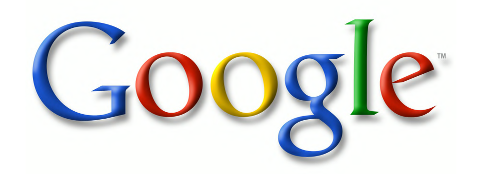
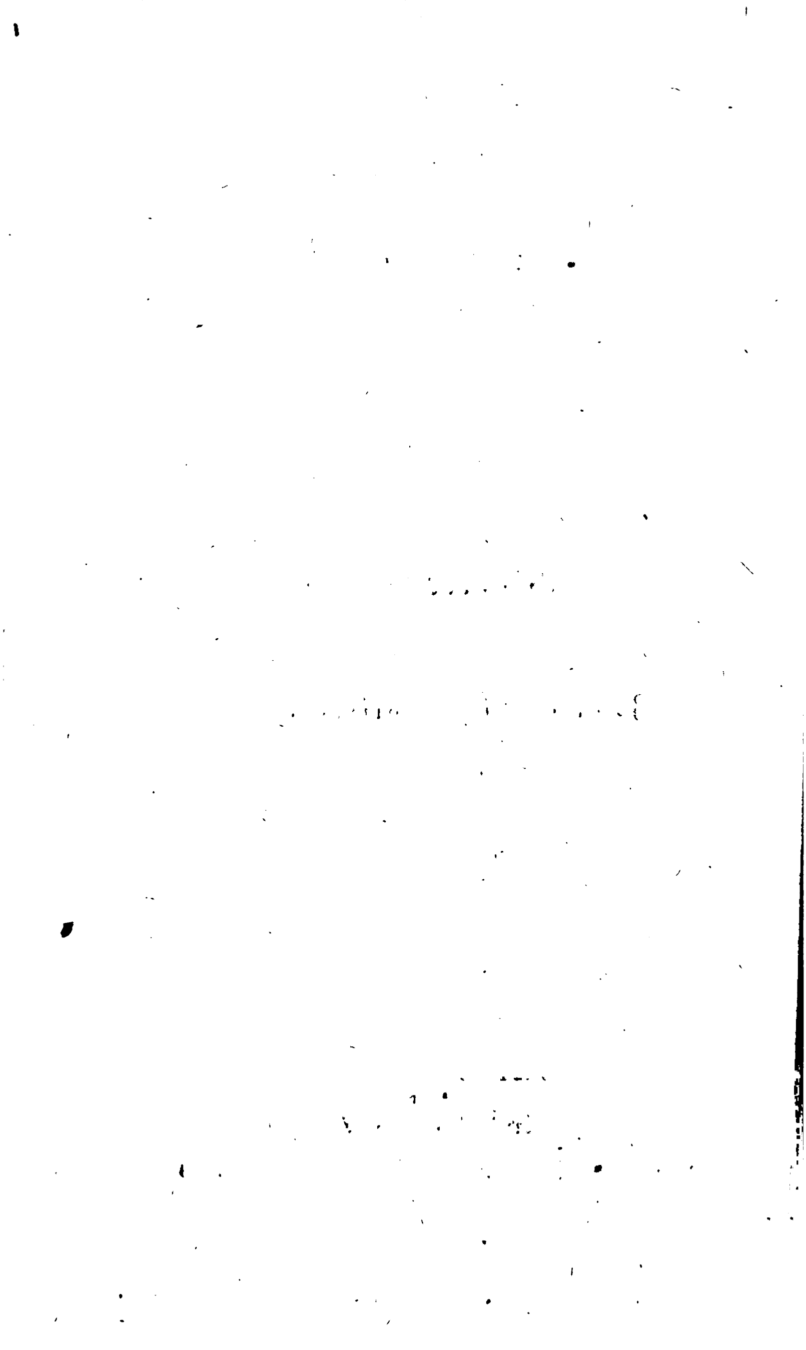








Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Vierter Band.

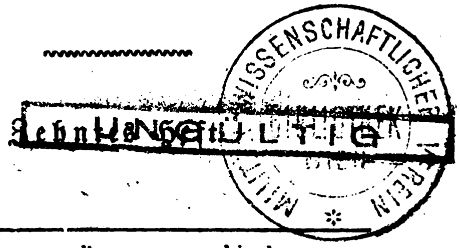
Zehntes bis zwölftes Heft.

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.



In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Provisorischer Redakteur:

Anton Pannasch.

(Nachdem bis zum Schlusse des Jahres die Aufsätze für die militärische Zeitschrift vom verstorbenen Redakteur schon bestimmt waren, so kann die provisorische Redakzion von den neu eingesendeten Aufsätzen keinen Gebrauch machen, und wird sie somit der nachfolgenden Redakzion übergeben.)

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.

I.

Der Feldzug 1705 in Italien.

Nach östreichischen Originalquellen.

Vom Oberstlieutenant Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Dritter Abschnitt.

Operazionen am Oglio und der Chiese, nach der Schlacht von Cassano. — Winterquartiere.

Gleich in den ersten Tagen nach der Schlacht von Cassano sendete Eugen fast 3000 Kranke und Verwundete nach Tirol. Ungefähr eine gleiche Zahl blieb vorerst noch in Palazuolo. Gefechtsverluste, Deserzion und Krankheiten hatten das ungefähr 28,000 Effektive zählende alliirte Heer auf 20,000 heruntergebracht. Nur allein von den 5000 Reitern lagen über tausend im Spital. Diese Verminderung und der gänzliche Abgang aller Kriegsbedürfnisse, namentlich des Brodes und Hartfutters, verursachten auch jetzt wieder, — ganz so wie früher in Calcio und Romanengo, — einen gänzlichen Operazionsstillstand. Dieselben Ursachen erzeugen stets dieselben Wirkungen. Man lebte häufig und zumeist nur von dem, dem Feinde abgenommenen Proviant. Für die Brodzufuhr aus der Feldbäckerei in Palazuolo auf Treviglio mußten die Bagage- und Marketenderwagen verwendet werden, welche zur Hin- und Rückfahrt vier Tage bedurften, so,

daß der Soldat bei jeder Fassung mit zwei Porzionen im Rückstande blieb; was noch weit mehr als die kühlen Nächte und schlechte Bekleidung die Krankheitsfälle vermehrte.

Die ganze Verstärkung, welche man in den Erbstaaten für Italien zusammenbrachte, reduzirte sich am Ende auf ein Paar tausend Mann. Und auch diese konnten nicht vor November eintreffen. Nur aus Baiern rückten Anfangs September 1773 Mann Infanterie, 765 Berittene, 32 Unberittene der Kavallerie, nebst 310 Remonten nach Italien ab, so daß noch immer 310 der Letzteren abgingen *). Am 11. September trafen auch 100 Fuhrwesenswagen, 200 Zugochsen für den Geschützträn, nebst etwas Munizion ein. Dadurch behob man wenigstens den Übelstand, sich bei jeder Bewegung der Landesvorspann bedienen zu müssen, wobei das Geheimniß unmöglich bewahrt werden konnte.

Indessen richtete Eugen in Treviglio und Caravaggio seine Feldbäckerei ein, sammelte Schiffe, die auf dem Naviglio bei Vailate aufbewahrt wurden, ließ die Adda, behufs eines Überganges, auf das Genaueste rekognosziren, die alte Straße von Treviglio auf Vailate herstellen, und bis an die Thore von Lodi und Pizzighettone streifen. So verstrich die Zeit mit Verpflegseinrichtungen und Entwürfen zur Überrumplung von Mantua, die jedoch

*) Eugen bat am 4. September die bairische Administrazion „von den in Baiern befindlichen Falkaunen, die nicht über zehn Zentner im Gewicht haltend, dennoch sechs Pfund Eisen schießen, und mit vier Pferden ganz leicht fortzubringen," ihm sechs bis acht Stück mit einer guten Zahl Sechs- und Dreipfünder-Kugeln zu senden „alß worann herinnen ein zimblicher Mangl."

zu keinem Resultate führten. *) Nur der kleine Krieg wurde höchst thätig geführt. An größere Operazionen durfte man nicht denken, seit der streitbare Stand auf 10,000 Mann Infanterie und 3500 Mann Kavallerie herabsank, und die Pferdeseuche entsetzlich um sich griff.

Am 25. September erstattete Eugen dem Kaiser einen detaillirten Bericht, dem wir blos folgende Stellen entlehnen, um unsere Leser erkennen zu lassen, mit welchen Mitteln er den Krieg führte.

„Die kaiserliche Armee ist sehr schwach. Der Herzog von Savoien schreiet je mehr und mehr um Hülfe. Ich kann, wegen Mangel des Brodes und Geldes nicht von der Stelle. Der Kredit ist verloren, und ohne baare Bezahlung fast nicht ein Sack Mehl oder Frucht zu bekommen; denn ein Mirakel ist es, daß die Armee noch so lang beisammen, und, wegen der gar zu vielen Manquamenten, nicht schon längst auseinander gelaufen, sonderlich die Alliirten, welche, — wie delicat man mit ihnen umgehen müsse, — E. K. M. Allergnädigst schon bekannt sind, noch beibehalten werden.“

„Unterdessen aber, und wann ich anderst den gemeinen Mann nicht aus Hunger und Mühseligkeit de facto schon hätte verderben sehen wollen, wurde ich gezwungen, da und dorten bei den Wechslern und auch hier bei der Armee selbst Alles zusammenzubetteln, wo ich immer einen Pfenning auftreiben können **). — Bisher hat man noch

*) Die Hauptleute Roselli und Moscatelli, dann ein gewisser Gandolfo erboten sich, dieses Unternehmen zu erleichtern, verlangten aber jeder tausend römische Scudi und den Oberst-Titel. Eugen ging darauf ein. Allein, anderweitige Umstände vereitelten die Sache.

**) Eugen hatte sich auch an den Hofkammerpräsidenten um

gethan, was möglich war, obschon mit unglaublicher Mühe. Es hat sich aber der status dahin alteriret, daß endlich die Unmöglichkeit vor Augen liegt, und man ohne allsogleiche remedur, weder mehr zu helfen noch zu rathen weiß" *).

„Wie ich nun aber auf solche Weise die Operazionen reasumiren, die Quartiere suchen, und dem Herzog von Savoien beispringen, zu dem Ende aber, bei nun mehr vor der Thür seyenden späten Jahreszeit, zu einem weiten und beschwerlichen Marsch, Generale, Offiziere und Gemeine, in Stand setzen sollte, geruhen E. K. M. nach Dero Allerhöchst erläuterter prudenz von Selbst Allergnädigst zu judiciren" **).

„Wie es aber fürohin bei solcher Bewandnuß ein

Abhilfe gewendet. Der Erfolg dieses Schrittes ist aus den Akten nicht zu ersehen, scheint aber keineswegs groß gewesen zu seyn, weil wir finden, daß der Prinz auf seinen eigenen Kredit zehntausend Gulden borgte, blos um der Armee eine viertägige Löhnung und Brod erfolgen zu können. Bald nachher schoß ihm ein italienisches Wechselhaus noch zwanzigtausend Gulden vor.

*) Die Dienstpferde hatten fast den ganzen Sommer über kein Hartfutter bekommen. Der Reiter konnte, aus Mangel an Geld, nicht einmal neue Hufeisen aufschlagen lassen.

**) Am 11. September schrieb Eugen dem bei der Rheinarmee dienenden FZM. Graf Friesen, vertraulich: „Wann ich auch endlich mit dem Feind noch einmal in action zu kommen, Gelegenheit hatte, und selben auch schlage, So habe ich wieder eine neue, unter dem Duc de Feuillade in Piemont stehende, Armee vor Meiner, mit welcher ich abermals um die Winterquartiere werde rauffen müssen."

Bestand haben könnte, und ob nicht die ganze Armee, eher als Keinmal, in desperation verfallen müßte, wollen E. K. M. Allerhöchst erleuchtet überlegen. Darum sehe ich mich bemüßiget, E. K. M. zu bitten, daß, nachdem es einmal bei den erzählten Umständen keinen Bestand in die Länge mehr haben kann, dieselben sich, je eher je besser, entschließen wollten, was sie gesinnet seien mit hiesiger Armee zu verfügen? — Wenn E. K. M. nicht eine starke resolution fassen, so wurde es endlich auf die letzte extremität losbrechen, und ich, anstatt vorwärts zu gehen, vielmehr auf die retraite und mit der Armee nach den Erblanden zurückzukehren denken müssen."

„E. K. M. deuten Mir nicht in Ungnade, daß mich unterfangen, so frei zu schreiben. Meine Pflicht verbindet mich dahin, und wie ich den status rerum in loco sehe, also bin ich schuldig, selbigen E. K. M. nicht zu verhehlen; denn auf obige Weise sehe ich die Unmöglichkeit vor, E. K. M. Dienst befördern zu können."

Der Kaiser erklärte somit unterm 9. Oktober abermals seine volle Bereitwilligkeit, in der von uns schon früher angedeuteten Art, und versicherte auf das Bestimmteste: er könne und wolle nicht länger zusehen, daß dieses Heer aus Mangel an dem Nöthigsten, so viele gute Gelegenheiten ungenützt vorübergehen lassen müsse. Er befahl die unverzügliche Absendung von Einhundert vierzigtausend Gulden, und erneuerte die schon oft wiederholte Weisung an die bairische Administrazion, alle Kontribuzional- und Kameraleinkünfte des okkupirten Kurfürstenthums für die Armee in Italien aufzuwenden. Leider stießen auch diesmal wieder die wohlmeinendsten

Absichten des Monarchen auf unbesiegbare Hindernisse, und der Zustand der Verbündeten bei Treviglio besserte sich nicht. Aus Baiern erhielt man keinen Kreuzer Geld, wohl aber 3000 halbverhungerte und nur dürftig bekleidete Soldaten.

Der Herzog von Vendome hatte sein Heer am 20. August in ein durch Kanäle und Graben völlig unangreifbares Lager bei Rivolta secca geführt. Hier stand er zwischen der Plandina und Rivoltana; die Fronte durch die Cremasca (oder Badezza) gedeckt, mit dem rechten Flügel an Aguadello, den linken an der Adda. Die hier lagernden 45 Bat., 66 Esk. (22,000 Mann) besetzten alle Zugänge mit Geschütz, und bewachten die Furten der Adda bei Cassano, Trocazzano, Cornigliano, Coniazzo, Spino und Salgagno *), und hinderten die Verbündeten an dem Versuch, durch Öffnen verschiedener Kanalschleußen, die Tiefe der Adda zu verringern Außer der steinernen Brücke bei Cassano war noch eine Schiffbrücke näher am linken Flügel des Heeres vorhanden.

In dieser Aufstellung glaubten die Franzosen sowohl die Adda als den Oglio zu halten. Eine Entscheidung zu suchen, schien dem Herzog von Vendome jetzt nicht mehr gerathen, so sehr er auch früher darnach verlangt hatte **). Auch sein Truppenstand verminderte sich

*) Nur allein zwischen Cassano und Lodi bestanden dazumal neun Furten.

**) Man lese, zur gänzlichen Aufklärung, die bei Pelet, V. Bd., S. 725—732, abgedruckten Schreiben Vaudemonts, Saint Frémonts und Médavis an Chamillart, dann S. 331 den Bericht Vendomes vom 19. August an seinen König nach.

zusehends durch Deserzion und Krankheiten. Im Hauptquartiere herrschte lauter Unfrieden. Es war zwischen beiden Brüdern zu bitteren Erklärungen gekommen, wobei der Großprior, — dessen Apathie und Leichtsinn am 16. August das Heer kompromittirten, — bei allem Unrecht noch so viel Trotz an den Tag legte, daß sich das Versailler Kabinet am Ende genöthigt sah, ihn abzuberufen.

Während Vendome die von seinem Hofe begehrten bestimmten Weisungen über sein künftiges Verhalten erwartete, traf er alle Anstalten, sich am unteren Oglio und an der Adda zu konzentriren, und hoffte noch auf 13 Bat., 12 Esk. (6000 Mann) aus Piemont; falls Turin in diesem Jahre, wie es den Anschein gewann, nicht belagert werden sollte. Er besetzte die Adda mit 6 Bat., 9 Esk., unter dem M. d. c. Dillon, legte den Oberst von Barville mit 2 Bataillons nach Trediciponti, ließ rechts und links, so wie gegen Treviglio, Kolonnenwege öffnen, und sendete 300 Füsiliere, 100 Reiter auf Ostiana. Die bisher noch in Castiglione delle stiviere verbliebenen Truppen wurden, mit Ausnahme von 240 Mann, näher an den Oglio gezogen, und über Ponte San Pietro, Trezzo und Trucazzano, mit den Kundschaftern zu Bergamo ein eifriger Briefwechsel eingeleitet. Die Fronte des Lagers bei Rivolta erhielt nun redanartige Schanzen. Auch die Madonna del Cormente, am Wege von Rivolta auf Treviglio, wurde verschanzt, und zur Bewachung der dortigen zwei Kanalbrücken 200 Mann aufgestellt.

So waren vier leidige Wochen verstrichen, als Eugen einen schwachen Versuch machte, sich des Punktes Genivolta, sammt Trediciponti zu bemächtigen, wozu

er den GFW. Graf Königsegg mit 200 Grenadieren, 1000 Füsilieren und 200 Reitern bestimmte, der am 17. September von Treviglio abrückte. Der Feind war bereits hiervon in Kenntniß *), und hatte noch am Morgen des 17. den Oberst Barville durch 800 Reiter, hinter denen 400 Infanteristen aufsaßen, eiligst verstärkt. GFW. Königsegg wurde zu allem Überfluß von seinen Boten auch noch irregeführt und mußte somit unverrichteter Dinge zurückzukehren.

Aber die üble Jahreszeit kam immer näher, und länger konnte man bei Treviglio nicht stehen bleiben **). Etwas mußte geschehen. Eugen überlegte, wie er dem Feinde wieder ein Paar Märsche abzugewinnen vermöge, um dadurch, entweder über die Adda oder den Po, nach Piemont zu gelangen. Allein, wenn er auch etwas ausersonnen zu haben glaubte, so stieß er immer wieder auf den Übelstand, daß man höchstens einen viertägigen Brodvorrath mitführen konnte ***) und

*) Schon am 15. September sprach man auf dem Domplatze in Mailand öffentlich: „daß am 17. Etwas gegen Trediciponti unternommen werden solle.“ Pelet, V. Bd., S. 337, gesteht selbst, daß Vendome schon am 16. davon unterrichtet war.

**) Verschiedene Schriftsteller, — namentlich Kausler, — behaupten: „Eugen habe bei Treviglio seine Truppen barakirt, und in der ganzen Gegend furragiren lassen, gleich als wolle er hier überwintern.“ Die k. k. Feldakten enthalten hiervon nicht das Geringste.

***) Am 25. September schreibt Eugen dem Herzoge von Marlborough: „In den nächsten Tagen gedenke ich mich zu bewegen. Ich würde nicht so lange hier verweilt haben, wenn ich Geld, Brod und andere

in der damaligen Jahreszeit, wo beim geringsten Regen die Wege grundlos werden, kaum an das Fortkommen des Fuhrwesens zu denken sey. Aber ein letzter Versuch mußte gewagt werden.

Die Alliirten brachen also am hellen Tage, in der Frühe des 10. Oktobers *) von Treviglio auf, und rückten in zwei Kolonnen zwischen den Serio und der Communa hinab, durch Caravaggio und Vailate in ein Lager bei Pieranica, dessen rechter Flügel an Colombara, der linke an Trescore stieß. Des andern Tages ging man bis zwischen Crema und Ripolta nuova. Am 12. bezog man eine Stellung mit dem rechten Flügel zwischen Crema und Ombriano, der linke gegen San Michele; den Naviglio Cremasco vor der Fronte, den Serio im Rücken, zu dessen Überschreiten alle Voreinleitungen getroffen wurden. Am 13. wendete Eugen sich rasch auf Montodine und stellte sich beiderseits der Communa, zwischen diesem Ort und Ripalta Guerrina auf. Aber obgleich der Serio gewöhnlich an vielen Stellen durchwatet werden kann, so war dies doch eben damals nicht der Fall, und da der Feind in kluger Voraussicht, die Brücke bei Montodine vor einiger Zeit abgeworfen und alle Wege in jener Gegend verdorben hatte, so mußte man mit Vorsicht

---

Requisitten hätte.« Die Kavallerie war fast ganz zu Fuß, und „nach Abzug der gemachten Zilschulden und desjenigen, was für den gemeinen Mann, und das consumirte Brot applicirt worden, kein Kreuzer in der Operazionskasse.“

*) Nicht aber, wie im Leben Eugens, I. Bd., S. 415, behauptet wird: „in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober in tiefster Dunkelheit und Stille.«

zu Werke gehen, und aus dem an Ort und Stelle aufzutreibenden Materiale, bei Montodine eine neue Brücke schlagen. Die Sammlung des Brückenmateriales verzögerte sich aber bis zum 15. Abends. Auch mußten ja die Bagage und das Brod von Treviglio herbeikommen.

Vendome hatte den Aufbruch der Alliirten bei Treviglio schon am Vormittag des 10. erfahren, jedoch ganz so, wie früher bei Ombriano, mit dem eigenen Abmarsch gezögert, weil er Anfangs nur eine List des Gegners darin zu sehen wähnte, ihn von Cassano wegzulocken. Als ihm aber der mit 800 Pferden den Verbündeten gefolgte Brigadier Cappy die bestimmte Nachricht von Eugens Marsch auf Crema brachte, bezog er am 11. mit ungefähr 18,000 Streitern ein Lager bei Palazzo, zwischen dem Tormo und der Communa; und rief den M. d. c. Dillon mit 2 Bat., 2 Dragoner-Regimentern von Cassano auf Lodi; wohin er auch sein Gepäcke unter der Bedeckung von 1 Bataillon instradirte. Am 12. rückte er über Crespiatica und Postino in ein Lager an der Straße nach Lodi, mit dem rechten Flügel an einem zwischen Tormo und der Abtei Ceredo befindlichen Morast, den linken vorwärts Tormo. Mit vorzüglichem Bedacht auf die Deckung des Cremonesischen wollte er um jeden Preis Castellone noch vor den Alliirten gewinnen, und sich zwischen selbe und ihr in Soncino befindliches Magazin werfen.

Als eine Brücke über die Adda geschlagen war, führte GL. Albergotti, am 13. Nachmittags, 2 Infanterie- 1 Kavalleriebrigade, 8 Geschütze gegen Lodi, um von dort Pizzighettone zu gewinnen. Mit Einbruch der Dunkelheit folgte das Heer selbst in zwei Kolonnen. Von Lodi aus schlug die Infanterie den Weg auf Castiglione, die Ka-

vallerie aber auf Casal pusterlengo ein. Man über-schritt zwischen Turano und Bertonico die Muzza, ließ den Truppen unterwegs Erfrischungen reichen, fütterte ab, und gelangte am 14. Abends auf Pizzighettone, wo die Infanterie noch auf das linke Ufer überging. Um den Abmarsch von Tormo einige Zeit zu verbergen, waren dort die gewöhnlichen Vorposten stehen geblieben, und folgten erst am andern Tage dem Heere. Zwischen Cassano und Lodi bewachten 10 Bat., 9 Esk. unter M. d. c. Dillon die Adda.

Als am 15. Morgens auch die Kavallerie auf das linke Adda-Ufer hinüber gegangen war, rückte Vendome in zwei Kolonnen über Gombio auf Montodine, und stand somit den Verbündeten gegenüber, von denen ihn nur der Serio schied. So waren auch jetzt wieder, — seit der Feind zwischen den Alliirten und Cremona stand, — die so mühsam abgerungenen beiden Märsche Eugens völlig nutzlos, und ein Übergang des Serio, im Angesichte des numerisch überlegenen Feindes, kaum noch möglich. Der Preis blieb aber des Versuches werth. Man schlug, — nachdem der am jenseitigen Ufer liegende Theil von Montodine durch 2 Bataillons, nebst etwas Kavallerie, besetzt nnd verschanzt worden war, — am Morgen des 16. Oktobers eine Brücke. Aber schon um Mittag griff Vendome in mehreren Kolonnen, die zusammen wohl 6000 Mann Infanterie, 3000 Reiter betragen mochten *), den jenseitigen Theil des Dorfes

*) Nämlich: alle Grenadiere des Heeres, dann von jedem Bataillon 100 Mann, von jeder Eskadron 50 Mann, nebst drei Dragoner-Regimentern. Es war also ein Drittel der Armee zu diesem Angriffe verwendet.

an, der M. d. c. Broglie mit 5 Grenadier-Kompagnien erzwang den Eingang, und das schwache Häuflein Verbündeter mußte sich nach zweistündiger Gegenwehr, mit dem Verluste von ein Paar hundert Mann und einer Fahne hinter den Serio zurückziehen, und einen Theil der Brücke hinter sich abwerfen. Die Franzosen verschanzten augenblicklich diese Dorfhälfte und stellten am beherrschenden linken Ufer mehrere Batterien auf.

Eugen, der noch am 16. sein Hauptquartier auf Ripalta grassa übersetzte, ließ in der darauffolgenden Nacht den Rest der Brücke vollends abbrechen, und ging am 17. Morgens auf Pianengo, in der Absicht, oberhalb Crema den Serio zu überschreiten. Aber auch sein Gegner, der die Dringlichkeit des Augenblickes erkannte, brach von Gombito auf, und rückte dem Prinzen zur Seite am anderen Serio-Ufer auf Offanengo; von wo er mit 6 Grenadier-Kompagnien, 600 schweren Reitern und 2 Dragoner-Regimentern, um Ein Uhr Mittags Ripalta vecchia, kaum dreiviertel Stunden von Crema, erreichte, dessen Brücke bereits in den Händen der verbündeten Avantgarde war. Vendome jagte zu seinem Heere zurück, das allzulange bei Castel leone rastete, trieb dieses zur Eile an, und führte es bis Ripalta vecchia.

Als Eugen mit dem Heere bei Crema eintraf, überzeugte er sich gleich, daß er es hier mit einem Feinde zu thun habe, der noch einmal so stark wie er selbst war, und ihm das Debouchiren leicht wehren könne. Vendome hatte eine Aufstellung zwischen San Bernardino und Castelnovo genommen. Die Alliirten lehnten ihren rechten Flügel an Sergnano, den linken an Santa Maria della Croce unweit Crema, nur der Serio schied Freund und Feind. Nachdem die Alliirten mit 400 Pferden einen abermali-

gen Versuch gemacht hatten, sich jenseits der Brücke auszubreiten, und auch diesmal abgewiesen wurden, rückten sie in voller Schlachtordnung an. Die Franzosen thaten dasselbe. Allein nach einem unblutigen Artilleriekampf, den vier kaiserlichen Kanonen gegen sechs feindliche vom Mittag bis zum Abend des 19. unterhielten, gingen Beide wieder in ihre alten Lager zurück. In der Nacht verschanzten die Franzosen auch die Furten von Casale und Ricengo, oberhalb Crema.

So blieb nun dem Prinzen Eugen, dessen Heer sich zudem in der traurigsten Verfassung befand*) — kein anderer Ausweg, als zu versuchen, ob es nicht möglich werde, etwa zwischen dem Oglio und Mincio über den Po zu gelangen. Denn ein Übergang über die Adda war durchaus nicht mehr möglich.

Die Verbündeten rückten also am 20. in drei Kolonnen, — Infanterie, Kavallerie, Geschütz und Bagage, — nach Mozzanica, wo man den Serio allenthalben

*) Aus Fontanella vom 23. Oktober meldet Eugen dem Kaiser: „Die Noth redet von sich selbst, und die Armee gehört nicht mir, sondern E. K. M. — Unterdessen aber ist dieser der letzte alte Fuß, welcher Dero Monarchie, Krone und Szepter, mit Land und Leuten zu unterstützen hat. Verlieren Sie solchen, so ist leicht zu begreifen, was sich äußern dürfte, und Meinerseits werde es vor Gott, vor E. K. M., und der ganzen Welt entschuldigt seyn, wenn Alles auf Einmal zu Trümmern und zu Grund gehen müßte, gestalten es auch von einem Tag zum Andern, de facto schon zu erwarten stehet, was für ein betrübter Ausgang mit der hiesigen Armee sich ereignen möchte. Denn Jedermann — vom Ersten bis zum Letzten — ist desperat.“

durchfurten konnte, und wohin der Brückentrain bereits vorangegangen war. Durch die hinter der Adda und bei Trediciponti aufgestellten Truppen geschwächt, hielt sich Vendome vor dem Eintreffen der Verstärkungen aus Piemont nicht für überlegen genug, um seinem Gegner bei Mozzanica den Serio-Übergang zu wehren, sondern stellte blos zu dessen Beobachtung den GL. Saint Frémont mit 2 Fuß- und einer Reiterbrigade bei Casale auf. Die alliirte Kavallerie war noch am Abend des 20. bei Trezzolasco durch eine Furt gegangen; die Infanterie aber mußte in stockfinsterer Nacht, unweit Mozzanica den Serio durchwaten, wobei das Wasser den Leuten bis zum halben Leib reichte. Man kampirte am linken Ufer, zwischen Vidolasco und Gabbiano, Fronte gegen Osten, blieb am 21. daselbst, und ließ durch die dem Generalquartiermeister-Lieutenant zugewiesenen Offiziere die Kolonnenwege ausmitteln. Vendome, in der Besorgniß Eugen könnte rasch das nur neun Miglien von Mozzanica entlegene Soncino gewinnen, brach mit dem Tag am 21. von San Bernardino auf, und ging in zwei Kolonnen auf Soncino, wo er lagerte; mit dem rechten Flügel am Oglio oberhalb der Stadt, den linken bei Ticengo. Das Armeefuhrwesen ging über Ripalta magra und Rivoltella am 21. bis Castel leone, und stieß am 22. über Genivolta wieder zum Heere bei Soncino, wohin auch GL. Saint Frémont wieder einrückte. In Genivolta, Bordolano und Trediciponti blieben blos 180 Mann. Dagegen wurde jetzt M. d. c. Vérac, der am oberen Oglio Soncino maskirte, bis auf 3000 Mann verstärkt; das Lager bei Soncino verschanzt, und in der Nacht vom 22. — 23. Oktober sechs schwere Kanonen, gegen

das nur von 270 Verbündeten vertheidigte Kastell in Soncino aufgestellt, welche am andern Morgen zu feuern begannen, und bald die Thore zerschmettert hatten; worauf sich die Garnison, der kein Entkommen möglich war, — laut einer früheren Weisung Eugens, — am Nachmittag ergab *).

Die Alliirten hatten am 22. Stellung genommen, zwischen Fontanelle **) und Calcio, hinter dem Naviglio Cremonese (Pallavicino).

Zur bessern Verbindung mit Salò wurde der Oberst Baron Battée mit einer Abtheilung zwischen Urago und Castezzato postirt, und ihm auch das so eben aus Baiern angelangte Bataillon D'Albon zugewiesen.

Vendome hatte nach der Eroberung von Soncino nichts weiter unternommen. Er erwartete mit Ungeduld seine Verstärkungen aus Piemont, mußte aber zu seinem Leidwesen vernehmen, daß diese, — auf 8 Bat., 9 Esk. reduzirt, — erst nach der Wiedereroberung von Asti abgehen könnten, welche Lafeuillade damals beabsichtete. Nothgedrungen rief er nun den M. d. c. Dillon mit 5 Bat., 7 Esk. von der Adda an sich. Bei Soncino wurden schon am 25. Oktober zwei Schiffbrücken über den Oglio geschlagen, und am 27. nicht nur eine tausend Schritte lange doppelkaponiernartige Verbindung von der Stadt bis zu den Brücken hergestellt, sondern auch ihr Ausgang am anderen Ufer verschanzt. Das Ganze bildete eine Art ver-

---

*) Nicht 500 Mann war die Garnison stark, wie im I. Bd., S. 416 von Eugens Leben, oder 400 Mann, wie bei Pelet, V. Bd., S. 352 gesagt ist.

**) Kausler sagt irrig den 20. als den Tag des Eintreffens der Alliirten bei Fontanella.

schanzten Lagers, worin Vendome beim weiteren Vordringen gegen die Chiese, 10 Bataillons zur Deckung von Soncino und des Cremonesischen stehen zu lassen beabsichtete.

Die allmälig rauher werdende Jahreszeit, die vom anhaltenden Regen weit über ihre Ufer getretenen italienischen Gewässer und die Stärke des Feindes zwangen Eugen, den Oglio aufzugeben. Er wollte daher nur noch so lange diesen Fluß halten, bis seine vier schweren Geschütze Salò erreicht hatten, dann aber rasch sich über Castiglione delle stiviere und Goito auf Governolo wenden und trachten, in dessen Nähe den Po zu überschreiten *).

Man ging am 3. November bei Pontoglio und Urago über den Oglio; aber erst am Spätabend stand der letzte Mann am linken Ufer. Ein abermals in der Nacht eingefallenes Gewitter mit Platzregen schwellte den Fluß zu ungewöhnlicher Höhe. Noch vor Tag am 4. rissen die Wogen beide Schiffbrücken unterhalb Urago fort, und die alliirte Nachhut mußte von Fontanella sich zur steinernen Brücke von Pontoglio wenden, um allda den Oglio zu passiren. Eugen lagerte sein Heer am 5. zwischen Urago und Castelcovati, das Städtchen Chiari, ruhmvollen Andenkens, im Rücken. Am 6. traf von der Oberrhein-Armee das freilich kaum 600 Dienst-

*) Im Leben Eugens wird irrig behauptet: „Eugen habe sein schweres Geschütz aus Palazuolo an sich gezogen, um Vendome über seine Absichten noch ungewisser zu machen. Eugen that gerade das Gegentheil. Er sendete seine Halbkarthaunen zurück.

bare zählende Infanterie-Regiment Baireuth ein *). Der Truppenstand Eugens betrug jetzt 28 Infanterie-, 22 Kavallerie-Regimenter.

Aber Truppenverstärkungen so spät im Jahre, konnten, — wie wünschenswerth sie zu Anfang des Feldzuges blieben, — jetzt die allgemeine Sachlage nicht mehr verbessern, sondern nur die Verlegenheiten des Armeekommandos steigern, da diese vereinzelten und unbedeutenden Nachschube zumeist aus völlig erschöpfter, auf dem weiten Marsche gänzlich abgerissener, und theilweise auch unbewaffneter Mannschaft bestanden, für die man kein Brod hatte. „Von der hiesigen miseria, — schreibt Eugen am 6. November nach Wien, — schäme mich gleichsam, E. K. M. ferners zu behelligen. Diese aber ist extrem und auf dem letzten Gipfel, ohne daß ich weiters zu helfen, noch zu rathen weiß, und ist fast so viel, als ob man die Leute auf die Schlachtbank hereinführet, wenn man zu deren Unterhalt die media und remedia nicht unter Einem mit verschaffet" **).

*) Im Detail:

	Infanterie-	Heiduken-	Kürassier-	Dragoner-	Husaren-
	Regimenter				
Kaiserliche . .	20	2	9	7	2
Preußen . .	4	—	1	1	—
Pfälzer . . .	2	—	1	1	—
Summe	26	2	11	9	2

**) Gegen den am Wiener Hof beglaubigten piemontesischen Botschafter Grafen Tarini ließ sich Eugen unterm 14. November folgendermaßen heraus: „Man darf sich über den schlechten Fortgang unserer Angelegenheiten nicht wundern. Denn meine Vorstellungen während des ganzen Feldzuges waren deutlich genug, und stets

[illegible] hatte den Aufbruch der Verbündeten von [illegible] noch am Nachmittage des 3. erfahren. Er [illegible] am 4. Morgens von Soncino ab, allein seine [illegible] und [illegible] brachen schon unter den ersten [illegible]. Man mußte vor Ostiano und Pizzighettone neue [illegible]schiffe kommen lassen, eine Verzögerung, die ihm vielleicht nicht unlieb war; denn mit einer Verfolgung scheint es ihm nie recht Ernst gewesen zu seyn. Erst am 8. November ging er mit 41 Bat., 18 [illegible] ([illegible] Mann) in zwei Kolonnen, — über Pumenengo und Torre Pallavicina die Eine, über Ticengo und Fontanella die Andere, — auf Cividate, und ließ die Oglio-Furten zwischen Calcio und Pumenengo

---

von der Vorhersagung begleitet, daß, wenn man es an Geld und Truppen fehlen lasse, der gute Erfolg dieser Campagne endlich in Rauch aufgehen werde. — Man hat zwar theilweise den Zweck erreicht, und dem Herzog von Savoien Luft gemacht, der, allem Anschein nach, wohl für einige Zeit, und wohl gar den ganzen Winter über keine bedeutende Unternehmung des Feindes zu fürchten haben dürfte. (Eugen versteht damit, daß er die ganze Macht der Franzosen auf sich gezogen hatte.) Dies ist aber noch nicht Alles. Bisher hat man mich mit Hoffnungen abgespeißt, und mit diesen gehen die Wirkungen Hand in Hand.«

Daraus dürfte wohl am Deutlichsten das Ungereimte jener Behauptung hervorgehen, wo der Verfasser des Lebens Eugens an einer Stelle des I. Bandes sagt: »Der Hofkriegsraths-Präsident Eugen habe trefflich für den Feldherrn Eugen gesorgt.« Eine so nichtssagende und falsche Phrase, wie selbe kaum in irgend einer der oberflächlichsten Kriegsgeschichten gefunden werden dürfte.

verschanzen. Bei Soncino blieb GL. Saint Frémont mit 11 Bataillons und dem Reste der Kavallerie (im Ganzen bei 10,000 Mann) zurück.

Vendome setzte sich am Oglio fest. GL. Médavi wurde mit 3 Fußbrigaden und 8 Geschützen in Calcio, GL. Albergotti aber, mit 2 Infanterie-Brigaden und 9 Dragoner-Schwadronen, vor Pontaglio aufgestellt. Eine weitere Fußbrigade, mit einem Dragoner-Detaschement, stellte sich vor Palazuolo auf. Kaum waren diese Übergänge maskirt, als die Franzosen sich vor denselben, so wie überhaupt längs dem Oglio von Palazuolo bis Soncino, zu verschanzen begannen, und damit bezweckten, den Verbündeten jede Rückkehr ins Gebiet von Bergamo oder Cremona fortan zu wehren; woran diese freilich gar nicht dachten. Eugen hatte übrigens seine Garnisonen in Pontaglio und Palazuolo verstärkt, und befohlen, die alten Schanzen bei Urago auszubessern, so wie auch in der Nähe von Gavardo die Punkte San Pietro di Polpenazze und San Eusebio, vorsichtshalber zu verschanzen. Am 9. bemächtigte sich Vendome des am rechten Oglio-Ufer liegenden Theiles von Palazuolo, konnte aber die Brücke nicht erobern, wo sich vierzig kaiserliche Grenadiere in einem Thurme so muthvoll vertheidigten, daß GFW. Zumjungen, der hier befehligte, Zeit gewann, den Zugang zu verrammeln, und 1 Bataillon mit 2 Kanonen daselbst aufzustellen.

Schon am 11. legte Vendome 56 Bat., 71 Esk. hinter dem Oglio in enge Kantonnirung, und zwar dergestalt, daß er sämmtliche Truppen binnen zwölf Stunden bei Soncino oder Bordolano wieder versammeln konnte *).

---

*) Im Detail: Palazuolo, Mornico, Palosco, Civi-

Da, — wie wir gesehen haben, — eine Verscheidigung des Oglio keineswegs in Eugens Plane lag, so hatte die Artillerie und Bagage kaum erst Berlingo erreicht, als die Verbündeten am 12. gleichfalls den Marsch dahin antraten. Urago, Palazuolo und Pontaglio wurden in aller Stille geräumt. Vier Dragoner-Regimenter blieben längs dem Oglio, in kleine Trupps vertheilt, bis zum Mittag stehen, rückten dann zusammen, und traten am Abend, mit der Infanterie aus Palazuolo und Pontaglio vereint, den Rückzug an. Am 13. bezog Eugen ein Lager bei Roncadelle, unweit Brescia.

Sein Gegner war noch am 12. auf Soncino geeilt, und hatte die Einleitung getroffen, daß sich allda am 13. die Truppen wieder versammelten; mit Ausnahme von 12 Bataillons, welche unter GL. Médavi am oberen Oglio verbleiben, Palazuolo und Pontoglio bewachen, und die begonnene Flußverschanzung zu vollenden bestimmt waren. Mittlerweile trachtete Vendome, seine um Soncino dislozirte Kavallerie eiligst über den Oglio zu führen. Allein der hochangeschwollene Strom, der abermals die Brücken zerstört hatte, gestattete kein Durchschwimmen. GL. Saint Frémont wendete sich mit 9 Eskadrons, 2 Dragoner-Regimentern auf Ostiano, gelangte aber bei der so ausgebreiteten Überschwemmung nur bis Gabianetto. Vendome nahm sein Hauptquartier am 13. Abends zu Corte de Cortesi und kantonnirte, — bei

---

date, Calcio, Pumenengo, Soncino, Ticengo, Romanengo, Cumignano, Genivolta. — Vendome hatte am 12. auch 5 Bat., 1 Esk. Wallonen an sich gezogen, wodurch er zu obiger Stärke gelangte.

der wachsenden Inondazion, — seine Truppen abermals von Soncino bis in die Höhe von Bordolano, an welch letzterem Orte man, des Hochwassers wegen, den 14. und 15. die Brücken verlängerte.

Nachdem Eugen am 15. eine Rekognoszirung über Castenedolo gegen Montechiari gemacht hatte, schob er am 16. den GFW. Graf Roccavione mit allen Grenadieren und drei Dragoner-Regimentern bis auf den Hügel von Castenedolo vor, welcher die ganze Ebene von Ghedi und Montechiari beherrscht. Diesem Detaschement folgte eine Kolonne, welche unter dem Oberst Baron Battée über die Chiese drang, und die 700 Mann starke feindliche Garnison aus Montechiari vertrieb. Am 17. lagerte und kantonnirte Eugen seine Truppen in und um Castenedolo und Bargosatollo. Da die Artillerie-Bespannung noch immer nicht von Salò zurück war, so mußte der größte Theil der Regimentsgeschütze, unter dem Schutze von zwei Infanterie- und einigen Dragoner-Regimentern, vorerst bei Roncadelle zurückbleiben.

Vendome hatte kaum die Bewegung der Verbündeten auf Castenedolo vernommen, als er noch am 16. seine Infanterie bei Bordolano über den Oglio gehen ließ, und in Verola vecchia, Quinzano und Scorzarolo kantonnirte. Ihr folgte am 17. die Kavallerie, welche sich in zweiter Linie zu Monticelli d'Oglio, Campazzo und Verola nova aufstellte. M. Saint Frémont war mit 2 Dragoner-Regimentern am 16. bei Ostiano über den Oglio gegangen, und ließ zwei Schiffbrücken über die untere Mella schlagen. Die Franzosen hatten die Absicht der Verbündeten erkannt, und stellten sich am 18. in Cigole, Pavone, Quinzano, Gottolengo, Pralboino und Milzano auf. Am 19. gewannen sie über

Gambara und Casalromano, die Chiese-Brücke bei Asola, und bezogen enge Kantonnirungen in Santa Croce, Cerviene, Medole, Gorbara, Casalromano, Casa di Marco, Fiesse, Caneto, Levale und Bizzolano. In dieser Aufstellung konnte man die Chiese bei Asola und Aquanegra überschreiten, und sich den Alliirten, welche in der Linie von Calcinato Montechiari und Carpenedolo standen, entgegenstellen.

Eugen hatte nämlich am 20. seine Armee an der Chiese eng kantonnirt *). Der seit vierzehn Tagen anhaltende Regen, die dadurch grundlos gewordenen Wege, und die naßkalte Witterung, welche in Italien gewöhnlich jeden Tag Hunderte ins Spital liefert, machten diese Maßregel nöthig. Das Hauptquartier kam nach Montechiari. Der Prinz kam bald zu der Überzeugung, daß ein Po-Übergang in diesem Jahre nicht mehr geschehen könne. Der aus seinen Ufern getretene Strom hatte das Land auf eine Breite von acht Stunden überschwemmt, und auch seine Nebenflüsse dermaßen gestaut, daß fast die ganze italienische Ebene nur einen einzigen großen See bildete. Das Elend war unsäglich. Nur allein bei sechzigtausend Menschen kamen in den Fluten um. Ohne Proviant, ohne Fuhrwesen und Brückengeräthe konnte Eugen somit, selbst wenn er doppelt so stark gewesen

*) Im Detail: Ponte San Marco, Calcinato, Montechiari, Carpenedolo, Castendolo, Rezzato, Virle, Ciliverghe, Osteria delle due porte, Treponti, Bedizzole. Magazine in: Ponte San Marco, Montechiari, Castenedolo und Rezzato. Die Venezianer hatten das Kastell in Montechiari fortwährend besetzt, und ließen sich nicht herbei, solches den Alliirten zu öffnen.

wäre, als er war, im Angesichte des stets vortheilhaft postirten Gegners, sich nicht an den Po wenden, und seine Operazionslinie völlig preisgeben.

Vendome hatte am 23. — also nachdem die Alliirten kaum drei Tage kantonnirt waren — bei Asola und Aquanegra die Chiese überschritten, und sich in Casalmoro, Casaloldo und Castelnovo aufgestellt. Seine Nachhut blieb in Barchi. Am 24. rückte er auf Medole, Castelgoffredo und Castiglione delle stiviere. Die Kavallerie stellte sich an der Straße nach Montechiari auf; die Infanterie blieb hinter der Fossa Seriola.

Diese Aufstellung vereitelte nicht blos jede etwaige Absicht auf Castiglione delle stiviere, sondern bedrohte auch unmittelbar die Quartiere der Verbündeten. Eugen konzentrirte sich somit noch am 23., sendete 3 Infanterie-Regimenter auf San Osetto, und stellte sich am 24. zwischen Carpenedolo und Montechiari auf jenem Höhenzuge auf, der das linke Chiese-Ufer begleitet und in zerrissenen Hügeln und Sandwänden sich in die Ebene absenkt. Die Fronte der Alliirten war hier völlig verkehrt; denn der Fluß blieb in ihrem Rücken und nur eine Stunde vor- und etwas rechts-seitwärts stand der Feind. Trotz dieser Nähe aber, und wie sehr Manche an eine Schlacht glaubten, wozu sich der Terrän so vortrefflich eignet, kam es zu nichts. Vendome ging am 26. Morgens mit einem schönen Flankenmarsch, unter dem Schutze einer leichten Kavalleriechaine, die mit der alliirten Vorhut scharmutzirte, in die treffliche Posizion auf den sanft bewaldeten Hügeln von Esenta und Castiglione, Fronte gegen Westen. Sein Heer bildete bei dieser unter den Augen der Alliirten ausgeführten Bewegung, drei Kolonnen. Die linke, somit die

nächste am Feinde, bestand aus der Infanterie, die mittlere aus der Kavallerie, die rechtsseitige aus der Artillerie und Bagage. Die Nachhut jeder Kolonne bildeten 200 Mann Infanterie und eben so viele Pferde. In der Posizion von Esenta deckte Vendome den ganzen oberen Mincio. Er stand hier en echiquier, die Infanterie im ersten, die Kavallerie im zweiten Treffen. Das Städtchen Castiglione, so wie auch Solferino, waren stark besetzt.

Nun ging auch Eugen am 27. mit einem ähnlichen Flankenmarsch, gleichfalls unter den Augen des Feindes, und von selbem durchaus nicht gestört, in zwei Kolonnen hinter den Naviglio, und stellte sich mit dem rechten Flügel an Calcinato, den linken an Lonato auf. Montechiari blieb mit 3000 Mann besetzt. Am 28. versuchte es der Feind, mit vier Infanterie-Brigaden, 6 Geschützen nicht nur alle Kasinen zwischen Esenta und Lonata, sondern auch dieses letztere Städchen selbst zu besetzen. Da dies Eugen in keiner Weise zugeben konnte; so setzte er sich rasch an die Spitze seiner Dragoner, eilte im scharfen Trab dorthin, ließ absitzen, und das überaus vertheidigungsfähige Lonato, bis zum Anlangen der nachrückenden Infanterie, besetzen. Kaum eine Viertelstunde nach ihm traf auch Vendome mit dem größten Theile seines Heeres auf den nahen Hügeln ein, wagte aber keinen Angriff, sondern begnügte sich, Lonato am 28., 29. und 30. zu beschießen, und sich dem Städtchen gegenüber zu verschanzen. Das verbündete Heer blieb hinter dem Naviglio, mit dem rechten Flügel an Montechiari und Calcinato, den linken bei Lonato, dessen bedeckter Weg gut besetzt war, und verschanzte sich. Sein Gegner, — dessen Kavallerie in zweiter Linie von Desenzano

bis Rivoltella lagerte, — war nur durch die Fossa Lonato von ihm getrennt.

Der Dezember brachte ungewöhnlich rauhes Wetter, was den Herzog von Vendome bewog, seine ganze Infanterie unter Dach zu bringen. Die Kavallerie kantonnirte ohnehin seit einiger Zeit am südlichen Gestade des Garda-Sees. Zwischen dem 5. und 7. zog er den GL. Médavi, — nachdem die aus Piemont erwarteten 8 Bat., 12 Esk. endlich am 2. in Palazuolo eingetroffen waren, — mit 9 Bat., 9 Esk. (3200 Mann Infanterie, 900 Mann Kavallerie) vom Oglio nach Brescia vor. Médavi rückte am 5. bis Rovato, am 6. bis Roncadelle, wo er sich verschanzte, und durch 7 Esk. verstärkt wurde, die ihm Vendome über Asola und Ostiano zusendete. Hinter dem Oglio blieben nur 11. schwache Bat., 3 Esk. Aber sogleich stellte Eugen den FML. Visconti mit 3000 Mann dem GL. Médavi bei Santa Eufemia entgegen, und deckte dadurch Nave, San Osetto und Gavardo.

In der Absicht, von Desenzano aus gegen Salò vorzudringen, somit die Verbündeten in ihrer linken Flanke zu umgehen, hatten die Franzosen, im Einvernehmen mit den Venezianern, am 6. das Städtchen Desenzano besetzt; und die im dortigen Hafen liegenden Schiffe bewaffnet, wozu man vom Po und aus Mantua Brückengeräthe und Schiffleute kommen ließ. Die Bemannung bestand in 500 Füsilieren. Schon jubelte man im französischen Hauptquartier, daß man diesmal sicher den Alliirten die Verbindung mit Tirol abschneiden werde. Eugen aber sendete noch zu rechter Zeit seine Kranken und das Gepäcke von Salò über den See nach Riva und Trient, verstärkte San Eusebio, verschanzte San Galo, und besetzte Salò, Limone, Maderno und

Gargnano. Vendome erkannte bald, daß er den verschanzten Posten bei Padenghe, welchen er zum Vordringen auf Salò nothwendig haben mußte, — nicht ohne die schwersten Opfer zu erkaufen vermöge, und stand somit von seinem Tournierungsprojekte ab. Er erkannte die unbedingte Nothwendigkeit an, trotz der 40,000 Mann, die er befehligte *), zu gestatten, daß die nur 11,000 Mann Infanterie, 4000 Mann Kavallerie zählenden Alliirten dennoch ihre Winterquartiere um Gavardo nahmen; was er doch so gerne gehindert hätte, und auch seinem Hofe vor nicht gar langer Zeit noch zu hindern versprochen hatte.

Am 26. Dezember zogen die Franzosen (66 Bat., 69 Esk.) mit aller Vorsicht aus ihrer Posizion bei Esenta in die Winterquartiere ab. Diese waren dergestalt ausgemittelt worden, daß sich der rechte Flügel der Postirung an Desenzano, die Mitte an Castiglione delle stiviere, der linke Flügel an Carpenedolo lehnte. Die mehr ausgedehnte zweite Linie lief von Bardolino und Lazise bis Ostiano. Mittels der bei Valeggio über den Mincio geschlagenen Brücken konnte der größte Theil der Truppen binnen vierundzwanzig Stunden konzentrirt werden. Das Hauptquartier kam nach Mantua. Die Verpflegseinrichtungen waren musterhaft, und in allen größeren Orten Magazine errichtet. Die Wallonen überwinterten am oberen Oglio, von Caleppio bis Soncino. — Ins Gebiet von Modena und Mirandola kamen blos 4 Bat., 13 Esk. unter dem GL. Saint Frémont. Die Franzosen verschanzten das rechte Mincio-Ufer von Monzam-

*) Darunter jedoch nur an Streitbaren: 20,000 Mann Infanterie, 7000 Mann Kavallerie.

kano bis Goito, nebst Medole, Carpenedolo, Rivoltella und verschiedene Kasinen vom Garda-See bis Castel goffredo, so wie auch den unteren Oglio, stellten einen Posten im Schlosse von Sermione auf, und besserten die alten Linien der Fossa Maestra von Curtatone bis Borgoforte aus.

Eugen konnte nun füglich seine Truppen ebenfalls die Winterquartiere nehmen lassen. Diese dehnten sich über die Bezirke von Lonato, Castenedolo, Nave, Calcinato, Gavardo, Salò und Brescia aus. Die Postirung lief von Lonato bis Montechiari. Das Hauptquartier kam nach Gavardo. Am letzten Dezember waren alle Quartiere bezogen. Der größte Theil der Infanterie lag zwischen Gavardo und Gargnane, die Kavallerie zwischen Breno und Gavardo.

GFW. Baron Battee rückte mit den zwei pfälzischen Kavallerie- und dem kaiserlichen Dragoner-Regimente Herbeville durch die Val Sabbia, und über Riva bis in die Nähe von Verona, um das Etsch-Debouchee zu decken. Später wurde er noch durch das Kürassier-Regiment Palffy und etwas Infanterie verstärkt.

Nachdem auch GL. Médavi hinter den Oglio zurückgegangen war, wurde GFW. Baron Wetzel mit 3 Bat., 6 Esk. in Santa Eufemia, Ciliverghe und Treponti aufgestellt.

Noch am 7. Jänner 1706 besetzten 2 Bataillons, 1 Dragoner-Regiment der Franzosen Villafranca. Am 10. bemächtigte sich der M. d. c. Guerchois mit 10 Grenadier-Kompagnien, 200 Füsilieren, 300 Reitern und 2 Geschützen, am unteren Po, der Etsch-Insel Villabona und der Stadt Badia, verschanzten beide Punkte, und schlugen bei Canda eine Brücke über den Tartaro, um

anzuführen, daß kein Trost, kein gutes Wort, ja nichts in der Welt mehr etwas verfangen will; den Leuten die desperation aus den Augen schauet, und man von Stund zu Stund nicht sicher ist, wo nicht Alles zusammen und zu Trümmern gehen möchte. Denn nachdem, nach so vielen und langen Vertröstungen, nicht nur keine Hülfe erfolgt, sondern die Noth immer Mehreres anwachset, so gibt sich der Schluß von selbst: daß, bey sothaner Bewandnuß nichts Gutes zu hoffen sey." — —

Diesem Schreiben folgte am 13. Jänner 1706 Eugen selbst. In seiner Abwesenheit führte der rangsälteste FZM. Graf Reventlau das Armee-Kommando. Der Prinz Leopold von Anhalt befehligte das kleine alliirte Korps an der Etsch.

Eugen traf am 21. Jänner in Wien ein, und sogleich nahmen die Berathungen für den neuen Feldzug ihren Anfang.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793 — 1798.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Geringer.

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

8. Treffen bei Manheim am 18. Oktober 1795.

Der General der Kavallerie Graf Wurmser, hatte den Entschluß gefaßt, Manheim durch einen nächtlichen Sturm zu überrumpeln. Er ließ daher am 16. und 17. Oktober die nöthigen Werkzeuge zur Leiter-Ersteigung in dem Bruchhaußer-Walde verfertigen, und, um die Absicht geheimer zu halten, den Wald auf das engste mit Posten einschließen und Jedermann den Eingang verwehren.

Am 17. Abends erhielten die Regimenter die Befehle, wo sie sich zu versammeln hatten, und zu welcher Kolonne sie gehörten. Der Plan war, auf dem linken Neckar-Ufer in drei Hauptkolonnen, und zwar auf der Schwetzinger- und Heidelberger-Chaussee, dann in der Fläche zwischen diesen beiden Straßen, gegen Manheim, — dann auf dem rechten Neckar-Ufer in zwei Kolonnen,

von Ladenburg und Birnheim, gegen die Neckar-Schanze vorzurücken. Die Oberst- und Majors-Divisionen des Szekler Husaren-Regiments waren in die Kolonne des Generals von Hotze eingetheilt, welcher die Sturmwerkzeuge folgten, und die auf der Schwetzinger-Chaussee vorrückte. Die Oberst-Division machte die Avantgarde. — Die Oberstlieutenants-Division war in der Kolonne des Generals Baron Devay, die in der Fläche über den Neuhof sich der Festung näherte. Hier machte die Oberstlieutenants-Division die Avantgarde. — Die dritte Kolonne marschirte auf der Heidelberger-Chaussee, und wurde von dem General von Zoph angeführt. —

Sowohl auf dem rechten, als auf dem linken Neckar-Ufer setzten sich alle Kolonnen um eilf Uhr Nachts in Bewegung, und rückten in der größten Stille vor. Die französischen äußersten Vorposten waren bei dem Relaishaus auf der Schwetzinger-Chaussee. Neckarau war verschanzt und mit einem Bataillon Infanterie besetzt. Bei der Ziegelhütte war die feindliche Bereitschaft, und auf der Feudenheimer Neckar-Insel lagerten bei 400 Mann feindlicher Infanterie. Die Szekler Husaren Oberst erste Eskadron und die Seitenpatrullen der Oberstlieutenants-Division stießen Nachts Ein Uhr zuerst auf das feindliche bei dem Relaishause stehende Kavallerie-Piket, überfielen dasselbe so rasch, daß es nicht mehr auf die Pferde kommen konnte, erbeuteten 50 Pferde, und machten 23 Gefangene. Der Überrest rettete sich durch den Wald zu Fuß. Gleich nach Zerstreuung der feindlichen Vorposten stürmte das Bataillon Szekler Neckarau, watete durch den alten Rheinarm mit Wasser bis an den halben Leib, erstieg, der feindlichen hartnäckigsten Gegenwehr ungeachtet, die Schanzen, erbrach die

verbarrikadirten Thore, und machte das ganze feindliche Bataillon zu Kriegsgefangenen.

Obgleich hierdurch die Hindernisse des Marsches nach der Festung gehoben wurden, so konnte bei der Nacht dennoch nicht weiter vorgerückt werden. Denn das Infanterie-Regiment Kallenberg, welches dem Szekler Bataillon nachrückte, stieß auf die Szekler Husaren Oberstens zweite Eskadron, welche so eben von der Verfolgung der Feinde sich auf der Chaussee rallirte, hielt dieselbe für feindliche Kavallerie, und gab eine Decharge auf sie, durch welche mehrere Mann und Pferde getödtet oder verwundet wurden. Diese in der finsteren Nacht fast unausweichliche Irrung brachte die Operazion ins Stocken. Der Feind ließ neue Truppen gegen Neckarau am Rhein-Ufer vorrücken, versuchte, das Szekler Bataillon zu verdrängen, wurde aber, weil noch zwei andere Bataillons nach Neckarau geworfen worden, stets mit Verlust zurückgeschlagen. —

Das nächtliche Dunkel und der sehr dicke, nach Mitternacht eingefallene Nebel verursachten auch auf dem rechten Neckar-Ufer sehr starke Hindernisse. Daher blieb die ganze kaiserliche Armee auf dem linken Neckar-Ufer vor Sekenheim und Neckarau, und auf dem rechten Neckar-Ufer vor Sandhofen, Käferthal und Feudenheim stehen. Obgleich bei dem ersten Anfalle auch die Neckar-Schanze auf dem rechten Neckar-Ufer erstürmt worden, mußte dieselbe doch bei dem eingefallenen Nebel wieder verlassen werden. Da nun unter diesen Umständen die Leiter-Ersteigung der Festung nicht ausgeführt werden konnte, so beschloß Graf Wurmser, die Feinde mit Tagesanbruch in die Festung zu treiben und zwischen

dem Rheine und beiden Neckar-Ufern die Zirkumvallazions-Linie zu ziehen.

Als der Nebel Vormittags neun Uhr sich gehoben hatte, sah man sechs Regimenter feindlicher schwerer Kavallerie, Chasseurs a cheval und Husaren, auf der Kühweide vor Manheim in Fronte aufmarschirt, davon ein Husaren-Regiment gegen den linken Flügel der Davayschen Kolonne vorrückte. Graf Wurmser, in Person, griff mit einer Eskadron Wurmser Husaren die feindliche Kavallerie an, und wurde durch die Szekler Husaren Oberstlieutenants-Division unterstützt. Da aber ein schweres feindliches Kavallerie-Regiment die rechte Flanke der Division bedrohte, so mußte sich der Oberstlieutenant von Daniel zurückziehen, und sich begnügen, mit der Wurmser Husaren-Eskadron vereint, den kommandirenden General aus dem Gedränge zu retten. Im nämlichen Augenblicke aber kam eine Division von Kinsky Chevaulegers, unter dem Major Karl Graf von Kinsky, zur Unterstützung, und trieb, vereint mit der Szekler-Division, die französische Kavallerie bis an die Ziegelhütte zurück. Diese machte, unter Begünstigung des heftigsten Kanonenfeuers aus der Festung, Fronte, und hinderte das weitere Vordringen der kaiserlichen Reiter. Auch bei Neckarau versuchte die feindliche Kavallerie einen Angriff, wurde aber dort ebenfalls zurückgeschlagen. Die beiderseitige Kanonade hielt so lange an, bis sich alle feindlichen Truppen in die Festung gezogen hatten. Während diesem wurde die Zirkumvallazions-Linie an dem Rideau von Neckarau und Seckenheim gezogen, Batterien wurden aufgeworfen und die Vorposten gegen die Festung ausgestellt. Dann erst wurde die sämmtliche Kavallerie hinter die Zirkumvallazions-Linie gezogen. —

Sämmtliche Stabs- und Ober-Offiziere, dann die Mannschaft des Regimentes, haben sich an diesem Tage rühmlichst ausgezeichnet. Der Korporal Johann Biro der Oberstlieutenants zweiten Eskadron erhielt, wegen besonderer Tapferkeit bei der Attake die silberne Ehrenmedaille. Dem Unterlieutenant Gillo wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen und vom Wachtmeister abwärts zählte das Regiment

an Todten . .	13 Mann	10	Pferde
„ Verwundeten .	19 „	27	„
Zusammen .	32 Mann	37	Pferde.

Der Regiments-Kaplan Narcissus Lindemann hat sich während diesem Gefechte durch thätige geistliche Hilfeleistung bei den Sterbenden und Verwundeten trefflich ausgezeichnet. Er hatte auf sehr gefährlichen Plätzen Freunde und Feinde als ein eifriger Priester getröstet, versehen und für sie gesorgt.

Der feindliche Verlust betrug über 600 Todte. Es wurden 1200 Gefangene gemacht und 230 Pferde erbeutet. — Noch an dem nämlichen Tage wurden Abends die Vorposten des Regiments abgelöst. Das Regiment marschirte über die Schiffbrücke bei Sekenheim nach dem rechten Neckar-Ufer, und lagerte sich bei Feudenheim.

9. Gefecht auf dem Galgenberge vor Manheim am 27. Oktober 1795.

Des am 18. Oktober erlittenen Verlustes ungeachtet, hatten die Franzosen dennoch den Galgenberg wieder mit 3 Bataillons besetzt, und ihre Vedetten bis einen halben Pistolenschuß gegen die kaiserlichen vorgeschoben. Der Gen. d. Kav. Graf Wurmser befahl dem Gen. Baron Meszaros, dies feindliche Lager anzugrei-

fen, und die Feinde von dem Galgenberge zu vertreiben Der Angriff geschah am 27. mit Tagesanbruch, größtentheils mit Kavallerie, wozu die Szekler Husaren Oberstlieutenants zweite und Oberstens erste Eskadron ebenfalls beordert worden. Die vortheilhafte Lage der feindlichen Infanterie, gedeckt durch das heftige Kanonenfeuer aus der Festung, sicherte zwar bei Tage die Feinde in ihren Erdhütten, Nachts aber zogen sie sich in die Neckar-Schanze zurück. Der diesseitige Unterlieutenant Emerich Simon hatte sich in dem Gefechte ausgezeichnet, und wurde verwundet. Sonst hatten die 2 Eskadrons nur

an Todten . . .	3 Mann	7 Pferde
„ Verwundeten .	8 „	11 „
in Allem ..	11 Mann	18 Pferde

verloren.

10. Eroberung der Neckar-Schanze vor Manheim am 29. Oktober 1795.

Am 27. und 28. Oktober fiel kein Schuß weder von den Belagerten, noch Belagerern. Am 29. Nachmittags besah der kommandirende General Graf Wurmser die Vorpostenkette an beiden Neckar-Ufern. An diesem Abende wurden die Vorposten verdoppelt, und von dem Kommandirenden dem Belagerungskorps auf dem rechten Neckar-Ufer die Disposizion zur Stürmung der Neckar-Schanze ertheilt. Um acht Uhr Abends rückten die Oberstlieutenants Bideskuti und Sternasky mit ihren Grenadier-Bataillons längs der Chaussee gegen die Neckar-Schanze vor. Sie erstürmten die Neckar-Schanze mit dem Bajonnette, nahmen die Besatzung gefangen, und 13 Kanonen wurden theils erobert, theils

vernagelt. Einige Grenadiere drangen über die Neckar-Brücke bis an die Thore von Manheim vor. Während des Sturmes rückte das Infanterie-Regiment Sztarrai auf den Kamm des Galgenberges, und schnitt sich allda ein. Das Szekler Husaren-Regiment unterstützte diesen Angriff der Infanterie, und war zum Theile mit den beiden Grenadier-Bataillons bis in die Neckar-Schanze vorgedrungen. —

Nun wurde auf dem linken Ufer die erste Parallele und der Einschnitt auf dem Galgenberge vollkommen hergestellt, und in denselben der Bau mehrerer Batterien begonnen. — Während jenes Angriffs am 29., und der am 30. fortgesetzten Erdarbeit, feuerte die Festung mit solcher Thätigkeit, daß die Anzahl der Kanonenschüsse in diesen wenigen Stunden auf achttausend geschätzt wurde. Wie gering jedoch die Wirkung dieses Feuers gewesen, läßt sich daraus abnehmen, daß bei den Szekler Husaren kein anderer Verlust sich ergab, als daß Ein Mann verwundet, und dem Trompeter Kovats sein Dienstpferd durch eine Kanonenkugel getödtet wurden. —

11. Das Treffen an der Pfriem am 10. November 1795.

Bis zum 4. November 1795 blieb das Szekler Husaren-Regiment bei der Belagerungsarmee vor Manheim. Am 5. marschirte es bis Bierstadt. Hier versammelten sich 12 Bataillons Infanterie und 5 Regimenter Kavallerie unter dem Befehle des FMLts. Graf Baillet de Latour, und sollten bei Rheintürkheim den Rhein passiren. Eingetretener Hindernisse wegen, auch weil die feindliche Armee noch bei Worms stand, konnte

bei Rheintürkheim keine Schiffbrücke geschlagen werden. Daher marschirte das ganze Korps am 6. nach Gernsheim, und hielt am 7. allda Rasttag. Weil die Pontons erst in der Nacht zwischen dem 7. und 8. anlangten, so kam die Brücke erst am 8. Mittags zu Stande. Szekler Husaren marschirten sogleich über dieselbe, bezogen Abends bei Ober-Flörsheim das Lager, und waren nunmehr mit der Armee des Feldmarschalls Graf Clerfait verbunden. Am 9. mit Tagesanbruch wurde der Oberstlieutenant von Daniel mit seiner Division zu dem Städtchen Deilsheim auf Vorposten detaschirt. Weil die Feinde Nieder-Flörsheim stark mit Infanterie und Kavallerie besetzt hielten, so waren die beiderseitigen Vorposten in der Strecke der beiden Orte, welche nur einen Pistolenschuß von einander entfernt lagen, in einer sehr gedrängten Stellung.

Am 10. November mit Tagesanbruch wurde durch die gesammte k. k. Avantgarde die feindliche Vorpostenkette an der Pfriem angegriffen. Die Oberstlieutenants zweite Eskadron rückte gegen Nieder-Flörsheim vor, vertrieb das starke feindliche Detaschement, und machte 13 Mann Infanterie und 7 Chasseurs a cheval gefangen. Die Majors-Division, unterstützt durch die Oberstens-Division, drang gegen Zell und Mellsheim vor, und trieb die Feinde über die Pfriem. Links von der Oberstlieutenants-Division rückte Blankenstein Husaren gegen Meerstadt, und warf die Feinde auf Pfädersheim.

Diese feindlichen Vorposten zogen sich in den Geschützbereich ihrer Armee, welche hinter der Pfriem in Verschanzungen stand, und diesen Rückzug mit einem heftigen Kanonenfeuer deckte, welches das weitere Vordringen der Husaren aufhielt. Obgleich die Feinde aus

Obenheim, Meerstadt, Nieder-Flörsheim und Zell leicht vertrieben worden, so war es doch der aus Szekler und Blankenstein Husaren, dann dem Brooder Grenz-Bataillon bestehenden, vom Gen. Baron Kray angeführten Avantgarde nicht möglich, bei Pfädersheim, Mensheim und Zell durchzubrechen. Die Avantgarde unterhielt jedoch das Gefecht mit den französischen Vortruppen durch das lebhafteste Gewehr- und Kanonenfeuer.

Der feindliche General, welcher nur den schwachen kaiserlichen Vortrab vor sich sah, entsendete zwei Brigaden Infanterie gegen Zell, ein Bataillon Chasseurs gegen Nieder-Flörsheim, dann 2 schwere Kavallerie-Regimenter, mit 4 Stücken reitender Artillerie, gegen Meerstadt, warf Blankenstein Husaren, und war auf dem rechten Flügel bereits bis über Zell vorgedrungen. Die 2 Kompagnien Brooder und eine dreipfündige Kanone, welche dem Oberstlieutenant von Daniel beigegeben waren, traten auch wegen dem heftigen feindlichen Feuer, bereits den Rückzug an. Da ließ Daniel den ersten Flügel der Oberstlieutenants zweiten Eskadron, unter dem Rittmeister Thomas Graf Telleki, sich formiren, sammelte die zwei zerstreuten Brooder-Kompagnien, führte diese Truppe, sammt der Kanone, gegen die feindlichen Tirailleurs, und trieb sie über die Pfriem. Durch das verheerende feindliche Feuer waren allein 15 Pferde des Flügels theils getödtet, theils verwundet worden. Aber dieser wichtige Posten wurde dennoch behauptet.

In dem entscheidendsten Augenblicke, da der Feind gegen den Posten des Oberstlieutenants von Daniel mit Macht vorrückte, und nahe daran war, denselben zu verdrängen, und sich auf der Anhöhe festzusetzen, ließ der FM. Graf Clerfait die ganze Armee, nach dem Ab-

lochen, nach den verschiedenen Angriffspunkten aufbrechen. Die Wallonen Regimenter Clerfait, Murray, Würtemberg und Beaulieu rückten in Fronte vor. Ein Bataillon Clerfait und eines von Murray, griffen nach einer Decharge, mit gefälltem Bajonnette, die denselben von Pfädersheim entgegenkommenden 2 feindlichen schweren Kavallerie-Regimenter an, schlugen sie in die Flucht und nahmen das feindliche Lager bei Pfädersheim. Wurmser und Blankenstein Husaren unterstützten die beiden Wallonen-Bataillons. Durch ein anderes Bataillon Murray und ein Bataillon Beaulieu, unterstützt durch die Szekler Oberstlieutenants- und eine Division Wurmser Husaren, wurde Monsheim erstürmt, und das feindliche Lager auf der dominirenden Anhöhe des rechten Pfriem-Ufers erobert. — Zu gleicher Zeit griff der Rittmeister von Szekely das aus den Weingärten von Zell vertriebene, sich hinter der Pfriem-Brücke neuerdings formirte Bataillon an. Dieses war von den zwei bei Zell vorgerückten Brigaden, welche sich bereits wieder in die Posizion hinter der Pfriem zurückgezogen hatten, auf dem linken Ufer gelassen worden. Szekely brach in dessen Reihen, und nahm den Bataillonschef sammt 13 Offiziers und 300 Mann gefangen. — Abends vier Uhr war der Feind auf allen Punkten geschlagen und das feindliche Lager an der Pfriem erobert. Der Verlust des Regimentes in diesem Treffen bestand in

Todten	4	Mann	15	Pferde
Verwundeten . .	12	„	28	„
Zusammen .	16	Mann	43	Pferde.

Das Regiment kam am 11. November nach Grünstadt in die Brigade des Generals Baron Seckendorf, in der Division des FMLts. Baron Wernek. Am 12.

besetzte das Regiment Lamersheim. Am 13. rückte es bis Weißenheim am Sand vor, und warf die französischen Pikter bis an den Fuchsbach.

12. Das Treffen bei Frankenthal am 14. November 1795.

Nach dem verlorenen Treffen an der Pfriem hatte der Feind die äußerst vortheilhafte Possizion zwischen Türkheim und Frankenthal genommen. Diese Stellung war durch den Fuchsbach, Sümpfe und durch den Frankendorfer Kanal gedeckt und die Angriffspunkte noch überdies wohl verschanzt und mit zahlreichem Geschütze besetzt. Am 14. November beschloß der FM. Graf Clerfait, den Feind auch in dieser vortheilhaften Stellung anzugreifen. Morgens neun Uhr rückte die ganze Armee vor, und besetzte die Anhöhe auf dem linken Ufer des Fuchsbaches. Die Vorposten konnten aber über den Bach nicht vordringen, weil dessen rechtes Ufer wegen den großen Sümpfen nicht zu passiren, und die Zugänge der feindlichen Verschanzungen durch zahlreiche Batterien gedeckt waren. Das Gebirge bei Türkheim, die Städte Frankenthal und Lambsheim, dann zwei Mühlen vor Weißenheim am Sand, wurden gleichfalls durch die Feinde auf das äußerste vertheidigt.

Der FML. Baron Werneck, welcher das Zentrum der Armee kommandirte, befahl dem Gen. Baillet de Merlemont, 2 Bataillons Murray und Beaulieu, 2 Kompagnien von Lascy Infanterie, dann der Szekler Husaren Oberstens zweiten Eskadron unter dem Rittmeister Samuel Baron Szentkereszty, das Städtchen Lambsheim zu stürmen. Obwohl der Ort stark verschanzt und überdies der Terrän, über welchen die Vor-

rückung geschehen mußte, von tiefen Graben durchschnitten war, wurde derselbe dennoch erobert. Die Feinde wurden aus der Stadt getrieben, und durch die Szekler Husaren-Eskadron bis über den Bach verfolgt. Bei 150 Franzosen blieben todt auf dem Platze, und 65 wurden gefangen. Der Feind wagte nun dennoch einige Angriffe auf Lambsheim, wurde aber stets durch die Wallonen zurückgeschlagen.

Nun ließ der FML. Wernek die untere Mühle durch 2 Grenadier-Kompagnien, und den Szekler Husaren-Rittmeister Ludwig von Burkhard mit einem Flügel, die obere Mühle auch durch 2 Grenadier-Kompagnien und den Szekler Husaren-Oberlieutenant Joseph Handl angreifen. Beide Mühlen wurden zugleich eingenommen, die feindliche Infanterie in den Sumpf gesprengt, und 11 Mann gefangen eingebracht. Vor Lambsheim und vor den Mühlen ließ Baron Wernek 6 Stücke reitender Artillerie nebst 2 Haubitzen auffahren, und auf eine hinter dem Sumpfe aufmarschirte französische Infanterie-Brigade und ein Regiment Kavallerie ein lebhaftes Kreuzfeuer eröffnen. Der Feind hatte aber mitten im Sumpfe auf einem dominirenden Hügel, über welchen der Weg ging, auch eine gleiche Anzahl Geschütze aufgepflanzt, und erwiederte unser Feuer auf das nachdrucksamste.

Während diesem Geschützkampfe ließ der FML. Wernek durch den bei ihm auf Ordonnanzritt stehenden Unterlieutenant von Szekler Husaren, Emerik Laszar, das Ufer des Fuchsbach bereiten. Er sollte eine zum Übergang taugliche Stelle aufsuchen, und auch, so weit thunlich, den Terrän auf dem rechten Ufer rekognosziren. Laszar fand nächst der abgeworfenen Brücke eine

Durchfahrt. Er wagte sich bis in das feindliche Kartätschenfeuer, und brachte dem FML. Wernek den genauen Rapport, „daß links vorwärts an der Brücke fester Grund und Boden sey.“ Wernek befahl nun sogleich, daß die Szekler Majors zweite Eskadron unter dem Rittmeister von Simen, über den Bach setzen und auf dem rechten Ufer so weit möglich vorrücken solle. Diesen Auftrag vollzog der Rittmeister unter dem heftigsten Kanonenfeuer des Feindes, das aber ganz auf die abgeworfene Brücke gerichtet war, und durch welches daher nur im Anfang einige Mann und Pferde getödtet wurden. Sobald sich die Eskadron über dem Bache formirt hatte, wurden 2 Kanonen reitender Artillerie ihr nachgeschickt, die Brücke hergestellt, und von dem FML. Wernek die Disposizion getroffen, um in dem Zentrum der feindlichen Armee durchzubrechen. Aber noch ehe hier die Ausführung dieses Planes begann, traf die Nachricht ein, „daß Graf Clerfait Frankenthal mit Sturm genommen und die Feinde mit großem Verluste über Flammersheim und Oggersheim zurückgetrieben habe.“ —

Es war schon Abend, als der Feind, ohne den Angriff des FMLts. Baron Wernek im Zentrum abzuwarten, seinen Rückzug antrat, und das Schlachtfeld sowohl vor Lambsheim, als bei Türkheim, den Siegern überließ. Auf diesem brachte die Armee die Nacht zu. Vier Züge Szekler Husaren wurden vom FML. Wernek beordert, den Feind auf der Chaussee nach Neustadt an der Hardt zu verfolgen, und Kundschaft über seinen Rückzug einzuholen. Diese vier Abtheilungen eilten dem Feinde bis Gronau auf dem Fuße nach, und brachten 25 Gefangene und 8 Pferde zurück. Die finstere Nacht

verhinderte das weitere Verfolgen. In diesem Treffen betrug der Verlust des Regiments

an Todten	5	Mann	12	Pferde
„ Verwundeten . .	1	„	1	„
Zusammen .	6	Mann	13	Pferde.

Das Regiment hatte an diesem Tage eine lebhafte Kanonade zu ertragen, welche vorzüglich auf der oberen Mühle gegen drei kaiserliche Geschütze gerichtet war. Durch eine Kanonenkugel wurden einem kaiserlichen Stuckknecht beide Füße am Knöchel abgeschossen. Der Oberlieutenant Handl, welcher mit den Grenadieren in einer Linie hinter den Kanonen stand, rief Freiwillige seines Zuges vor, um jenen Hilflosen zu retten. Die Husaren Joob Wojnika und Stephan Baranyai eilten durch das feindliche Feuer zu dem Hilfsbedürftigen, und brachten ihn auf ihren Armen aus der Gefahr. Joob Wojnika erhielt für diese Handlung die silberne Medaille. —

Am 15. November rückte die Szekler Husaren Oberstlieutenants-Division bis Schaurum vor, und die Majors-Division wurde nach Türkheim gesendet. Die Oberst-Division blieb bei dem Korps. Am 16. rückte die Armee bis Mundenheim, Maudach, Dannstadt, Hochdorf und Diedelsheim vor. Die Vorposten wurden bei Rheingehnheim, Mutterstadt, Böhl, Mekenheim und Ruppertsberg aufgestellt. Am 17. rückten die Vorposten früh Morgens bis an die Rehbach. Die Oberstlieutenants-Division besetzte Igelsheim, und der Rittmeister von Simen erbeutete im Vorrücken, vereint mit dem Blankensteiner Husaren-Rittmeister von Gabanyi, bei Moßbach 32 Munizionswagen sammt 140 Pferden, und nahm 150 Kanoniere, sammt der Bedeckung, gefangen.

Da der Oberstlieutenant von Daniel in Igelsheim die Kunde eingezogen hatte, daß in dem Walde zwischen Igelsheim und Gommersheim sich noch einige feindliche Kavallerie-Piketer aufhielten, so setzte sich selber sogleich mit der Division dahin in Marsch, und ließ 2 Züge vorauseilen, welche bei Gommersheim ein feindliches Kavallerie-Piket von 7 Mann, nebst den Pferden, aufhoben. — Der Oberstlieutenant besetzte Abends Gommersheim, und stellte zwei Züge bei Freischbach auf Vorposten. Die Majors-Division rückte noch am 17. bis Elighofen, und schob ihre äußersten Posten bis Edisheim vor. — Der Feind hatte sich bereits, ohne einen weiteren Schlag abzuwarten, in die Linien der Queich zurückgezogen, und seine Vorposten bei Lingenfeld, Westheim, Weingarten, Clotter, Hambach, und dann längs der Igel, bis an das Gebirge aufgestellt. Die kaiserlichen Korps waren dagegen bei Kaiserslautern, Landstuhl und Trippstadt vorgedrungen, und die leichten Truppen streiften bis nach Zweibrücken und Homburg. —

Nach dem am 14. November bei Frankenthal und Türkheim gewonnenen Treffen, wurde die Festung Manheim auch auf dem rechten Rhein-Ufer eingeschlossen. — Am 22. November sah sich der französische General Montaigu gezwungen, die Festung mit Kapitulazion zu übergeben. —

Nun kam das Regiment zu dem Korps, welches unter dem General Baron Meszaros zur Beobachtung der Festung Landau aufgestellt wurde, in die Brigade des Generals von Hotze. Der Stab stand in Laachen, wo auch 2 Eskadrons, die übrigen 4 aber in Duttfeningen, Weiller, Altorf, und Böbingen lagen. Es hielt Vorposten zu Freimersheim, dann Groß- und Klein-

[illegible] Meinung und die grund-
[illegible] Unternehmung gegen
[illegible]

[illegible] …lingen am 10. Dezember 1795.

[illegible] Graf Clerfait, ließ die verschie-
[illegible] in der Nähe verstärken, und
[illegible] angreifen. Dieser wurde am 8. De-
[illegible] Weissenheim geschlagen und bis
[illegible] gedrängt. Während dem der Feind
[illegible] Nachtheile erlitt, hatte er sich in sei-
[illegible] Landau erholt, und einige Verstär-
[illegible]. Am 9. Dezember hatte er auf
[illegible] Neustadt an der Hardt eine starke
[illegible] genommen, war bis Edighofen vor-
[illegible] Edisheim mit einem Kavallerie-
[illegible]

[illegible] mehr Terrän zu gewinnen, ließ
[illegible] Dezember Nachmittags zwei Uhr die
[illegible] Generals Hotze angreifen. Gegen
[illegible] 2 Regimenter französischer Ka-
[illegible] auf der Fläche und eine Infan-
[illegible] 2 Kanonen, und einer Abtheilung
[illegible] der Anhöhe vor. Das Szekler Husaren-
[illegible] diesen Posten zu halten hatte, war
[illegible] in Bereitschaft, und rückte auf den
[illegible] bis Fenningen und Fischlingen vor. Die
[illegible]-Division wurde dem von Roschbach
[illegible]-Division dem von Essingen vorrücken-
[illegible] entgegengestellt. Wegen dessen großer Über-
[illegible] sich aber beide Divisionen zurückziehen.

Die Arrieregarde der Oberstlieutenants-Division, unter den beiden Oberlieutenants Joseph Handl und Alexander Mottok, wich fechtend, in der besten Ordnung, nur Schritt für Schritt. Der Rittmeister Alexander von Szekely hielt das weitere Vordringen des Feindes von Eßingen auf, bis sich die beiden Züge der Oberstlieutenants-Division nach Fischlingen zurückgezogen hatten.

Die Franzosen wagten es noch Abends, die Arrieregarde des Regiments anzugreifen. Diese aber machte Fronte, warf die Feinde, hieb bei 20 derselben nieder, nahm 7 Mann gefangen und erbeutete 9 Pferde. Fischlingen mußte den Franzosen überlassen werden. Das Regiment zog sich jedoch nur auf einen Büchsenschuß von diesem Orte nach Fenningen zurück. Die beiderseitigen äußersten Posten standen auf dem Damme, auf welchem man zwischen Sümpfen von Fenningen nach Fischlingen ging, einander im Gesichte. Der Verlust des Regiments in diesem Treffen war

an Todten . . .	2 Mann	4 Pferde
„ Verwundeten .	11 „	11 „
In Allem .	13 Mann	15 Pferde.

14. Gefecht bei Fischlingen am 11. Dezember 1795.

Die Franzosen waren am 10. Dezember bis Maykam vorgedrungen, und hatten auch in dem Gebirge einige Posten eingenommen. Gen. Hotze entschloß sich, dem Feinde diese errungenen Vortheile gleich Tags darauf zu entreißen. In der Nacht zog der General noch einige Verstärkungen an sich, und entwarf die Disposizion, um den Feind in seine vorige Stellung zurückzudrängen und die von der kaiserlichen Avantgarde früher

innegehabte Posizion wieder zu besetzen. Vermöge dieser Disposizion wurde der Oberst von Borra mit 4 Eskadrons Szekler bei Fenningen, der Oberstlieutenant von Daniel aber mit 2 Eskadrons über Altdorf und Freimersheim nach Fischlingen vorzurücken beordert. Ein Bataillon Benjovsky marschirte noch diesen Abend nach Fenningen. Der Angriff auf Fischlingen sollte mit Tagesanbruch beginnen.

Am 11. Dezember geschah die Vorrückung. General Hotze zog selbst an der Spitze der Truppen. Der Szekler Husaren-Rittmeister Baron Radak, machte mit seinem Flügel die Avantgarde, und führte den Angriff auf Fischlingen, zugleich mit dem Bataillon Benjovsky, mit einer solchen Entschlossenheit aus, daß die zwei in dem Orte postirten feindlichen Kompagnien sogleich das Gewehr streckten, und sich, 133 Mann stark, gefangen gaben. Das Bataillon Benjovsky besetzte sodann Groß- und Klein-Fischlingen, und die Vorposten wurden auf den Tags vorher innegehabten Punkten ausgestellt. Da der Feind durch den Verlust von Fischlingen seine Flanke und den Rücken am Gebirge bedroht sah, so verließ er in Eile Maykam, und zog sich in seine Linien zurück. Schon Vormittags eilf Uhr hatten die kaiserlichen äußersten Vortruppen ihre alte Stellung wieder eingenommen. Der Verlust des Regiments bestand

an Todten	—	Mann	3	Pferde
„ Verwundeten . .	4	„	5	„
Zusammen .	4	Mann	8	Pferde.

Unter dem Rittmeister Baron Radak, hatten sich der Oberlieutenant Samuel Lajos und Wachtmeister Anton Buszas ausgezeichnet. Der Letztere erhielt, wegen seinem Wohlverhalten, die silberne Ehrenmedaille. —

Das Regiment Szekler Husaren blieb bei dem Blockadekorps vor Landau. Die Franzosen erlitten in den nächsten Tagen noch bedeutende Nachtheile. Die Posten des Gen. Meszaros im Gebirge bei Trippstadt und Landstuhl, wurden am 13. Dezember angefallen, die Feinde aber zurückgeworfen. — Von der Hauptarmee unter FM. Graf Clerfait wurde eine feindliche Kolonne am 17. bei Bacharach geschlagen, und dieser Ort besetzt. Am Niederrheine warf General Boros die Franzosen über den Fluß zurück. Diese wurden auch am 20. Dezember vom Gen. Baron Kray bei Meißenheim geschlagen. —

Auf den Antrag des französischen Obergenerals Moreau, wurde ein Waffenstillstand gegen zehntägige Aufkündung abgeschlossen, und am 26. den Truppen publizirt. — Die Feindseligkeiten waren gleichzeitig eingestellt worden. Nun wurden die Truppen in ausgedehnten Kantonnirungen verlegt. Das Szekler Husaren-Regiment wurde im Vorpostendienste von Erdödy Husaren abgelöst, und erhielt seine Quartiere in Haßlach, Iggelsheim, Altdorf und Gommersheim. —

Das Regiment Szekler Husaren, hatte in dem Feldzuge 1795 in Allem 136 Mann und 220 Pferde verloren; außer einem einzigen Mann und Pferd, die vermißt worden, lauter im Kampfe Gefallene und Verwundete. —

III.

Die Markgrafen von Brandenburg im östreichischen Heere.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Viele Prinzen aus dem hohen Hause Brandenburg haben höchste Würden im östreichischen Heere bekleidet. Einige derselben befehligten die Truppen des Kaisers und Reiches in wichtigen Kriegsereignissen. Alle diese Prinzen haben sich durch ein hohes militärisches Talent ausgezeichnet, haben unter Östreichs Panieren durch glänzende Tapferkeit großen Ruhm erworben. Einige derselben wurden im Kampfe für Östreich verwundet. Andere fanden dort den Heldentod. —

Die kriegerischen Thaten der erlauchten Brandenburger bilden einen denkwürdigen Theil der östreichischen Kriegsgeschichte. Darum werden hier in diesen Blättern kurze Biographien einiger dieser Prinzen mitgetheilt. —

Wir weihen diesen Helden, welche in der Reihe von Östreichs Generalen seit Jahrhunderten so glänzend hervorragen, mit der wärmsten Verehrung diese Lorberkränze, welche sie selbst sich im Leben durch ihre Großthaten gewonnen haben.

I.

Markgraf Kasimir von Brandenburg-Baireuth.

Der Erzherzog Ferdinand von Östreich war, nach Königs Ludwig Tode bei Mohacs, von den Böhmen zu Prag im Oktober, von den Ungern zu Preßburg im November 1526 zum König erwählt worden. Am 14. Februar 1527 empfing Ferdinand in Prag die böhmische Krone, und nahm in den nächsten Wochen die Huldigung in Mähren, Schlesien und in den Lausitzen ein.

Indeß hatte eine Gegenpartei der Ungern den Grafen von Zips und Woiwoden von Siebenbürgen, Johann Zapolya, zu Stuhlweissenburg am 10. November 1526 zum ungrischen König erwählt, und dort am 11. gekrönt. Die von Kaiser Karl V. und dem König Sigmund von Polen versuchte Vermittelung blieb fruchtlos, und am 29. Juni 1527 erklärte Ferdinand dem Gegenkönig Krieg.

Der Markgraf Kasimir von Brandenburg war der älteste Sohn des Markgrafen Friedrich von Anspach, und am 27. September 1481 zu Anspach geboren. Dieser Prinz hatte schon dem Kaiser Maximilian dem I. als General-Kommissär im venezianischen Kriege wichtige Dienste geleistet. Auch hatte er sich im Kriege des schwäbischen Bundes und bei Unterdrückung des Bauernkrieges so tapfer als thätig erwiesen. Während dieser Zeit hatte er im Juni 1502 die Nürnberger bei Affalterbach, und 1525 die rebellischen Bauern bei Ostheim geschlagen.

Diesem Feldherrn übertrug König Ferdinand den Oberbefehl über das auf dem Marchfelde versammelte

[illegible] Der Markgraf ließ die Stadt einige Tage [illegible] beschießen und mit Bomben bewerfen. [illegible] einen dadurch großen Schaden. Sie [illegible] Vorstadt, und zwangen den bairischen [illegible], am 17. März eine Kapitulazion anzu- [illegible]. Der Markgraf gewährte, Graf Styrum rati- [illegible], und die Baiern zogen am 18. März ab. [illegible] wurden 18 Kanonen, nebst vieler Mu- [illegible]. Nun ergaben sich auch Neustädtl, [illegible], Weyden und mehrere andere Orte. [illegible] wurde aufgefordert, und, da die Regierung [illegible] Übergabe verweigerte, sogleich berennt. Styrum [illegible] Anstalten zur Belagerung Ambergs treffen.

Der Kurfürst von Baiern zog vom Inn mit seiner [illegible] nach der Pfalz, um den FM. Styrum an [illegible] der Vils zu hindern. Er brauchte, um [illegible] diesen Fluß zu gelangen, auf den in dieser Jahres- [illegible] durch Koth und Schnee beinahe ungangbaren We- [illegible], neun Tage. Daher hatte er, als er vom Inn aufbrach, dem Gen. Weichel den Befehl zugeschickt, 3 Bataillone in Kalmünz, andere 2 Bataillone nach Schmiedmühlen, zweien an der Vils liegenden Orten, aufzustellen.

FM. Styrum brach indeß am 26. März mit seinem ganzen Korps aus der Gegend von Neumarkt auf, und marschirte bis Vehlburg an der Laber, am 27. über Utzelwangen, gegen Schmiedmühlen. Als er während dieses Marsches erfuhr, daß die bairischen Truppen bereits an diesem Orte, so wie in Kalmünz, eingetroffen seyen, ritt der Feldmarschall weiter an der Vils hinab, bis zu dem Dorfe Einhofen (Emhofen), durch welches dieser Fluß läuft. Er fand sich dort

eine für Reiterei brauchbare Furt. Die bestandene Brü-
cke war zwar abgeworfen; aber auf einem vorhandenen
schmalen Stege konnten Fußgänger über den Fluß ge-
langen. Der Feldmarschall ließ die Armee in der Ent-
fernung einer Stunde von Einhofen halten. Dann be-
orderte er den FML. Markgraf Georg Friedrich
von Anspach, mit den General-Feldwachtmeistern
Markgraf Georg Wilhelm von Bairauth und Mar-
quis Cusani und 200 Reitern, nach jenem Dorfe zu
eilen, und dasselbe zu behaupten. Als der Markgraf
Georg Friedrich bei Einhofen ankam, waren am Fuße
des jenseitigen Berges mehrere bairische Eskadrons sicht-
bar. Der Markgraf hätte dieselben gerne angegriffen.
Doch der Feldmarschall hatte ausdrücklich befohlen, daß
nur 50 Dragoner den jenseitigen Theil des Dorfes be-
setzen, die übrigen Reiter aber nicht über den Fluß ge-
hen sollten. Daher konnten sich die Baiern ungehin-
dert verstärken. Dann rückten sie mit 2 Bataillons ober-
halb in dem Walde, und mit 6 Eskadrons, seitwärts
am Berge, gegen den Markgrafen an. Jetzt schickte zwar
der Feldmarschall den Befehl, den Feind anzugreifen.
Aber der jenseits zum Angriff geeignete Platz war nun
bereits ganz von den Baiern besetzt, sodaß die Kaiser-
lichen dort, vor Einhofen, gar nicht mehr hätten auf-
marschiren können. Der Feldmarschall widerrief nun den
Angriffsbefehl, und ließ den diesseitigen Uferrand durch
die würtembergischen Grenadiere besetzen. Auch schickte
er den Oberst Seibothen mit 1 Bataillon des Regiments
Croy dem Markgrafen zur Verstärkung. Dieser stellte
jenseits einen Hauptmann und 80 Mann zur Deckung
der indeß wieder hergestellten Brücke auf. —

Der Kurfürst kam in der Nacht mit 6 Regiment-

tern an. Der kaiserliche Posten wurde am Morgen des 28. März von den Baiern mit Geschütz, dann durch die Infanterie, lebhaft angegriffen, und über die Brücke auf das rechte Ufer der Vils zurückgedrückt. Die Baiern gelangten ebenfalls auf dieses Ufer, und legten hier einige Infanterie als Hinterhalt in den nächsten Wald. Der Markgraf Georg Friedrich eilte herbei. Mit der größten Entschlossenheit warf er sich auf die ihm sichtbaren Baiern. Er suchte, sie über den Fluß hinüber zu drängen. Dann wollte er die Brücke so lange vertheidigen, bis die zu ihrer Abwerfung und Zerstörung unter dem heftigsten feindlichen Feuer begonnene Arbeit vollendet seyn würde. Der Markgraf stieg vom Pferde, und legte, um die Soldaten zu ermuthigen, selbst Hand an die zu vernichtende Brücke. Während diesem verwirrten Kampfe wurde der Markgraf, nachdem er sich wieder zu Pferde gesetzt, aus dem Hinterhalt mit einer Musketenkugel durch den Leib geschossen, und seine Wunde sogleich als tödtlich erkannt.

Der Kurfürst ging mit dem Gen. Graf Arco und seiner Reiterei in der Nähe von Einhofen über die Vils. Der diesseitige Theil dieses Dorfes wurde nun heftig beschossen, und von 5 Bataillons erstürmt. Der Gen. Marchese Cusani, welcher statt dem verwundeten Markgrafen die Vertheidigung leitete, räumte endlich nach einem hartnäckigen Widerstande diesen Ort, und zog sich nach Pöllingen bei Neumarkt zurück. Die Kaiserlichen zählten an Todten und Blessirten 120 Mann. Ein Hauptmann von Castell Dragonern war geblieben; der Oberst Seibothen und der Sekretär Orth des Generalfeldwachtmeisters Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg-Baireuth waren blessirt worden. Der Letztere starb

am Morgen des 30. März *). Graf Arco stellte die Baiern längs dem linken Ufer der Vils. FM. Graf Styrum brach sodann mit seinem Korps auf, und marschirte über Hochburg nach Vehlburg. Der Markgraf Georg Friedrich sollte nach Neumarkt gebracht werden. Er starb jedoch auf dem Wege dahin, im Dorfe Küttensee, in der Nacht vom 29. — 30. März. —

III.

Markgraf Albrecht Wolfgang von Brandenburg-Culmbach.

Dieser Prinz war ein Sohn des Markgrafen Christian Heinrich von Culmbach und am 8. Dezember 1689 geboren. Am 4. Mai 1723 verlieh ihm Kaiser Karl VI. das Infanterie-Regiment Leimbruck Nr. 22 (jetzt Prinz Leopold beider Sizilien). Der Prinz wurde 1725 zum Generalmajor, 1733 am 23. November zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

Nach der Schlachtordnung der vom Feldmarschall Graf Mercy befehligten östreichischen Armee in Ober-Italien vom 23. April 1734 befehligte der Prinz Albrecht Wolfgang von Brandenburg-Culmbach, unter dem linken Flügel des ersten Treffens,

*) Dieser Darstellung der Ereignisse an der Vils liegt ein aus Pöllingen am 30. März 1703 von dem General-Feldwachtmeister Markgraf Georg Wilhelm an seinen Vater, den Markgraf Christian Ernst zu Baireuth gerichtetes Schreiben zum Grunde, welches den umständlichen Bericht über das Wirken des Markgrafen Georg Friedrich von Anspach im Treffen bei Schmidmühlen und dessen Verwundung und Tod enthält.

eine Division von 9 Bataillons und 9 Grenadier-Kompagnien.

Am 2. Mai ging die Armee in zwei Kolonnen bei San Nicolò und San Giacomo über den Po. Der Prinz von Brandenburg-Culmbach folgte der Avantgarde der zweiten Hauptkolonne mit seiner Division, und die Armee bezog am 3. Mai das Lager bei San Benedetto.

Am 29. Juni, bei der Schlacht von Parma, stand der Prinz von Brandenburg-Culmbach mit seiner Division in der ersten oder rechten Kolonne. Die französisch-sardinische Armee wurde von den Marschällen Coigny und Broglio hinter der von Piacenza nach Parma führenden Straße aufgestellt. Dort griff der Feldmarschall Graf Mercy die Alliirten an. Er selbst, so wie der FML. Prinz von Brandenburg-Culmbach, und viele andere Generale, Stabs- und Oberoffiziere, fanden hier, nebst mehr als 2000 Soldaten, im heftigsten Kampfe den Tod. — Am 30. Juni, um zwei Uhr nach Mitternacht, zog das östreichische Heer von dem mit so vielen Opfern behaupteten Schlachtfelde in die Stellung bei San Antoniano, zwischen der Baganza und Parma. Der nun das Oberkommando des Heeres führende FZM. Prinz Ludwig von Würtemberg erstattete am 1. Juli aus Montechiarugolo seinen Bericht, in welchem er die glänzende und aufopfernde Tapferkeit der kaiserlichen Truppen mit lebhaften Farben schildert, und am Schluße aus allen diesen Tapferen die Tapfersten aufführte. Unter diesen Ausgezeichneten wird zuerst der Feldmarschall-Lieutenant Prinz von Brandenburg-Culmbach genannt. —

IV.

Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

Fünfte Sammlung.

Chevauleger-Regiment Kaiser Ferdinand Nr. 1.

1. Der Wachtmeister Wenzel Kremser von diesem, damals den Namen Kaiser Dragoner Nr. 4 führenden, Regimente hat am 8. Juni 1799, als der Feind einen Ausfall aus der Zitadelle von Alessandria machte, mit 8 Dragonern in die französische Infanterie eingehauen, und sie bis an die Pallisaden des Platzes zurückgeworfen. Kremser erhielt, da er die silberne Medaille schon besaß, eine goldene.

2. In dem Treffen bei Marienberg am 22. August 1813 zeichnete sich der Wachtmeister Jakob Knöpfler dadurch aus, daß er mit dem von ihm kommandirten rechten Flügel der Plänklerkette dem Feinde in den Rücken fiel, und denselben dadurch zum Rückzuge zwang. Auch während diesem griff er den Feind in seiner linken Flanke an, und machte viele Gefangene. (Silberne Medaille.)

3. Bei Stößen am 10. Oktober 1813 wurde der Wachtmeister Adalbert Hruby, nebst mehreren Offizieren und einer Jäger-Kompagnie, gefangen und nach

Naumburg gebracht. Schon am nächsten Tage ranzionirte Hruby sich selbst, und rettete auch seine Mitgefangenen. Denn er ließ die nächststehenden östreichischen Truppen von deren Lage unterrichten, und diese eilten zur Hilfe herbei. Hruby hatte sie im Versteck erwartet, hieb mit denselben unter die feindlichen Posten ein, und sprengte das Thor auf. Da dieser Wachtmeister die goldene Medaille besaß, so wurde er mit acht Dukaten belohnt.

4. Im Gefechte bei Stößen am 10. Oktober 1813 retteten der Korporal Friedrich Hain und der Gemeine Franz Stary mehrere ihrer verwundeten, auf dem Boden liegenden, oder ohne Pferde herumirrenden Kameraden durch einen auf die Feinde gemachten Flankenangriff aus der Gefangenschaft. Der Korporal Hain erhielt die silberne Medaille, der Gemeine Stary sechs Dukaten.

5. Der Rittmeister Ollenhausen erhielt Anfangs März 1814 den Auftrag, mit einer Eskadron die Wege um Semur und Solre zu durchstreifen, Autun zu besetzen, die Verbindung mit der östreichischen Süd-Armee zu unterhalten, und hierüber sogleich den Bericht an die alliirte Hauptarmee zu erstatten. Schon stand der Rittmeister sechs volle Tage in jener Gegend, und alle Ordonnanzen, welche von ihm, so wie von der Hauptarmee, einander gegenseitig zugesendet worden, waren in die Hände der bewaffneten Bauern gefallen. Endlich wurde der Korporal Mathias Novotny mit 4 Mann zu einer solchen Sendung kommandirt, und erreichte glücklich die Hauptarmee. Aber als er von da, mit wichtigen Depeschen, zu der Eskadron zurückkehrte, wurde er ebenfalls von bewaffneten Bauern umringt. Der Kor-

poral bahnte sich zwar durch jene Feinde mit dem Säbel einen Weg, und hatte bereits das freie Feld gewonnen. Da feuerten die Bauern der Patrulle nach. Der Korporal wurde durch zwei Schüsse schwer verwundet, hatte aber noch so große Fassung und gewann noch die Zeit, die Depeschen einem Chevauleger zu übergeben, der sie auch wirklich dem Rittmeister überbrachte. Novotny aber wurde von den Bauern gefangen. Er erhielt die silberne Medaille.

Infanterie-Regiment Ritter von Heß Nr. 49.

6. Der Feldwebel Georg Berg des, damals den Namen Baron Kerpen führenden, Regiments Nr. 49 stürmte am 25. Mai 1799 bei Näfels eine vom Feinde besetzte Anhöhe mit einigen Freiwilligen, und nahm 136 Mann gefangen. Er erhielt die silberne Medaille.

7. Der Feldwebel Joseph Reinhardt hat am 13. Mai 1809 in dem Gefechte auf der schwarzen Laken den schwer blessirten und von Feinden umrungenen Hauptmann Kiesewetter gegen den andringenden Feind vertheidigt, damit er zurückgebracht werden konnte. Er wurde mit sechs Dukaten belohnt.

8. Am 3. Oktober 1813, während dem Treffen in Sachsen an der Flöhe, wurde der Korporal Johann Wigant mit einem Zuge an diesen Fluß detaschirt, um die dortigen Furten und die an denselben aufgestellte Mannschaft zu unterstützen. Als der Korporal auf jenem Punkte ankam, war die feindliche Kavallerie bereits über die Flöhe herübergekommen, und hatte ihn kaum erblickt, als sie sich gegen ihn wendete. Der Korporal formirte schnell Klumpen, hielt dadurch zum Theile das

Vordringen der Reiter auf, und zog sich endlich, mit einer Blessur am Arme, zur Haupttruppe zurück. Kaum war er jedoch verbunden, als er sich freiwillig anbot, wieder die Plänkler vorzuführen. — Eben so ausgezeichnet benahm sich der Korporal in der Schlacht von Leipzig am 16. Oktober, bei Liebertwolkwitz. Er schlug sich mit seinem Klumpen durch die feindliche Kavallerie, rettete dabei den von Feinden umrungenen Fähnrich Wenzel, schlug dann die Kavallerie zurück, und kam glücklich wieder bei der Haupttruppe an. — Wigant wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

9. In der Schlacht am Mincio am 8. Februar 1814 führte der Korporal Konrad Schukart seinen Zug mit gefälltem Bajonnette bei Monzambano auf die feindliche Reiterei, welche die östreichische Plänklerkette schon durchbrochen hatte. Schukart rettete dadurch den Lieutenant Franz und dessen Mannschaft. Auch befreite er den schwer verwundeten Oberlieutenant Witte des Regiments Deutschmeister von der Gefangenschaft. Durch sein kraftvolles Benehmen hemmte er das Vordringen des Feindes, und die durchbrochene Kette wurde gleich wieder hergestellt. — Dem Schukart wurde die silberne Medaille zuerkannt.

10. Der Feldwebel Michael Reutter bemerkte bei Leipzig am 16. Oktober, daß der Feind unaufhaltsam in der linken Flanke der Kompagnie vordrang. Schon hatte der Feind die Handlanger bei den Kanonen blessirt. Die beinahe ganz aufgeriebene Kompagnie zog sich zurück. Eine östreichische sechspfündige Kanone blieb verlassen stehen. Diese wurde jedoch vom Feldwebel Reutter gerettet, welcher dabei zwei Schüsse empfing. Reutter erhielt die silberne Medaille.

11. Der Feldwebel Jakob Andrioff hat in dem Gefechte an der Flöhe am 3. Oktober 1813 die Hauptbrücke bei Öderan, welche über die Tschoppa nach Chemnitz führt, unter dem lebhaften feindlichen Kanonenfeuer mit unerschütterlicher Tapferkeit vertheidigt, und mehrere Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Andrioff erhielt keine Unterstützung, wohl aber den Befehl, die Brücke zu verbrennen. Da das Holzwerk derselben sich nicht leicht entzündete, so mußte Andrioff selbst sie mühsam, unter einem Kartätschenregen des feindlichen Geschützes, in Brand stecken. Darauf ging er mit seinen Leuten plänkelnd zum Regimente zurück. Andrioff erhielt die silberne Medaille.

Infanterie-Regiment Baron Prohaska Nr. 7.

12. Am 3. Juli 1799 war eine französische Truppe über die Glatt gegangen. Der Vize-Korporal Johann Mahalka, von dem damals Karl Schröder genannten Regimente Nr. 7, griff mit den Gemeinen Joseph Wagner, Johann Gold, Joseph Baschka, Paul Korosch und Valentin Trost freiwillig diese Feinde mit dem Bajonnette an, trieb sie bis an den Fluß zurück, und nahm die ganze, an das Ufer gedrängte, Truppe gefangen. Der Korporal erhielt die silberne Medaille, jeder der fünf Gemeinen zwei Dukaten.

13. Die Korporale Georg Gold und Johann Schmidt, dann die Gemeinen Simon Fluder und Johann Reinach drangen am 21. März 1799 durch den sumpfigen Fluß Osterach, und griffen eine am jenseitigen Ufer mit Geschütz aufgestellte französische Abtheilung mit solcher Heftigkeit an, daß jenen Feinden eine

Kanone abgenommen wurde, und sie sich selbst eiligst zurückzogen. Diese vier Mann erhielten silberne Medaillen.

14. Am 19. April 1809, in dem Treffen bei Hausen, hat der Korporal Wenzel Debitz den schwer verwundeten General Fürst Alois Liechtenstein gerettet. Kaum hatte er den Fürsten in Sicherheit gebracht, so eilte er ins Treffen zurück, focht heldenmüthig, und wurde schwer verwundet. Dem Korporal Debitz wurde die goldene Medaille zuerkannt.

15. Der Feldwebel Philipp Ohmerth von dem Regimente Nr. 7 (damals Großherzog von Toskana) ging bei Dresden am 27. August 1813 freiwillig mit mit einer halben Kompagnie zum Plänkern vor, und hinderte durch sein kluges und umsichtiges Benehmen den Feind geraume Zeit, weiter vorzudringen. — In dem Treffen bei Bar sur Aube am 24. Jänner 1814 war der Hauptmann jener Kompagnie schwer verwundet worden, und die übrigen Offiziere waren abwesend. Feldwebel Ohmerth kommandirte nun diese Kompagnie standhaft und ruhmvoll. Er trug viel dazu bei, daß der stürmende Feind mehrmals zurückgeworfen wurde, und setzte ihm durch seine beharrliche Tapferkeit Schranken. — Ohmerth erhielt die silberne Medaille.

16. Der Feldwebel Valentin Linke drang am 31. Oktober 1813 an der Spitze einer Abtheilung bei Kösen über die Brücke der Saale, und fügte dem jenseitigen Feinde bedeutenden Nachtheil zu. Dann sammelte er bei hundert Zerstreute verschiedener Regimenter, stürmte mit denselben die jenseitigen Anhöhen, wurde durch einen Schuß in den rechten Fuß blessirt, entfernte sich jedoch nicht von seiner Truppe, sondern fuhr

fort, durch sein Beispiel und Zuspruch zur Beharrlichkeit anzueifern. Linke wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

17. In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1814 wurde der Ort Les fosses angegriffen. Der überraschte Feind wehrte sich doch hartnäckigst, und feuerte aus Fenstern und Thüren. In das bedeutendste Haus, aus welchem das Gewehrfeuer besonders lebhaft unterhalten, und der Truppe bedeutender Schaden zugefügt wurde, drang der Korporal Abeska stürmend ein, stach mit seinem Bajonnette einen Kapitän und einen Sergeanten nieder, und nahm 7 Mann gefangen. Durch dieses Beispiel angefeuert, drangen die Soldaten in mehrere Häuser ein, und machten noch 25 Infanteristen und 5 Dragoner gefangen. Die Mehrzahl der Feinde war indeß entflohen, wurde zwar verfolgt, aber erst um drei Uhr Morgens bei Fontette eingeholt. Abeska wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

Grenz-Infanterie-Regiment zweites Wallachen Nr. 17.

18. Der Korporal Niha Wichisen führte am 9. November 1813, — als Toscolano von 80 feindlichen Infanteristen und 30 Gendarmen angegriffen wurde, — 30 Wallachen und Tiroler Jäger mit gefälltem Bajonnette diesen Feinden entgegen, und brachte sie durch den raschen und kräftigen Angriff zum Weichen. — Am 18. Jänner 1814 machte der Feind einen plötzlichen Angriff auf Toscolano. Die Tiroler Jäger wurden überrascht und auseinander gesprengt. Mehrere derselben befanden sich in Gefahr, gefangen zu werden. Indeß sammelte der

Hauptmann Mayer seine Jäger schnell wieder, und führte sie zum Angriff. Der Korporal Wichisen hatte sich so gut aufgestellt, daß er die Formirung der Jäger deckte. Jetzt unterstützte er auch den Angriff thätigst, und erhielt dann für sein ausgezeichnetes Verhalten die silberne Medaille.

Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl Nr. 3.

19. Am 8. Februar 1814 wurde der Korporal Hussebek von dem am Mincio auf einer Anhöhe aufgestellten Regimente, weil man ein heftiges Kleingewehrfeuer, nebst einigen Kanonenschüssen, hörte, mit vier Mann nach Marengo geschickt, um von der Ursache dieses Feuers Kunde zu verschaffen. Als der Korporal in der Nähe von Monzambano ankam, stieß er auf mehrere feindliche Infanterie-Kompagnien, welche die Avantgarde bildeten. Hussebek fing gleich zu plänkeln an. um Zeit zu gewinnen, und abzuwarten, welche feindliche Truppen hinter der Avantgarde zunächst folgen würden. Als nun der Oberlieutenant Graf Bamberg zur Rekognoszirung der Gegend ankam, schloß sich Hussebek demselben an. Er machte ferner alle Attaken dieses Tages mit, tödtete einen Bataillonschef; bis er endlich wegen schwerer Verwundung das Schlachtfeld verlassen mußte. Einstimmig wurde ihm von der Medaillen-Kommission die goldene Tapferkeitsmedaille zuerkannt.

20. In dieser Schlacht vom 8. Februar 1814 am Mincio rückte gegen die Oberstlieutenants erste Eskadron eine feindliche Kavallerie-Batterie vor, und suchte, durch ein heftiges Kartätschenfeuer jene Eskadron in Unordnung zu bringen. Es war dringend nöthig, einen Angriff auf

jene Batterie zu unternehmen. Bei Ausführung desselben hat sich der Uhlane Johann Orlof durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Nachdem ihm sein Pferd erschossen worden, eroberte er zu Fuß eine Kanone, mit Beihilfe einiger Kameraden. Später hatte er sich wieder eines Reitpferdes bemächtiget, machte sodann mehrere Attaken auf das Tapferste mit, und hieb zwei feindliche Offiziere von den Pferden. Endlich wurde Orlof schwer verwundet und zurückgebracht. — Weil Orlof die silberne Medaille schon besaß, wurde ihm die goldene zuerkannt.

21. Der Gemeine Johann Fiala rettete am 8. Februar den Oberstlieutenant Baron Mengen. Dieser war von zehn feindlichen Reitern umrungen worden, und dessen Leben und Freiheit waren bedroht. Da warf sich Fiala in die Mitte der Feinde, und hieb in dieselben mit solcher Tapferkeit ein, daß die Feinde entflohen, und der Oberstlieutenant gerettet war. — Fiala wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

22. Der Gemeine Gottlieb Kerich wurde am 8. Februar mit 2 Mann auf Patrulle nach Ceresara geschickt. Unterwegs erblickte Kerich einen von Gendarmen bedeckten Wagenzug, der sich auf einem Seitenweg durch die Gebüsche langsam dahin zog. Kerich sprengte über Felder und Graben und erreichte sogleich jenen Trän. Was nur zu fliehen vermochte, war bereits entflohen, aber 3 Offiziere mit mehreren Wachen, wurden gefangen. (Silberne Medaille.)

Infanterie-Regiment Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19.

23. Der Feldwebel Martin Lutry des damals den Namen Baron Alvintzy führenden Regiments Nr. 19

hat am 8. Mai 1809, in der Schlacht an der Piave, als der Feind zwei Kanonen, eine Haubitze und drei Munizionskarren bereits erobert hatte, diese östreichischen Geschütze und Wagen durch tapferen Angriff den Feinden wieder entrissen. Lutry wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

24. Der Feldwebel Vinzenz Kromko hat 1813, wo das Regiment den Namen des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg führte, in der Schlacht bei Dresden den schwer verwundeten Feldmarschall-Lieutenant Baron Mariassy in Sicherheit gebracht. — In dem Treffen bei Macon am 11. März 1814 hat derselbe große Bravour bewiesen; ebenso am 20. März in dem Treffen bei Lyon. Bei Bestürmung der französischen Verschanzung nächst Voreppe, am 2. April, hat er dieselbe der Erste erstiegen. Kromko wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

25. Der Feldwebel Johann Lorenz rettete in der Schlacht bei Dresden am 26. August 1813 dem Hauptmann Gallbrunn das Leben, indem er den denselben bedrohenden Feind niedermachte. — Auf gleiche Art rettete er bei Leipzig am 16. Oktober das Leben eines Kameraden, und trug dann zur Eroberung einiger französischer Kanonen bei. — Bei Macon am 11. März 1814 vertheidigte er zwei östreichische Kanonen mit Heldenmuth. Schon hatte er in die rechte Schulter und in den rechten Arm zwei Wunden erhalten. Da faßte er das Gewehr mit der linken Hand, und drängte die Feinde zurück. Es wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

26. In der Schlacht bei Paris, am 30. März 1814, stellte sich der Korporal Wendelin Kowalik an der Spitze der die Brücke von Charenton, unter dem Kommando des heldenmüthigen Hauptmann Baron Kurz,

bestürmenden Grenadiere. Mit eigener Hand sprengte er die Barriere der Brücke, und drang sodann über dieselbe gegen die jenseits aufgestellten Geschütze vor. Sein Beispiel begeisterte die Grenadiere. Der Feind wurde vertrieben, die Batterie, sammt der Bespannung und der Munizion, erobert. Kowalik erhielt die silberne Medaille.

27. Am 11. März 1814 gerieth eine Abtheilung von Hessen-Homburg in dem Dorfe Saint Amour in einen feindlichen Hinterhalt. In dem wüthenden Handgemenge nahm der französische General selbst einen Hauptmann von Hessen-Homburg gefangen. Der Gemeine Joseph Szabo befreite diesen seinen Kompagnie-Kommandanten dadurch, daß er jenen General mit dem Bajonnette erstach, und einen andern französischen Offizier selbst gefangen nahm. — Dieser Szabo hat sich auch in dem Treffen bei Lyon am 20. März durch seine Tapferkeit ausgezeichnet. Es wurde demselben die goldene Medaille zuerkannt.

Infanterie-Regiment Erzherzog Karl Nr. 3.

28. Bei Bestürmung des Waldes von Steislingen am 24. März 1799 meldete sich der Korporal Lorenz Neuhauser zu einer Seitenpatrulle. Diese wurde dann auch wirklich dem Korporal übertragen, und er machte auf derselben einen französischen Brigadechef und drei Offiziere gefangen. Die silberne Medaille wurde ihm zuerkannt.

29. Am 21. April 1809 im Gefechte bei Hausen rückte eine weit überlegene feindliche Infanterie gegen ein Bataillon vom Regimente Erzherzog Karl vor,

und die Gefahr des Bataillons wuchs mit jeder Minute. In diesem bedenklichen Momente ging der Korporal Ludwig Wimmerthaler mit kühner Entschlossenheit auf den an der Spitze der Feinde voraus reitenden französischen General Herveau los, und schoß ihn von seinem Pferde herab. Die feindlichen Truppen verloren bei dem Tode ihres Anführers die Fassung, und kehrten um. Das östreichische Bataillon war aus der Gefahr gerettet. Korporal Wimmerthaler wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

30. Der Korporal Leopold Longreser war am 14. Oktober 1813 beim Sturme von Libertwolkwitz im Kampfe verwickelt, als er plötzlich den Hilferuf des Hauptmanns Baron Nomis vernahm, welcher in die feindliche Gefangenschaft gerathen war. Unter dem fortwährenden lebhaften Feuer beider Theile sprang der Korporal, mit einigen ihm freiwillig folgenden Soldaten, über eine Gartenmauer, vertrieb die dort stehende Abtheilung, rettete seinen Hauptmann aus der Gefangenschaft, und machte mehrere Franzosen gefangen. — Der Korporal Longreser hat auch 1814 in der Schlacht am Mincio, am 8. Februar, die linke Flanke seiner Kompagnie gedeckt, und seinen Posten gegen eine überlegene Zahl der Feinde vertheidigt. Als seine Kompagnie abgelöst, Longreser aber auf seinem wichtigen Posten gelassen wurde, deckte er auch dieser neuen Kompagnie durch Besetzung eines vortheilhaft liegenden Hauses die Flanke, und beim Abmarsch den Rücken. — Diesem Korporal wurde die goldene Medaille zuerkannt.

31. In dieser Schlacht am Mincio eroberte der Feldwebel Franz Bruckner im Thale von Montalbano ein vom Feinde besetztes Haus mit Sturm, und tödtete

den dort kommandirenden Offizier. Hierdurch wurde ein guter Punkt in der Stellung gewonnen. Der Feldwebel kommandirte damals zwei Züge seiner Kompagnie. Nachdem aber der Oberlieutenant Kupfer verwundet worden war, übernahm er auch das Kommando der vierten Kompagnie. Der Feind hatte damals die dritte Kompagnie fast ganz umzingelt. Aber Bruckner trieb ihn zurück, und stellte die unterbrochene Verbindung zwischen den Kompagnien wieder her. Durch das wohlgeleitete Feuer seiner Mannschaft wurden viele Feinde getödtet. Auch nahm Bruckner mehrere derselben gefangen. Er behauptete rühmlichst seine Stellung, bis das Regiment den Befehl zum Rückzug erhielt. — Dem Bruckner wurde eine goldene Medaille verliehen.

32. Am 5. Oktober 1813, in dem Treffen bei Pennig in Sachsen, verjagte der Feldwebel Eckhard Stockglaußner den Feind vom diesseitigen Ufer der Mulde. Am folgenden Morgen des 9. Oktobers überschritt er diesen Fluß mit großer Schwierigkeit. Dann griff er die auf einer Halbinsel gelegene Mühle an, aus welcher die Franzosen von allen Fenstern gegen ihn und seine Mannschaft feuerten, und sich auf das hartnäckigste vertheidigten. Er eroberte sie mit Sturm, machte in derselben mehrere Gefangene, und verfolgte die übrigen Feinde über eine Anhöhe, bis er durch einen feindlichen Schuß schwer verwundet wurde. Es wurde ihm die goldene Medaille verliehen.

33. In dem Treffen bei Parma am 2. März 1814 wurde der Hauptmann Graf Stubenberg in seiner Stellung, von Castelli nach dem Thore von Reggio zu, durch eine überlegene feindliche Kavallerie plötzlich angegriffen. Obwohl der Hauptmann heldenmüthigen Wi-

derstand leistete, so gelang es dem Feinde endlich doch, in die als Massa formirte Kompagnie einzudringen, und einen Zug, sammt dem Hauptmanne selbst, gefangen zu nehmen. Der Korporal Mathias Grath war Augenzeuge dieses Vorfalls. Augenblicklich forderte er seine Abtheilung zur Rettung des Hauptmannes auf, drang mit gefälltem Bajohnette in die feindliche Kavallerie ein, und befreite den Hauptmann, nebst 20 Soldaten, die bereits gefangen zurückgeführt wurden. Mehrere Reiter wurden mit den Bajonnetten niedergestoßen, die übrigen in die Flucht gejagt und nur Einer gefangen. — Korporal Grath wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus von Rußland Nr. 9.

34. Der Gemeine Johann Mraz von dem Husaren-Regimente Nr. 9, — damals Graf Erdödy, — hat in dem Gefechte zwischen Cavin und Süß im Engadein, am 2. Mai 1799, mit 4 Kameraden in die feindliche Infanterie eingehauen, dieselbe zersprengt, den Adjutanten des französischen Generals Dremont und mehrere andere Franzosen niedergehauen, diesen General selbst aber gefangen genommen. Da dieser Gemeine schon die silberne Medaille besaß, wurde ihm die goldene zuerkannt.

35. Der Korporal Anton Hüpfel führte am 26. Mai 1799 eine Patrulle von 10 Husaren gegen Turin. Unweit der Stadt stieß er auf 50 französische Reiter, welche er rasch angriff und zerstreute, dabei drei beladene Munizionswagen eroberte und einen östreichischen Gefangenen befreite. (Silberne Medaille.)

36. Korporal Kereßtes machte am 24. Oktober 1813 bei Mama mit 12 Jägern und 6 Husaren den Vortrab. Als er unvermuthet auf 3 feindliche Bataillons und 2 Eskadrons stieß, hielt er dieselben mit seinen 18 Mann so lange auf, daß die rückwärtigen Truppen die Zeit fanden, sich zur Vertheidigung zu ordnen. Obwohl er gleich im Anfange des Gefechtes verwundet worden, blieb er dennoch bei seinem Vortrab, und zog sich mit demselben zurück. Als gegen Abend mehrere feindliche Kavallerie vorrückte, wurde sie von Kereßtes mit Nachdruck zurückgeworfen, und verlor dadurch die Lust, nochmals vorzudringen. Kereßtes wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

37. Wachtmeister Johann Kapronzai griff am 10. November 1813 die feindliche Infanterie bei Ala an. Ein Theil derselben hatte sich in eine Vertiefung geworfen. Kapronzai stürzte sich in dieselbe, auf jene Feinde. Das Pferd wurde ihm erschossen. Er focht aber mit größter Hartnäckigkeit zu Fuß, bis die Verstärkungen anlangten. Die silberne Medaille war sein Lohn.

38. Der Korporal Harna war am 3. Oktober 1813 auf Ordonnanz beim FML. Baron Fenner, als in dem Gefechte zwischen Vila und Percha die östreichische Avantgarde vom Feinde zurückgedrückt wurde. Harna hatte schon aus freiem Antrieb, und im stärksten Kugelregen, Patronen unter die Infanterie ausgetheilt, weil sie an solchen Mangel litt. Als FML. Fenner die Truppen zum neuen Angriff aneiferte, sprengte Harna, ohne irgend einen Befehl, zwischen die vordringenden feindlichen Grenadiere, hieb unter sie ein, und bewirkte dadurch, daß sie stutzten und anhielten. Es wurde ihm die silberne Medaille verliehen.

39. Bei dem Angriff nächst Bassano, am 29. Oktober 1813, wurden die vordersten Östreicher durch der Gegner Übermacht zum Weichen gebracht. Eine Kanone ging verloren; der Artillerie-Lieutenant Klosse wurde von einem feindlichen Offizier gefangen und von dessen Grenadieren zurückgeführt. Die zwei Husaren Joseph Batory und Szabo waren zufällig in der Gegend, und Augenzeugen dieses Vorfalles. Sie warfen sich mit unwiderstehlicher Kühnheit auf jene Feinde, welche, die Annäherung mehrerer Husaren befürchtend, davon liefen. Der Lieutenant wurde befreit, und die Kanone dem Feinde abgenommen. Da nun die feindliche Verstärkung anrückte, mußte die Kanone eilends zurückgeschafft und daher über einen Graben gebracht werden. Sie stürzte in denselben, und blieb liegen. Nur die Bespannung und die Laffette wurden gerettet. — Für diese That erhielt der Husar Batory die goldene, Szabo die silberne Medaille.

40. Am 20. Oktober 1813 wurde die Kompagnie des Hauptmanns Eckhardt vom achten Jäger-Bataillon in Plänkler aufgelöst. Nur sechs Jäger befanden sich noch beim Hauptmann selbst, als er von 20 feindlichen Dragonern angefallen wurde, und in die dringende Gefahr gerieth, gefangen zu werden. In diesem Augenblicke stürzte der Husar Georg Hardy aus einem nahen Hinterhalte hervor, und rief zurück nach dem Verstecke, als ob sich dort noch mehrere seiner Kameraden befänden, welche er zur Unterstützung auffordere. Während er auf die Dragoner losjagte, feuerte er auch seinen Karabiner auf sie ab. Hierauf stutzten die Feinde, und als nun wirklich noch ein Husar, — Bodor, — aus jenem Hinterhalte hervoreilte, Beide über die Dragoner her-

fielen, so erwarteten diese ganz sicher, daß noch viele andere Husaren sogleich nachfolgen würden. Sie ergriffen die Flucht. Der Hauptmann und die sechs Jäger waren gerettet. — Hardy erhielt die silberne Medaille und Bodor drei Dukaten zur Belohnung.

Grenz-Infanterie-Regiment Brooder Nr. 7.

41. Der Feldwebel Anton Saffunesich und Korporal Anton Wellkanovich stürmten am 25. Mai 1799 aus eigenem Antrieb eine vom Feinde besetzte Brücke, und wurden dadurch Ursache, daß eine ganze französische Kompagnie sich gefangen geben mußte. Beide erhielten die silberne Medaille.

42. Der Korporal Ivan Thadich ist auf dem Rückzuge bei Dippoldiswalde, am 28. August 1813, einem feindlichen auf der Fronte angegriffenen Bataillon plötzlich mit einigen Mann in den Rücken gefallen, und hat dasselbe durch Überraschung in Unordnung gebracht. Das Bataillon ergriff die Flucht, und Thadich nahm 1 Offizier und 24 Mann desselben gefangen. Er erhielt die silberne Medaille.

43. In dem Gefechte bei Sanct Marein, am 16. September 1813, hielt der geschlagene Feind sich dennoch hartnäckig in diesem Orte selbst, bis gegen Abend. Es war wichtig, ihm denselben noch am nämlichen Tage zu entreißen. Der Korporal Iwo Petricsovich bot sich freiwillig an, Sanct Marein zu bestürmen. Er führte dann auch diesen genehmigten Antrag aus, und der Feind wurde zur Flucht gezwungen. — Petricsovich erhielt die silberne Medaille.

[illegible] Nr. 1.

[illegible] Stadt Ca[illegible] 1814, haben [illegible] und Peter Marche[illegible] [illegible]kovits und Kojo [illegible] Danillo Obradovics [illegible] Ordnung und Zucht bei der [illegible] Mannschaft mit Kraft [illegible] jeden Exzeß verhindert. Feld[illegible] einem Zuge das Fort Terra be[illegible] der Feinde zu hindern. Es [illegible] bei der Eroberung von Dalma[illegible] Belagerung von Zara oftmal bewiesenen [illegible] Tapferkeitsmedaille zuerkannt, und [illegible] mit drei Dukaten beschenkt.

[illegible] Korporal Theodor Vukovits hat die gegen [illegible] Zug [illegible] Montenegriner mit einer wirk[illegible] empfangen, und sie dann mit dem Bajon[illegible] angegriffen. Sie wurden geworfen, und ließen 4 Todte, 11 Gefangene zurück. Vukovits hat auch zur Befreiung seines verwundeten Hauptmannes sehr viel beigetragen. Er wurde mit drei Dukaten belohnt.

46. Der Feldwebel Joseph Budak, unterstützt von dem Korporal Peter Matrovits und Gemeinen Ivan Zemitkovits, stürmte mit dem Bajonnette auf die Montenegriner, welche 4 Todte, 6 Gefangene verloren. Dann vertrieb er die Feinde aus einem wohlvertheidigten Hause, in welchem sie 5 Todte zurückließen. Budak hat einen feindlichen Anführer mit dem Bajonnette niedergestoßen, und wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

47. Der Korporal Chivra Radakovich, mit den Gemeinen Johann Derlian und Simon Zvianovich, sind freiwillig in die Gebirge gestiegen, und haben die dem Bataillon in den Rücken gekommenen Montenegriner so lange aufgehalten, bis eine hinreichende Verstärkung anlangte. Dann wurden die Montenegriner von den Liccanern eingeengt, mehrere erschossen, und 7 Banalisten aus der Gefangenschaft befreit. — Der Korporal Chivra Radakovich erhielt die silberne Medaille, von den beiden Gemeinen Jeder drei Dukaten.

Kürassier-Regiment Baron Mengen Nr. 4.

48. Am 27. August 1813, in der Schlacht vor Dresden, wurde dem bei der Arrrieregarde befindlichen Rittmeister Lupin des Kürassier-Regiments Nr. 4, — damals Kronprinz Ferdinand, — das Pferd unter dem Leibe erschossen. Der Gemeine Joseph Latzina übergab sein eigenes Pferd diesem Rittmeister, und rettete ihn dadurch von der Gefangenschaft. Latzina aber fiel zwar in die Hände der verfolgenden Feinde, ranzionirte sich aber selbst nach wenigen Tagen. Er wurde für diese aufopfernde That mit der silbernen Medaille belohnt.

49. In der Schlacht bei Leipzig, am 16. Oktober, als eine Division des Regiments so eben zu einer rückgängigen Bewegung Befehl erhalten hatte, wurden ein Gemeiner und das Pferd eines Korporalen erschossen. Dieser lag unter dem todten Pferde, und die feindlichen Plänkler nahten so eben, um ihn gefangen zu nehmen; während das Pferd des Gemeinen dem Feinde zulief. Der Korporal Simon Heckenthaler jagte dem letzteren Pferde nach, fing es auf, brachte es zu dem

Korporalen, zog diesen unter seinem todten Pferde hervor, hob ihn auf das mitgebrachte Pferd des gebliebenen Gemeinen, und hatte also in einer Zeit von ein Paar Minuten den Korporal von der Gefangenschaft gerettet. (Silberne Medaille.)

50. Am 19. Oktober wurde der Lieutenant Pomo mit seinem Zuge beordert, die aus Leipzig abgezogenen französischen Truppen auf der nach Pegau führenden Straße zu verfolgen. Pomo löste seinen Zug in Plänkler auf. Während er im Vorrücken begriffen war, stürzte sein Pferd zusammen; so daß er unter demselben lag, und sich nicht bewegen konnte. Dieses bemerkten mehrere französische Chasseurs, kehrten um, und umringten den Oberlieutenant Pomo. Der Gemeine Joseph Bassarel stürzte sich auf jene Chasseurs, und rettete den Oberlieutenant aus der ihm bevorstehenden Gefangenschaft. (Silberne Medaille.)

Infanterie-Regiment Erzherzog Wilhelm Nr. 12.

51. Der Korporal Andreas Focher des Infanterie-Regiments Nr. 12, — damals Graf Manfredini, — zeichnete sich in dem Gefechte vom 25. März 1799 dadurch aus, daß er, als die Infanterie den Aach-Bach über einen Steg passiren mußte, und deswegen viele Leute verlor, der Erste in den Bach selbst sprang, und seine Kameraden aneiferte, das Nämliche zu thun. Sobald er den Bach durchwatet hatte, griff er den Feind rasch an, und erleichterte dadurch den übrigen Truppen den Übergang. Der Korporal erhielt die silberne Medaille.

52. Der Gemeine Peter Simon rettete am näm-

ichen Tage seinen schwer verwundeten Hauptmann, durch die entschlossenste Vertheidigung desselben, von der Gefangenschaft. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

53. Der Korporal Johann Mareck hat, als am 25. März schon die ganze Kompagnie zum Weichen gebracht war, sich dem Feinde entgegengestellt. Indem er denselben kühn angriff, hat er dadurch der übrigen Mannschaft Zeit verschafft, sich ebenfalls wieder zu sammeln, und dem Feinde entgegen zu gehen. Es wurde ihm die silberne Medaille zuerkannt.

54. Der Gefreite Tobias Nesbeda sammelte am 25. März, während dem Rückzuge der Truppe, dreizehn Mann, griff mit denselben den verfolgenden Feind an, und jagte ihn zurück. Die Haupttruppe gewann dadurch die Zeit, sich wieder zu sammeln. Nesbeda empfing die silberne Medaille.

55. Der Gemeine Franz Jatterny drang am nämlichen Tage, bei Bestürmung des Städtchens Aach, der Erste mit gefälltem Bajonnett in dasselbe ein. Es wurde ihm die silberne Medaille verliehen.

V.

Literatur.

Des Marschalls Bugeaud Betrachtungen über Kriegführung. (Aperçus sur quelques détails de la guerre avec des planches explicatives par M. le Maréchal Bugeaud duc d'Isly. Troisième édition. Paris 1846.)

Nach der Vorrede des Herausgebers gewinnt die Militär-Literatur durch die Veröffentlichung dieses kleinen Werkes, — welches in Frankreich so großen Anklang gefunden hat, — ein praktisches Handbuch für den Krieg.

Marschall Bugeaud verfaßte diese seine Betrachtungen im Jahre 1832 als Oberst des 56. Linien-Infanterie-Regiments. Dieselben hatten ursprünglich blos die Bestimmung, zum Unterrichte für die Offiziere seines Regimentes zu dienen. Herzog von Orleans aber, welchem nichts entging, was gut und nützlich war, ließ sie zweimal für die Armee auf seine Kosten in Druck legen. Seit der ersten Ausgabe sind nahe an fünfzehn Jahre verflossen, welche nur das Urtheil des Herzogs von Orleans bestätigen sollen.

Von besonderem Interesse dürfte daher für die Leser der Inhalt eines Buches seyn, welches so große Sensazion in Frankreich machte und einen praktischen Militär der neuesten Zeit zum Verfasser hat.

Die Gegenstände, welche in diesen Betrachtungen abgehandelt werden, sind: 1. Über die Aufhebung von detaschirten Korps. — 2. Ein neues Vorposten-System. — 3. Ein Versuch über die Rekognoszirungen. — 4. Über die physische und moralische Kraft der Infanterie im Gefechte, und 5. Über die Anwendung einiger Infanterie-Bewegungen im Gefechte.

In dem Ganzen spricht beinahe durchgehends nur der Oberst mit den Offizieren seines Regimentes. Jede seiner Meinungen

und Ansichten belegt er mit Beispielen aus seiner eigenen Kriegserfahrung. Die beigegebenen Plane dienen zur praktischen Anschauung der aufgestellten Theorien.

Um die Leser theilweise mit dem Inhalte dieses Werkes bekannt zu machen, wollen wir hier einige seiner Bemerkungen im Auszuge mittheilen.

Das Aufheben entsendeter Korps.

Der Verfasser beginnt mit einer Abhandlung, in welcher er die Ansicht ausspricht, daß die Aufhebung kleiner detaichirter Korps, die er von einem bis drei Bataillons Stärke und auf eine bis drei Lieues (also höchstens 1⁴/₅ östreichische Meilen) entfernt, voraussetzt, viel leichter ist, als man sich denkt. Seiner Meinung nach schlagen solche Unternehmungen selten fehl, wenn sie gut geleitet werden. Die Ursache, daß sie gelingen, liegt in der Unvollkommenheit der Vorposten-Systeme. Es wäre nichts leichter, als die Rückzugslinie des Korps, welches man aufheben will, abzuschneiden. Man darf dasselbe nur auf eine halbe oder ganze Meile von ihrer gewöhnlichen Vorpostenkette entfernt umgehen.

Der Kommandant einer Avantgarde oder eines Korps, welches sich nur Einen Marsch vom Feinde entfernt befindet, sollte alle dessen Bewegungen genau beobachten lassen. Ein zweckmäßiges Vorposten-System und zur Nachtszeit kleine Detaschements auf den Kommunikazionswegen, oder in die vom Feinde häufiger besuchten Gegenden werden bessere Dienste leisten, als die Spione. Man wird da Reisende, Ordonnanzen, Wirthe, u. dgl. aufgreifen. Aus der Übereinstimmung der verschiedenen Aussagen dieser Individuen wird man die Wahrheit leicht abnehmen können. Derlei Aussagen von Personen, welche sich nicht kennen, und sich auch nicht zusammen haben einverstehen können, haben viel mehr Werth, als die Angaben der Spione.

Auf der folgenden Seite sagt der Verfasser, daß man in der Regel das Aufheben kleiner Posten vermeiden sollte. Es fördert den Krieg nicht, und macht den Feind nur vorsichtiger und mißtrauisch. Im Gegentheil sollte man suchen, dem Feinde Vertrauen einzuflößen, und lieber eine Gelegenheit abwarten, wo man ihm einen empfindlichen Verlust beibringen kann.

Nachdem der Verfasser alle Zufälle angeführt hat, welche oft die nächste Veranlassung sind, daß derlei Unternehmungen fehlschlagen, gibt er auch die günstigste Gelegenheit hiezu an. Diese wäre, wenn man vorrücken soll, und ein Gefecht mit dem Feinde anzubinden sucht, statt demselben auszuweichen. Bei dieser Gelegenheit kann das Aufheben eines entsendeten Korps ohne alle Gefahr unternommen werden, wenn dasselbe nur halb-

wegs bloßgestellt ist. Oft ist dies nur das alleinige Mittel, das Gefecht oder die Schlacht, welche man herbeiführen will, zu erlangen. Gelingt das Unternehmen, so daß ein Theil der feindlichen Armee in Gefahr ist, so wird ihm gewiß der andere Theil zu Hilfe eilen, und hiermit ist das Gefecht eingeleitet. Verläßt er ihn aber, so ist dies ein Erfolg, an welchen sich viele andere anschließen.

Am Schlusse seiner Abhandlung sagt der Verfasser: Nach dem gegenwärtig bestehenden Vorposten-Systeme, welches die Detaschements nur vor Überfällen sichert, wird es immer, besonders aber bei der Eröffnung eines Feldzuges, leicht seyn, häufig Detaschements aufzuheben.

Nach der Meinung des Marschalls Bugeaud kann man in der Regel das Aufheben eines jeden Detaschements versuchen, welches zwei bis drei Lieues ($1^1/_5 - 1^4/_5$ deutsche Meilen) von seinem Armeekorps entfernt ist, — selbst auch näherer, wenn die örtliche Lage deren Unterstützung erschwert oder verzögert, oder wenn man von der eigenen schlagfertigen Armee hierbei unterstützt wird. Unter die wichtigsten Gegenstände zur Ausführung eines solchen Unternehmens gehören: Eine genaue Kenntniß des Terräns, eine hinlängliche Anzahl verläßlicher Boten, eine genaue Berechnung der Zeit, und die vorsichtige Geheimhaltung des ganzen Unternehmens. Gegenstände, welche in diesem Werke bis auf die kleinsten Details, nebst dazu gehörigen Hilfsmitteln erörtert werden. Diesen folgen die zu ertheilenden Befehle in Hinsicht der Ruhe und Ordnung auf dem Marsche, des Verhaltens bei dem Angriff, so wie die Vertheilung der Boten in die verschiedenen Kolonnen. Hat man alle diese Vorsichtsmaßregeln angewendet, so wird die zum Aufheben eines isolirten Korps bestimmte Abtheilung mit einer kleinen Avantgarde von auserlesener Mannschaft und einer kleinen Arrieregarde von Unteroffizieren in Marsch gesetzt. Sowohl die Eine als auch die Andere hat ihren Boten, und Beide halten sich so nahe als möglich an der Kolonne. Kommt man auf den Platz, von welchem aus man Abtheilungen entsendet, welche sich dem Feinde im Rücken oder in einer seiner Flanken nähern sollen, so wiederholt der Kommandant seine Instrukzion für die Kommandanten dieser Detaschements. Er verabredet mit ihnen für alle vorkommenden Fälle hörbare Zeichen, und ein Feldgeschrei, an welchem man sich in der Hitze des Gefechtes erkennen kann. Für die hörbaren Zeichen wird eine gewisse Anzahl Schüsse aus Kanonen bestimmt. Diese Detaschements sollen alle Dörfer oder Weiler, durch welche sie zu gehen gezwungen sind, absperren. Die Einwohner in ein Haus einschließen, meint der Verfasser,

wäre hierzu das beste Mittel. Alle Kolonnen müssen das Äußerste anwenden, um zur bestimmten Stunde auf dem Punkte anzukommen, welchen sie auf einer der Rückzugslinien des Feindes besetzen sollen. Daselbst müssen sie vor und hinter sich verläßliche Leute in Hinterhalt legen, welche Alles aufgreifen, was auf dem Kommunikazionswege zwischen dem aufzuhebenden Korps und dessen Hauptarmeekorps verkehrt. Der Marsch der Hauptkolonne richtet sich nach der Zeit, welche die Umgehungs-Kolonnen brauchen, um an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen. Man soll ihnen auch noch mehr als die nothwendige Zeit lassen, bevor man die feindlichen Vorposten allarmirt; denn es kann ein unvorhergesehenes Hinderniß eintreten, welches den Marsch derselben verzögert. Wenn die Umgehungs-Kolonnen die ersten Schüsse von den feindlichen Vorposten auf ihre Hauptkolonne fallen hören, müssen sie schnell gegen das Dorf oder den Lagerplatze des Feindes vorrücken. Hierdurch wird der Kreis der Angreifenden enger gezogen, und dem Feinde jede Hoffnung, zu entkommen, abgeschnitten. Die Hauptkolonne, welche stehen blieb, um ihren Detaschements die hinlängliche Zeit zu lassen, wird nach Ermessen vorrücken, und die Vorposten des Feindes zu überrumpeln trachten, obgleich dies zum Gelingen des Unternehmens gerade nicht unmittelbar nothwendig ist. Gelingt ihr dies jedoch, so würde sie die Haupttruppe in größerer Unordnung finden, welches dann schon ein großer Vortheil wäre. Beim Angriff soll sie rechts und links Tirailleurs schicken, welche sich aller Ausgänge bemächtigen, durch welche der Feind entfliehen könnte. Der Angriff muß rasch seyn, um von der Verwirrung Nutzen zu ziehen, und dieselbe, wo möglich, noch zu vermehren. Der auf diese Art von allen Seiten lebhaft angegriffene Feind wird bald gänzlich aufgerieben oder gefangen seyn. Alle Thätigkeit und Aufmerksamkeit der gewöhnlichen Vorpostenkette können diese Katastrophe nicht hindern.

Vor Allem dürfen in dieser Gattung Gefecht weder Zögerungen noch Stockungen Statt finden. Sie müssen mit der Schnelligkeit des Blitzes ausgeführt werden. Hat man seinen Zweck erreicht, so darf man keine Zeit verlieren, sich wieder zu sammeln, die Kolonnen zu ordnen, die Gefangenen einzutheilen, und den Rückzug zu bewirken; außer man wäre durch die mittlerweile näher gerückte Hauptarmee gedeckt.

Das so eben Gesagte wird durch das Beispiel eines derartigen Angriffes auf dem beigegebenen Plane anschaulich gemacht.

Neues Vorpostensystem.

Auch hier beginnt der Verfasser mit einer Abhandlung über diesen Gegenstand. Seiner Meinung nach scheint das Vorposten-

system, wie es bis jetzt befolgt worden, keinen anderen Zweck zu haben, als Überfälle zu verhüten, und Zeit zu gewinnen, sich in schlagfertigen Stand zu setzen. Es beschränkt sich daher im Allgemeinen die Sorgfalt der Offiziere blos auf die Hintanhaltung von Überfällen. Von größter Wichtigkeit wäre es daher, daß man diese Meinung auszurotten trachte. Der Verfasser will beweisen, daß der Hauptgrundsatz darin bestehe: Man solle zu verhindern trachten, daß es dem Feinde nicht gelinge, die Rückzugslinie zu besetzen, wodurch man genöthiget würde, nach vorne und nach rückwärts gegen überlegene Streitkräfte kämpfen zu müssen.

Die große Kunst der Vorposten-Aufstellung, sagt der Verfasser, besteht darin, sich sicher zu stellen, daß man sich nicht schlagen müsse, außer wann und wo man will. Eine Armee, welche bestimmt ist, sich in der innehabenden Stellung zu schlagen, ein kleiner verlorener Posten, welcher seinen Platz auf das Äußerste vertheidigen soll, können sich genau an die gewöhnlichen Vorpostensysteme halten. Unterdessen aber ist es in allen Stellungen immer besser, wenn man lange Zeit vorher von allen Bewegungen des Feindes unterrichtet ist. Um sich derlei Nachrichten zu verschaffen, sollte man in der Nacht geübte und erfahrene Ekläreurs so nahe als möglich an den Feind vorpoussiren. Wenn dies bei den obenangeführten Fällen als nothwendig erscheint, so ist es für abgesonderte Korps, für Armeen in einer defensiven Stellung, und selbst auch für solche, welche die Offensive ergriffen haben, unerläßlich.

Der erste Grundsatz ist, wie der Verfasser sagt, jene Korps, welche die Armee decken sollen, zweckmäßig aufzustellen, und ihre Stärke nach den Anforderungen, die man an sie macht, einzurichten. Wenn ein vorgeschobenes Korps den Posten, welchen es besetzt, nicht halten soll, so ist es unnütz, ja sogar schädlich, es stärker zu machen als gerade für den Zweck, zu dem es aufgestellt ist, nothwendig ist.

In der Abhandlung von dem Aufheben der entsendeten Korps hat der Verfasser die Vorkehrungen zu deren Einschließung, und die Art des Angriffes gezeigt. Nach denselben Grundsätzen soll auch die Vertheidigung eines solchen Korps eingerichtet seyn. Die Aufstellung eines entsendeten Korps wird immer zum Mittelpunkte der Bewegungen Desjenigen genommen, welcher dasselbe aufzuheben sucht. Dies ist daher jener verhängnißvolle Punkt, welchen man so bald als möglich verlassen muß, wenn die Annäherung des Feindes angezeigt wird, vorzugsweise aber dann, wenn dies in einer der Flanken des aufgestellten Korps geschähe.

Um sich daher zur rechten Zeit seiner Rückzugslinie zu ver-

sichern, soll, nach der Anleitung des Marschalls Bugeaud, der Kommandant eines Detaschements, sobald er an dem Ort seiner Aufstellung, wo er einige Tage bleiben soll, angekommen ist, seine Vorposten wie gewöhnlich ausstellen lassen. Die nach dem bestehenden Vorpostensysteme auszustellenden Vorpostenlinien bezeichnet der Verfasser durchgehends mit Tagsaufstellung, zum Unterschiede der von ihm aufgestellten Grundsätze, welche nur bei der Nacht anzuwenden sind. Der Kommandant soll gleich nach seiner Ankunft mit einigen Offizieren, vorzüglich jenen, welche für den Nachtdienst bestimmt sind, das ihn umgebende Terrän in einem Umkreise von zwei bis drei Stunden rekognoszizen. Nach der Gestalt des Terräns und der Richtung der Wege wird er dann leicht beurtheilen können, welchen Umkreis der Feind machen müßte, um seinen Posten einzuschließen, ohne daß er von der gewöhnlichen Vorpostenkette bemerkt würde.

Der Verfasser nennt diesen sich gedachten Kreis den angenommenen Kreis. Auf diese Kreislinie oder darüber hinaus, sollen nur in der Nacht kleine Posten vorgeschickt werden, welche man von der Tagsaufstellung dazu verwenden kann. Diese Posten dürfen kein Wachfeuer haben, und sind auch nicht auf ihren Platz gebunden. Sie sollen unermüdlich thätig, sich fortwährend bald rechts, bald links auf den Wegen oder Fußsteigen, an welchen sie aufgestellt worden, hin und her bewegen. Es ist begreiflich, daß diese Posten keine Verbindung untereinander haben, noch eine Unterstützung von der Haupttruppe erwarten können. Dieserwegen, meint der Verfasser, kann man sie doch keine verlorenen Posten nennen. Die Ruhe und Stille der Nacht, die Entbehrung des Feuers, und von Seite des Feindes die Unkenntniß des Platzes, wo sie stehen, werden sie hinlänglich schützen. Obwohl sie auf diese Art keine zusammenhängende Linie bilden, werden sie doch nichtsdestoweniger den Feind entdecken. Dieser wird seine Bewegungen nach dem richten, was ihm von der Tagsaufstellung bekannt ist; denn er kann von jener bei der Nacht keine Kenntniß haben. In Folge dessen wird er also auf der Straße marschiren, bis er eine halbe oder dreiviertel Stunden von den ihm bekannten Posten entfernt ist, um von dort aus seine Umgehungs-Kolonnen abzuschicken, wenn er dieselben nicht schon früher auf Wegen vorrücken lassen konnte, welche in den Rücken der Stellung führen. Aber sobald er ankommt, oder eigentlich noch bevor er auf den Punkt kommt, wo er halten wollte, wird er durch die Nachtposten, welche auf oder außer dem angenommenen Kreise stehen, entdeckt werden.

Dies wären die von dem Verfasser angeführten Hauptgrundsätze. In der Detailausführung empfiehlt derselbe den Kommandanten eine sorgfältige Belehrung der Untergebenen über ihre Verrichtungen, und die Wahl eines Platzes außer dem

angenommenen Kreise, für den Fall, daß der Feind signalisirt würde. Dieser Platz soll Jedermann bekannt seyn, und es haben sich die verschiedenen Postens-Kommandanten zu bemühen, den kürzesten Weg dahin aufzufinden. Auch sollen die Signale bestimmt werden, durch welche sich der Kommandant mit den entsendeten Posten, und diese mit ihm schnell verständigen können. Zu solchen Zeichen gibt der Verfasser eine gewisse Anzahl Schüsse aus Petarden, als die sichersten, an. Die Posten sollen ihre Petarden anwenden, wenn sie von der Annäherung des Feindes vollkommen überzeugt sind. Wird der Feind auf dem einen oder den anderen Posten signalisirt, so soll der Kommandant seine Mannschaft sogleich unter Gewehr treten lassen. Er läßt sodann dasjenige Zeichen geben, welches den verschiedenen Posten ihr Verhalten andeutet. Jene Posten, welche den Feind entdeckt haben, sollen von Zeit zu Zeit stehen bleiben, und wenn sie verfolgt werden, das Vorrücken des Feindes entweder durch Flintenschüsse oder mittels der Petarden anzeigen. Jene Posten, welche keinen Feind entdeckt haben, sollen ungesäumt dem Signal, welches gegeben worden, nachkommen. Ist man durch die Gestalt des Terräns gezwungen gewesen, die Wachposten sehr weit zu entfernen, und könnten sie dadurch leicht verhindert werden, die Signale zu hören, so wäre es zweckmäßig, Zwischenposten aufzustellen, welche die Zeichen wiederholen.

Die Stellung des entsendeten Korps, wie der Verfasser schon früher bemerkte, wird immer zum Mittelpunkte der Bewegungen desjenigen genommen, welcher dasselbe aufzuheben sucht. Man kann sich daher nicht schnell genug von diesem Zentralpunkt der feindlichen Operazionen entfernen, und sich außerhalb dem angenommenen Kreise aufstellen. Das Gepäcke wäre das Erste, welches man in die gewählte Aufstellung schicken sollte. Der Weg dahin müßte früher durch die Sicherheitswache gehörig durchsucht werden. Dem Gepäcke würde dann die Haupttruppe folgen. Würde man gegen alle Erwartung die Rückzugslinie vom Feinde besetzt finden, so müßte derselbe ohne Zeitverlust mit Ungestüm angegriffen werden. Auf diese Art hätte man es dann nur mit der auf dieser Seite angreifenden feindlichen Abtheilung zu thun. Der Feind, welcher gezwungen ist, sich in mehrere Kolonnen zu zertheilen, kann nicht überall gleich stark seyn. Es trifft sich selten, daß er auf jeden seiner Angriffspunkte eine stärkere Abtheilung schicken kann, als das Detaschement ist, welches er anzugreifen im Sinne hat. Selbst dann, wenn man auf einen stärkeren Feind stoßen würde (was bei der Nacht schwer zu unterscheiden ist), müßte man denselben doch blindlings angreifen, außer wenn man eine andere Rückzugslinie hätte, von welcher man vermuthen könnte, daß sie noch nicht vom Feinde besetzt sey.

Begegnet man keinem Feinde, so soll man auf der bezeichneten Stelle halten, und seine entsendeten Posten daselbst erwarten. Nach den von denselben eingegangenen Meldungen, oder nach Umständen, setzt man entweder seinen Rückzug fort, oder man erwartet den Tag, um die Stärke des Feindes und seine Absichten besser beurtheilen zu können.

Hat ein entsendetes Korps nur einen Tag in seiner Aufstellung zu bleiben, so genügt es, die Wege und Fußsteige, welche von den Posten aus gegen den Feind führen, genau zu kennen, und sie bei der Nacht auf eine bedeutende Entfernung beobachten zu lassen. Kömmt man bei der Nacht an, so soll man so weit als möglich nach allen Seiten, hauptsächlich da, wo mehrere Wege sich vereinigen, kleine Avisoposten ausstellen.

Schlüßlich bemerkt der Verfasser, daß hier der Ort sey, ein häufig verbreitetes Vorurtheil auszurotten, welches schon viele unglückliche Ereignisse herbeigeführt hat. Viele glauben, daß man sich nicht ohne Schande zurückziehen könne, ohne einen Feind gesehen zu haben. Dieses falsche Ehrgefühl verwickelt oft in unglückliche Gefechte. Sehr oft ist es aber schon zu spät, sich zurückzuziehen, wenn man den Feind sieht. Ist der Feind stärker, so wagt er nichts, wenn er den Weichenden einige Hundert Tirailleurs nachsendet. Da diese bedeutend schneller gehen, als eine geordnete Truppe, so werden sie dieselbe bald erreichen, sie zum Stehen zwingen, und dadurch nothwendiger Weise ein Gefecht herbeiführen. Bald wird dann die feindliche Haupttruppe, welche ihre Plänkler unterstützt, selbst daran Theil nehmen.

Die Vertheidigungs-Aufstellung auf dem dem Werke beigegebenen Plane soll zur Versinnlichung einer derlei Vorposten-Aufstellung eines entsendeten Korps dienen.

Rekognoszirungen.

Der Verfasser handelt hier nur zwei Gattungen von Rekognoszirungen ab. Jene, welche man unternimmt, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, seine Bewegungen auszukundschaften, und um die Gegend kennen zu lernen. Die andere hat die Beurtheilung einer Stellung zum Zweck, in welcher es zu einer Schlacht kommen dürfte. Diese letztere Art Rekognoszirung gehört schon mehr zu der Kunst, die Truppen auf einem Schlachtfelde zu bewegen. Die Ansichten, welche der Verfasser über diesen Gegenstand ausspricht, sollen als bloße Ideen angenommen werden, weil sich derselbe nicht mit der gleichen Sicherheit, wie über den Vorpostendienst, welchen er so lange praktisch geübt hat, auftreten zu können glaubt.

Schickt man, um die Stellung einer Armee zu rekognoszieren, nur einige Bataillons Infanterie und einige Eskadrons

Kavallerie, so setzt man sie, nach der Ansicht des Verfassers, der Gefahr aus, kompromittirt zu werden. Der Feind, welcher sieht, daß sie auf keiner Seite gedeckt sind, kann ihnen einen Schwarm Plänkler entgegen schicken, welchem geschlossene Abtheilungen folgen Die Plänkler schließen sie ein, halten sie in ihrem Marsche auf, und auf diese Art werden die geschlossenen Abtheilungen in Stand gesetzt, sie zu erreichen vnd aufzureiben. Hat man die Absicht, nur einen Theil seiner Truppen zu einer großartigen Rekognoszirung zu verwenden, so wäre es zweckmäßig, dieser das Gerücht eines allgemeinen Angriffes vorausgehen zu lassen.

Das Rekognosziren einer Armee erfordert Geschicklichkeit, Scharfblick und eine Fertigkeit in der gehörigen Verwendung der Truppen. Man muß Entschlossenheit zeigen, denn die Ängstlichkeit könnte die Schwäche verrathen, den Feind beherzt machen und ein Gefecht herbeiführen, welches man eigentlich vermeiden sollte, weil man nicht in der Absicht, sich zu schlagen, gekommen ist. Auf der andern Seite kann zu viel Verwegenheit dasselbe Resultat herbeiführen. Es ist sehr schwer, hier den Mittelweg anzugeben, aber noch schwerer ist es, in dieser Beziehung bestimmte Regeln festzusetzen. Der Verfasser will daher nur Folgendes bemerken: Drückt man nicht die äußersten Posten des Feindes zurück, so wird man nie, weder seine Stellung, noch seine Armee sehen. Drückt man sie zu sehr zurück, wird man sich nothwendiger Weise in ein Gefecht einlassen müssen. Das Verhalten derjenigen Truppen, welche die feindlichen Vorposten zurückdrücken sollen, muß daher ganz genau bestimmt werden. Die Rekognoszirung soll daher staffelartig geschehen. Die Gestalt des Terräns bestimmt deren Richtung und ihre gegenseitige Entfernung von einander. Man soll alle Defilees, Schluchten, Wälder und feste Stellungen besetzen, vorzüglich aber jene, welche die Flanken der feindlichen Truppen bedrohen, welche die im Vorrücken begriffenen Staffeln angreifen könnten. Man soll auch seine eigenen Flanken auf eine bedeutende Entfernung sichern lassen, und dies um so viel mehr, wenn das Terrän waldig oder bergig ist. Weiß der Feind, daß nicht die ganze Armee im Vorrücken ist, so könnte er leicht ein Korps in den Rücken oder die Flanken der Rekognoszirungstruppe schicken. Aus diesen Betrachtungen und mehreren anderen zieht der Verfasser den Schluß: daß man eine ganze Armee nur wieder mit einer ganzen Armee rekognosziren sollte. Es ist dieserwegen nicht nothwendig, daß man sie ganz nahe an den Feind führe. Sie soll nur so in Staffeln gestellt seyn, um die am weitesten vorgerückten Theile nachdrücklich unterstützen zu können.

Alle Rekognoszirungen haben nebstbei auch den Zweck, sich eine genaue Kenntniß desjenigen Terräns zu verschaffen, welches uns vom Feinde trennt, und wo möglich auch von seinen ihn

umgebenden. Die Offiziere des Generalquartiermeisterstabes skizziren gewisse Theile des Terräns. Die Offiziere der Linientruppen sollen sich wenigstens Anmerkungen über die Wege, Ufer, Bäche, Schluchten, Stellungen, Dörfer, deren Einwohnerzahl und Hilfsquellen, mit einem Worte, über alles, was zur Statistik eines Landes gehört, aufzeichnen, um das Land genau zu kennen, wenn sie der Zufall einmal dahin führen sollte.

Wie der Verfasser schon früher erwähnte, sollen sich entsendete Korps auf eine bedeutende Entfernung sichern lassen. Diese Nothwendigkeit tritt auch für eine marschirende Truppe, und hauptsächlich aber bei den Rekognoszirungen ein. Man kann ein Land nicht kennen lernen, keine Nachrichten vom Feinde erhalten, und keine Hinterhalte vermeiden, wenn man nicht seine Flanken durch Ekläreurs in der Ferne sichern läßt. Nachdem diese Gattung Dienst aber für die Truppe äußerst beschwerlich ist, so gibt der Verfasser hier die Mittel an, denselben zu vereinfachen und weniger beschwerlich zu machen. Man sollte die Tornister der Ekläreurs auf Karren führen oder auf Saumthieren tragen lassen. Man sollte sie rechts und links vor der Kolonne abschicken. Durch Schüsse aus Petarden könnte man sich mit denselben in Einverständniß setzen. Alle Stunden, und wenn es nothwendig wäre, auch öfter, sollen die äußersten Flankeurs durch einen Schuß aus der Petarde anzeigen, wo sich dieselben befinden, damit die Kolonne ihren Marsch verkürzen könne, wenn sie denselben vorgegangen wäre. Wollte die Kolonne ihren Marsch nicht aufhalten, so könnte sie dieselben auch ablösen lassen. In diesem Falle müßten die früher ausgeschickten durch ein verabredetes Signal reallirt werden. Der Kommandant der Flankeurs hätte alle Reisenden anzuhalten, sie über alles, was zu wissen nothwendig ist, auszufragen, und sich deren Aussagen sorgfältig aufzuschreiben. Durch dieses Mittel würde man sich werthvolle und zuversichtliche Nachrichten verschaffen. Der Kommandant der Flankeurs soll sich auch alles, was in den Bereich der Statistik gehört, aufnotiren, um seinem Generalen über die Gestalt des Terräns und sonstigen Bemerkungen Auskunft geben zu können.

Braucht man Kundschafter, um sich Nachrichten vom Feinde zu verschaffen, Briefe in entfernte Gegenden zu tragen, wo man durch die vom Feinde besetzte Gegend gehen muß, oder auch, um aus Orten, welche der Feind besetzt hat, Erkundigungen einzuziehen, so soll man zu diesem Behufe einige der reichen Einwohner der Orte, durch welche man kömmt, mitnehmen. Um sich derselben jedoch zu versichern, so droht man ihnen, bevor man denselben eine Sendung überträgt, ihre Häuser anzuzünden, ihnen ihre Weiber und Kinder wegzuführen, oder sonst dergleichen. Man kann sich derselben auch bedienen, um falsche Nach-

[illegible] Zu diesem Zwecke soll man [illegible] solche Nachrichten enthalten [illegible] Truppenkorps-Kommandanten [illegible] angenommen werden, daß [illegible] einen vom Feinde besetzten Platz ankom- [illegible] wird auf dem Wege dahin gefangen, [illegible] und diese List verfehlt selten ihren [illegible] sind zu solchen Aufträgen brauchbarer, [illegible] Klasse. Außerdem, daß sie [illegible] hängen, erregen sie weniger [illegible] und ihre Gefühle für Vaterlands- [illegible] als bei Leuten einer besseren Klasse. [illegible] Verfasser noch mehrere ähnliche Mittel [illegible] vom Feinde zu verschaffen. Zu dem [illegible] gehören auch in gewissen Fällen, das [illegible] für die Kolonne, und das Arreti- [illegible] welche sich von der Kolonne entfernen, um [illegible] anzugeben.

[illegible] der Verfasser hier auch noch von den kleinen [illegible] Schleichpatrullen, welche gewöhnlich von den Korps alle [illegible] vor ihrer Front ausgeschickt werden. [illegible] viel nützlicher wären, wenn sie zwei [illegible] vor Tagesanbruch ausgeschickt würden. Sen- [illegible] immer bei Sonnenaufgang auf demselben [illegible] denselben Punkt, so ist dies die nächste Veran- [illegible] öfter aufgehoben werden. Die Vorposten sollten [illegible] Wiederholung ein und derselben Handlung vermeiden, [illegible] in der Lage sind, daß der Feind ihre Bewegungen [illegible] kann. Nach dem von dem Verfasser aufgestellten [illegible] Systeme, sind diese Schleichpatrullen des Morgens un- [illegible] weil alle Wege bei der Nacht ohnedies auf eine sehr [illegible] beobachtet wurden. Auch könnten diese klei- [illegible] diesen Dienst auf dem Rückweg zur Haupttruppe [illegible] Nützlicher wäre es daher, diese Rekognoszirungen un- [illegible] und zwar zu abwechselnden Stunden, zu machen.

[illegible] die Wahl der Truppen zu Schleichpatrullen bemerkt [illegible] Verfasser, daß man häufig Infanterie mit Kavallerie ge- [illegible] dazu verwendet. Dieses scheint demselben gefährlich zu [illegible] werden derlei gemischte Patrullen in der Ebene durch [illegible] überlegene Macht angegriffen, so will die Kavallerie die [illegible] Infanterie nicht verlassen, und somit verunglücken oft Beide. [illegible] flachen Gegenden, welche nicht waldig sind, sollte man daher [illegible] Kavallerie, und zwar die bestberittenste, verwenden. In [illegible] bergigen oder waldigen Gegenden wäre dagegen blos die In- [illegible] allein zu den Rekognoszirungen zu verwenden. Um je-

doch die Nachrichten schneller zu überbringen, könnte man derselben eine geringe Anzahl Reiter beigeben.

Hier folgen in dem Werke zwei Korrespondenz-Artikel, welche Beide im siebenten Band des Spectateur militaire 1839 eingerückt sind. Der erste ist eine Widerlegung des in demselben Bande des Spectateur erschienenen Aufsatzes des Oberst Bugeaud über den Dienst der Vorposten. Der zweite ist die Antwort des Obersten Bugeaud auf die Widerlegung seines Vorposten-Systemes durch einen Offizier der schweren Kavallerie.

Physische und moralische Grundsätze des Infanterie-Gefechtes.

In diesem Aufsatze redet der Oberst ausschließlich an die Offiziere seines Regiments. Er spricht darin den Wunsch aus, das 56. Regiment auf den höchsten Grad von moralischer und wissenschaftlicher Bildung zu bringen. Zu diesem Zwecke will derselbe daher Grundsätze feststellen, welche dem Regimente eine Überlegenheit über sämmtliche Infanterie von Europa verschaffen soll. Da er sich diese Grundsätze durch seine Kriegserfahrungen gesammelt, so wünscht er auch, daß sich seine Offiziere dieselben aneignen, und mit ihren eigenen Erfahrungen in Einklang zu bringen trachten.

Jedes Gefecht, sagt der Verfasser, hat seinen Antheil an physischer und moralischer Kraft. Obgleich ihm diese wichtiger scheint, beginnt er doch jene zuerst abzuhandeln.

„Weitschießen ist das Kennzeichen einer schlechten Infanterie, die gute geizt mit ihrem Feuer." Mit diesem Satze beginnt der Verfasser die Grundsätze seiner physischen Kraft der Infanterie im Gefechte. In dem Feuer liegt, wie bekannt, die bedeutendste Stärke der Infanterie. Dasselbe soll daher nicht verschwendet werden, sondern man sollte die Infanterie üben, mit der größten Genauigkeit zu schießen. Das Feuer soll in der Regel nur im entscheidenden Augenblick angewendet werden, und dann muß es fürchterlich seyn. So lange dieser Augenblick nicht gekommen ist, sollte man seine Truppen außer der Tragweite des Gewehres, oder verdeckt, aufstellen. Ist der Zeitpunkt jedoch gekommen, so soll man mit jener Energie und Kaltblütigkeit, welche Alles auszuführen im Stande sind, vorrücken, und sich seinem Feinde nähern. Sollte der Feind jedoch gegen die allgemeine Gewohnheit, die vorrückende Truppe sehr nahe ankommen lassen, ohne Feuer zu geben, so soll dann sie die erste Decharge geben. Vor allem aber empfiehlt der Verfasser, darauf zu sehen, daß die Mannschaft mit zwei Kugeln lade. Bei dieser kalt berechneten Entschlossenheit, und einem wohlangebrachten Feuer mit zwei Kugeln,

[illegible] als zwei Patronen brauchen, um [illegible] oder die angreifende Truppe zu- [illegible] auf diese Art mit noch geladenem [illegible] welcher sich bereits verschossen hat, so [illegible] widerstehen. Eine in dieser Nähe angebrachte Decharge kann nicht fehlen, und deren Wirkung muß verheerend sein. Kehrt der Feind den Rücken, dann soll man nach der Decharge mit dem Bajonnett in seine Reihen dringen, und Gefangene machen, was besser ist, als zu tödten. Während man einen Mann mit dem Bajonnett tödtet, kann man sechs Gefangene machen.

Der folgende Gegenstand, welchen der Verfasser hier abhandelt, ist die zweckmäßige Anwendung der Tirailleurs. Sowohl in der Offensive, als wie auch in der Defensive, beginnt ihr Wirken vor jenem der Haupttruppe. In der Offensive dienen dieselben dazu, jene Terrän-Hindernisse, welche das Auge nicht sieht, anzuzeigen, den Feind durch einen fortwährenden Kugelregen in Verwirrung zu bringen, und zugleich zu verhindern, daß derselbe mit Erfolg auf die anrückende Linie feuern könne. Man soll, wo möglich, die Tirailleurs auf jene Punkte schicken, wo sich eigentlich das Hauptgefecht nicht entwickeln soll. In dem Falle, als sie sich in der Angriffslinie der Front befänden, sollen sie sich rechts und links zerstreuen, und die Flanken des Feindes zu gewinnen trachten. Sie könnten sich auch durch die Intervallen der Bataillons zurückziehen, oder sich auf die Erde niederlegen. Das Feuer der Tirailleurs soll eben so wenig verschwendet werden, als wie jenes der Linie. Es handelt sich nicht darum, einen Austausch von Flintenschüssen zu machen, sondern das Feuer derselben soll auch einen Erfolg haben. Man sollte daher den Tirailleurs, kurze Zeit vor einem wirklichen Angriff, den Punkt andeuten, wo sie ihr Feuer anfangen sollten, und sobald dasselbe begonnen hat, soll sich die angreifende Haupttruppe in Bewegung setzen. Würde man die Tirailleurs, ganz nahe an der Haupttruppe des Feindes, sich selbst überlassen, so würden sie aufgehoben werden, und ihr Zweck wäre dann verfehlt. Man müßte dieselben verstärken, um die Tirailleurs, welche ihnen der Feind entgegenschickt, zurückzutreiben, und dies wäre schon ein großer Nachtheil. Es ist daher von der größten Wichtigkeit, das Gefecht mit den Tirailleurs zur schicklichen Zeit zu eröffnen, und dieser Zeitpunkt ist in der Regel der des Angriffes. Wird man vor der Zeit durch die feindlichen Tirailleurs belästiget, so soll man sie durch einen kurzen, aber kräftigen Angriff zurückweisen. Die sichersten Mittel, die feindlichen Tirailleurs zurückzutreiben, wären, sie entweder zu umgehen, oder mit einer geschlossenen Abtheilung durch- [illegible]n. Die Tirailleurs können in der Regel nicht die

moralische Kraft besitzen, welche aus der Fühlung von Ellenbogen und der Einheit des Kommandos hervorgeht. Jeder leitet sich selbst, und zieht nur seine eigene Kraft zu Rathe. Er sieht sich also, bei der letzteren Art sie zu vertreiben, von einem großen Haufen angegriffen, welchem er für seine Person nicht widerstehen kann, und zieht sich daher zurück. Seine Nebenmänner zur Rechten und Linken machen dasselbe, und reißen die Nächsten mit. Diese ergreifen die Flucht, weil sie sich fürchten, abgeschnitten zu werden, sammeln sich zwar in der Ferne wieder, und erneuern das Feuer. Die abgeschickte geschlossene Abtheilung soll sich aber hierauf laufend zurückziehen, oder sich hinter einem günstigen Terrän-Abschnitte zu decken suchen, ohne das Feuer zu erwiedern. Nichts ist schädlicher als ein zweckloses Tiraillīren, behauptet der Verfasser, denn man opfert die Mannschaft, und verbraucht die Munizion, ohne die Unternehmung zu fördern, und dann fehlen häufig im entscheidenden Augenblicke die Mittel. Der Mißbrauch der Munizion ist der größte Fehler, welchen man der Infanterie von ganz Europa vorwerfen kann. Oft hört man nach einem, eine halbe Stunde währenden Gefechte, und ehe noch etwas entschieden worden ist, von allen Seiten nach Munizion rufen. Die Glieder werden gelichtet, um die erforderliche Munizion herbeizuholen, und daraus entsteht oft der Verlust des Gefechtes. S e c h z i g P a t r o n e n für jeden Mann sollen, nach der Ansicht des Verfassers, für die g r ö ß t e S c h l a c h t hinreichend seyn.

In der Defensive gibt der Verfasser ein anderes Mittel an, um sich des Erfolges zu versichern. Man soll nämlich so viel als möglich jedes parallele Gefecht, welches einigermaßen die Vortheile gleichstellt, vermeiden. Nur durch ein moralisches Übergewicht und ein gut unterhaltenes Feuer, mit zwei Kugeln, kann ein günstiges Resultat herbeigeführt werden. Man sollte daher im entscheidenden Augenblicke die Flanken des Feindes zu gewinnen trachten. Bei Vertheidigung eines abwechselnd durchschnittenen Terräns ist dies sehr leicht; man soll, sobald der Angriff deutlich ausgesprochen ist, eine geschlossene Abtheilung der Reserve gegen die Flanken der feindlichen Stellung entsenden. Im entscheidenden Augenblicke brechen diese Truppen hervor, und entwickeln sich in der linken oder rechten Flanke, so daß sie eine schräge Front gegen jene des Feindes bilden, um die feindliche Linie anzugreifen. Man schickt Tirailleurs in des Feindes Rücken, und sobald ein Bataillon aufmarschirt ist, greift es an, um dem Feinde nicht Zeit zur Besinnung zu lassen. Wird er dann gleichzeitig auch in der Front angegriffen, so muß er vollkommen erliegen. Dieselben Mittel könnte man auch bei der Offensive in Anwendung bringen. Man könnte zwei kleine geschlossene Kolonnen hinter den äußersten Flügeln

[illegible] lassen, und sobald man sich auf
[illegible] hat, sollen dieselben
[illegible], um dadurch den
[illegible] Linie ohnge-
[illegible] bilden. Nachdem man dage-
[illegible] Kolonnen durch das feind-
[illegible] würde, und daß der Feind
[illegible], so gibt der Verfasser noch
[illegible] diese Gefahr nicht befürchten
[illegible] von Kräften erfordert,
[illegible] Bataillons, wenn sie auf
[illegible] sind, sollten Zugs-
[illegible] und sich dann im Lauf-
[illegible], in die Front entwickeln;
[illegible] gegen die feindliche er-
[illegible] verlassene Platz, könnte
[illegible] mit Tirailleurs besetzt wer-
[illegible] durchschnittener Terrän, daß
[illegible] gewinnen oder umgehen kann, ohne
[illegible] vorzüglicher, von diesen Umständen
[illegible]

[illegible] Verfasser vor allem, im Rückzuge mit
[illegible], man verliert Terrän, und ent-
[illegible] wenn man feuert. Man kann selbst man-
[illegible] versetzt werden, daß man lan-
[illegible] Zusammenstoßen mit seinen Gegnern zu
[illegible] das einzige Mittel, einer gänzlichen
[illegible]. Wie viele Korps sind nicht schon auf-
[illegible] weil sie einen langsamen und abgezir-
[illegible], welches man fälschlich einen methodi-
[illegible]. Die Grundregel besteht aber darin, Alles
[illegible] man zum Ziele gelangt. Im Rückzug soll
[illegible] seinem Feinde entfernen, wenn die einge-
[illegible] kein Gefecht mehr gestatten. Man soll sich
[illegible] mißverstandenem Ehrgefühl, mit dem Feinde
[illegible] einlassen, welches nur verderblich ausfallen,
[illegible] man sich oft nicht mehr losmachen kann. In
[illegible] Falle wäre die Flucht in der Ordnung.
[illegible] scheint der Grundsatz einiger sogenannter
[illegible], daß der Rückzug im ordinären Schritt zu machen sey,
[illegible]. Ohne Zweifel, sagt derselbe, kann es Fälle geben, wo
[illegible] der Armee bestimmt wird, den Feind aufzuhalten,
[illegible] andere Zeit gewinne, sich zurückziehen zu können.
[illegible] man nicht im ordinären Schritt marschiren,
[illegible] Feinde schlagen und sehr oft im Sturm-
[illegible], um den Muth der Seinigen zu he-

ben und jene des Feindes zu schwächen. Hat aber dieser Theil der Armee seinen Zweck erreicht, und wird er durch das Anwachsen der feindlichen Truppenzahl in die Unmöglichkeit versetzt, das Gefecht fortzuführen, soll sich derselbe so schnell, als es die Umstände nur gestatten, zurückziehen.

In der Abhandlung über die Vertheidigung der Quarree's, empfiehlt der Verfasser gleichfalls mit dem Feuern so sparsam als möglich zu seyn, und nicht mehr zu feuern, als gerade nothwendig ist, um den Angriff abzuschlagen; man muß das Schießen hierauf sogleich einstellen, um in der Verfassung zu seyn, einem erneuerten Angriff begegnen zu können. Auch bei dem Feuer der Massen, soll die Mannschaft mit zwei Kugeln laden.

Am Schluße äußert der Verfasser den Wunsch, daß sich jeder Offizier im Kriege mit einer Perkussions-Doppelflinte bewaffne. In einem Regimente zu vier Bataillons wären sechsundneunzig bewaffnete Offiziere, mithin im Ganzen um hundert zweiundneunzig Schuß mehr. Er verlangt zwar nicht, daß dieselben jedesmal, oder eben so oft schießen sollen, als der gemeine Mann; sondern die Offiziere, welche viel kälteres Blut haben und richtiger schießen, sollten sich ihre Opfer wählen. Der Einfluß von hundert zweiundneunzig wohl angebrachten Schüssen ist unberechenbar, und verschafft der Truppe, nicht nur in physischer, sondern auch in moralischer Hinsicht, ein bedeutendes Übergewicht.

Wie schon früher erwähnt worden, steht nach der Ansicht des Verfassers die moralische Kraft noch über der physischen. Er empfiehlt daher den Geist der Soldaten zu heben, ihnen Liebe zum Ruhm und Eifer für die Ehre des Regimentes einzuflößen, vor Allem aber ihre Vaterlandsliebe zu wecken, deren Keim in jedem Herzen liegt.

Männer, die auf diese Art vorbereitet sind, kann man der größten Heldenthaten fähig machen, wenn man sich ihr Vertrauen zu gewinnen wußte. Letzteres zu erlangen, soll man alle seine Pflichten gegen die Untergebenen erfüllen, öfter freundschaftlich mit ihnen über den Krieg sprechen, und ihnen dadurch beweisen, daß man auch im Stande ist, sie gut zu führen. Im Gefechte selbst soll man mit einem glänzenden Beispiele von Muth und Kaltblütigkeit vorangehen. Im Kriege soll man Alles anwenden, was den Muth der eigenen Truppen hebt, und jenen des Gegners schwächt. In der Defensive sollte man hinter der Linie, wo das Gefecht eigentlich statt haben soll, stehen bleiben, damit man im entscheidenden Augenblicke vorrücken kann. In diesem Falle würde man deutlich den Vortheil der moralischen Kraft wahrnehmen; denn ungeachtet aller physischen Vortheile einer Truppe, die eine, durch Natur oder Kunst, starke Stellung zu behaupten hat, wird sie fast doch jederzeit aus selber

verdrängt werden, wenn sie sich darauf beschränkt, stehenden Fußes zu kämpfen. Sowohl in Hinsicht auf die moralische, wie auch auf die physische Kraft, könnte man sagen: Eine gute Defensive sollte immer zugleich auch offensiv seyn. Selten verfehlen die offensiven Bewegungen in den Rücken und die Flanken des Gegners die erwartete Wirkung; wenn sie selbst auch nur von einer Handvoll Leute ausgeführt werden, so verursachen sie einen besondern moralischen Eindruck.

Durch das Heben der Moral erreicht man ferner auch, daß die Mannschaft sich nicht, unter dem Vorwande, Blessirte zurückzubegleiten, aus Reih und Glied entfernt. Die Offiziere sollen hierbei das Beispiel von Aufopferung geben, indem sie jede Sorgfalt, welche man ihnen erweisen wollte, wenn sie blessirt sind, ablehnen.

Eines der größten Mittel, die Moral des Soldaten zu steigern, ist das Beispiel einer hervorleuchtenden Haltung der Offiziere in allen Gelegenheiten des Gefechtes. Steht man unter dem Feuer der Kanonen, so sollen die Offiziere vor der Front auf und ab gehen, und die Mannschaft durch erheiternde und energische Gespräche zu zerstreuen suchen. Soll man in den Feind eindringen, so soll man die Soldaten darauf vorbereiten, ihnen die früher angeführten Grundsätze in Betreff des Feuerns wiederholen, und denselben fest einprägen, sich im Handgemenge so wenig als möglich zu trennen, und sich schnell auf das erste gegebene Zeichen zu railliren. Das beste Mittel, zu verhindern, daß die Mannschaft nicht früher feuere, als nothwendig ist, wäre, wenn die Bataillons-Kommandanten und Adjutanten so lange vor der Front blieben, bis der Zeitpunkt zum Beginn des Feuers käme.

Bei den Rückzügen bewährt sich die Moral der Soldaten am meisten. Hat man den zu lebhaft verfolgenden Feind nur drei bis vier Mal herzhaft angegriffen, so wird man gewiß für die Folge verschont werden. Wer nur in Etwas mit dem Kriege vertraut ist, dem wird es ein Leichtes seyn, sich mit der Arrieregarde Vortheile zu verschaffen, welche die Moral, einer im Rückzug begriffenen Armee, heben. Im Rückzuge hat man immer die Wahl des Terräns zum Gefechte. Man kann hin und wieder seine Truppen verdeckt, oder sonst auf eine Art aufstellen, daß man leicht die Tête der verfolgenden Kolonnen, welche sich zu weit von ihrer Hauptruppe entfernt haben, aufheben kann. Ist dies gelungen, so muß man sich schnell zurückziehen, damit man sich nicht mit der ihr auf dem Fuße folgenden Hauptmacht des Feindes in ein Gefecht einlassen muß.

Am Schlusse empfiehlt der Verfasser seinen Offizieren, sich in Friedenszeit Mühe zu geben, ihren Untergebenen eine gute Meinung von ihren kriegerischen Eigenschaften beizu-

bringen. Um dies zu erreichen, soll man mit den Soldaten über vergangene Kriege sprechen, ihnen die Heldenthaten der Ausgezeichneten erzählen, dadurch den Wunsch zur Nachahmung in ihnen rege machen, und mit einem Worte, Alles anwenden, um die Liebe zum Ruhm bei denselben zu erwecken.

Die Manöver der Infanterie im Gefechte.

Die folgenden Abhandlungen des Verfassers dürften für den Leser weniger Interesse haben, da sich dieselben meistens nur auf solche Bewegungen erstrecken, welche in den französischen Exerzir-Vorschriften begründet sind.

Die Gegenstände, welche der Verfasser unter dem Abschnitte: Die Kolonne und ihre Formirung in die aufmarschirte Fronte abhandelt, sind: 1. Die aufmarschirte Front, Frontmärsche und Frontveränderung. 2. Von den Staffeln. 3. Das Durchschreiten des Defilees im Vorrücken und im Rückzuge. 4. Das Feuer im Vorrücken. 5. Das Verändern der Direkzion im Frontmarsche. 6. Die Quarrees. 7. Vom Straßenfeuer. Die in diesen Manövers aufgestellten Grundsätze und Betrachtungen enthalten nichts, was nicht schon in unseren Exerzir-Vorschriften und systemisirten taktischen Lehrbüchern enthalten wäre. Demungeachtet zeigen seine Beurtheilungen über den Gebrauch der geschlossenen und offenen Kolonne, der Fronte in zwei und drei Gliedern, der Defilee-Vertheidigung und der Quarrees von deren praktischer Anwendbarkeit vor dem Feinde. Wenngleich Vieles schon lange aus den Vorschriften der k. k. Armee verbannt ist, so findet sich doch hier die Bestätigung der Unwesentlichkeit derselben aus dem Munde eines Generals bestätiget, der darauf hindeutet, daß taktische Übungen, welche vor dem Feinde ihre Anwendbarkeit nicht erproben, zwecklos sind.

Im Ganzen genommen bietet uns dieses Werk nur wenig Neues. Die Ansichten und Bemerkungen des Verfassers können den denkenden Leser, wenn er auch nichts darinnen findet, was sein Interesse besonders in Anspruch nimmt, doch zur Erkenntniß des eigenen wissenschaftlichen Werthes führen. Aus der Verbreitung, welche dieses Werk in Frankreich gefunden hat, kann man auf den Grad der taktischen und strategischen Ausbildung schließen, welchen die dortige Armee erreicht hat, und durch Vergleichung mit anderen Armeen deren Fortschritte in ihrer militärischen Bildung würdigen.

Es ist weniger ein didaktisches Buch, sagt die Vorrede, als eine Sammlung von Beobachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände des Krieges für junge Offiziere.

[illegible] Kompagnie-Aufstellung, welche der Verfasser [illegible] täglich. Ob dieselbe aber aller Orten [illegible] militärischen Augen und vereinbar mit den Auf- [illegible] solche isolirte Korps haben, müßte uns [illegible] Bei fliegenden Korps aber, von wel- [illegible] eine Ahnung haben soll, wo sie stehen, [illegible] Stellung nur einen Tag bleiben, und nur den [illegible] vor Augen haben sollen, dürfte diese Auf- [illegible] Anforderungen eher dazu dienen, ihr Daseyn [illegible] ungeachtet der Ausfälle der Vorrede (S. II) auf [illegible] Schriftsteller, hat unsere Militär-Literatur neuere [illegible] den Vorpostendienst, und den Gebrauch der leichten [illegible] gediegenen Werth haben. Diese erschöpfen Alles, [illegible] dieser Gattung des Feldbienstes als Norm aufstellen [illegible] Fälle bleiben immer und überall dem Ermessen [illegible] Einsicht des jeweiligen Kommandanten überlassen.

Joseph Strack,
Kapitänlieutenant.



VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Seine kaiserliche Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Stephan, FML. und Palatin des Königreiches Ungern, wurde z. Inhaber v. Palatinal Hus. R. ernannt.

Liechtenstein, Karl Fürst, FML., zugetheilt d. k. k. Hofkriegsrathe, erhielt einen unbestimmten Urlaub.

Schlik zu Bassano und Weiskirchen, Franz Graf, FML. und Divisionär zu Brünn, erhielt einen Einjährigen Urlaub.

Wezlar von Plankenstern, Heinrich Bar., FML. und Divisionär zu Tarnow, in dieser Eigenschaft nach Brünn übersetzt.

Jetzer, August Bar., GM. und Festungs-Kommandant zu Mainz, z. FML. in seiner Anstellung befördert.

Wachenheim, Franz Bar., GM. und Brigadier zu Essegg, z. FML. und Divisionär in Tarnow detto.

Zephyris zu Greit, Ignaz Bar., GM. und Interims-Divisionär in Wien, z. FML. und Divisionär in Wien detto.

Schwarzenberg, Edmund Fürst zu, GM. und Brigadier zu Wien, wurde beim k. k. Hofkriegsrathe zugetheilt.

Porcia, Anton Graf, Obstl. v. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Este J. R., z. Obst. b. Hartmann J. R. befördert.

Weiß, Philipp Edler von, Obstl. v. Mengen Kür. R., z. Obst. im R. befördert.

John, Joseph, Obstl. v. Palombini J. R., z. Obst. und Kommandanten des Prager Invalidenhauses detto.

Wratislaw von Mittrowitz, Johann Graf, Obstl. v. Generalquartiermeisterstabe, z. supern. Obst. im Korps detto.

Spiegelfeld, Anton Bar., Maj. v. Mengen Kür. R., z. Obstl. im R. detto.

Riebel von Festertreu, Joseph, Hptm. v. 1. Wallachen Gr. J. R., z. Maj. im R. detto.

Neipperg, Ervin Graf, 1. Rittm. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., z. Maj. im R. detto.

Schaffgotsche de Kinast, Hugo Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R., z. überkompl. Maj. b. Kaiser Ferdinand Hus. R. detto.

Inf. Reg. E. H. Karl Nr. 3.

Dallstein, Alexander von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Du Rieux de Feyau, Adolph, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
Kaiser, Ignaz, Feldw., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Novak von Neustein, Vinzenz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Stadler, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Guckler, Eduard von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Knabel, Leonhard, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Barbaro, August Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Kocziczka, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Prinz Emil von Hessen J. R.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Oklopsia von Kukburg, Georg, } Kapls., z.
Aggermann von Bellenberg, Wilhelm, } wirkl. Hptl.
Sachs, Franz, } Obls., z. Kapls.
Böck, Karl Bar., }
Janda, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Andrassy, Koloman von, }
Cometti, Galeazzo Ritter von, } Uls, 2. Geb. Kl., z.
Minkowitz, Anton Ritter von, } Uls. 1. Geb. Kl.
Jöndl, Richard, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Benkö, Rudolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Hoyer, Moriz von, }
Hoffer von Wehrfeld, Anton, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
König von Kronberg, Jos. Bar., Rgmts. Kad., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Gall, Ludwig von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ferrari, Ludwig, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. b. Kaiser Ferdinand Jäg. R.
Müller, August, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. Herzog von Wellington J. R.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Blasovits, Karl, Hptm., wird ad latus des General-Kommando-Adjutanten in Slavonien zugetheilt.
Herold, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prohaska, Georg, Obl., z. Kapl.
Kopfinger von Trebbienau, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Veith, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Terbuhovich, Isak, Obl., z. Kapl.
Klökner, Gustav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ehrler, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hammerstein, Friedrich Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. 4. Jäg. Bat.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Kneißler, Leodegar, Obl., z. Kapl.
Rainer von Lindenbichel, Alois Ritter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Martini, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Domacz, Wilhelm, } Regmts. Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Dudics, Paul, }

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Plöbst Edler von Flammenburg, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schöfflein, Bernhard, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19.

Barta, Andreas, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Weydner, Valentin, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Paumgartten Nr. 21.

Ruspoli, Alois Fürst, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wittig, Joseph, } Obls., z. Kapls.
Savageri, Ludwig Ritter von, }
Knappel, Hermann, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Meduna, Johann, }
Zaremba, Lorenz, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Kiwisch Ritter von Rotterau, Heinr., }
Wurm, Joseph, Regmts. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Czihal, Apollinar, Korp., }

Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Erhardt, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Rech, Johann, Obl., z. Kapl.
Stadler, Alois, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Haine, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Zanardi, Eduard, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Grumeth von Treuenfeld, Friedrich Ritter, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. E. H. Karl J. R.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Pleyer, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. van Schönhals Nr. 29.

Volk, Joseph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.

Pepoli, Achilles Graf, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Dannenberg, Julius Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kamper, Friedrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Korp. b. Latour J. R.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Stamm, Karl, expr. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Gyulai Nr. 33.

Binder von Degenschild, Michael, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Gilio-Rimoldi, Alois, Obl., z. Kapl.
Steigerhof, Heinrich, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kreisel, Joseph, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Bohn von Blumenstern, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl.
Quirini, Anton, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Böhm, Wenzel, expr. Feldw., }

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Schmitt, Karl, }
Truskolawski, Martin von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Tadini, Eduard, }
Boni, Hanibal, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Tkalaz, Mathias, k. k. Kad. z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Glaeser, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stark, Johann, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Gareis, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pazelt, Alois, Obl., z. Kapl.
Knapp, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z Obl.
Seitz, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ellerich, Joseph, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Goldhann, Moriz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kosmak, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. qua-Feldw. d. 3. Art. R.

Inf. Reg. Prinz Emil von Hessen Nr. 54.

Beckers zu Westerstetten, Alphons Graf, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. d. Bianchi J. R.
Pitner, Hermann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. d. Pionnier-Korps.

Inf. Reg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Klasel, Adalbert, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Mickailovich, Daniel, Obl., z. Kapl.
Piron, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pelka, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Blacha, Ivo von, Regmts. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Witt, Wenzel, Feldw., }

Inf. Reg. Bar. Kukavina Nr. 61.

Guerci, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pottyondy de St. Márton, Emerich, Ul. 2. Geb. Kl., z Ul. 1. Geb. Kl.
Oreskovich, Daniel von, Regmts. Kad. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Runge, Alexander von, Obl., z. Kapl.
Liebetrau von Meixdorf, Leopold, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schulz, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Egremont, Adolph, expr. qua-Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Brillak, Johann, Feldw., }

Gr. Inf. Reg. Waradiner Creuzer Nr. 5.

Windler, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Degoriczia von Freuenwald, Karl, Obl., z. Kapl.
Mraovich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mallinarich von Silbergrund, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

3. Jäger-Bataillon.

Uiblagger, Alexander Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Raisp, Eduard, Kad. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

8. Jäger-Bataillon.

Ohlschläger, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Scasny, Wilhelm, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Wernlein, Karl, }
Tankel, Joseph, Kad. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.

Rechberger Ritter von Rechkron, Isidor. } 2. Rittm., z.
Oeynhausen, Christian Bar., } 1. Rittm.
Wagner, Rudolph, Obl., z. 2. Rittm.
Szapáry, Gaisa Graf, z. Otl., v. Ul. 5. Civallart Uhl. R.

Graf Wallmoden Kürassier-Reg. Nr. 6.

Hompesch, Paul Graf, Ul., z. Obl.
Adamovich, Karl von, Kad., z. Ul.

Graf Ignaz Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 8.

Hoffmann, Albert, Obl., z. 2. Rittm.
Wimmer, Karl, Ul., z. Obl.
Rohow, Rochus Wilhelm von, Kad., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Hrabovszky von Hrabova, Georg, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Klement, Emanuel, Obl., z. 2. Rittm.
Foulé, Johann Alfred, Ul., z. Obl.
Petrovits, Stephan von, Wachtm., z. Ul.

E. H. Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3.

Almásy de Zsadány et Török-Szt.-Miklos, Sigismund, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Ferenczy, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.
Crouy-Chanel de Hongrie, Friedrich Vicomte, Ul., z. Obl.
Dessewffy von Csernek et Tárkeö, Ludwig, Kad., z. Ul.

König von Würtemberg Hus. Reg. Nr. 6.

Schimpf, Franz, Obl., z. 2. Rittm.
Speßhardt, Bernhard Bar., Ul., z. Obl.
Brunicki, Julius Bar., Kad., z. Ul.

Herzog Sachsen-Koburg-Gotha Hus. Reg. Nr. 8.

Polignac, Julius Graf, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Bégh, Barthol. von, }
Waldstein-Wartenberg, Georg Graf, z. 2. Rittm. v. Obl. b. Civallart Uhl. R.
Till, Johann von, expr. Wachtm., z. Ul.

Palatinal Hus. Reg. Nr. 12.

Bónis, Bartholomä von, Kad., z. Ul.

Graf Civallart Uhl. Reg. Nr. 1.

Rauch, Franz von, } Kad., z. Uls.
Tunkel, Ferdinand Bar., }

Fürst Schwarzenberg Uhl. Reg. Nr. 2.

Miltitz, Leo von, Obl., z. 2. Rittm.
Koziebrodski, Just. Graf, Ul., z. Obl.

E. H. Karl Uhlanen-Reg. Nr. 3.

St. Iványi, Moriz von, z. Ul., v. Kad. b. Civallart Uhl. R.

Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Pfrenger, Gustav, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Bonasiewicz, Nikolaus von, }
Borberg, Karl Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Schaaffgotsche, Friedrich Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Wallmoden Kür. R.
Meyer, Karl, Ul., z. Obl.
Menzel, August, Kad., z. Ul.

2. Garnisons-Bataillon.

Jakullich, Philipp, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

5. Garnisons-Bataillon.

Simonig, Ludwig, Obl. v. Pens. Stande, im Bat. eingetheilt.

6. Garnisons-Bataillon.

Calm, Gustav, Kapl. v. Pens. Stande, im Bat. eingetheilt.
Bartl, Johann, Obl. v. Prohaska J. R., q. t. anhero.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Titz, Wenzel, z. Ul., v. Oberfwkr. b. Bomb. Korps.

Feuerwerks-Korps.

Zodl, Bernhard, Hptm. v. 3. Art. R., q. t. anhero.

Artillerie-Feldzeugamt.

Wurm, Johann, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Lemberger Gar. Art. Distrikt.

Förstl, Joseph, Hptm. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Innsbrucker Gar. Art. Distrikt.

Jungmann, Joseph, Obl. v. Art. Feldzeugamt, q. t. anhero.

Temeswarer Garnis. Art. Distrikt.

Riedl, Leopold, z. Kapl., v. Obl. b. Innsbrucker Gar. Art. Distr.

Sappeur-Korps.

[illegible] [illegible], Kapl., z. wirkl. Hptm.

Marine-Genie-Korps.

[illegible] Johann, Obl., z. Kapl.
[illegible] Anton, Ul., z. Obl.

Militär-Polizei-Wach-Korps in Wien.

Kreczak, [illegible], Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Friedrich J. R. q. t. anhero.

Militär-Polizei-Wach-Korps zu Innsbruck.

[illegible] von Kreuznern, Anton, z. Kommandanten, v. Lieut. und Kommandanten des Trientiner Polizei-Wach-Korps.

Militär-Polizei-Wach-Korps zu Triest.

[illegible] Johann, v. Feldw., z. Ul. und Kommandanten.

Platz-Kommando zu Venedig.

[illegible] [illegible] Kapl., z. wirkl. Hptm.

Kasern-Verwaltung in Lodi.

[illegible] Joseph, z. Kasern-Verwalter, v. Obl. b. Haugwitz J. R.

[illegible], Joseph Bar. von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Hartmann J. R., in Zivildienste übergetreten.

Pensionirungen.

[illegible]inger, Johann, Obstl. v. Gyulai J. R.	
[illegible], Anton, Hptm. v. Feuerwerks-Korps,	als Majs.
[illegible], Johann, Hptm. v. Mähr. Gar. Art. Distr.,	
[illegible], Johann, Hptm. v. Sappeur-Korps.	

Meraviglia, Ladislaus Graf, } Hptl. v. E. H. Näl-
Bastendorf, Karl, } ner J. R.
Nageldinger von Traunwehre, Karl Bar., Hptm. v. Hrabovsky J. R.
Herzog, Anton, Hptm. v. Nassau J. R.
Ruffin, August Bar., Hptm. v. Paumgartten J. R.
Leimer, Johann, Hptm. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Grünenwald, Moriz von, Hptm. v. Nugent J. R.
Karg, Johann, Hptm. v. Wellington J. R.
Terbuhovich, Raimund von, Hptm. v. Oguliner Gr. J. R.
Baarich, Georg, Hptm. v. Szluiner Gr. J. R.
Pengg, Joseph, Hptm. v. 11. Jäg. Bat.
Cambiotti, Spiridion, Hptm. v. 5. Gar. Bat.
Hanke von Hankenstein, Moriz Chev., Hptm. von 6. Gar. Bat.
Taulow Ritter von Rosenthal, Moriz, Kapl. v. Palombini J. R.
Bekenhaupt, Alois von, Kapl. v. Bianchi J. R.
Sachse, August, 1. Rittm. v. König von Sachsen Kür. R.
Mayer, Franz, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Hus. R.
Schlott, Joseph, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R.
Gerstenkorn, Karl, 2. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Schiepek, Wenzel, Obl. v. 1. Art. R., als Kapl.
Grachanin, Sebastian, Obl. v. Oguliner Gr. J. R.
Ruzitska, Peter, Obl. v. Großfürst Alexander v. Rußland Hus. R.
Liebenhaus, Anton, Obl. v. 6. Gar. Bat.
Prokopp, Johann, Ul. v. 4. Art. R., mit Obl. Kar.
Fink, Albert, Ul. 1. Geb. Kl. v. Piret J. R.
Tallian von Vizék, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Warasdin St. Georger Gr. J. R.
Pabitzky, Jakob, Ul. 1. Geb. Kl. v. 3. Jäg. Bat.
Hoyos, Ernst Graf, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Karl J. R.
Horzinek, Gustav, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Ludwig J. R.
Castle, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Fürstenwärther J. R.

Quittirungen.

Tomcsanyi, Michael von, 1. Rittm. v. Wallmoden Kür. R.
Sylva-Tarouca, August Graf, 2. Rittm. v. Schwarzenberg Uhl. R., mit Kar.

[illegible] E. H. Wilhelm J. R.
[illegible] -Fähnrich von der Kriegs-Marine,

[illegible] Kl. v. E. H. Wilhelm J. R
[illegible] Kl. v. E. H. Albrecht J. R.
[illegible] v. Kaiser Ferdinand Hus. R

Verstorbene.

[illegible] Schiffs-Lieut. v. der Kriegs-Marine.
[illegible] Kapl. v. Paumgartten J. R.
[illegible] Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R.
[illegible] Kapl. Ul. v. Ofner Gar. Art. Distrikt.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Eilftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Provisorischer Redakteur:

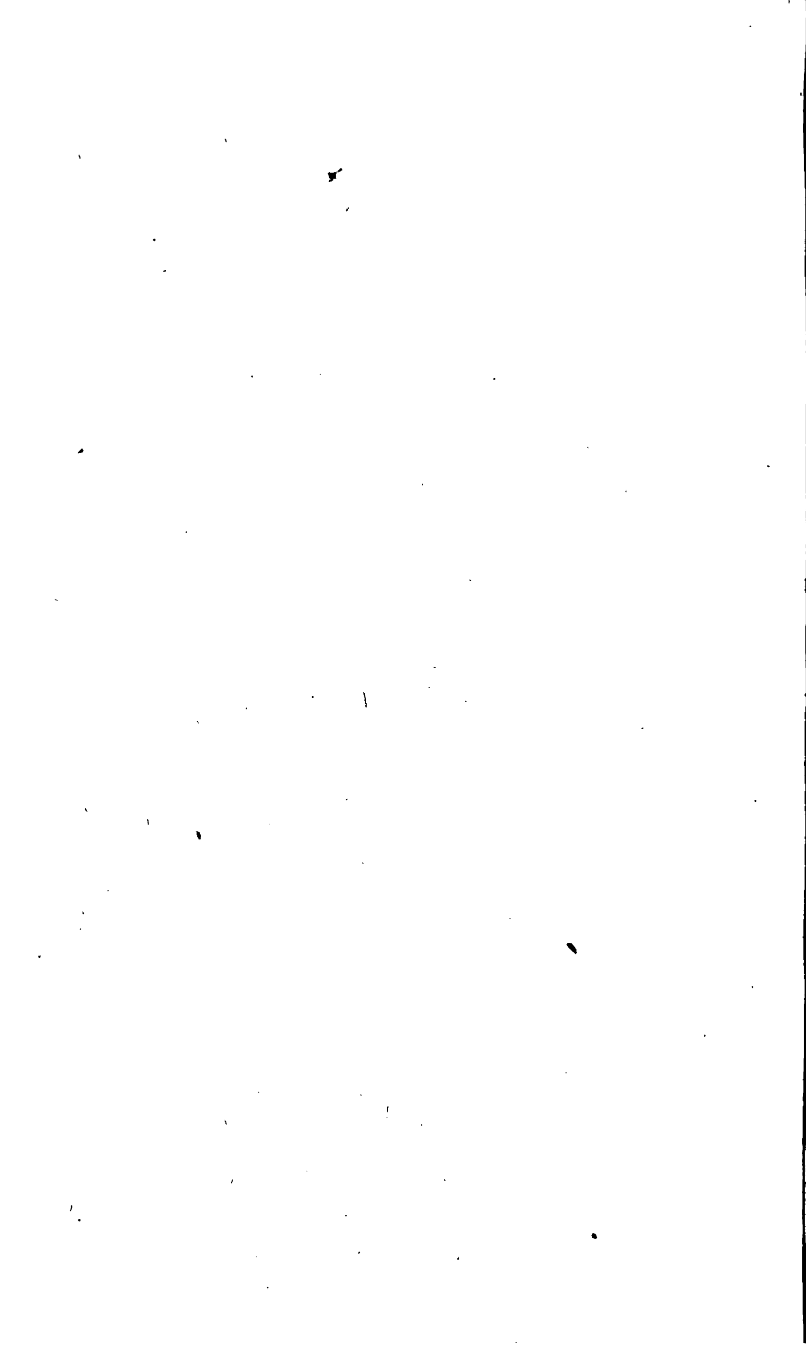
Anton Pannasch.

(Nachdem bis zum Schlusse des Jahres die Aufsätze für die militärische Zeitschrift vom verstorbenen Redakteur schon bestimmt waren, so kann die provisorische Redakzion von den neu eingesendeten Aufsätzen keinen Gebrauch machen, und wird sie somit der nachfolgenden Redakzion übergeben.)

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.



I.

Der Feldzug 1705 in Italien.

Nach östreichischen Originalquellen.

Vom Oberstlieutenant Heller des k. k. General-quartiermeisterstabes.

Vierter Abschnitt.

Kriegsereignisse in Piemont. — Verlust von Chivasso. — Lafeuillade erscheint vor Turin. — Winterquartiere. — Schlußbetrachtungen. — Kurze Übersicht der gleichzeitigen Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

Bekanntlich hatten die Verbündeten in Piemont noch vor dem Verlust von Verua die Winterquartiere auf beiden Ufern des oberen Po und hinter Dora baltea bezogen, und ihre Gegner um die Mitte April 1705 dasselbe gethan. Sie nahmen ihre Quartiere gleichfalls a cheval des Po. Ihre Postirung lief vom kleinen Sanct Bernhard längs der Dora, über Asti und am Tanaro hinab auf Alessandria und Pavia. Hinter dieser Linie lagen die Truppen in der Lomellina im Gebiete von Vercelli und Novara bis zum Lago maggiore und den Alpen. Die Wallonnen überwinterten im Mailändischen und Cremonesischen.

Die Lage des Herzogs von Savoien zu Anfang des Feldzuges war allerdings höchst bedenklich. Man durfte sich keine Illusionen machen. Die zwei ein-

[illegible] der Alpen noch besaß, — [illegible] sich gegen weit überlegene [illegible] und auf die Eroberung [illegible] abgesehen. An [illegible] lagen zwar noch verschiedene [illegible] waren, und doch [illegible] Flotte abgaben. [illegible] Diversion [illegible] in der Lombardie das [illegible] behauptete: [illegible]: sich aber trg= [illegible] zu gewär= [illegible], und meinte: „[illegible]" *)

[illegible] überstieg nicht [illegible], 5367 [illegible] 19 Kavallerie= [illegible] unerläß= [illegible] im freien Felde [illegible] und ungefähr eben so viel [illegible]. Und diese 9000 Streiter, worunter die

*) FM. Graf Starhemberg besorgte: „Der Herzog möchte einen der guten Sache schädlichen Entschluß fassen und ausführen." weshalb ihn Eugen bat, „den Herzog auf all' ordentliche Weise, bei gutem Muth zu conserviren, dabei aber gleichwohl auf Dero Thun und Lassen ein wachsames Auge zu tragen, und, falls er etwas Gefährliches merken mochte, es sogleich, sowohl nach Wien, als auch an Ihn directe zu berichten."

[illegible] Im Detail: Kaiserliche 1997 Mann Infanterie, 2535 [illegible] Kavallerie, worunter 700 Unberittene. — Pie= [illegible] 5500 Mann Infanterie, 2832 Mann Kavallerie.

Hälfte Piemonteser und lauter neue Formazionen, waren, was die Kaiserlichen betraf, gänzlich erschöpft und abgerissen, ohne Montur, Rüstung, noch Armatur, auch die sonst so brave Kavallerie größtentheils zu Fuß. Von den Haustruppen des Herzogs aber war ein namhafter Theil zum Kriegsdienst gezwungen worden; es waren Rekruten, die, mit dem Kriegshandwerk völlig unbekannt, nicht einmal die nöthige Unterweisung darin erhalten konnten, weil sich die meisten piemontesischen Offiziere in der Gefangenschaft befanden. Da nun Nizza und Chivasso mit einer Belagerung bedroht waren, und Montmelian in Savoien bereits seit längerer Zeit vom Feinde eingeschlossen wurde, so ließ sich selbst der Erfolg einer reinen Defensive, worauf der Herzog verwiesen blieb, vorhersagen.

Viktor Amadeus hatte sich alle Mühe gegeben, Verstärkungen aus Deutschland zu erhalten, und namentlich auch begehrt, daß man das in der Pfalz überwinternde dänische Hilfskorps nach Italien ziehe; war aber nicht durchgedrungen *). Eine Beruhigung war es ihm allerdings, daß Eugen versicherte: „er habe blos um Seinetwillen den Oberbefehl der lombardischen Armee übernommen **).

---

*) Eugen selbst lehnte dieses Begehren ab, indem er sagte: „Solches geht nit an, da die Dähnen für Hungarn bestimmt seynd, wo man Sye nit entbähren khan, wenn man Anderst verhüthen will, daß nit der Türckh mit ins Spill khombe, Einfolglichen die sammentlichen Kaiserlichen Erblandten ihrem eussersten Untergang exponiret werden dörfften.“

**) Am 9. April schreibt Eugen dem FM. Starhemberg: „Ich kann Euere Exzellenz versichern, daß, wann ich

4 Freikompagnien, jede zu hundert Mann, und 40 Kanoniere an piemontesischen Truppen *). Aber in der Person des dortigen Gouverneurs, GLts. Marquis Du Careil, besaß der Herzog einen seiner treuesten Diener.

Lafeiullade hatte am 6. März mit 3 Bataillons das die Stadt Villafranca dominirende Kapuzinerkloster besetzt, und die Garnison zur Übergabe aufgefordert. Diese begehrte Bedenkzeit bis zum Abend, und hoffte, durch zwei vor dem Hafen kreuzende englische Fregatten unterstützt zu werden. Aber noch vor gänzlich abgelaufener Frist drangen die Franzosen plötzlich in die Stadt, wo die Besatzung kaum noch Zeit fand, sich theils in die Zitadelle und das Fort Montalban, theils in das Küstenfort San Ospizio zu werfen **). Der Feind, welcher durch das Feuer von den beiden brittischen Fahrzeugen, so wie auch aus der Zitadelle, einen namhaften Verlust erlitt, blockirte jetzt, — in Erwartung des baldigen Eintreffens der in Toulon auf zwei Kriegsschiffen und zwei Galeeren eingeschifften Belagerungs-Artillerie, — sämmtliche Forts an der Küste; und bemächtigte sich bald auch des wichtigen Postens Tirbia.

Der Herzog von Savoien that, was in seinen Kräften stand. Er sendete den Oberst de Senantes, — einen Sohn des Gouverneurs von Nizza, — mit 500 Mann Schweizer Truppen, am 8. März auf Sospello, mit

---

*) Die beiden Bataillons hießen San Nazzaro und Croce blanca, wovon das Erstere aus lauter Milizen gebildet war.

**) Lafeiullade verschonte die Stadt mit der Plünderung, wofür die Bürgerschaft zweihundert Pistolen erlegte, und für jeden Offizier ein Scharlachkleid lieferte.

der Weisung, sich allda durch die Milizen der nahen Thäler zu verstärken, und einen Entsatzversuch zu wagen. Der den Franzosen völlig ergebene Fürst von Monaco verrieth die Sache. Lafeiullade überfiel dieses Detoschement am 9., und zwang es, mit einem Verluste von 60 Mann, wieder über das Gebirge zurückzugehen.

Da nun auch der in der Dauphinee kommandirende französische GL. Gevaudan, seit 4. März den Punkt Villar besetzt hielt, und bis Pinerolo vordrang, bei San Trinita aber 4 Bataillons aufgestellt wurden, so verloren die Verbündeten bei Turin gänzlich ihre Verbindung von Coni über den Col di Tenda, Sospello und Escarena mit Nizza, und mußten den GL. Ducarail seinen eigenen Kräften um so mehr überlassen, als man die französischen Milizen der Thäler von Pragelas, Perosa und Briançon ehestens im Thale von San Martin zu sehen besorgte.

Am 15. März eröffneten die Franzosen die Laufgraben gegen die Zitadelle von Nizza, und standen am 22. nur noch zweihundert Klafter von der Umfassung. Dem heftigen Bombardement antworteten 30 Geschütze des Platzes aufs Beste.

Zwischen dem 6. und 8. April ergaben sich die Forts San Ospizio und Montalban. Da die Piemonteser am 10. auch die Stadt Nizza räumten, und sich ins Schloß zogen, so übergab Lafeiullade dem GL. d'Usson 10 Bataillons zur Fortsetzung der Operazionen in dieser Gegend, und führte, — zufrieden mit dem bisher erlangten Erfolg, — 7 Bat., 6 Esk. über Grenoble und durch Savoien auf Susa, wo er noch 9 Bataillons aus der Dauphinee erwartete, um dann dem Herzog von [illegible] Verstärkung zuzuführen. Vorläufig bezog

er Quartiere im Thale von Susa und um Jvrea, und sammelte 40 schwere Kanonen, 14 Mörser, nebst Fuhrwesen und Proviant, Alles für die bevorstehende Belagerung Turins.

Die weiteren Schicksale der Grafschaft Nizza werden wir am Schlusse dieses Abschnittes erfahren.

In Savoien drohte nicht mindere Gefahr. Dort stand der französische M. d. c. Vallieres mit 8 Bat., 2 Dragoner-Regimentern. Mit der Infanterie blockirte er Montmelian. Die Dragoner stellte er am Genfer-See gegen das Wallis auf. Um jede Verproviantirung des Platzes zu hindern, wurde eine Abtheilung Miquelets am Ursprunge des Aoster-Thales bei der Ziegelhütte (Tuillerie) postirt.

Die Franzosen lagen noch ruhig in ihren Winterquartieren, als die Verbündeten sich allmälig um Chivasso zu konzentriren begannen. Sie hatten alle Übergänge der Dora baltea, zwischen Jvrea und dem Po, verschanzt und besetzt. Ungefähr 800 Mann beobachteten zwischen Coni und Demonte den Feind jenseits des Appenin und in den Thälern der See-Alpen; weitere 600 Mann waren auf beständigen Streifzügen gegen die französischen Quartiere begriffen.

Einen der verwegensten und gelungensten Züge dieser Art, — welcher Schrecken und Verwirrung bis an die Adda trug, — unternahm der kaiserliche Kürassier-Oberst Pfefferkorn von Ottersbach. Wir können es uns nicht versagen, diesen Streifzug als eine gewiß sehr anziehende Episode, die ein reifes Studium verdient, hier einzuflechten.

Oberst Pfefferkorn, — ein alter Krieger, der von Unten auf gedient hatte, — brach am 13. Mai mit

30 Husaren, 450 wohlberittenen Kürassieren und Dragonern von Verolengo auf *), überschritt in der Nacht bei Mazzè, oberhalb Ivrea, die Dora baltea, und schlug den Weg über die Mühle Bosa farinera, am Kanal von Ivrea, oberhalb Santhia, zur Sesia ein, bis wohin der GFM. Graf Colonna von Fels mit tausend Reitern seinen Marsch deckte, während eine andere kleine Abtheilung bei Chivasso den Po überschritt, und die feindlichen Quartiere am rechten Ufer des Stromes [illegible].

Als der Morgen des 14. zu dämmern begann, legte sich das Streifkommando am rechten Ufer des Cluo zwischen Ca de Mario und Veralli, in einem Wäldchen bis zur Dunkelheit ins Versteck, überschritt alsdann die Sesia bei Recetto oberhalb Vercelli, passirte die Agogna bei Momo durch eine Furt, und stand mit frühem Morgen am 15. (über Briona) vor dem freundlichen Oleggio, dessen blendend weiße Häuser sich an den grünen Ufern des Ticino erheben. Noch waren die Thore des

*) Wir wollen hier bemerken, daß wir nach dem in den [illegible] befindlichen Originaltagebuche des Oberst Pfefferkorn schreiben. — Sogar Pelet in seinem oft citirten Werke, obschon es das beste bleibt, was über den spanischen Erbfolgekrieg aus einer französischen Feder floß, läßt sich hier manche Unrichtigkeiten und Übertreibungen zu Schulden kommen. — Der ungenaue Quincy in seiner Histoire du règne de Louis le Grand, S. 593, setzt den 17. Mai als den Tag wo das Streifkommando von Verolengo aufbrach.

In den Mémoir. du Duc de S. Simon, IV. Bd., S. 334, ist das Detaschement zu achttausend [illegible] angegeben, und der Verf. läßt selbes bis [illegible]

Städtchens geschlossen, und nur das Pförtchen beim Kapuzinerkloster offen. Es wurde besetzt, und gegen die Garnison in dem nahen Novara ein Avisoposten aufgestellt. Dann drangen die Verbündeten in den Ort, und erhoben hier, so wie in der Umgegend, Kontribuzionen.

Gegen Mittag brach man wieder auf; ging, um den Feind zu täuschen, ungefähr eine Wegstunde gegen die Agogna zurück und lenkte dann erst zum Porto di Cameri am Ticino, wo man sich der Fähre rasch bemächtigte. Der Major Gregoire de Cornette jagte mit einem Theile des Streifkommandos nach Gallarate voraus (nur noch acht Wegstunden von Mailand). Der Oberst aber brandschatzte die Dörfer am rechten Ufer des Ticino, und überschritt selben erst am 16. Morgens. Der Fährmann wurde gut belohnt, ihm scheinbar mit großem Ernst bedeutet, die Plette am andern Tage für die Rückkehr des Kommandos bereit zu halten, und auch ein Husaren-Piket zurückgelassen, mit dem Auftrage, die Überfuhr zu bewachen. Letzteres verlor sich nach und nach bei Einbruch der Dunkelheit, und folgte dann rasch dem Kommando auf Gallarate. Von dort ging Oberst Pfefferkorn nach Busto Arsizio — nur sechs Stunden von Mailand — und erhob dort gleichfalls Kontribuzionen. Dann schlug er den Weg über Magenta auf Abbiategrasso ein, und erbeutete auf dem Naviglio, bei Robecco zwei französische mit Waffen, Montur und Sattelzeug befrachtete Barken.

Zu Abbiategrasso erschienen die Kaiserlichen wie aus den Wolken gefallen. Anfangs wollte Niemand eine solche Kühnheit glauben. Alles floh aber am Ende nach Mailand, und überließ Haus und Hof dem Feinde. Die Hauptstadt selbst gerieth in Allarm; der Gouverneur

[illegible] wenigen
[illegible], und [illegible]
[illegible], um schleunige Hilfe
[illegible]: man konnte [illegible]
[illegible] genug, daß be-
[illegible] von Mailand erreichte,
[illegible] der [illegible] waren
[illegible] das ganze Land
[illegible]
[illegible] mit
[illegible] von hier den
[illegible]

[illegible] laſ-
[illegible] zum Prinzen
[illegible] möchte, weil
[illegible] der Landesſprache
[illegible] aufgenommen
[illegible] nach Mailand
[illegible], und er
[illegible], —
[illegible]
[illegible] Rück-
[illegible] der [illegible]
[illegible]
[illegible], als das
[illegible] und
[illegible] über
[illegible] Menſchen ver-

[illegible] mußte,
[illegible] zu erreichen, ſo
[illegible], ſolchen bei

San Nazzaro del bosco zu übersetzen, und an dessen rechtem Ufer über Alessandria, Alba und Chieri, Turin und die Dora wieder zu gewinnen. Als aber die Husarenpatrulle zur Überfuhr von San Nazzaro voraus eilte, fand sie selbe ans jenseitige Ufer gezogen. Jetzt blieb kein anderes Mittel, als die feindlichen Quartiere an der Agogna und Sesia zu durchbrechen. Oberst Pfefferkorn sendete seine Beutepferde und Bagage unter einer Bedeckung von 150 Reitern nach Chivasso, mit der Weisung, zu trachten, durchzukommen, so gut es gehe. Er behielt 300 Mann deutscher Kavallerie und 50 Husaren bei sich, und meinte, jetzt rascher fortrücken zu können.

Da stieß er zwischen dem Ticino und Montara, unweit Cairo auf die Kavallerie, womit GL. Vaubecourt von Vercelli heranrückte. Dem Gefecht war nicht mehr auszuweichen. Der Oberst nahm eine gute Aufstellung bei der Madonna della Bozella, den rechten Flügel an einem tiefen Ravin, den Linken an einer dichten Hecke. Die Dragoner waren abgesessen und wurden als Infanterie verwendet. Der Kommandant, den seine Leute wie einen Vater liebten, ermahnte zu standhafter Gegenwehr, erinnerte an Östreichs alten Heldenruhm, und beschwor jeden Einzelnen, festzuhalten an Fahne und Pflicht. Der dreifach überlegene Feind wagte jedoch keinen Frontangriff, sondern drang auf den beiden Flanken vor, weshalb man in eine zweite Stellung zurückging, hoffend, die zwei Stunden bis zum Einbruch der Dunkelheit sich allda zu behaupten, dann aber leicht zu entkommen.

Als der Gegner ungestüm nachdrängte, und auch bereits die letzten Abtheilungen in Unordnung gebracht hatte, wendete sich der Oberst mit dem Zentrum rasch, und warf sich mit dem Ruf: „Es lebe

[illegible] Reiter ** auf den Feind. Mit eigener Hand hieb er den M. Vaudecourt vom Pferde. Dieser Angriff, verbunden mit dem wohlgezielten Feuer der Dragoner, denen, hinter einem Graben postirt, nicht beizukommen war, brachte Anfangs den linken Flügel der Franzosen in Unordnung, und bald flohen alle 13 Eskadronen aus einander *). Viele wurden noch auf der Flucht niedergehauen.

Das Gefecht bei Caino kostete die Franzosen: Den M. Vaudecourt, den Brigadier [illegible], dann die Oberstlieutenants [illegible] und [illegible] nebst 300 Mann an Todten und Verwundeten, 1 Rittmeister und 7 Mann an Gefangenen, endlich 2 Standarten und 1 Paar Pauken. Fast das ganze Regiment Silly war aufgerieben **). Die Kaiserlichen hatten 30 Todte, 65 Blessirte. Der Dragoner-Hauptmann Graf Khevenhüller war schwer verwundet; der Major Gregoire aber starb in Vercelli an den bei dieser Gelegenheit empfangenen drei Blessuren.

Es dunkelte bereits ziemlich, als das Streifkommando, nach einem so heißen Stück Arbeit, über Dormo auf San Nazzaro de' Borgondi abrückte, von wo man zwischen der Agogna und dem Terdoppio über Vigevano [illegible] Novara hinaufzog. Zum anderen Male stieß man [illegible]erpino, am linken Sesia-Ufer auf den M. d. c. [illegible]oy mit 100 Füsilieren, 800 Karabinieren, und

---

*) Pelet gesteht im V. Bd., S. 281, selbst: „daß Vaudecourts Truppen ihre Schuldigkeit nicht gethan."

**) Quincy, S. 593, und Pelet, S. 134, wollen, daß der Herzog von Savoien, zur Aufnahme des Streifkommandos, dreitausend Reiter bis Santhia habe [illegible].

versprengte auch diese mit einem Verluste von 30 Mann; überschritt durch die Furt von Ferrara, unweit Lenta, die Sesia, rückte mitten durch die feindlichen Quartiere; am 19. an die Dora baltea, und unweit Chivasso wieder beim Heere ein, nachdem auch die Franzosen wieder in ihre Winterquartiere zurückgekehrt waren. Binnen sechs Tagen hatte Oberst Pfefferkorn 42 deutsche Meilen zurückgelegt. Er übergab 11782 Gulden an Kontribuzion *) und viele Beutepferde, die man recht gut brauchen konnte, und wurde, auf Eugens Vortrag, bald nachher zum Generalfeldwachtmeister befördert **).

Zugleich mit der Nachricht vom Eintreffen des Prinzen Eugen am Mincio, brachte der von Urlaub aus Wien zurückgekehrte kaiserliche FML. Graf Daun, auch die Kunde von dem Ableben des Kaisers Leopold I. nach Turin, was die ohnehin voll banger Erwartungen erfüllten Gemüther neuerdings erschütterte. Deshalb wurde es auch fast ganz übersehen, daß FML. Graf Daun zur Abhilfe aus der dringendsten Noth einen namhaften Wechsel mitbrachte. Allein schon in den nächsten Tagen machte sich Eugens energisches Auftreten am Mincio in günstiger Weise für Piemont fühlbar, indem der Herzog von Vendome in aller Eile Casale verließ,

*) Ein Theil der Gelder war unterwegs durch zwei pflichtvergessene Reiter abhanden gekommen; denn man hatte das Geld auf die Mantelsäcke der Soldaten vertheilen müssen.

**) Im XVII. Thl., S. 265 des Theatr. europ. ist das Gefecht vom 18. Mai bei Casino mit allen glänzenden Farben für die Verbündeten geschildert, und auch die vom Oberst Pfefferkorn der Feldkriegskanzlei übergebene Summe bei weitem übertrieben.

und sich zu seinem Bruder in die Lombardie begab, wohin ihm am 7. Mai noch 11 Bataillons Verstärkungen folgten, welche den Po hinabgingen. Und, — da auch die in den Cevennen neuerdings ausgebrochenen Unruhen den Herzog von Lafeiullade zwangen, den größten Theil seines zwischen Pinerolo und Susa verlegten Korps in die Provence zu senden, so durften die Alliirten hoffen, wenigstens den ganzen Mai hindurch noch unbelästigt zu bleiben, und den kleinen Krieg nicht nur mit Glück zu führen, sondern auch die Verschanzungen von Chivasso und Castagnetto zum gedeihlichen Ende zu bringen.

Die unter den Befehlen des GLts. Vaubecourt in Piemont dislocirte französische Armee, — welche etwa 22,000 Streiter zählte, — verließ erst zwischen dem 25. und 27. Mai ihre Winterquartiere. Die Truppen am linken Po-Ufer konzentrirten sich allmälig um Crescentino und Vercelli. Jene am rechten Ufer bei Montechiaro und Nizza della paglia. Der Herzog von Lafeiullade stellte 6 Bataillons in Ivrea auf. In Casale und Crescentino sammelte man einen großen Belagerungspark; denn vor Allem sollte das zwar höchst unvortheilhaft gelegene und schlecht befestigte, aber dennoch die französischen Zufuhren auf dem Po vollkommen sperrende Chivasso erobert werden. Die Verbündeten fuhren im kleinen Kriege fort, überfielen und versprengten bei Castel Alfero, — zwischen Asti und Crescentino, — zwei französische Reiterregimenter und wiederholten ihre Einfälle in den mantuanischen Antheil des Herzogthums Montferrat, so daß die Franzosen zu thun hatten, um sich derselben zu erwehren.

Vendome war am letzten Mai aus der Lombardie

wieder nach Casale zurückgekommen und konzentrirte zwischen dem 4. und 8. Juni am linken Ufer der Dora baltea bei Saluzzo ein für den Krieg im freien Felde bestimmtes Heer von 39 Bat., 59 Esk.

Die Eintheilung und Aufstellung der seinem Oberbefehl unterstehenden Truppen war folgende:

I. Armee bei Salugia.

G. Lts.	M. d. C.	Brigadiere	Erstes Treffen.	Bat.	Esk.
Graf d'Estaing	Mo-liers	Watteville	Dauphin Dragoner . .	—	3
			Belabre » . .	—	3
	Ruffey	Prinz Elboeuf	Colonel-general . . .	—	3
			Sülly	—	2
			Elboeuf	—	2
			Royal-Roussillon . .	—	3
Graf Lapara	Damas	Morangies	Piemont	3	—
			Morangies	1	—
		Damas	Auvergne	2	—
			Perigord	1	—
			Damas	1	—
Goesbriant	d'Orgemont	Marignane	Lafare	1	—
			Bresse	1	—
			Bassigny	1	—
			Bügey	1	—
	Kercado	Sancay	Sanzay	2	—
			Tessé	2	—
		d'Esterres	Médoc	1	—
			Normandie	3	—
Graf Aubeterre	d'Durches	Imécourt	Karabiniere	—	4
		Benneval	Marsillac	—	2
			Martéville	—	2
			Kürassiere	—	[illegible]
		Caylus	Languedoc Dragoner .	—	3
			Dubérat	—	3
			Summe . .	20	32

dissone. Man schlug bei Salugia eine Brücke über die Dora, nachdem sich die Verbündeten eiligst auf Chivasso zurückgezogen hatten. Eine zweite Schiffbrücke über die Dora wurde nahe an ihrer Mündung hergestellt, Beide aber verschanzt, und durch 7 Bataillons bewacht. Am 14. und 15., wo das Heer rastete, warf man auch eine Brücke über den Po bei San Sebastiano, und stellte dabei eine Fußbrigade, nebst 1 Dragoner-Regimente, auf. Am 16. führte Vendome sein Heer vor Chivasso, und stellte solches mit dem rechten Flügel an Berri, den linken am Po auf. GL. d'Arênes führte 10 Bat., 4 Esk. bei Sebastiano auf das rechte Po-Ufer vor Castagnetto. Chivasso war somit cernirt.

Diese schlechtbefestigte und finstere Stadt liegt kaum achthundert Schritte vom Po, und ist an der Nordseite vom Orchetto bespült. Sie hat die Form eines Rechteckes, mit 270 Klaftern zur längeren, und beiläufig 160 zur kürzeren Seite. Die vier Ecken besaßen spitze Bollwerke (San Giuseppe, Verde, — mit Kavaliere, — San Bernardino und Santa Chiara). Die beiden langen Kurtinen waren blos durch kleine Kavaliere bestrichen, und nur die kürzeren Seiten durch Ravelins gedeckt. Um das Ganze lief ein zwölf Fuß tiefer Wassergraben, bedeckter Weg und Glacis. Die Umgebung war sehr morastig, und man konnte mittels des Orchetto verschiedene Theile der Außengegend unter Wasser setzen. Darin bestand eigentlich die Hauptstärke des Platzes. Auf der Nordseite hatte der bedeckte Weg zwei große Abschnitte (San Bernardino und Santa Chiara) oder Waffenplätze. Drei Thore führten in die Stadt: Porta Crescentino im Osten, Porta Turino im Westen, und Porta del Soccorso im Süden.

Um Herr der Schifffahrt auf dem Po zu bleiben, hatten die Alliirten die Hafen von Castagnetto am rechten Po-Ufer in einer Art verschanzt, welche den verschanzten Lagern des vorigen Jahres, bei Crescentino und Verua, in keiner Weise nachstand.

Diese Befestigung bestand aus einer vielfach gebrochenen Erdbrustwehre, die an jenen Stellen, wo ein dichter Unterbusch bestand, oder der Steilhang keine Ersteigung zuließ, unterbrochen war, oder statt des Erdwalles nur einen Jägergraben und Hecken hatte. Sie begann hoch oben auf der Gebirgseinsattlung zwischen den Thälern Soli und Roncone mit der starken Sternschanze des Brico de la Savoia, und lief bis zum Po herab. Nach Außen zu, gegen den Feind, zogen sich Hohlwege, Schluchten und Steilhänge. Das Dorf Castagnetto, die Kapelle delle Grazie, das die ganze Gegend dominirende Schloß Contrabuco, dann verschiedene solide Kasinen, wie z. B. Galleano, Barca, u. dgl., waren als Vertheidigungsabschnitte oder vorgeschobene Punkte, selbstständig verschanzt worden. Das weiter rückwärts liegende Dorf San Raffaele nahm alle Wege der verschanzten Linie auf, und eignete sich vortrefflich zur Postirung der Hauptreserve. Nahe an der Orco-Mündung verband eine Schiffbrücke beide Po-Ufer. Zu ihr führte von Chivasso eine gedeckte Kommunikazion. Von der Behauptung des rechten Po-Ufers hing auch die Erhaltung des Platzes ab, der nicht acht Tage widerstehen konnte, wenn einmal Castagnetto verloren war.

Die Verbündeten konnten zur Vertheidigung von Chivasso und des rechten Po-Ufers nur 14. Bat., 20 Esk. verwenden, wovon 3 Bataillons in der Festung standen, der Rest die Verschanzungen von Castagnetto

vertheidigte *). Was noch von der Kavallerie erübrigte, stellte sich bei Brandizzo auf. Ein Theil der unberittenen Kavalleristen war in die Zitadelle von Turin verlegt worden **). Zur besseren Verbindung mit Brandizzo schlugen die Alliirten oberhalb Chivasso, bei Simena, eine zweite Po-Brücke und verschanzten selbe. Vier schwere Kanonen bestrichen den dortigen Zugang. Noch am 17. Juni versicherte der Herzog von Savoien den FM. Starhemberg: „er werde so lange treu an Östreich halten, als Turin seinen Befehlen gehorche.“

Schon am 18. Juni hatten sich die Franzosen auf allen naheliegenden Kuppen und in den Kasinen östlich von Castagnetto festgesetzt und dadurch die Zugänge zwischen dem Po und Casalborgone gesperrt, am linken Ufer aber die Festung gänzlich eingeschlossen, weiter abwärts eine Po-Brücke geschlagen, und alle Einleitungen getroffen, um auch diesen schlechten Platz nach allen Regeln der Kunst anzugreifen. GL. Lapara dirigirte die Geniebranche; der GL. Ritter San Périer die Artillerie. Man tracirte die Zirkumvallazionslinie, welche, bei einer Entwicklung von etwa 4500 Schritten, sich links an die Po-

*) Im Detail: I. Chivasso: Max Starhemberg 1 Bataillon, Saluzzo 1, Piemont 1. II. Castagnetto: Piemontesische Dragoner 4 Esk., Savoien 1 Bat., Guido Starhemberg 1, Monferrat 2, Daun 1, Regal 1, Kriechbaum 1, Schweizer 1, Piemontesische Garde 1, Lothringen 1, Contance 1, Garde-Dragoner 4 Esk., Savoien Dragoner 6, Sereny Dragoner 6 Eskadrons.

**) Es gab damals auch viele unberittene Offiziere der Kavallerie; denn an eine Remontirung war gar nicht zu denken.

Niederung schloß, rechts aber einen Rideau bis zu den Kasinen Santa Chiara und Agostini, im Norden des Platzes, zog.

Die Aufstellung der Franzosen war in folgender Art geregelt:

	Bat.	Esk.
1. Am rechten Po-Ufer unter GL. d'Arênes	13	3
2. Am linken Po-Ufer, und zwar:		
Mit der Fronte gegen den Platz . .	17	32
„ „ „ „ das Feld . .	14	15
Summa .	44	50

Mit richtiger Würdigung der militärischen Wichtigkeit von Castagnetto und alle Grazie hatte Vendome schon in der Nacht vom 18. — 19. getrachtet, sich des Palazzo Contrabuco, der die Kommunikazion vom Platze bis zur Po-Brücke vollkommen bestrich, im raschen Anlauf zu bemächtigen*). Mit 500 Grenadieren, denen 4 Bataillons als Rückhalt folgten, griff er die dortige nur halbvollendete Verschanzung an, in welcher sich die Kaiserlichen mit dem Muthe der Verzweiflung wehrten, bis sie endlich gezwungen wurden, eines der Gebäude zu räumen. In dem Andern aber behaupteten sich 30 Heiduken und 50 Mann von Guido Starhemberg so lange, bis Verstärkung herbeikam. Nun wurde auch das Verlorne wieder zurückerobert. Die Verwirrung unter dem Feinde war so groß, daß sich die Kolonnen in der Dunkelheit gegenseitig selbst beschossen. Vendome büßte bei diesem mißlungenen Versuch

---

*) Wir müssen hier ein- für allemal bemerken, daß auch die von Pelet, V. Bd. gegebene Schilderung des Angriffes auf Chivasso und Castagnetto nicht immer genau ist.

40 Todte, 130 Verwundete ein und überzeugte sich, daß die Verschanzungen von Castagnetto nicht so leichten Kaufes zu nehmen seyen. Die Verbündeten hatten 18 Mann kampfunfähig, und machten 23 Gefangene.

Mittlerweile hatte sich der GL. Lapara in der Nacht vom 19. — 20. Juni des Kapuzinerklosters bemächtigt, am rechten Ufer der Zirkumvallazionslinie sich bis zum Posthaus ausgedehnt, eine zweite Po-Brücke geschlagen und Faschinen und Sappkörbe erzeugen lassen, auch getrachtet, einen Theil der künstlichen Inondazion abzuleiten. Am 21. kam es hinter dem Naviglio zwischen der alliirten Kavallerie und den Franzosen zu einem Gefecht, worin zwei Schwadronen der Letzteren gänzlich aufgerieben wurden. Ein kaiserlicher Husar schoß damals den jungen Brigadier Prinzen Elboeuf nieder, und jagte dem Oberst Grafen Marsillac eine Kugel durch den Unterleib *). Vendome zog sich nun am 22. weiter rechts gegen die Straße von Montanaro, so daß er jetzt nur etwa 200 Schritte von Orco entfernt blieb, und dadurch seine Angriffsarbeiten besser deckte.

In der Nacht vom 23. — 24. wurden endlich nur 180 Klafter vom Hauptwall, zwischen dem Orchetto und Kapuzinerkloster, die Laufgraben ausgehoben. Die erste Parallele erhielt zwei Ricochetbatterien auf sechs Geschütze gegen die linke Face des Bastion San Bernardino, eine Batterie auf 2 Kanonen gegen die Flanke des Bastion Verde, und eine Batterie von 3 Geschützen gegen die

*) Oberst Marsillac, der außerdem noch zwei Säbelwunden empfing, starb kurz darauf. Saint Simon, hat im IV. Bd., S. 397 seiner Memoiren, dieses Gefecht gänzlich entstellt.

linke Ravelins-Face der Porta Crescentino. Die Inondazion gestattete dem Angriff nicht, eine ganze Fronte zu umfassen; man mußte näher an der Kapitallinie des angegriffenen Bollwerkes bleiben. Bald standen gegen den Platz 40, und gegen Castagnetto 28 Geschütze in Batterie. Da fünf feindliche Kanonen die alliirte Po-Brücke bestrichen, so wurde diese etwa vierhundert Schritte aufwärts geschlagen.

Vendome, dem vor Allem daran liegen mußte, die Verbindung beider Po-Ufer für die Verbündeten aufzuheben, um Chivasso gänzlich zu isoliren, machte am selben Tage des 30. einen abermaligen Versuch gegen den Pallast Contrabuco. Mit 7 Bataillons, 13 Grenadier-Kompagnien in zwei Kolonnen getheilt, setzten sie sich in Bewegung; nachdem eine Zwölfpfünder-Batterie seit vier Tagen unaufhörlich gegen diesen Punkt gespielt und auch bereits stark beschädigt hatte. Die eine Kolonne, aus den Grenadieren und 3 Bataillons gebildet, wendete sich gegen die Höhen, die andere zu 4 Bataillons suchte längs dem Po gegen die Brücke vorzudringen. Die Vertheidiger waren vorbereitet, hatten Verhaue angelegt, alle Zugänge verrammelt, und solche Anstalten getroffen, um rasch eine bedeutende Truppenzahl zu konzentriren. Von beiden Seiten focht man mit der äußersten Erbitterung. In kurzer Zeit von einer Viertelstunde hatten die Franzosen dreimal den Sturm angelegt. Er wurde jedesmal abgeschlagen. Vendome zog seine Truppen zurück und befahl, von nun an gegen jeden dieser Vertheidigungsknoten die Trenchee zu eröffnen und Batterien zu erbauen. Man kann sich einen Begriff von der Zähigkeit des Widerstandes und der Wuth des Angriffs machen, wenn man erfährt, daß oft eine ein-

zelne Kasine durch 2—3000 Franzosen gestürmt wurde, sich aber die Vertheidiger meist behaupteten, oder doch das Verlorne nach kurzer Zeit zurückeroberten.

Vor Chivasso wurde die zweite Parallele nur 30 Klafter vom Wall ausgehoben, und auf ihrem rechten Flügel mit zwei Batterien, jede zu vier Kanonen, gegen das Ravelin und die Bollwerksface versehen; auch weiter links durch ein Boyeaux mit dem Ufer verbunden.

Die dritte Parallele armirte man mit 16 Kanonen, 7 Mörsern.

Am 2. Juli stand der Angreifer nur noch vier Klafter vom Glaciskamm des ausspringenden Waffenplatzes. Die Spitze des Bastions San Bernardino lag ziemlich in Bresche, und vier Steinmörser bewarfen den nahen Wall und Terreplein. In der Nacht vom 3.—4. wurde eine Gegenmine unter dem ausgehenden Waffenplatze eingedrückt, der Trichter gekrönt und die Verbauung hergestellt. Ein Versuch der Garnison am Nachmittage des 4., sich des Verlorenen wieder zu bemächtigen, schlug fehl. Der fast dreistündige Kampf kostete auf beiden Seiten ein Paar hundert Mann. Am 5. wurden 12 weitere Geschütze in Bresche gestellt, und zwar: Acht gegen die Flanke des Bastions Verde und das Ravelin der Porta Crescentino, vier gegen den Bastion. Ein Hauptsturm schien nahe, und, bei dem fehlerhaften Aufzuge des längere Zeit aufgelassen gewesenen und erst vor Kurzem mit großer Übereilung wieder hergestellten Platzes, um so ausführbarer, als die glühende Juli-Sonne einen Theil des Inondazionskessels völlig ausgetrocknet hatte. Auch jenseits des Po standen die Franzosen nur noch fünfzig Schritte vom Pallaste Contrabuco, unter dem sie den Mineur angesetzt hatten.

Um diese Zeit riefen die Ereignisse in der Lombardie den Herzog von Vendome abermals aus Piemont ab. Er trieb daher den Herzog von Lafeuillade, der ihn vor Chivasso ersetzen sollte, zur Eile an.

Dieser General hatte 10 Bat., 3 Esk. am 23. Juni in Susa konzentrirt, und nur schwache Detaschements in Perosa und im Thale San Martin gelassen, welche, in Verbindung mit den Milizen der Thäler von Briançon, Oulx und Cesanne, die Walliser im Zaume halten sollten. Am 24. rückte er auf Bossolino, und an der Dora; und bat den Herzog von Vendome, ihn durch ein kleines Korps aufnehmen zu lassen. Dieser bestimmte hierzu den GL. Grafen d'Estaing mit 20 Grenadier-Kompagnien (1500 Mann), und 3000 Mann Kavallerie. — Cirié wurde als Rendezvous bezeichnet. Am 26. ging Lafeiullade durch das Defilee von Torre di Cello bis Villar Almese, wo er sich am linken Dora-Ufer verschanzte, nachdem er erfahren hatte, daß der kaiserliche Oberst Graf Martigny mit tausend Pferden über ihn herzufallen gedenke.

Dieser nahm am 1. Juli eine Stellung bei Alpignano, unweit Rivoli, an der Dora; zu ihm stießen am 3. auch zwei Bataillons Walliser, die sich bei Avigliano postirten. Und da jetzt das ganze Thal von Lanzo in Lafeiullades Rücken sich erhob, so fürchtete dieser um seine Verbindung mit Susa, und ging am 4. wieder auf Chiavria zurück. Nur 3 Bataillons ließ er in den Verschanzungen von Villar Almese. Aber erneuert zur Eile getrieben, rückte er schon am 5. Abends wieder von Chiavria ab, traf mit Tagesanbruch am 6. bei Caselette ein, rastete hier zwei Stunden, und erreichte am Abend Cassa, wo er übernachtete. Am 7. brach er abermals auf,

und stand um fünf Uhr Nachmittags am Eingange des Thales von Lanzo, nahe an der Stura, und nur eine Stunde von Cirié.

GL. d'Estaing war am 6. Abends von Chivasso abgerückt, durchfurtete in der Nacht bei Fletto den Orco, und stieß bald auf den Oberst Martigny, welcher dem Herzog von Lafeiullade zur Seite fortgegangen war, und eben ins Versteck legen wollte. Es kam zu einem scharfen Gefechte, worin die Alliirten mit einem Verluste von 70 Mann, 250 Pferden gänzlich gesprengt wurden, und der Rest nur unter Begünstigung der Dunkelheit entkam. Am 8. stieß Lafeiullade zu d'Estaing, unweit von Cirié, nachdem die Alliirten auch die Stura-Brücke bei Lanzo freigegeben hatten. Am 9. rückten Beide bis Rivarolo und Fletto am Orco, und stießen am 10. wieder zum Heere vor Chivasso.

Noch am Abende dieses Tages übertrug Vendome an Lafeiullade die Beendigung der angefangenen Belagerung, und den Oberbefehl des französischen Heeres in Piemont, und ging am 12. wieder in die Lombardie ab, wo, — wie wir gesehen haben, — sein Bruder Fehler auf Fehler häufte. Nachdem schon am 11. eine Verstärkung von 9 Bat., 10 Esk. (5000 Mann) unter GL. Albergotti theils zu Land, theils auf dem Po gleichfalls dahin abgegangen war *), betrug die Armee vor Chivasso noch 40 Bat., 52 Esk. (21,000 Mann).

---

*) Die Infanterie bestieg in Crescentino 70 Schiffe fuhr den Po hinab bis Pavia, und ging von dort zu Land nach Crema, wo sie am 13. Juli eintraf. Die Kavallerie nahm ihren Weg über Candia, durchfurtete die Sesia, und rückte über Pavia am 17. auf Lodi.

Wie es damals auf Seiten der Verbündeten stand, sagt uns am besten ein Chiffreschreiben des FM. Starhemberg vom 18. Juli an den Kaiser, dem wir nur Folgendes entlehnen:

„E. K. M. werden durch den Herzog von Savoien selbst dessen allzulangwierige Bedrängnuß, und stets mehr anwachsende Noth, ja den nunmehr vor Augen stehenden lezten Druck und völligen Untergang, wehmüthig zu vernehmen haben. Welches dann auch um so viel eher wird erfolgen müßen, als der Feind annoch mit 40 Bat., 52 Esk. mit allen Kriegsrequisitten wohl versehen, gegen uns agirt. Wir hingegen aber, sowohl der Mannschaft und Mittel, als all' demjenigen, womit man eine natürliche **resistenz** thun könnte, allerdings beraubt sind, indem unser ganzes Korps nicht mehr denn 4500 zu Fuß und 3000 zu Pferd mehr ausmachet.“ — —

„Ob nun zwar schon E. K. M. noch wenige überbliebene Soldaten, an ihrer Treu und Pflicht, auch Eifer und **bravour**, nichts ermangeln lassen, sondern aus absonderlichem Beistand Gottes, noch mehr als man fast hoffen oder begehren kann, **praestiren**, so nehmen doch solche nicht nur allein an der Zahl, sondern auch wegen unausgesetzten und beständigen vielen Wachen, Arbeiten und Gefechten, täglich viel an Kräften ab, daß also in Kurzem wenig mehr übrig, und was nicht verloren gehet, dergestalt ausgemergelt und entkräftet seyn wird, daß keine oder gar wenig Dienste mehr von ihnen wird können geleistet, noch auch verlangt werden, und zwar um so viel Mehreres, als weil der Herzog das auch bisher, von Zeit zu Zeit dem gemeinen Mann beigetragene Wochen- oder Kostgeld fernershin

vorzuschießen, außer Stand gesetzt ist. Die Offiziers aber sind, aus so langwieriger Noth und beständiger miseria, dermaßen übel beschaffen, kleinmüthig und desperat, daß ich es zu beschreiben mich weder getraue noch vermag."

— — „Und, gleichwie übrigens alle Festungen, wenn sie nicht succurirot werden, ein- und leztlich fallen müssen, also wird auch Chivasso, über all' miraculosen göttlichen Beistand, indem der Feind die brèche allbereits gelegt und nunmehr den Graben zu passiren anfanget, wenig Tage mehr können erhalten werden; Worüber denn nit wenig zu praesumiren stehet, daß der duc de La Feuillade, bei dieser expedition alsdann es beruhen, und die Zeit, Gelegenheit, und seine unterhabende Armee otiose consumiren lassen, sondern vielmehr, wie natürlich zu glauben ist, den Herzog so viel möglich zu unterdrücken, und folglich den Krieg in Piemont zum Ende zu führen, all' äußerste Kräfte anwenden wird."

„Indessen ist zwar an der Standhaftigkeit und Treue des erstberührten Herzogs, ganz nicht zu zweifeln *). Es scheint aber bei diesen Umständen, daß der

---

*) Am 29. Juli vertraute FM. Starhemberg dem Prinzen Eugen: „Der Herzog komme ihm seit einigen Tagen sehr alterirot, und sowohl am Gemüth als auch an der Gesundheit sehr pressirot vor. — Er habe auch dem FML. Graf Daun mit beweglichen expressionen zu verstehen gegeben, daß er zwar keineswegs beabsichte, etwas seinem Rufe Schädliches zu thun, jedoch die aliirten Höfe wissen lassen wolle, wie und auf was Weise er sich endlich zu einer

gute Wille, mit dessen Kräften endlich auslöschen, und mehrgedachter Herzog sein Land und Leute, auch E. K. M. noch hier befindliche, doch wenige, Truppen, dem überlegenen Feind, von der allzulangwierigen Bedrängnis, unterliegen müssen, wann Anderst nicht ohne Zeitverlust Dero Hauptarmee in der Lombardie, dem alldasigen Feind über einen Haufen zu werfen, oder durch dessen Land entweder völlig oder mit einem Theil, zu unserer Rettung, durchzudringen suchet, wie nit weniger E. K. M. Hofkammer eine ergibige rimesse Geldes, hiehero unverzüglich übermache, um sowohl sich ferners zu erhalten, als auch die, bisher aller Orten, bei den Handwerkern, Kauf- und Wirthsleuten, gemachten Schulden abführen zu können."

Der am 7. Juli eingefallene Regen hatte die Belagerungsarbeiten vor Chivasso, und namentlich den Bau einer neuen Breschbatterie bedeutend verzögert. Drei weitere Batterien gegen die beiden Facen des angegriffenen und gegen die Flanke des linksseitigen Nebenbastions waren am 15. vollendet. Damals stand der

---

resolution wider seine inclination gemüßiget sehen dürfte."

Diese beliebte und oft gebrauchte Ausdrucksweise des Herzogs von Savoien war in Wien, London und im Haag gar wohl bekannt, und hätte auch bisher selten ihres Zweckes verfehlt. Wenn er aber jetzt seine Zuflucht abermals dazu nahm, so kann man ihm solches kaum verdenken. Ihn trieb die Noth, die Verzweiflung, der Druck, welcher auf seinem Lande lastete, der Hilferuf seiner treuen Unterthanen, und Viktor Amadeus mußte sich alle Gewalt anthun, um noch länger auszuharren.

Mineur bereits unter der Kontreskarpe. Am 18. eröffneten diese Batterien ihr Feuer. Am 19. wurde die Grabensabfahrt vorbereitet, am 20. das Wasser im Festungsgraben um zwölf Zoll Tiefe vermindert. Am 22. überschritt man den nassen Graben, und setzte am 23. den Mineur unter den Bollwerksfacen, am 24. auch unter dem Ravelin an.

Lafeuillade hatte sich durch 3 Bat., 3 Esk. von den Garnisonen in Acqui, Asti und im Aoster-Thal, dann 5 Grenadier-Kompagnien aus Verua, Crescentino und vom Blockadekorps vor Montmeillan verstärkt, und eine Kontrevallazionslinie begonnen, die er für nöthig erachtete, wenn er mit einem Theile seines Heeres die ihm so überlästige alliirte Kavallerie bei Brandizzo angreifen wollte.

Mit 11 Bat., 5 Grenadier-Kompagnien und 46 Esk. zog er am 26. Juli aus, um diese Reiterei zu bekämpfen. Vor Chivasso blieb GL. Lapara mit 20 Bat., 6 Esk. in den Kontrevallazionslinien, und GL. d'Arènes mit 11 Bataillons am rechten Po-Ufer.

Kaum ging Lafeuillade über den Orco, als sich die verbündete Kavallerie auf Settimo Torinese zurückzog. Die Franzosen lagerten bei Cerclo, und schlugen, zur besseren Verbindung mit dem GL. Lapara, eine Brücke über den Orco. Am 27. griffen sie die Brücke bei Brandizzo an, welche eine alliirte Abtheilung muthvoll vertheidigte, bis sie endlich weichen mußte. Am 28. Morgens wurde die verbündete Nachhut bei Abbazia mit großer Überlegenheit angefallen und mit einem Verluste von 50 Todten und Blessirten, 150 Gefangenen, 200 Pferden, 2 Standarten und ein Paar Pauken, gänzlich gesprengt; weshalb sich der die alliirte Kavallerie

befehligende kaiserliche GFW. Graf Colonna von Fels nunmehr gänzlich hinter die Stura zog; an deren linkem Ufer Lafeuillade Posto faßte und Settimo nebst Brandizzo besetzte *).

GL. Lapara hatte noch am 26. Juli Abends, nachdem die Öfen unter dem Ravelin gezündet worden waren, mit zwei Grenadier-Kompagnien dieses Werk erstürmt, dreißig Vertheidiger niedergemacht, sich verbaut, und die Sappe gegen das Reduit vorgetrieben, um nach dessen Eroberung von dort aus, die völlig in Bresche liegende Hauptumfassung zu erreichen. Ein Hauptsturm konnte jeden Augenblick erfolgen. Das Drama war zu Ende.

Die Verbündeten beschlossen somit die Räumung eines Platzes, der nicht länger behauptet werden konnte. Man führte alles Artilleriegut, nebst Mund- und Kriegsvorrath, hinweg. Nur einige demontirte Geschütze, und etwa zwanzig Zentner Pulver, ließ man zurück, und zog sich, völlig unangefochten, in der Nacht vom 29. — 30. nach Turin, nachdem im letzten Augenblicke die vorbereiteten Demolirungs-Minen gezündet worden waren. Die in den Linien von Castagnetto gestandenen Truppen nahmen ihren Weg über Mauro. In der Frühe des 30. besetzten die Franzosen Chivasso, das nur noch ein einziger großer Trümmerhaufen war. Die Eroberung hatte zehntausend Kurrentklafter an Laufgräben, und nur allein zwischen dem 18. Juni und 29. Juli nahe zu 32,500 Kugelschüsse, 6600 Stein-, 16,000 Granaten-

*) Um diesen wenig entscheidenden Sieg in Paris zu verkünden, sendete Lafeuillade einen seiner Generale dahin ab. Pelet, V. Bd., S. 171.

und 37,000 Bombenwürfe gekostet, somit einen Munizionsaufwand erheischt, der dreimal höher stand, als der Werth des Platzes selbst. Die Verbündeten thaten 22,290 Kugelschüsse, 4250 Stein-, 6200 Granaten- und 1600 Bombenwürfe.

Lafeuillade hatte kaum vom Platze Besitz genommen, als er am 31. Juli und 1. August sein Heer auf Settimo Torinese und Leni führte, und am 4. auf Cirié rückte, wo er sich durch 3 Bataillons aus dem Aoster-Thal verstärkte, so daß seine Armee jetzt 50 Bat., 54 Esk. zählte *). Er hielt Asti, Acqui, Carcare, Trino, Chivasso, Crescentino, Sale, Vercelli, das Fort Bard, Susa, Ivrea und mehrere andere kleinere Orte besetzt. Am 6. August überschritt er zwischen Cirié und Nolle die Stura, besetzte Lanzo und lagerte bei Villanova. Am 7. traf er bei der Veneria reale, — einem Landhause des Herzogs von Savoien, — nur zwei Stunden von Turin ein, und stellte sich dort auf, mit dem rechten Flügel am Park, den linken an der Stura, jenseits Altessano, die Seronda im Rücken. Man zweifelte nicht länger an der bevorstehenden Attake von Turin, und dem baldigen gänzlichen Untergang des Herzogs von Savoien.

Die Alliirten hatten nach dem Rückzug von Chivasso und Castagnetto, sich in der Stadt Turin und auf dem Glacis dieses Platzes gelagert. Sie zählten nur noch 4000 Mann dienstbarer Infanterie, 3000 Mann Kavallerie. Dennoch verlor man die Fassung

*) Die Bataillone Lafeuillades sollen damals nur 290 Dienstbare, die Schwadronen aber 100 Köpfe gezählt haben. Demnach hätte er vor Turin etwa 15,000 Mann Infanterie, 5500 Reiter gehabt.

nicht. Man stellte 230 Geschütze auf die Wälle, befestigte die Anhöhe der Cappuccini, erbaute mehrere Außenwerke, und traf überhaupt alle geeigneten Vorkehrungen zum Widerstand. Die Zitadelle war angemessen besetzt; der größte Theil der Truppen lagerte am rechten Po-Ufer. Alle Lebensmittel und Furrage aus der ganzen Gegend wurden in die Stadt gebracht, welche 15,000 bewaffnete Bürger aufstellte. Aber auch die seit längerer Zeit zwischen Viktor Amadeus und dem FM. Starhemberg bestandenen Mißverständnisse erhielten neue Nahrung, als es sich um den Entwurf einer Vertheidigungs-Disposizion handelte *). Jede derlei Veranlassung aber

---

*) Man kann einen Feldzug nicht richtig beurtheilen, wenn uns nicht die denselben leitenden Personen und deren gegenseitige Stellung genau bekannt sind. Wir wollen daher über dieses geringe Einvernehmen Beider, das sich mit Starhembergs Abberufung endete, nur das Wichtigste hier anführen. — Unterm 7. Juli schreibt FML. Graf Daun an Eugen: „Es habe wieder zwei große Aufstöß gesetzt, und der Feldmarschall erkläre selbst, es werde mit der Zeit kein Gut thun, weshalb er sich ins Geheim bewerbe, um aus Piemont abberufen zu werden.“ — Die Ursache des neuen Zwistes war folgende: Der Herzog ließ den FM. Starhemberg angehen, die Vertheidigungs-Disposizion zu entwerfen; dieser aber antwortete: „Solches stehe dem Festungskommandanten zu.“ Es kam zu Erklärungen, und Starhemberg war Willens, augenblicklich abzureisen. Er blieb, weil Viktor Amadeus bestimmt versicherte: „der Moment seiner Abreise sey auch jener, wo er sich von der Allianz lossage.“

Wie begütigend Eugen hierbei einwirkte, geht aus seinem Schreiben vom 23. August an den FML. Graf

und 37,000 Bombenwürfe gekostet, somit einen Munizionsaufwand erheischt, der dreimal höher stand, als der Werth des Platzes selbst. Die Verbündeten thaten 22,200 Kugelschüsse, 4250 Stein-, 6200 Granaten- und 1600 Bombenwürfe.

Lafeuillade hatte kaum vom Platze Besitz genommen, als er am 31. Juli und 1. August sein Heer auf Settimo Torinese und Leni führte, und am 4. auf Cirié rückte, wo er sich durch 3 Bataillons aus dem Aoster-Thal verstärkte, so daß seine Armee jetzt 50 Bat., 54 Esk. zählte *). Er hielt Asti, Acqui, Carcare, Trino, Chivasso, Crescentino, Sale, Vercelli, das Fort Bard, Susa, Ivrea und mehrere andere kleinere Orte besetzt. Am 6. August überschritt er zwischen Cirié und Nolle die Stura, besetzte Lanzo und lagerte bei Villanova. Am 7. traf er bei der Veneria reale, — einem Landhause des Herzogs von Savoien, — nur zwei Stunden von Turin ein, und stellte sich dort auf, mit dem rechten Flügel am Park, den linken an der Stura, jenseits Altessano, die Seronda im Rücken. Man zweifelte nicht länger an der bevorstehenden Attake von Turin, und dem baldigen gänzlichen Untergang des Herzogs von Savoien.

Die Alliirten hatten nach dem Rückzug von Chivasso und Castagnetto, sich in der Stadt Turin und auf dem Glacis dieses Platzes gelagert. Sie zählten nur noch 4000 Mann dienstbarer Infanterie, 3000 Mann Kavallerie. Dennoch verlor man die Fassung

*) Die Bataillone Lafeuillades sollen damals nur 290 Dienstbare, die Schwadronen aber 100 Köpfe gezählt haben. Demnach hätte er vor Turin etwa 15,000 Mann Infanterie, 5500 Reiter gehabt.

nicht. Man stellte 230 Geschütze auf die Wälle, befestigte die Anhöhe der Cappuccini, erbaute mehrere Außenwerke, und traf überhaupt alle geeigneten Vorkehrungen zum Widerstand. Die Zitadelle war angemessen besetzt; der größte Theil der Truppen lagerte am rechten Po-Ufer. Alle Lebensmittel und Furrage aus der ganzen Gegend wurden in die Stadt gebracht, welche 15,000 bewaffnete Bürger aufstellte. Aber auch die seit längerer Zeit zwischen Viktor Amadeus und dem FM. Starhemberg bestandenen Mißverständnisse erhielten neue Nahrung, als es sich um den Entwurf einer Vertheidigungs-Disposizion handelte *). Jede derlei Veranlassung aber

*) Man kann einen Feldzug nicht richtig beurtheilen, wenn uns nicht die denselben leitenden Personen und deren gegenseitige Stellung genau bekannt sind. Wir wollen daher über dieses geringe Einvernehmen Beider, das sich mit Starhembergs Abberufung endete, nur das Wichtigste hier anführen. — Unterm 7. Juli schreibt FML. Graf Daun an Eugen: „Es habe wieder zwei große Aufstöß gesetzt, und der Feldmarschall erkläre selbst, es werde mit der Zeit kein Gut thun, weshalb er sich ins Geheim bewerbe, um aus Piemont abberufen zu werden.“ — Die Ursache des neuen Zwistes war folgende: Der Herzog ließ den FM. Starhemberg angehen, die Vertheidigungs-Disposizion zu entwerfen; dieser aber antwortete: „Solches stehe dem Festungskommandanten zu.“ Es kam zu Erklärungen, und Starhemberg war Willens, augenblicklich abzureisen. Er blieb, weil Viktor Amadeus bestimmt versicherte: „der Moment seiner Abreise sey auch jener, wo er sich von der Allianz lossage.“

Wie begütigend Eugen hierbei einwirkte, geht aus seinem Schreiben vom 23. August an den FML. Graf

übte ihre Rückwirkung auf Eugen, der alsdann immer wieder die alten Klagen des Herzogs aufs Neue anhören mußte. So schrieb ihm dieser auch diesmal wieder, — am

---

Daun hervor, das sich hierüber folgendermaßen ausspricht: „Ich habe aus meines Herrn FML. vom 13. d. M. ungern ersehen, daß durch die continuirende ungereimte Manier des Herrn FM. Grafen Guido von Starhemberg, die Misverständnisse zwischen S. königl. Hoheit und demselben Mehreres anzuwachsen begunnen. Nun kenne ich diesen übeln humor par experience so gut als mein Herr Feldmarschallieutenant, da ich Meinerseits Selbst von ihm viel habe übertragen und ausstehen müßen. Er wird sich aber nimmermehr ändern, und man möge auch sagen was man will, so ist sein humor nit mehr zu brechen, Einfolglich nit mehr dahin zu bringen, daß eß derselbe wurdte lassen khönen.“ — — „Sr. k. Hoheit verlangen ihn hingegen, besonders bei gegenwärtigen conjuncturen, wo man, wegen des Attaque's von Turin in starker apprehension stehet, nit wegzulassen. Bei sothaner Beschaffenheit aber ist kein anderes Mittel übrig, als daß Sie, (d. h. der Herzog) Ihres eigen darunter waltenden Dienstes halber, mit erdeutem Herrn Feldmarschallen um so mehr noch eine kurze Zeit in Gedult stehen. — Und — ob ich mir leichtlich einbillden kann, daß es Denenselben hart genug ankommen werde — durch die Finger sehen zu wollen, was widrigens, und wann man demselben von dannen abzugehen gestatten wurde, Dero noch übrige aufrecht stehende Lande selbst, in große consternation derentwillen gesetzt wurden. — Der Herr Graf (Daun) stehet darin als kaiserlicher General, und hat bei Einem sowohl als dem Andern großen credit und solchemnach also wurdet auch derselbe bei Sr. königl. Hoheit beständig darob seyn, und Sie bei gutem Willen erhalten, damit Sie dermal, wegen Ihres eigenen dar-

7. August. — „Es ist ein unseliges Verhängniß, daß eine Armee, deren Sammlung so viel Sorgen und Mühen machte, und die auch schon Anfangs März hätte unterstützen sollen, dies bis zur Stunde noch nicht vermag *).

---

unter versirenden interesse, die Gedult vorwalten lassen; den Andern aber dahin verleiten, und alle Gelegenheit zu unterbrechen suchen, womit Er Sr. k. Hoheit zum Wenigsten keine so starke disgusti geben; Einfolglichen seinen harten Kopf — weil ich wohl weiß, daß es in totum unmöglich ist — gleichwohl in etwas breche, und mit mehr geziemender manier umgehe. Mein Herr FML. thue seines Orts Alles, was von Ihme, zur Erhaltung der guten Verständnis zwischen Beiden immer dependiren mag, und kehre sich übrigens an des Feldmarschallen üble Gesichter nichts; Wann er erzürnt ist, muß man sich daran nit kehren. Der Herr Graf kennet ja erdeuten Feldmarschallen besser als ich. — Ich remittire Alles in meinen Herrn FML. und habe auch das feste Vertrauen, derselbe werde es solchergestalt in die Wege zu richten wissen, damit kein weiteres Unheil daraus entspringen möchte, dann es kein Mal Mehreres von Nöthen den Herzog bei gutem Willen zu erhalten, als bei gegenwärtigen conjuncturen.“

Dem FM. Starhemberg schrieb er noch am 17. September: „Ich ersuche Euere Excellenz dienstlich, mit Seiner Königl. Hoheit in Gedult zu stehen, und Selbe dergestalt zu menagiren, daß Sie Ihnen keinen disgusto geben; dann Sie selbst vernünftig erachten werden, wie nöthig es sey, und wie viel Ihro Kön. Maj. Dienst daran gelegen, Dieselben in gutem Willen zu erhalten.“

*) Diese bitteren Worte mögen den größten Einfluß auf Eugens Entscheidung zum Aufbruch von Romanengo am 10. August, und zum Versuch eines Adda-Überganges gehabt haben.

Ich habe nun durch zwei Sommer und Einen Winter die ganze Last des Krieges getragen. Länger vermag ich es nicht mehr. Der Hauptzweck einer Allianz — den auch die Aufrichtigkeit gebietet — ist: Dem Unterdrückten beizuspringen."

Zu Allem Glück für die Alliirten entwickelte Lafeuillade im ganzen Lauf des August keine besondere Thätigkeit, und ruhete wohlgefällig auf den leicht errungenen Lorbeeren von Chivasso aus. Mit der Eroberung von Turin scheint es ihm nie recht Ernst gewesen zu seyn, obgleich er noch unterm 29. Juli seinen Schwiegervater Chamillart versicherte, „daß er sich für dieselbe mit seinem Kopf verbürge." *) Jetzt, da die Zeit gekommen war, wo er zu dieser Operazion schreiten konnte, begehrte er unaufhörlich, verstärkt zu werden. Ganz erwünscht kam ihm daher der Umstand, daß der Hof befahl, 8 Bataillons in die Cevennen zu schicken und auch Vendome eine Verstärkung von 14 Bat., 12 Esk. aus Piemont für die Lombardie begehrte. Wahr ist es, daß unter seinen Truppen eine große Sterblichkeit herrschte. Ungefähr 3500 Mann lagen im Spital und die Armee vor Turin mochte nicht viel über 6000 Mann Infanterie, 3500 Mann Kavallerie betragen **), womit man freilich einen solchen Platz nicht belagern konnte.

Lafeuillade hatte am 10. August die Festung rekognoszirt, aber sich dadurch wenig belehrt. Schon des andern Tages sendete er, aus Verpflegsrücksichten, 31 Eskadrons auf Borgaro und Caselle, 6 Esk. auf Volpiano und Legnie, so daß außer der Infanterie nur 17 Esk.

*) Pelet, V. Bd., S. 173.

**) Ebenda, S. 748. Kein französisches Bataillon hatte über 300 Dienstbare.

vor Turin blieben. Dagegen räumte er Acqui und Asti, unter dem Vorgeben, sich verstärken zu müssen, und beide Punkte wurden sogleich von den Allirten besetzt. Zwar that er noch immer, als ob es ihm mit Turins Belagerung völlig Ernst sey, sammelte in Susa 80 Batteriegeschütze, 40 Mörser und 11,000 Zentner Pulver, überhaupt ein unermeßliches Material, schauderte aber, — nachdem ihm sein Hof die verlangten 4 Bataillons verwilligte, die am 1. September in Susa eintreffen sollten, — gleich wieder vor der ungeheuren Verantwortung zurück, und begehrte jetzt abermals 14 Bat., 15 Esk. an Verstärkungen *). Um die Unmöglichkeit einer Belagerung in so später Jahreszeit vorzustellen, sendete er seinen Schwager, den GL. Marquis Dreux, nach Paris, den Grafen Marignane an den Herzog von Vendome. Ludwig XIV. ergab sich diesen Gründen und willigte ein, daß Turin den Winter über, blos blockirt bleibe, wogegen nun aber Vendome in der Lombardie durch alle entbehrlichen Truppen, aus Piemont verstärkt werden solle. Zugleich wurde der Marsch von 16 Bat., 9 Dragoner Schwadronen aus Languedoc nach Italien eingestellt. Als aber der Herzog von Vendome sich gegen diesen Aufschub entschieden erklärte **), bat auch Lafeuil-

---

*) Pelet, V. Bd., S. 181—190 gibt die ganze hierauf bezügliche Korrespondenz zwischen Lafeuillade und Chamillart, die nicht ohne einiges Interesse ist.

**) Er schrieb am 1. Oktober dem König: „Wenn E. M. den Rath des Marschalls Vauban befolgt hätten, so besäßen wir jetzt weder Verua noch Chivasso.“ Der berühmte Ingenieur sprach sich nämlich gegen eine Belagerung Turins so spät im Jahre aus. Pelet, V. Bd., S. 341.

lade abermals, die Belagerung noch in diesem Jahre vornehmen zu dürfen, und lehnte jede Entsendung in die Lombardie ab.

Er hatte am 6. September sein Heer näher vor Turin geführt, und zwischen der Stura und Dora gelagert; auch zwischen Lucento und dem Po Verschanzungen erbaut. Die Redutten, welche die Lagerfronte deckten, wurden jede auf 150 Mann tracirt; bei Lucento aber zwei Brücken geschlagen und verschanzt. Am 11. besetzten 13 Bataillons diese Linie. Man unternahm noch verschiedene andere Schanzarbeiten und verschoß von Zeit zu Zeit unnützes Pulver.

Die Eintheilung auf Aufstellung der Truppen unter Lafeuillade zeigt am deutlichsten nachstehender Ausweis. Laut demselben waren seine 53 Bat., 55 Esk. in folgender Art disponirt:

I. Vor Turin.

Brigadier	Erstes Treffen.	Bat.	Esk.
Bonnéval	Kürassiere	—	2
	Chérissy	—	2
	Bartillac	—	2
Imécourt	Karabinier	—	4
Dámas	Tessé	2	—
	Damas	1	—
Daugennes	La Marine	2	—
	Périgord	1	—
Bonel	Desclos	—	2
	Royal-Roussillon	—	3
Marignyne	Royal-Buissecu	3	—
	Desgrigny	1	—
Marsilly	Touraine	2	—
	Lamarche	2	—
d'Esterres	Royal-Comtois	2	—
	Normandie	3	—
	Summe	19	16

Brigadier	Zweites Treffen.	Bat.	Esk.
Bouzols	Anjou	—	3
	Bouzols	—	2
	Autichamp	—	2
	Martéville	—	2
La Bretêche	Silly	—	2
	Marsillac	—	2
	La Bretêche	—	2
	Villeroi	—	3
S. Micaut	Dauphin	—	3
	Bourbon	—	3
	Summe	—	24
	Reserve.		
	Bourbon	1	—
	Summe von Turin	20	40
	II. Zwischen der Dora und Stura.		
Siougéac	Lyonnois	—	2
	Mórangies	—	1
	Bresse	—	1
	Sancay	—	2
	Thiérache	—	1
Ménon	Vaudreuil	—	1
	Tournaisis	—	2
	Beaujolais	—	2
	Ternant	—	1
	Ménon	—	1
	Lafeuillade	—	1
	Summe	—	15
	III. Zur Deckung des rechten Flügels.		
Sancay	Piemont	3	—
	Brie	3	—
Bélabre	Dauphin Dragoner	—	3
	Languedoc	—	3
Caylus	Hautefort	—	3
	Bélabre	—	3
Raffetot	Dauphin	3	—
	Cambresis	1	—
	Summe	9	12

IV. Detaschirt:	Bat.	Esk.
in Perosa	2	—
„ Susa	2	—
„ Settimo Torinese	2	—
„ Abbazia	1	—
„ Brandizzo	1	3
Summe .	9	3

Lafeiullade hatte kaum nach Paris gemeldet, daß er auf jede Gefahr hin die Belagerung von Turin unternehmen wolle, als er zwei Tage später abermals seine Worte widerrief, und, gestützt auf die von seinem Hof erhaltene Billigung eines Aufschubes bis zum nächsten Frühjahr, seinen ganzen Belagerungspark auf Susa und Chivasso zurücksendete, 7000 aufgebotene Schanzgräber entließ, und — wie ihm früher befohlen worden war — 4 Bataillons nach Nizza, 2 Kavallerie-Regimenter nach Alessandria absendete. Die Gegenvorstellungen Vendomes, der sich alle Mühe gab, zu beweisen, daß Turin noch in diesem Jahre fallen müsse und sich zur Führung der Belagerung erbot, auch für das günstige Resultat solidarisch verpflichtete, kamen jetzt viel zu spät. Am 10. Oktober erfolgte der Aufbruch der Franzosen aus ihrem Lager vor Turin, welchen der M. d. c. d'Orgemont mit 11 Bataillons in der verschanzten Stellung der Dora deckte. Lafeiullade ging bis Rivoli und Alpignano, und sendete schon am folgenden Tag abermals 2 Fuß-Regimenter auf Chivasso und Crescentino, dann 1 Dragoner-Regiment nach Savoien. Am 13. ging er in sein altes Lager der Veneria reale zurück, wo M. d. c. d'Orgemont wieder zu ihm stieß. Nun entsendete er 5 Bataillons unter dem M. d. c. Givry auf Perosa, 2 Bataillons auf Susa, 2 Bataillons auf Chivasso,

2 auf Castagnetto, 1 auf Crescentino, 3 Bataillons unter M. d. c. Kerkado auf Aosta, 1 Dragoner-Regiment unter GL. d'Arènes nach Jvrea, ein zweites nebst 5 Grenadier-Kompagnien nach Savoien. In die Lombardie bestimmte er 13 Bat., 12 Esk., verminderte aber schon in den nächsten Stunden diese Verstärkung bis auf 8 Bat., 9 Esk., die am 14. ihren Marsch dahin antraten, und zwar die Infanterie auf dem Po, die Kavallerie über Casale und Pavia. Kaum war aber dieses Detaschement zwei Tagmärsche entfernt, als ihm bange wurde, mit den noch beihabenden 25 Bat., 43 Esk., nicht nur Asti — das er so leichtsinnig geopfert hatte — wieder zu erobern, sondern auch die Winterquartiere zu sichern. Er hatte deshalb nichts Eiligeres zu thun, als den Marsch dieser Verstärkung einzustellen. Sie hielt in Casale und Crescentino an.

Nunmehr wurden die Operazionen in dem Gebirge zwischen Tanaro und Po, besonders aber die Bewegung gegen Asti, vor die Hand genommen. Lafeuillade glaubte damals noch steif und fest, daß es dem Prinzen Eugen möglich werden konnte, am rechten Po-Ufer herauf sich mit den Piemontesern zu vereinigen. Angeblich aus dieser Ursache führte er am 15. Oktober 18 Eskadrons, über Crescentino nach Casale, wo er am 16. eintraf. GL. d'Estaing war beauftragt, den Rest des Heeres über Chivasso und Verua nach Montechiaro zu führen. Dieser Letztere brach somit am 16. auf, überschritt die Stura, und ging über Caselle bis Volpiano. Am 17. überschritt man den Malone. Nur die Kavallerie und ein Theil des Fuhrwesens gelangte an diesem Tage über den hochangeschwollenen Orco, auf Crescentino, denn, die aus Kupferpontons hergestellte Schiffbrücke tauchte unter der

Infanterie, und letztere mußte die Nacht am rechten Ufer zu bringen. Man schlug nun eine Brücke aus Po-Schiffen, die erst am 20. fertig war, worauf die Infanterie nach Chivasso ging.

Lasteinllade rückte am 24. mit seiner Kavallerie auf Alessandria, und am 26., nebst 1 Bataillon Artillerie und 4 Geschützen, bis Quatordeo. Am nämlichen Tage überschritten auch GL. d'Estaing bei Chivasso mit 32 Bataillons, 2 Kanonen, 1 Mörser, und GL. Ruffey mit 20 Eskadrons, bei Crescentino, den Po. Am 27. wurde die Rocca in Annone, und nach hartem Kampf auch Cinzano von den Franzosen besetzt; am 31. fiel auch Montechiaro in ihre Hände.

Nun ging es auf Asti los. Dort hatte der kaiserliche FML. Graf Daun am 11. Oktober den Befehl über die etwa tausend Mann Infanterie und ebensoviel Kavallerie betragende Garnison übernommen, und die ziemlich schwache, durch acht unregelmäßige Bollwerke flankirte Umfassung durch neue Befestigungswerke verstärkt, und war zum äußersten Widerstand entschlossen.

Am 3. November begann die eigentliche Bewegung der Franzosen gegen diese, das untere Tanaro-Thal vollkommen beherrschende, Stadt. Lafeuillade rückte an diesem Tage bis Cortanzo, am 5. bis Settimo, wo M. d. c. Dreux mit 31 Grenadier-Kompagnien zu ihm stieß, die GL. d'Estaing sendete. Am 6. stellte er sich vor Asti auf, mit dem rechten Flügel an der durch 2 Bat., 9 Esk., besetzten Kirche der Madonna della Viatosa; den Linken oberhalb der Karthause, wo er sein Hauptquartier nahm.

In der Nacht vom 6.—7. wurde bereits eine Art Boyeaux ausgehoben und eine Breschbatterie gegen das

Thor San Pietro tracirt, allein die Garnison warf in einem Ausfall den größten Theil dieser Arbeit wieder ein, das Übrige zerstörte der Regen. Auch ein auf die Nacht vom 7.—8. projektirter Sturm gegen die Vorstadt unterblieb, „weil bei dem heftigen Regen die Gewehre nicht losgingen."

Am 8. kam das schwere Geschütz von Annone. Der Park wollte eben auffahren. Seine Bedeckung bestand aus 2 Füsilier-Bataillons und allen Grenadieren. Letztere waren ihm eine gute Strecke entgegengegangen. Da machte der FML. Graf Daun einen Ausfall, dessen sich Lafeuillade mit harter Mühe erwehrte; doch gab er bei dieser Gelegenheit Proben seines Muthes und focht stets an der Spitze seiner Grenadiere. Nach einem dreistündigen Gefecht mußte die Garnison, von dem sechsfach überlegenen Gegner fast erdrückt, hinter ihre Mauern zurückgehen. Sie hatte 37 Todte, 205 Blessirte. Unter den Ersteren befanden sich der Kürassier-Oberst Graf Montecuccoli nebst vier Offizieren. Die Franzosen aber hatten 800 Kampfunfähige *), darunter die M. d. c. Goas und Rüssey, 2 Brigadiere und 40 Offiziere. Auch verloren sie eine Standarte.

---

*) Pelet gibt im V. Bd., S. 414, eine völlig übertriebene Darstellung des Gefechtes vom 8. November unter den Mauern von Asti. Er zählt auf Seite der Garnison 400 Todte und Blessirte, nebst zwei verlorenen Standarten!! Auf ein und derselben Seite seines Werkes ist die Kavallerie des FMLts. Daun einmal zu tausend, das andere Mal zu fünfzehnhundert Mann angegeben. — Lafeuillade gesteht in seinem Schreiben an Chamillart vom 9. November nur 250 Todte und Blessirte.

Schom am andern Tage wurde die Garnison in Asti durch 6 Bataillons verstärkt, welche der piemontesische General Graf della Rocca dahin führte. Lafeuillade traf zwar am 10. eine Änderung in seiner Aufstellung, war aber immer viel zu schwach, um das ausgedehnte Asti vollkommen einzuschließen. Er eröffnete in der Nacht vom 10.—11. November die Transchee gegen die Vorstadt San Pietro und erbaute einige Batterien. Aber die Jahreszeit wurde zusehends rauher, der Po und Tanaro traten aus, und unterbrachen die Verbindung mit Alessandria, wo sich das französische Hauptmagazin befand. Da nun eben jetzt Vendome wiederholt auf die Absendung von 9 Bat., 12 Esk., nach der Lombardie drang, und ein flüchtiges Gerücht auftauchte, FM. Starhemberg gedenke mit gesammten alliirten Streitkräften Asti zu entsetzen, so trat Lafeuillade schon am 12. November den Rückzug an. Die 31 Grenadier-Kompagnien, welche GL. d'Estaing gesendet hatte, kehrten über Castel Alfero zu demselben zurück. Der Rest der Truppen sammt der Artillerie ging am Tanaro hinab auf Alessandria *).

Schon am 13. November bezogen die Franzosen ihre Winterquartiere. Das Hauptquartier kam wieder nach Casale. Nachdem durch das Abrücken von 8 Bat., 12 Esk., in die Lombardie**) das Heer in Piemont auf 30 Bat., 44 Esk., herabgesetzt worden war, nahmen

---

*) Pelet V. Bd., S. 216, gibt Lafeuillade's Rechtfertigungsbericht vom 13. November an Chamillart, wegen der verunglückten Expedition gegen Asti.

**) Diese Verstärkung traf erst Anfangs Dezember am Oglio ein, wo sie nicht mehr nöthig war.

die Truppen ihre Quartiere im Mailändischen, im Herzogthume Montferrat, im Thal von Susa, dann in den Bezirken von Perosa, San Martin, Aosta, Cuneo, Jvrea, Biella, Vercelli, Trino, Crescentino, Morano, Acqui, Alessandria und in Savoien. Daraus ersieht man, daß den Verbündeten für ihre eigenen Winterquartiere nur eine sehr kleine Zone rings um Turin erübrigte, wo sie dieselben auch, so gut es gehen wollte, wirklich bezogen.

FM. Graf Starhemberg glaubte jetzt den Zeitpunkt gekommen, wo er mit Ehren von einem Anstellungsposten zurücktreten könne, der ihm in den zwei Jahren, welchen er ihn bekleidete, nur wenig Freude gemacht hatte. Der Kaiser bewilligte sein diesfallsiges Ansuchen, und ernannte den FML. Graf Daun zum Kommandanten des kaiserlichen Truppenkorps in Piemont. Starhemberg ging über Brescia, hatte noch eine Unterredung mit Eugen, und verfügte sich hierauf nach Wien.

Viktor Amadeus war mit sich selbst und seinen Verbündeten höchst unzufrieden; denn rings um ihn her fiel ein Stück seines Landes, nach dem andern dem Feinde zu. Im Westen verlor er Montmeillan, das sich nach einer zweijährigen Blockade am 11. Dezember ergab und geschleift wurde. Im Süden verlor er gar die ganze Grafschaft Nizza.

Dort hatte der Gouverneur mit dem französischen GL. d'Usson einen sechsmonatlichen Waffenstillstand abgeschlossen, der mit Ende Oktober abgelaufen war, worauf die Piemonteser die Stadt Nizza wieder besetzten. Man mußte also die Belagerung neuerdings vornehmen. Das Versailler Kabinet hatte den GL. d'Usson abberufen, und dem Herzog von Berwick das Kommando übertragen.

Dieser rückte am 31. Oktober mit 17 Bat., 6 Esk., und 50 Vierundzwanzigpfündern, 12 Mörsern über den Var und vor Nizza, dessen Garnison blos 1400 Mann betrug.

Nach dem die Stadt am 14. November kapitulirt hatte, eröffneten die Franzosen in der Nacht vom 11.—12. Dezember die Trenschee vor der Zitadelle. Die Besatzung wehrte sich tapfer. Ein Entsatzversuch, den FML. Graf Daun mit 3750 Mann regulärer Truppen, wozu noch 3500 Milizen aus den Thälern von Coni, Oneglia und Mondovi stoßen sollten, beabsichtete, wurde auch diesmal wieder durch den Fürsten von Monaco zeitig genug dem Feinde verrathen, und von selbem vereitelt. Die somit ihren eigenen Kräften überlassene Zitadelle von Nizza, wurde am Neujahrstage 1706 über die Bresche erstürmt. Sechs Tage später kapitulirte auch das Schloß *).

Es scheint, daß Frankreich beim Entwurf des diesjährigen Operazionsplanes die falsche Ansicht zum Grund legte: „ein Land sey erobert, wenn man dessen Festungen besitze.

Am Schlusse des Feldzuges besaßen die Franzosen in Piemont und in der Lombardie sämmtliche Kriegsplätze, mit Ausnahme von Turin, denn sie waren Herren der Festungen: Verua, Casale, Pavia, Novara, Tortona, Vercelli, Jvrea, Chivasso, Crescentino, Mon-

---

*) Die Details über den Winterfeldzug des Herzogs von Berwick in der Grafschaft Nizza, und über alle dabei stattgefundenen Belagerungen, finden sich bei Pelet Mémoires militaires rélatifs à la Succession d'espagne sous Louis XIV. im V. Bd., S. 218 — 238.

tua und Mirandola, sowie die befestigten Städte: Alessandria, Aosta, Susa, Coni, Acqui, Cremona, Pizzighettone, und des Forts Bard — ungerechnet des Platzes Montmeillan in Savoien, dann der Seeküsten um Nizza und Villafranca. Die Schifffahrt auf dem Po gehörte ihnen. In jeder größern Stadt Ober-Italiens lag eine französische Garnison. Seit drei Jahren waren in jedem Feldzuge den Verbündeten ein Paar Festungen entrissen worden. Dennoch hatten sie sich bisher in Piemont und in der Lombardie behauptet.

Schon daraus konnte das französische Kabinet die Lehre abstrahiren, daß sich ein Land auch ohne Festungen vertheidigen lasse, wenn man es nur verstehe, den Krieg nach wahren Grundsätzen zu führen. Und dies verstanden allerdings der Herzog von Savoien und FM. Starhemberg, so wie in noch weit höherer Potenz der geniale Eugen.

Wenn auch Letzterer die Vereinigung mit den Piemontesern nicht erreichte, so bereitete er solche wenigstens für das kommende Jahr vor.

Wir haben die Mängel und Anstände der Alliirten im Laufe der Darstellung selbst, bis zur Übersättigung, kennen gelernt. Nicht ein-, sondern zehn-, ja zwanzigmal trug Eugen der kaiserlichen Administrazion in Baiern auf und befehligte den Hofkriegsräth: Mund- und Kriegsbedarf nach Italien zu senden. Stets erfolgte die Antwort: „Man sey darauf bedacht, solches ins Werk zu richten.“ Aber weiter geschah nichts, oder doch nur wenig und immer zu spät. So gebrach es um die Mitte Augusts noch an dem Nöthigsten, und der Feldzug ging — wie wir gesehen — zu Ende, als die

letzten Rekruten und Remonten, nebst der noch abgängigen Artillerie, eintrafen.

Nur ein Eugen konnte sich unter solchen Verhältnissen entschließen, die Offensive zu ergreifen. Nur Er, und kein Anderer, vermochte es, sich die strategische Freiheit unangetastet zu erhalten. Als er an der Adda stand, bereit, die große Aufgabe zu lösen, wozu ihn sein Hof, der Herzog von Savoien, seine Freunde, seine Ehre und der Ruhm des Heeres in gleicher Weise anfeuerten, stand Hundert gegen Eins zu verwetten, daß Viktor Amadeus ehestens zu einem schimpflichen Frieden gezwungen, das kaiserliche Korps unter FM. Graf Starhemberg aber entwaffnet werden würde. Die Verbindung zwischen Piemont und dem Oglio bestand nur auf weiten Umwegen, zumeist über das dem Kaiser wenig ergebene Genua.

Frankreichs Anhänger versicherten laut: „Bald werde kein kaiserlicher Soldat mehr in Italien stehen.“ Vendome gebot in Italien. Auf allen Thürmen wehte Frankreichs Banner. Er besaß alle Flußübergänge, alle vortheilhaften Punkte von den Alpen bis zum Mincio, und befehligte ein mit Allem wohl versehenes 77,000 Mann starkes Heer. Ja, er hatte auch die besten Kundschafter, und sein Wille war fast Befehl in Venedig, Mantua, Parma, Genua und Rom. Zum Kaiser und den Seemächten hielt Niemand, als der selbst des Beistandes höchst bedürftige Herzog von Savoien. Die verbündeten Streitkräfte betrugen kaum 40,000 Mann. Im Moment, wo Eugen bei Gavardo die Offensive ergriff, hatte Eugen — wie wir sahen — kaum 16,000 Mann. Die alliirte Macht in Piemont überstieg nicht 10,000 Streiter.

Mit einer so geringen Macht, einer so mangelhaften Organisazion, Ausrüstung und Verpflegung, sich auf zwei Kriegsschauplätzen zu behaupten, gereicht den Verbündeten wahrlich zu hohem Ruhm. Eines einzigen Mannes Geist wußte diese heterogenen, und man darf auch sagen, hungernden Massen, nicht nur im Gehorsam zu erhalten, sondern sogar zu begeistern, und Dinge mit ihnen auszuführen, die sonst kaum dem glücklichsten Feldherrn unter den glücklichsten Verhältnissen gelingen. Mit einer Handvoll Soldaten, ohne Magazine, ohne Fuhrwesen, ohne Geld noch Geschütz, geht er — bald nach dem Verlust von Mirandola und dem mißglückten Übergang bei Salionze — über den Garda-See und von dort, voll Zuversicht in sich und sein braves Heer, über Brescia in die Ebene, und fesselt mit dieser kühnen und wohlberechneten Bewegung, die seit einem Jahre entschwundene strategische Freiheit wieder an des Kaisers Fahnen. Im Nu erzwingt er den Oglio-Übergang und steht auf mailändischem Grund und Boden!

So handeln nur Feldherren, die selbst dort noch klar sehen, wo Andere längst den Pfad verloren, wo selbst gute Köpfe den Muth sinken lassen, weil ihnen Nichts gelingen will, was sie doch so gut berechnet zu haben vermeinen.

Aber so war Eugen! Zu keiner Zeit ließ er den großen Zweck aus den Augen; verfolgte sein Ziel mit Besonnenheit, beurtheilte die Verhältnisse mit dem ihm angebornen Scharfsinn und ließ sich nie durch Nebenrücksichten bestimmen. Ein solcher General geht stets seinen eigenen Weg, und man muß ihn gewähren lassen. Nur jene Feldherrn sind wahrhaft groß und weise, die alle Verhältnisse beherrschen, die durch kein Ereigniß

überrascht, durch keine Widerwärtigkeit gebeugt werden, und von dem zauberhaften Standpunkte, wozu ihr Genie sich aufschwang, — bei einem unerschöpflichen Geist, — stets wieder Mittel finden, ihre Absichten durchzusetzen.

Die Leichtigkeit, womit Eugen seine Operazionslinie auf Augenblicke Preis gab, deutet auf wohlbegründetes Selbstvertrauen und die Überzeugung, daß er auch könne, was er wolle. Würde man ihn von den Erbstaaten abgeschnitten haben, so hätte er sich gewiß auf Mirandola und Ferrara basirt. Wer vom Krieg lebt, wie Er thun mußte, hält nicht ängstlich an seiner Operazionslinie. Sein Marsch von Gavardo an den Oglio ist eben so musterhaft als lehrreich. Gegen Alles, was ihm abging, legte er sein tapferes Heer, sein Glück und seinen Genius in die Wagschaale, lauter Elemente, die zwar außer aller Berechnung liegen, aber im Krieg — wo oft der Augenblick entscheidet — die ersten Faktoren bleiben. Denn so hoch steht der Geist über dem Materialismus, der wahre Feldherr über dem eingeschulten Strategen, so weit erhebt sich das Genie über die todte Masse, daß selbst auf ein maßloses Mißverhältniß der Streitkräfte kein allzu großer Akzent gelegt werden darf, indem das Genie solches bis zu einem gewissen Grad wieder ausgleicht.

Einige Schriftsteller *) haben getadelt, daß Eugen aus Tirol nicht am Inn herauf über die Addaquellen auf Lecco debouchirte, wobei man — wie sie meinen — das um Gavardo gestandene Korps über die Quellen des

*) Namentlich: Duvivier Observations sur la guerre de la Succession d'espagne, I. Bd., S. 301.

Oglio hätte an sich ziehen können. Die Möglichkeit einer solchen Operazion war allerdings erforscht worden, denn schon unterm 14. Jänner 1705 wies Eugen die Obersten Baron Zumjungen und Baron Salair an, über die Ausführbarkeit eines Marsches über das Wormser-Joch an Ort und Stelle sich aufzuklären. Die Erhebungen fielen verneinend aus. Übrigens wäre — nach unserem Dafürhalten — dies eine sehr unglückliche Wahl gewesen, und der Prinz sah dies ein. Die von Manchen als Beleg der Ausführbarkeit bezeichneten Feldzüge des Prinzen Rohan in der Valtelline — etwa siebenzig Jahre früher — beweisen gar nichts. Andere Zeiten, andere Verhältnisse.

Eugen, der stets als wahrer Feldherr handelte, und von Methodismus eben so weit entfernt war, wie von Tollkühnheit, durfte beim Beginn der Offensive um kein Atom anders handeln und wagen, als er wirklich that. Die Sache liegt auf der Hand. Welche Transportmittel besaß er denn zum Übergang des Maloja? Wie hätte er sich auf dem wenigstens zwölftägigen Marsche von Landeck oder Glurns bis Lecco verpflegen? Wie über den Como-See gehen sollen? Und diesen mußte er doch überschreiten, weil damals am östlichen Seegestade nicht einmal ein ordentlicher Saumweg bestand, und die Felswand stellenweise senkrecht zum Wasser abstürzte. Erst mehr denn hundert Jahre später öffnete die Munifizenz des höchstseligen Kaisers Franz I. jene herrliche Straße über das Stilfser-Joch, welche die Bewunderung aller Reisenden bildet.

Nehmen wir aber auch an, Eugen — der im Jahr 1701 die grauenvollen Schlünde der tessinischen Berge überschritt — wäre bis Lecco vorgedrungen, so konnte ihn ja der am Montebaro stehende Feind immer am

Adda-Übergang hindern, umsomehr, als der Prinz gar keinen Brückentrain besaß. Man würde also stets wieder dort gestanden seyn, wo man am 15. August stand, und wohin es von Gavardo über den Oglio nur drei Märsche waren. Hätte Eugen die Marschlinie gewählt, welche ihm französische Schriftsteller — nur aus unlautern Motiven — vorzeichnen, so würde er von Glück zu sagen gehabt haben, falls er mit achttausend Mann bei Lecco erschienen wäre.

Das Mißlingen des Adda-Übergangs bei der Villa Paradiso ist sowohl durch die einem solchen Unternehmen gänzlich ungünstige Örtlichkeit, als auch durch die Schwerfälligkeit und Mangelhaftigkeit des Brückentrains, und der Grundlosigkeit der dortigen Seitenwege, zureichend motivirt. Zu den neun Stunden von Romanengo bis Brembate braucht man ja dreiunddreißig. Welch ein entsetzlicher Zeitverlust in solchen Augenblicken! Vom Momente des Aufbruches bei Romanengo bis zum Beginn des Brückenschlages verstrichen achtundfünfzig Stunden. Von Ombriano über Crema, Lodi und Cassano bis Villa Paradiso sind nur zweiundzwanzig Wegstunden, meist auf Chausseen oder doch auf guten Landstraßen. Dies erklärt vollkommen, weshalb Vendome seinem Gegner an der Adda zuvorkam. Übrigens hat es Eugen auch, sowohl bei Salionzo als an der Adda, versäumt, das jenseitige Ufer noch vor Beginn des Brückenschlages vom Feind säubern zu lassen.

Eugens Entschluß: nach dem mißlungenen Übergang sich rasch auf Lodi zu wenden, bekundet abermals den wahren Feldherrn. Die Schlacht bei Cassano blieb unentschieden; beide Theile schrieben sich mit gleichem Recht oder Unrecht die Ehre des Sieges zu. In beiden

Feldlagern gab man Freudenschüsse, in Wien und Paris wurde illuminirt. Vendome hatte übrigens strategisch gesiegt, weil er den Gegner am Überschreiten der Adda hinderte. Eugen begriff jedoch eben so gut, daß sich in der allgemeinen Sachlage nichts geändert, gar nichts verschlimmert und er blos gethan habe, was er nicht lassen konnte. Wenn man seine Korrespondenz aus jener Epoche aufmerksam durchgeht, so will es fast bedünken, als habe er die Schlacht bei Cassano blos geschlagen, um einmal dem ewigen Drängen und Treiben des Herzogs von Savoien auf die eklatanteste Weise ein Ende zu machen, und seinen Kaiser zu überzeugen, daß er unter allen Umständen zu gehorchen wisse.

Auf die drei unfreiwilligen Pausen, nämlich: bei Calcio von zwölf, bei Romanengo von sechsundzwanzig, und bei Treviglio gar von fünfundfünfzig Tagen, müssen wir noch einmal zurückkommen; denn sie sind bezeichnend.

Das erste Mal rückte Eugen von Gavardo bis an den Oglio (zehn deutsche Meilen) und forcirt den Übergang. Allein kaum ist dies geschehen, so muß er in einem Augenblicke anhalten, wo nur die rastloseste Thätigkeit ans Ziel führen konnte. Toralba war geschlagen, der unfähige Großprior stand ferne, und der Herzog von Vendome befand sich damals noch in Piemont. Mit Einem Gewaltmarsch konnte man an der Adda stehen, und diese auch anstandlos auf den permanenten Brücken überschreiten! Zwölf kostbare, unersetzliche Tage blieb man bei Calcio! Warum? Weil man die Verpflegung ordnen, den Nachschub sicherstellen, die Operazionslinien wahren, die Kranken in Sicherheit bringen mußte. Mit vier starken Märschen ließ sich die Sesia erreichen (Cas-

sano — Mailand — Bessalora oder Vigevano — Vercelli), somit den Aliirten in Piemont die Hand bieten.

Eugen bricht am 11. Juli von Calcio nach Romanengo auf (sechs Meilen), und hält schon wieder sechsundzwanzig weitere Tage an. Als er endlich von allen Seiten bestürmt wird, geht er am 10. August bis Brembate (sechs Meilen), liefert die Schlacht von Cassano, und verweilt zum dritten Mal acht Wochen bei Treviglio. Vom 8. Mai bis 10. Oktober, das ist, binnen fünf Monaten, gehen drei Monate (93 Tage) für die Operazionen völlig verloren.

So befremdliche und höchst mißliebige Wahrnehmungen klären sich freilich auf, wenn man auf Dasjenige sich erinnern will, was wir in Bezug auf den Abgang aller Nothdürften schon früher wiederholt angeführt haben. Es muß aber auch noch weiter erwähnt werden, daß die Aliirten etwa 7000 Kranke und Blessirte, ohne zureichendes ärztliches Personal, ohne Medikamente, ohne Spitäler besaßen und diese mit Landes-Vorspan, auf vierzig Meilen Entfernung, nach Süd-Tirol in Sicherheit bringen mußten. Dabei wüthete auch eine Pferdeseuche mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Unordentliche Wartung, vernachläßigte Packung, gestörte Ruhe und das fast durchgehends grüne Futter, brachten die Pferde viel geschwinder herunter als die angestrengtesten Märsche. Schlechte Anstalten und Geldmangel hinderten die Rekrutirung, so wie die Remontirung der Kavallerie *).

*) Wenn man die bairische Administrazion diesfalls zur Rede stellte, so hieß es immer: „Man spare [illegible] bloß noch Mühe," aber der Erfolg blieb

Eugen erklärte noch nach der Schlacht von Cassano: „Jetzt sey der wahre Augenblick, um von des Feindes confusion und consternation zu profitiren." Er schrieb solches dem Kaiser, dem König Karl III., dem Herzog von Savoien, dem Fürsten Liechtenstein, dem FM. Starhemberg und dem Hofkriegsrath, kurz Jedem, der es hören wollte. Er legte diese seine Ansicht dem König von Preußen, dem Herzog von Marlborough, dem Hofkammer-Präsidenten, und andern hochgestellten Männern vor. Aber von Vielen wurden seine Berichte, wenn schon wohlverstanden, doch nicht beherzigt, und dort, wo man gern helfen wollte — nämlich in Wien — konnte man nicht. Umsonst erklärte Eugen zu London und im Haag: Die Entscheidung des spanischen Erbfolgekrieges liege in Italien. Diese große Wahrheit fand dort keinen Anklang. Ja! selbst jene Höfe, welche davon hätten am meisten durchdrungen seyn sollen, weil sie bei den Siegen der Alliirten in Italien nur zu gewinnen hatten —

Null. Die zwei preußischen Regimenter beim Heere zählten nur noch ein Paar hundert Pferde. Saumsal gab den verkehrten Anstalten die Hand. So z. B. ließ ein Regiment seine Gewehre in Nürnberg, ein anderes seine Sättel in Passau, wieder anders ihre kleine Montur in Böhmen, Mähren oder Schlesien verfertigen. Mehrere der in Baiern dislozirten Depots der in Italien stehenden Kavallerie-Regimenter hatten sogar ihre Pferde auf Fütterung in Böhmen. Erst zu Ende des August rückte ein Theil dieser Depots mit einigen hundert Rekruten und Remonten nach Italien ab. Allein von vier Kavallerie-Regimentern waren sie um jene Zeit noch lange nicht marschfertig.

arbeiteten ihr nicht selten in blinder Hartnäckigkeit schnurstracks entgegen.

Und bei so wenig Aussicht auf Erfolg brach Eugen dennoch am 10. Oktober *) abermals auf, um — unter-

---

*) Es ist und bleibt allerdings eine sonderbare Wahrnehmung, daß der Prinz vorzugsweise den zehnten Monatstag zu einer wichtigen Bewegung wählte. Am 10. Juli brach er von Calcio nach Soncino auf; am 10. August rückte er von Romanengo auf Brembate. Am 10. Oktober verließ er Treviglio wieder, um auf Crema zu gehen. Gewiß, bloßer Zufall. Wir finden übrigens unter des Prinzen Original-Korrespondenzen auch vierzehn Briefe eines Doktor Johann Baptist Conti aus Mailand, welche auf einen astrologischen Briefwechsel deuten, den Eugen mit diesem Manne unterhielt. Bald wird darum dieser oder jener Tag als glücklich oder unheilbringend bezeichnet. Hier nur einige Proben: „La giornata di sabbato, quanto vi fosse l'incontro, sarebbe assai felice per le truppe commandate dall' A. V. S. e questo sino al tramontano del sole del suddetto giorno 29 non che per il di Lei riveratissimo personale, che dovrebbe essere custodito con più gelosia, et Lei andare più ben riguardata....“ Ein anderesmal heißt es: „Chi ha l'onore di scrivere, si fa animo d'aggiungere che li giorni 12, 19, 27, 29 e 30 sono propriissimi per le operazioni militari, et prega all' A. V. S. tutta pronta le disposizioni per effettuare i suoi gran disegni....“ Eine weitere Stelle lautet: „Il primo d'ottobre non è buono uscire dal campo, ed il dì 2 non è per operazioni. Dalla mezzanotte delli 3 venendo li 4 sino a mezzagiorno, è ottimo per qualsisia impegno. A dì 5 bisogna riposare e riserbi d'agire alli 6 e 7 giorni proprii per le operazioni.“

schütterlich in seinen Beschlüssen, sich dem Po zu nähern. Als auch dieses mißlang, weil Vendome geschickt genug sich stets zwischen dem Strom und den Alliirten aufstellte, blieb ihm freilich nichts übrig, als die Winterquartiere zu suchen. Würde er aber am Po festen Fuß gefaßt haben, so war auch die Vereinigung mit Starhemberg erzielt; troß aller vom Feind besetzten Festungen, wie Cremona, Piacenza, Pavia, Tortona, Voghera, Alessandria und Asti.

So war Eugen! Blicken wir jetzt aber auch auf den Herzog von Vendome, um die Parallele gehörig herauszuheben.

Letzterer scheint sich des strategischen Zweckes nicht immer klar bewußt gewesen zu seyn; oder ihn banden Befehle, die wir nicht kennen. Wir wissen übrigens, daß dieser General — im festen Vertrauen auf die bei seinem Hof genießende Gunst — oft die bestimmtesten Weisungen in blinder Eigenwilligkeit verletzte.

Den Hauptzweck seiner Operazionen, nämlich: die Vereinigung der Alliirten in Piemont und der Lombardie zu hindern, konnte er erreichen, ohne erst Eugen aus dem Gebirg in die Ebene rücken zu lassen. Es hing lediglich von ihm ab, das Debouchiren der Verbündeten, bei Gavardo zu wehren, gleich-

---

Aus welchem Jahre diese Briefe datiren, läßt sich nicht gehörig ermitteln. So viel ist aber gewiß, daß sich in den Feldakten kein Konzept eines Antwortschreibens an Conti findet, weshalb wir zu glauben geneigt sind, daß der Prinz derlei ihm öfter zukommende, häufig nur von schmutzigem Interesse hervorgerufene Winke und Warnungen, nach Verdienst würdigte, d. h. keine Notiz davon nahm.

arbeiteten ihr nicht selten in blinder Hartnäckigkeit schnurstracks entgegen.

Und bei so wenig Aussicht auf Erfolg brach Eugen dennoch am 10. Oktober *) abermals auf, um — unter-

---

*) Es ist und bleibt allerdings eine sonderbare Wahrnehmung, daß der Prinz vorzugsweise den zehnten Monatstag zu einer wichtigen Bewegung wählte. Am 10. Juli brach er von Calcio nach Soncino auf; am 10. August rückte er von Romanengo auf Brembate. Am 10. Oktober verließ er Treviglio wieder, um auf Crema zu gehen. Gewiß, bloßer Zufall. Wir finden übrigens unter des Prinzen Original-Korrespondenzen auch vierzehn Briefe eines Doktor Johann Baptist Conti aus Mailand, welche auf einen astrologischen Briefwechsel deuten, den Eugen mit diesem Manne unterhielt. Bald wird darum dieser oder jener Tag als glücklich oder unheilbringend bezeichnet. Hier nur einige Proben: „La giornata di sabbato, quanto vi fosse l'incontro, sarebbe assai felice per le truppe commandate dall' A. V. S. e questo sino al tramontano del sole del suddetto giorno 29 non che per il di Lei riveratissimo personale, che dovrebbe essere custodito con più gelosia, et Lei andare più ben riguardata....“ Ein anderesmal heißt es: „Chi ha l'onore di scrivere, si fa animo d'aggiungere che li giorni 13, 19, 27, 29 e 30 sono propriissimi per le operazioni militari, et prega all' A. V. S. tutta pronta le disposizioni per effettuare i suoi gran disegni....“ Eine weitere Stelle lautet: „Il prim[illegible] d'ottobre non è buono uscire dal campo, ed [illegible] 2 non è per operazioni. [illegible] mezzanotte [illegible] venendo li 4 sino a m[illegible], è ottim[illegible] sisia impegno. A di[illegible] ripos[illegible] d'agire alli 6 e 7 [illegible] pe[illegible]

schütterlich in seinen Beschlüssen, sich dem Po zu nähern. Als auch dieses mißlang, weil Vendome geschickt genug sich stets zwischen dem Strom und den Alliirten aufstellte, blieb ihm freilich nichts übrig, als die Winterquartiere zu suchen. Würde er aber am Po festen Fuß gefaßt haben, so war auch die Vereinigung mit Starhemberg erzielt; trotz aller vom Feind besetzten Festungen, wie Cremona, Piacenza, Pavia, Tortona, Voghera, Alessandria und Asti.

So war Eugen! Blicken wir jetzt aber auch auf den Herzog von Vendome, um die Parallele gehörig herauszuheben.

Letzterer scheint sich des strategischen Zweckes nicht immer klar bewußt gewesen zu seyn; oder ihn banden Befehle, die wir nicht kennen. Wir wissen übrigens, daß dieser General — im festen Vertrauen auf die bei seinem Hof genießende Gunst — oft die bestimmtesten Weisungen in blinder Eigenwilligkeit verletzte.

Den Hauptzweck seiner Operazionen, nämlich: die Vereinigung der Alliirten in Piemont und der Lombardie zu hindern, konnte er erreichen, ohne erst Eugen aus dem Gebirg in die Ebene rücken zu lassen. Es hing lediglich von ihm ab, das Debouchiren der Verbündeten, bei Gavardo zu wehren, gleich-

---

Aus welchem Jahre diese Briefe datiren, läßt sich nicht gehörig ermitteln. So viel ist aber gewiß, daß sich in den Feldakten kein Konzept eines Antwortschreibens an Conti findet, weshalb wir zu glauben geneigt sind, daß der Prinz derlei ihm öfter zukommende, häufig … schmutzigem Interesse hervorgerufene Winke … ungen, nach Verdienst würdigte, d. h. keine … n nahm.

arbeiteten ihr nicht selten in blinder Hartnäckigkeit schnurstracks entgegen.

Und bei so wenig Aussicht auf Erfolg brach Eugen dennoch am 10. Oktober *) abermals auf, um — unter-

---

*) Es ist und bleibt allerdings eine sonderbare Wahrnehmung, daß der Prinz vorzugsweise den zehnten Monatstag zu einer wichtigen Bewegung wählte. Am 10. Juli brach er von Calcio nach Soncino auf; am 10. August rückte er von Romanengo auf Brembate. Am 10. Oktober verließ er Treviglio wieder, um auf Crema zu gehen. Gewiß, bloßer Zufall. Wir finden übrigens unter des Prinzen Original-Korrespondenzen auch vierzehn Briefe eines Doktor Johann Baptist Conti aus Mailand, welche auf einen astrologischen Briefwechsel deuten, den Eugen mit diesem Manne unterhielt. Bald wird darum dieser oder jener Tag als glücklich oder unheilbringend bezeichnet. Hier nur einige Proben: „La giornata di sabbato, quanto vi fosse l'incontro, sarebbe assai felice per le truppe commandate dall' A. V. S. e questo sino al tramontano del sole del suddetto giorno 29 non che per il di Lei riveratissimo personale, che dovrebbe essere custodito con più gelosia, et Lei andare più ben riguardata....“ Ein anderesmal heißt es: „Chi ha l'onore di scrivere, si fa animo d'aggiungere che li giorni 12, 19, 27, 29 e 30 sono propriissimi per le operazioni militari, et prega all' A. V. S. tutta pronta le disposizioni per effettuare i suoi gran disegni....“ Eine weitere Stelle lautet: „Il primo d'ottobre non è buono uscire dal campo, ed il dì 2 non è per operazioni. Dalla mezzanotte delli 3 venendo li 4 sino a mezzagiorno, è ottimo per qualsisia impegno. A dì 5 bisogna riposare e riserbi d'agire alli 6 e 7 giorni proprii per le operazioni.“

schütterlich in seinen Beschlüssen, sich dem Po zu nähern. Als auch dieses mißlang, weil Vendome geschickt genug sich stets zwischen dem Strom und den Alliirten aufstellte, blieb ihm freilich nichts übrig, als die Winterquartiere zu suchen. Würde er aber am Po festen Fuß gefaßt haben, so war auch die Vereinigung mit Starhemberg erzielt; trotz aller vom Feind besetzten Festungen, wie Cremona, Piacenza, Pavia, Tortona, Voghera, Alessandria und Asti.

So war Eugen! Blicken wir jetzt aber auch auf den Herzog von Vendome, um die Parallele gehörig herauszuheben.

Letzterer scheint sich des strategischen Zweckes nicht immer klar bewußt gewesen zu seyn; oder ihn banden Befehle, die wir nicht kennen. Wir wissen übrigens, daß dieser General — im festen Vertrauen auf die bei seinem Hof genießende Gunst — oft die bestimmtesten Weisungen in blinder Eigenwilligkeit verletzte.

Den Hauptzweck seiner Operazionen, nämlich: die Vereinigung der Alliirten in Piemont und der Lombardie zu hindern, konnte er erreichen, ohne erst Eugen aus dem Gebirg in die Ebene rücken zu lassen. Es hing lediglich von ihm ab, das Debouchiren der Verbündeten, bei Gavardo zu wehren, gleich-

---

Aus welchem Jahre diese Briefe datiren, läßt sich nicht gehörig ermitteln. So viel ist aber gewiß, daß sich in den Feldakten kein Konzept eines Antwortschreibens an Conti findet, weshalb wir zu glauben geneigt sind, daß der Prinz derlei ihm öfter zukommende, häufig nur von schmutzigem Interesse hervorgerufene Winke und Warnungen, nach Verdienst würdigte, d. h. keine Notiz davon nahm.

wie er deren Übergang bei Salionze hinterwiehen hatte. Er konnte aber noch mehr. Während den zehn Tagen, welche Eugens Kavallerie bedurfte, um von Castelnovo über Riva auf Gavardo zu gelangen, konnte er die ohnehin so schwache alliirte Infanterie daselbst vernichten. Er unterließ solches nicht nur, sondern ging auch, gerade im wichtigsten Momente, für seine Person nach Piemont zurück, und übertrug den Oberbefehl an der Chiese seinem unfähigen Bruder, der weder zu befehlen noch zu gehorchen verstand.

Es trat eben deshalb ein sonderbarer und gewiß höchst selten vorkommender Umschwung aller Verhältnisse ein. Die schwächeren Alliirten ergriffen die Offensive, und wünschten einen Zusammenstoß, während der weit stärkere Großprior demselben sorgfältig auswich, obgleich er dabei nur gewinnen konnte; eine traurige Verkehrtheit, deren Ursache blos in unklaren Vorstellungen und der so niederen Stufe gesucht werden muß, worauf das aktive Element im Hauptquartiere zu Bedizzole stand *).

---

*) Der Statthalter des Herzogthums Mailand, Fürst Vaudemont, stand mit beiden Brüdern Vendome in so schlechtem Einvernehmen, daß er den ihm angetragenen Oberbefehl in der Lombardie ablehnte. Am 14. Juli 1705 schrieb er an Chamillart vertraulich über diesen Gegenstand. Er sagt dort unter Andern: „en un môt, Msr. de Vendôme rend tout facile où il n'est pas, dans le même tems qu'il vous démembre et qu'il vous demande des troupes pour se fortifier. — Serait-il prudent de s'exposer à perdre en un moment une réputation - après avoir travaillé 40 années à se l'acquerir? — — C'était trop pour moi

Vendome konnte aber auch noch etwas Anderes thun. Statt sechs Monate vor Verua zu verlieren, — wo er, nach seinem eigenen Geständnisse, innerhalb acht Tagen über sechstausend Kranke hatte, — konnte er schon im September 1704 Turin belagern, das wahrscheinlich noch vor Eugens Eintreffen im Mai 1705 erobert worden wäre. Dann gab es für den Herzog von Savoien nur noch zwei Wege: entweder sein Land zu verlassen, oder aber — wenn es noch möglich war — sich in Verua einzusperren. Im ersten Falle hatte der Krieg ein Ende, und das politische und strategische Objekt war erreicht. Im anderen konnten ein Paar tausend Mann Verua maskiren, während Vendome den Rest in die Lombardie führte, wo ihm dann, nach Abschlag der unumgänglich nöthigen Garnisonen etwa 60,000 Mann im freien Felde verblieben, also ein Kräftenverhältniß zu jenem seiner Gegner wie 2 zu 1. Eine solche Überlegenheit mußte wohl den Ausschlag geben. Waren aber einmal die Verbündeten in die Defileen von Süd-Tirol zurückgeworfen, dann wurde es leicht, auch vollends die wenigen festen Punkte zu erobern, welche die Alliirten im Po-Thal noch besaßen.

In einem Kriege, wie solchen die Franzosen in Italien führten, sind Belagerungen rein sekundär; denn die eroberten Plätze absorbiren nur einen Theil der Kräfte.

Hier ist ein keckes Zuleibegehen, ein Niederwerfen des Gegners, die Hauptsache. Nur große Operazionen führen ans Ziel. Es geschah somit den Franzosen schon

---

d'être exposé au hasard de la guerre et à la plume de Mr. de Vendôme."

recht, daß sie in die Defensive geworfen wurden, weil sie von der Offensive nicht den rechten Gebrauch zu machen wußten.

Die Methode wird immer besiegt werden durch geistige Konzepzionen und rasches Handeln; denn sie geht immer denselben Weg, und erlangt auch deshalb wenig oder Nichts. Wer den Geist einer Sache erfaßt, und sich nicht sklavisch an die Materie hält, der allein wird seiner Aufgabe gewachsen bleiben. Allerdings hat auch der Krieg seine uralt heiligen Satzungen, seine unantastbaren Prinzipien. Aber er kennt keine Regeln, das heißt, keine ausschließende Form, keine absoluten Mittel, um den Bedingungen zu genügen. Der Mann von kühnem Geist wird stets die Berechnungen seines bedächtigen Gegners vereiteln, und den Standpunkt verrücken, von welchem aus Letzterer eine Sache betrachtet. Mit Einem Wort: es gibt im Kriege nichts Unveränderliches, und der Stratege hat es mit lauter wandelbaren Größen zu thun.

Wir gehen so weit, ungescheut zu behaupten, daß Vendome bei einem richtigen dynamischen Kalkül, selbst nach der Eroberung von Verua, noch anders handeln konnte als er handelte. Wenn er 16,000 Mann zur Beobachtung der Alliirten am oberen Po stehen ließ, und dort defensive verfuhr, so konnte er abermals 60,000 Mann in der Lombardie den 20,000 Alliirten entgegen stellen, und Jeder mag sich selbst beantworten, was dann das Loos dieser Letzteren gewesen wäre.

Sein Entschluß, sich vor statt hinter der Adda aufzustellen, um dadurch Eugens Übergang zu hindern, war allerdings kühn und großartig. Vielleicht legte er aber einen allzu großen Werth auf diesen Übergang;

wohl nur aus politischen Rücksichten. Seine Thätigkeit und Umsicht zwischen dem 11. und 16. August wurden übrigens belohnt; denn er siegte strategisch. Weise blieb auch der Gebrauch, den er damals von seinen Dragonern machte. Die von ihm eingeleitete Trennung der Streitkräfte vor der Schlacht von Cassano, konnte, da alle Adda-Übergänge in seinen Händen waren, keine Gefahr bringen, und wir sehen deshalb nicht recht ein, weshalb ihn Manche darum tadeln. Binnen wenig Stunden vermochte er ja beide Korps wieder zu vereinigen, und er berechnete ganz gut, daß Eugen — mit seinem Übergang beschäftigt — nichts gegen den Großprior wagen würde, der, im schlimmsten Fall, selbst bei Lodi hinter die Adda gehen konnte, wenn dies bei Cassano nicht mehr möglich war.

Es gelang den Franzosen, ihre Gegner am Schlusse des Feldzuges wieder an den Garda-See, also dorthin zurückzudrängen, von wo sie ausgegangen waren. Dieses Resultat erzielten aber weit weniger ihre geschickten Manöver, als ihre maßlose numerische Überlegenheit und der fortwährende Nothstand der Alliirten, verbunden mit der frühzeitig eingefallenen höchst rauhen Jahreszeit. Das Verhängniß überwand den Prinzen Eugen, nicht der Herzog von Vendome. Aber die Verbündeten hatten wenigstens erlangt, was man kaum hoffen durfte, nämlich die Belagerung Turins gehindert zu haben, und ist höher zu veranschlagen, als drei gewonnene Schlachten.

In Piemont hatte der vierfach überlegene Herzog von Lafeiullade, nach der Unterwerfung von Chivasso, nichts mehr gethan, wie sehr auch Vendome noch zur Belagerung der Hauptstadt trieb, und selbst seinen Hof

dazu aufforderte *). Der Kaiser und die Seemächte durften also hoffen, daß sich Viktor Amadeus auch noch länger behaupten werde, mitten in einem Lande, das der Feind bis auf eine kleine Gebietsstrecke, sammt allen Festungen besaß. Es scheint paradox, und ist doch buchstäblich wahr, daß nur der Herzog von Savoien von den Festungen, so er seit zwei Jahren an die Franzosen verloren hatte, alleinigen Nutzen zog, indem nur diese ihn vor gänzlichem Untergang bisher bewahrten.

Wir glauben nicht mit Unrecht, die geringen Erfolge Vendomes im diesjährigen Feldzuge, vorzugsweise dem Umstande zuschreiben zu sollen, daß er sich in den Festungskrieg einließ, der stets langwierig und selten entscheidend ist. Nur die falsche Ansicht des Versailler Kabinets, die Unterwerfung Piemonts durch die Eroberung seiner Festungen zu bewerkstelligen, hielt das Racheschwert so lange zurück, bis im folgenden Jahre Eugen herbeikam, und volle Rettung brachte.

Wenn wir uns etwas mehr als gewöhnlich in Betrachtungen vertieften, so wolle man uns dies zu gut halten. Auf eine Apologie Eugens war es nicht abgesehen, denn der große Mann bedarf ihrer nicht. Unsere wohlmeinende Absicht ging blos dahin: durch eine ungeschmückte Aufzählung der Thatsachen, so wie eine kurze Wiederholung der Hauptmomente dieses Feldzuges, unsern jüngeren Waffengefährten den Standpunkt anzudeuten, von welchen aus allein, eine Kriegshandlung mit vorurtheils-

---

*) In dieser Beziehung ist ein bei Pelet, V. Bd., S. 341, abgedrucktes Schreiben Vendomes an Ludwig XIV. vom 1. Oktober von besonderem Interesse, indem es die Ansichten des Feldherrn über die Belagerung von Turin vollständig entwickelt.

freiem Blick betrachtet werden kann, somit für die weitere militärische Ausbildung ein baarer Gewinn erwächst. Darin aber liegt ja der ganze Werth einer Darstellung dieser Art!

Die Ereignisse dieses Jahres auf den übrigen Kriegsschauplätzen sollen hier, zur allgemeinen Verständlichkeit, blos flüchtig berührt werden.

In Flandern befehligte der Kurfürst von Baiern in den Linien von Maestricht 53 Bat., 98 Esk. (35,000 Mann) worunter 3 Bat., 26 Esk. seiner Haustruppen. Marschall Villeroi war ihm an die Seite gegeben.

Der Herzog von Marlborough lagerte mit dem brittisch-holländischen Heere auf dem linken Ufer der Maas; die deutschen Hilfstruppen zwischen der Maas und Mosel. Am 15. Mai konzentrirte er seinen rechten Flügel und ging bei Visé über die Maas, während Marschall Oberkirch mit 30 Bat., 28 Esk. (20,000 Mann) bei Maestricht blieb.

Der Kurfürst stellte sich mit 65 Bat., 96 Esk. — nachdem er sich noch verstärkt hatte — bei Heylissen an der kleinen Gerte auf, ging am 19. längs der Mehaigne hinab, schloß am 28. Huy ein, und zwang die nur 1400 Mann starke Besatzung, am 11. Juni, zur Übergabe. Am 15. wendete er sich gegen Lüttich und eroberte am 18. die Unterstadt. Mittlerweile hatte Marlborough die Mosel überschritten und seine deutschen Truppen an sich gezogen.

Villars, der mit 75 Bat., 110 Esk. (46,000 Mann) an der Mosel stand, um sich entweder nach Flandern oder an den Rhein zu wenden, nahm jetzt die Stellung bei Siork, den rechten Flügel an Königsberg, den lin-

ken am Bach von Königsmachern. Durch den verschanzten Posten von Bouzonville an der Nied, blieb er rechts mit Saarlouis in Verbindung, links kommunizirte er mit Luxemburg. Dadurch deckte er Thionville. Von der Rhein-Armee war er durch 15 Bat., 32 Esk. (11,000 Mann) verstärkt worden.

Am 13. Juni erschien Marlborough vor dieser Posizion und stellte sich mit dem rechten Flügel an Parle, den linken bei Ebendorf auf. Beide Heere trennte nur die Schlucht von Apach. Ohne das Eintreffen der 18 Bat., 40 Esk. (10,000 Mann) von der alliirten Rheinarmee abzuwarten, ging Marlborough schon am 16. wieder nach Trier zurück, von wo er 72 Bat., 142 Esk. (58,000 Mann) über Biburg, Prum und Daelhem, am 27. wieder an die Maas führte. Dort hatte der Kurfürst an demselben Tage Lüttich geräumt, und sich auf Montenab les sept Fontaines gezogen, wo er, nur zwei Stunden von den Alliirten zwischen der Jaar und Mehaigne stand. Diese überschritten nun abermals bei Visé die Maas, und poussirten gegen Lans. Marschall Oberkirch zog von Maestricht heran, und stellte sich am linken Jaar-Ufer auf. Jetzt ging der Kurfürst hinter seine Linien zurück. Die Verbündeten aber, welche nunmehr zwischen ihm und Huy standen, schloßen am 6. Juli mit 10 Bat., 10 Esk. (7000 Mann) rasch diese Festung ein, welche am 12. ihre Thore öffnete.

Entschlossen, mit 92 Bat., 160 Esk. (71,000 Mann) die von 100 Bat., 146 Esk. (66,000 Mann) vertheidigten Linien zu durchbrechen, ging Marlborough am frühen Morgen des 17. Juli in der Fronte vor, während Oberkirch die Mehaigne überschritt. Kaum konzentrirte aber der Kurfürst seine Kräfte zwischen der Maas

und Mehaigne, als Oberkirch wieder über Letztere zurückging; denn die Täuschung war gelungen. Nun erschien Marlborough um vier Uhr Morgens am 18. vor dem fast gänzlich entblößten Nieder-Heylissen, Wanghe und Orsmaal, die rasch genommen wurden. Bald standen die Verbündeten inner den Linien, zwischen Tirlemont und Wanghe und erstürmten auch Tirlemont. Der Kurfürst eilte zwar von der Mehaigne herbei, erkannte aber bald die Nutzlosigkeit eines Angriffs, und zog sich hinter die Dyle. Marlborough nahm Stellung zwischen Roosbeeck und Nieder-Heylissen. Der 18. Juli kostete die Franzosen etwa tausend Todte und Blessirte, nebst fünfzehnhundert Gefangenen.

Am 19. stellten sich die Verbündeten zwischen Bierbeck und Corbek-over-lov auf. Ihre Gegner standen mit der Hauptmacht hinter der Dyle und Ysche, mit dem rechten Flügel an Nieder-Ysche, den linken an Löwen. Nur die Dyle schied Beide. Am 30. Juli trachtete Marlborough vergebens, selbe unter- und oberhalb der Ysche-Mündung zu forciren, und zog sich nun in eine Stellung zwischen Meldert und Bossut. In der Absicht, die Gewässer, welche man nicht forciren konnte, zu umgehen, brach er am 15. August wieder auf, und rückte über Corbaix-Génappes, am 17. auf Braine-la-leud. Seine Vorhut schob er die Hülpe vor. Der Kurfürst stellte sich nun bei Ober-Ysche, am Walde von Soignies auf, besetzte dessen Defileen, und deckte seine Fronte durch die Ysche. Sein linker Flügel stieß bei Nieder-Ysche an die Dyle. Am 18. erschienen die Verbündeten in dem Winkel zwischen der Ysche und Lasnes, in Schlachtordnung, gingen aber am folgenden Tage wieder zurück auf Aerschot; wo sie nun die feindlichen Linien

zwischen Aerschot und der Mehaigne rasirten. Die Franzosen schufen sich ein neues verschanztes Lager zwischen Horschot an der Nethe und Werchter an der Demmer. Sie waren schon Anfangs August durch 20 Bat., 28 Esk. (13,000 Mann) aus dem Elsaß verstärkt worden.

Am 28. September ging Marlborough auf Heerenthals. Aber erst am 23. Oktober erschien er bei Kolmthout, und schloß am 24. das an der Schelde-Mündung liegende kleine Fort Sandvliet ein, welches sich am 29. ergab. Damit endigte aber auch der Feldzug in Flandern.

Den ganzen Sommer über hatte der holländische GL. Sparre 12,000 Mann gegen den ungefähr eben so starken GL. Lamothe in den Linien von Waes bis Antwerpen befehligt. Am 4. August forcirte Sparre die Verschanzungen zwischen Landeghem und Gent, wurde aber schon des andern Tages zurückgedrückt.

In Trier und den Posten zwischen der Maas und Mosel blieben vom Juni bis zum Winter 7000 Pfälzer.

Am Rhein sollte Marschall Marsin mit 40 Bat., 60 Esk. (26,000 Mann) das Elsaß decken, und auch, noch Erforderniß, den Marschall Villars an der Mosel unterstützen. Der die alliirte Oberrhein-Armee kommandirende Reichs-Generallieutenant Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden verstärkte sich im Juni durch 12,000 Preußen und 4000 Würtemberger und Westphalen. Nun sendete er, der Verabredung gemäß, 10,000 Mann über Zweibrücken an die Saar, zog sie jedoch unverrichteter Dinge wieder zurück, nachdem Marlborough bereits wieder in die Niederlande gegangen war. Villars sendete ein kleines Korps bei Mertzig über die Saar und besetzte Saarbrück, nahm Trier weg und erbeutete daselbst reiche Vorräthe. Dann ließ er an der Mosel 15

Bat., 20 Esk. (9000 Mann) und brach am 23. mit 40 Bat., 72 Esk. (27,000 Mann) ins Elsaß auf, wo Marsin um diese Zeit nur noch 25 Bat., 28 Esk. (15,000 Mann) befehligte, und damit den FM. Thüngen im Zaume halten sollte, der, in Erkrankung des Prinzen Louis, auf beiden Rhein-Ufern über 36 Bat., 33 Esk. (25,000 Mann) verfügen konnte. Marsin hatte am 15. Juni mit 15 Bat., 28 Esk. (11,000 Mann bei Neuburg die Motter überschritten, und am 16. bis Direnbach poussirt. FM. Thüngen hielt einen Theil seiner Truppen hinter der Lauter und bei Werdt. Aber keiner von Beiden bezeigte Lust zum Schlagen.

Am 3. Juli vereinigten sich Villars und Marsin bei Werdt. Die Franzosen an der Motter wiesen nunmehr 55 Bat., 100 Esk. (37,000 Mann) aus. Villars, — der als Rangsältester den Oberbefehl führte, — eroberte am 4. Juli die Lauter-Linien. Die Alliirten zogen sich gegen ihre Rhein-Brücke bei Lauterburg und verstärkten sich von Stollhofen.

Mittlerweile eroberte das kleine französische Korps an der Mosel, am 27. Juli, den wichtigen Posten Homburg, und Marsin rückte mit 20 Bat., 28 Esk. zur Verstärkung des Kurfürsten aus dem Elsaß ab.

Am 1. August zählten die Verbündeten bei Lauterburg und Stollhofen 68 Bat., 113 Esk. (52,000 Mann). Am 10. ging Villars mit 45 Bat., 72 Esk. (30,000 Mann) bei Straßburg über den Rhein, und bis Lichtenau. FM. Thüngen eilte nach Stollhofen, und ließ bei Lauterburg nur 13 Bat., 27 Esk. (10,000 Mann) stehen. Aber schon am 16. waren die Franzosen wieder ins Elsaß zurückgegangen, und nun kehrte auch Thüngen mit einem Theile der Truppen bei Stollhofen, am

20. auf Lauterburg zurück. Nachdem Villars damals 6 Bataillons nach Italien absenden mußte, so blieben ihm nur noch etwa 27,000 Mann.

Der Markgraf von Baden, welcher den Oberbefehl wieder übernommen hatte, war durch 12,000 Pfälzer, bis auf 50,000 Mann verstärkt worden. Vor dieser Übermacht zog sich Villars unter die Kanonen von Straßburg zurück. In Hagenau blieben nur 2000 Mann.

Am 15. September standen die Verbündeten hinter der Zorn; ihre Gegner hinter der Suffel. Am 19. schlossen die Alliirten Drusenheim ein, das sich am 24. ergab. Nun wurde am 28. Hagenau cernirt. Schon war dessen Umfassung in Bresche gelegt, als die Garnison Mittel fand, unter dem Schutze der Dunkelheit, in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober, nach Saverne zu entkommen.

Der Markgraf von Baden ging nun am 29. auf Bischweiler an der Motter zurück, erschien zwar am 9. November nochmals bei Hagenau, bezog aber am 22., ohne etwas Weiteres unternommen zu haben, die Winterquartiere. Seine Postirung deckte die Motter. — Fort Louis blieb blockirt. Nun gönnte auch Villars seinem Heere die Winterruhe.

In Spanien und Portugal geschah nichts Erhebliches.

Nachdem Tessé seit 1. Oktober 1704 mit dem größten Theile des spanisch-französischen Heeres vor Gibraltar lag, so gedachte man dies zu benützen. Die Vorrückung aus Portugal geschah an beiden Tajo-Ufern. GL. de las Minas unterwarf mit 8000 Mann Salvatierra, GL. Galloway mit 18,000 Mann aber Valenza d'Alcantara und Albuquerque. Marschall Tessé hob deshalb am 23. April die Belagerung von Gibraltar auf und zog heran.

Aber schon hatten die Alliirten die beliebten Erholungsquartiere genommen.

Nachdem die aus England gekommene Flotte 2500 Mann bei Lissabon gelandet hatte, schiffte sich König Karl III. mit 7000 Mann am 19. Juli allda ein, und stieg am 22. August im Hafen von Barcellona ans Land. Unter Mitwirkung der Bewohner wurde das Fort Montjuich erstürmt, wobei der tapfere kaiserliche FML. Prinz Georg von Hessen-Darmstadt den Heldentod starb. Die von 5000 Mann vertheidigte Stadt ergab sich am 4. Oktober, und bald erklärten sich die Provinzen Katalonien und Valenza für Karl III.

Erst gegen Ende Septembers führte GL. Galloway 20,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie aus den Erholungsquartieren, und schloß damit Badajoz ein. Tessé aber wußte die dortige Garnison durch einige Tausend Mann zu verstärken, und nun erklärte auch sogleich die verbündete Generalität jede Belagerung dieses Platzes für rein unmöglich. Man ging daher wieder nach Portugal zurück, und bald nahmen beide Theile ihre Winterquartiere.

[illegible]

Skizze

aus dem Leben des k. k. Feldmarschall-Lieutenant Johann Baron Grammont von Linthal.

Von dessen Familie mitgetheilt.

Baron Grammont starb 1831 am 4. Februar als Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant der Festung Josephstadt im sechsundsiebenzigsten Lebens- und achtundfünfzigsten Dienstjahre. Er stammte aus einem altadeligen Geschlechte Burgunds. Sein Vater trat in östreichische Dienste, war als Lieutenant im Türkenkriege [illegible]—1739 schwer verwundet worden, lebte dann in Östreichisch-Schlesien auf einer Besitzung nächst Neisse, welche ihm von den Preußen wegen seinem aufopfernden Patriotismus für das östreichische Kaiserhaus verwüstet und er in Kerker gesetzt wurde, und erhielt aus Anerkennung und Ersatz am 12. November 1750 von der Kaiserin Maria Theresia das erbliche Privilegium auf die Posten zu Mährisch Budwitz und Fratting. Hier wurde ihm der Sohn Johann am 1. November 1755 geboren. Dieser studirte zu Wien die Rechte, trat aber am 1. April 1774 als k. k. Kadet in das Infanterie-Regiment Karl Lothringen. Am 6. Dezember 1775 wurde er in das Regiment Kaunitz transferirt, und bei Ausbruch des bairischen Erbfolgekrieges 1778 am 6. Juli zum

Fähnrich befördert. Er stand mit dem Regimente in Mähren, bei der vom FZM. Baron Ellrichshausen befehligten Armee.

Im Gefecht bei Mösnigk am 26. November 1778 fand Fähnrich Gramont die erste Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Der preußische General Stutterheim hatte das bei Weißkirchen, links vom Pfaffenberge stehende Regiment Kaunitz angegriffen, und durch seine Übermacht bis gegen Mösnigk zurückgedrückt. Nachdem das Regiment aber Unterstützung erhalten hatte, wurde der Berg erstürmt, und die auf demselben vorgefundenen feindlichen Verhaue wurden nach der Eroberung auf das standhafteste gegen die Preußen vertheidiget.

Gramont wurde 1781 Adjutant bei dem FML. Graf Mittrovsky, dem kommandirenden General in Slavonien. Am 1. Dezember 1783 wurde er zum Unterlieutenant im Regiment Kaunitz, — am 8. April 1787 zum Oberlieutenant im Regimente Deutschbanater Nr. 12, — am 1. März 1788 zum Kapitänlieutenant beim Regimente Gradiskaner Nr. 8 befördert. Er machte als Mittrovskys Adjutant die türkischen Feldzüge mit, und war bei den Belagerungen von Berbir, Schabecz und Belgrad.

Am 1. Juli 1789 wurde Gramont in seinem Regiment zum wirklichen Hauptmann befördert, und rückte bei seiner Kompagnie am 11. November in Dubitza ein. Am 17. März 1792 vermählte sich Hauptmann Gramont mit der Tochter Karoline seines Obersten Blasius von Kovachevich.

Im Jahre 1793 kam Hauptmann Chevalier Gramont zum dritten komponirten slavonischen Grenzbataillon. Dieses traf am 17. Juni bei der

[illegible] von Meyer [illegible] Angriff über den [illegible] Flanke von Roch[illegible] Kompagnien, mit dem [illegible] Gewehr, abgeschnitten [illegible], so rückte er [illegible] Geschütze ge- [illegible] Meyer von der [illegible]

linken Seite angriff. Erst beim zweiten Angriff, und nachdem Oberst von Kovachevich mit einer anderen Kompagnie Weyer von der rechten Seite angefallen hatte, gelang es der vereinigten Anstrengung, das Dorf zu nehmen, und dasselbe so lange zu behaupten, bis die hinter Weyer befindlichen Truppen durch Roth defilirt waren. Diese drei Kompagnien zogen erst bei Einbruch der Nacht durch Roth, formirten aber hinter dem Dorfe ein Quarree, und hielten dadurch die Feinde im Schach. Um halb zwei Uhr des Morgens aber zogen sich diese Kompagnien durch Edighofen in das Lager nach Tönningen. — Das Gefecht war so hitzig gewesen, daß die Gradiskaner Division in demselben alle Offiziere und die meisten Unteroffiziere entweder durch Tod oder Verwundung verlor. Der Hauptmann Chevalier Gramont wird in dem Berichte des Gen. d. Kav. Graf Wurmser, aus seinem Hauptquartier, Nieder-Hochstadt vom 1. August, unter den Ausgezeichneten angerühmt.

Gefecht um Bergzabern am 22. August 1793.

Nachdem am 22. Juli die Festung Mainz gefallen war, beabsichtigte der Gen. d. Kav. Graf Wurmser, die bisher für uneinnehmbar gehaltenen Weißenburger Linien dem Feinde zu entreißen. Im Anfange August rückte er daher an die Queich. Nachtheilig für die Franzosen war der nahe vor dem Zentrum und rechten Flügel liegende Bien-Wald, in welchem später sich die östreichischen leichten Truppen einnisteten. Es stand daher eine starke feindliche Avantgarde zwischen Groß-Steinfeld und Bergzabern, um das Terrän jenseits des Waldes im Auge zu behalten. — Am 22. August erhielt das dritte komponirte

Belagerung von Mainz ein, und bezog die Vorposten. Am 27. Juni wurde das Bataillon zu dem Beobachtungskorps eingetheilt, mit welchem der Gen. d. Kav. Graf Wurmser in dem Gebiete von Speier stand, um die Belagerung zu decken.

Gefecht bei Gleisweiler am 19. Juni 1793.

An diesem Tage versuchten die Franzosen einen Angriff auf das von der Gradiskaner Division besetzte Dorf Gleisweiler. Hauptmann Chevalier Gramont wurde bei Böckingen von feindlicher Übermacht angegriffen und aus acht Kanonen beschossen. Er schlug mit der unter seinem Kommando stehenden Division die feindlichen Truppen auf das Tapferste zurück.

Gefecht bei Weyer am 22. Juli 1793.

Weit ernstlicher war der vom General Beauharnais am 22. Juli unternommene, und besonders auf den rechten Flügel der Stellung des Gen. d. Kav. Graf Wurmser gerichtete Angriff. Der Feind hatte sich des Annaberges, welchen ein preußisches Bataillon vertheidigt hatte, bemächtigt, und denselben mit Geschütz besetzt, aus welchem er das Thal und die Schanze von Weyer beschoß. Eine andere feindliche Kolonne unternahm von dem Modebacher Hofe einen zweiten Angriff über den sogenannten Schloßberg, in die rechte Flanke von Roth und den Rücken von Weyer. Zwei Kompagnien, mit dem Oberst Kovachevich, standen in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Hauptmann Gramont hatte kaum Kenntniß von der Lage des Obersten erhalten, so rückte er mit seiner Division und dem beihabenden Geschütze gegen den Feind, indem er das Dorf Weyer von der

linken Seite angriff. Erst beim zweiten Angriff, und nachdem Oberst von Kovachevich mit einer anderen Kompagnie Weyer von der rechten Seite angefallen hatte, gelang es der vereinigten Anstrengung, das Dorf zu nehmen, und dasselbe so lange zu behaupten, bis die hinter Weyer befindlichen Truppen durch Roth defilirt waren. Diese drei Kompagnien zogen erst bei Einbruch der Nacht durch Roth, formirten aber hinter dem Dorfe ein Quarree, und hielten dadurch die Feinde im Schach. Um halb zwei Uhr des Morgens aber zogen sich diese Kompagnien durch Edighofen in das Lager nach Tönningen. — Das Gefecht war so hitzig gewesen, daß die Gradiskaner Division in demselben alle Offiziere und die meisten Unteroffiziere entweder durch Tod oder Verwundung verlor. Der Hauptmann Chevalier Gramont wird in dem Berichte des Gen. d. Kav. Graf Wurmser, aus seinem Hauptquartier, Nieder-Hochstadt vom 1. August, unter den Ausgezeichneten angerühmt.

Gefecht um Bergzabern am 22. August 1793.

Nachdem am 22. Juli die Festung Mainz gefallen war, beabsichtigte der Gen. d. Kav. Graf Wurmser, die bisher für uneinnehmbar gehaltenen Weißenburger Linien dem Feinde zu entreißen. Im Anfange August rückte er daher an die Queich. Nachtheilig für die Franzosen war der nahe vor dem Zentrum und rechten Flügel liegende Bien-Wald, in welchem später sich die östreichischen leichten Truppen einnisteten. Es stand daher eine starke feindliche Avantgarde zwischen Groß-Steinfeld und Bergzabern, um das Terrän jenseits des Waldes im Auge zu behalten. — Am 22. August erhielt das dritte komponirte

slavonische Grenz-Bataillon den Befehl, nach Bergzabern, welches bereits am 19. rekognoszirt worden, vorzurücken, und die Feinde von dort zu vertreiben. Es wurden demselben noch 80 Husaren beigegeben. Mit größter Vorsicht und Stille führte Hauptmann Gramont den sich erbetenen Vortrab, und mit Benützung des ihm günstigen Terräns gelang es, die keinen Angriff vermuthenden Feinde zu überraschen. Oberst von [illegible] mit dem Bataillon rückte rasch nach. Der Feind wurde geworfen, Bergzabern genommen, und von den nachfolgenden Kompagnien besetzt. Von den [illegible] aber wurden die Flüchtigen selbst gegen ihr [illegible] der Stadt befindliches Lager verfolgt.

Die Franzosen erkannten gar bald die geringe Anzahl der Gegner, nämlich die alleinige Gradiskaner Division Gramont. Sie rückten aus dem Lager. In dieser Zeit war das slavonische Bataillon mit dem ganzen dort stehenden Theil der feindlichen Avantgarde ins Gefecht verwickelt, und stand in Gefahr, in Bergzabern ganz umzingelt zu werden. Um der Umringung zu entgehen, zog der Oberst das stark gedrängte Bataillon auf eine Anhöhe in dem Weingebirge hinter Bergzabern zurück, stellte sein Geschütz vortheilhaft und verdeckt auf, und empfing die heranstürmenden Feinde in großer Nähe mit einem Kartätschen- und Kugelhagel. In den Pulverdampf gehüllt, drang die Division Gramont mit dem Bajonnette auf die gelichteten feindlichen Schaaren ein, und warf dieselben die Höhe hinab. Den hartnäckigen Widerstand leistend, kämpfte das slavonische Bataillon bis gegen Abend in seiner Stellung. Da kam [illegible] Waldeck ein Bataillon zur Unterstützung, [illegible] auch der Befehl an, den Rückzug in das

Lager bei Nieder-Horbach anzutreten. Dieser Befehl wurde auch durch den Rückzug über Blainweiler vollzogen, nachdem die Nacht bereits hereingebrochen war. — Die fernere Vertheidigung des Bienwaldes war mit beinahe ununterbrochenen Gefechten verbunden. So griffen die Franzosen am 18. September Nachmittags vier Uhr bei Schaid an. Sie wiederholten diese Angriffe am 19. und 20. mit Wuth. Hauptmann Gramont zeichnete sich in diesen Kämpfen des kleinen Krieges durch Wachsamkeit und Thätigkeit aus. In dem vom Gen. d. Kav. Wurmser am 30. August aus dem Hauptquartier Frickenfeld erstatteten Berichte wird, mit anderen Ausgezeichneten, auch der Hauptmann Chevalier Gramont besonders angerühmt.

Erstürmung der Weißenburger Linien am 13. Oktober 1793.

Bei der auf den 13. Oktober festgesetzten Erstürmung der Weißenburger Linien in sieben Kolonnen, stand das Bataillon bei der vierten Kolonne des Gen. Meßaros. Diese zerfiel in zwei Abtheilungen, und das dritte Slavonier Bataillon gehörte zur zweiten Abtheilung, welche unter persönlicher Anführung jenes Generals stand. Dieser Kolonne wurde der schwierige Auftrag ertheilt, die Laufgraben zu überschreiten, die Redutten und Batterien bei Groß- und Klein-Steinfeld zu umgehen, sie mit dem Bajonnette zu erstürmen, dann die beiden genannten Dörfer, sowie Nieder-Otterbach anzugreifen und zu erobern.

Mit ungeladenen Gewehren und in der tiefsten Stille brach das Bataillon schon vor drei Uhr Morgens auf, um sich so sehr als möglich dem Dorfe Groß-Stein-

feld zu nähern, und die Umgehung zu bewirken. Doch Finsterniß und dichter Nebel, so wie ein vorliegender Sumpf, vereitelten zum Theil die genaue Ausführung dieses Befehles. Um halb fünf Uhr gaben drei Kanonenschüsse das Zeichen zum allgemeinen Angriff. Mit dem Rufe „Maria Theresia!“ stürmte das Bataillon über alle Hindernisse gegen die große Redutte, welche endlich um acht Uhr von den Slavoniern, mit dem Regimente Samuel Gyulai vereint, erstürmt, viele Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert wurden.

In rascher Verfolgung des Feindes wurde Groß-Steinfeld genommen, die zwischen diesem Orte und Schweighofen aufmarschirte französische Kavallerie durch eine kurze Kanonade erschüttert, und endlich zurückgeschlagen. Während dieser Zeit hatte Hauptmann Gramont mit seiner Division Capsweiler erstürmt, und rasch vordringend, mit dem Bajonnette das feindliche, Schweighofen vertheidigende Fußvolk zurückgeworfen, und auch dieses Dorf behauptet. — In der am 17. Oktober aus Hagenau vom Gen. d. Kav. Graf Wurmser eingeschickten ausführlichen Relazion werden jene Offiziere bekannt gemacht, welche von den Generalen wegen ihrer ausgezeichneten Verdienste namentlich angezeigt worden waren. Unter den Ausgezeichneten der zweiten Kolonne wird auch der Hauptmann Chevalier Gramont genannt. —

Gefecht in Brumpt am 18. Oktober 1793.

Nicht minder tapfer benahm sich Hauptmann Gramont am 18. Oktober bei der Vorrückung gegen Brumpt. Nachdem ein Theil der östreichischen Avantgarde die Brücke passirt hatte, und in den Ort einge-

drungen war, wurde sie plötzlich aus den Häusern mit einem Hagel von Flintenkugeln und Kartätschenschüssen überrascht. Es bedurfte des entschlossensten Muthes und seltener Fassung dieser Truppen, um sich so lange standhaft zu behaupten, bis von der Hauptkolonne Unterstützung eintraf. Dann wurde der Feind zum Rückzug über die Zorn gezwungen.

Gefecht bei Reichshofen und Daugendorf am 26. und 27. November 1793.

Am 26. November suchte Gen. Burcy, die Stellung des General Hotze bei Reichshofen in Flanke und Rücken zu nehmen. In dem Walde hinter Daugendorf wurde auch die Abtheilung des Hauptmanns Gramont lebhaft angegriffen, aber seine Posten an diesem und dem folgenden Tage (den 27.) kraftvoll vertheidigt. — Der am 30. Dezember bei Phillippsburg vollzogene Rückmarsch über den Rhein führte in die Winterquartiere auf dessen rechtem Ufer.

Nach der Mitte des März 1794 brach das dritte slavonische Bataillon vom Rheine nach den Niederlanden auf, und bezog am 15. April gegen Philippeville die Vorposten im Walde von Florenne. Das Bataillon gehörte zu der zwischen Rochefort und Bettignies stehenden defensiven Armee unter FZM. Graf Kaunitz, später unter des FZM. Baron Alvintzy Befehle. Hauptmann Gramont war am 16. April bei der Rekognoszirung der feindlichen Verschanzungen von Philippeville, — dann am 22. April und am

2. [illegible] in den Gefechten an der Sambre bei Fontaine l'Eveque und Rouvroi.

Vertheidigung von Namur im Juli 1794.

Der Rückzug der Hauptarmee an die Maas schien die Besetzung von Namur nöthig zu machen, da dieser Posten die linke Flanke jener Armee decken, und die Verbindung mit der Festung Luxemburg sichern konnte. Doch als der Feind mit großer Übermacht vordrang, wollte der Feldmarschall Prinz Koburg nicht in dem kaum vertheidungsfähigen Platze Geschütz und Besatzung ohne genügenden Erfolg opfern, und ließ dessen Räumung am 7. Juli beginnen.

Das dritte komponirte slavonische Bataillon aber erhielt den Befehl, aus den Wäldern näher an Namur zu rücken, um die Stadt gegen einen leichten Versuch des Feindes zu vertheidigen. Bei der Annäherung der Franzosen wurde dem Hauptmann Chevalier Gramont von dem Platzkommando die Vertheidigung der Vorstadt Sainte Croix, da von dieser Seite der erste Angriff des Feindes erwartet wurde, übertragen. Er besetzte dieselbe noch am 7. Juli mit der Hälfte seiner Kompagnie und einigen Husaren. Schon am 8. wurde Hauptmann Gramont von zahlreicher Kavallerie und Infanterie dreimal: des Morgens, Mittags und gegen Abend, angegriffen. Er wies mit seiner wenigen Mannschaft diese Angriffe zurück. Als Gramont nun den Befehl erhielt, bei wachsender Gefahr die Vorstadt zu räumen und sich in die Stadt zu werfen, erbat er sich Verstärkung und eine Kanone, sammt einiger Kavallerie, und trug sich an, die Vorstadt so lange als nur möglich zu halten. Er ließ sogleich die äußersten Häuser der Vor-

stadt verrammeln, Schießlöcher in dieselben brechen, und auch solche Öffnungen in die Hecken einschneiden, und besetzte diese mit den beihabenden Scharfschützen. In der Mitte des Dorfes stellte er eine kleine Infanterie-Reserve und die Kavallerie. Nachdem er noch 15 Husaren und 5 Züge Infanterie zur Verstärkung erhalten, waren diese Truppen von ihm so aufgestellt worden, daß die Feinde, so oft sie auch in die Vorstadt einzudringen versuchten, durch das Kreuzfeuer sehr viel litten und immer wieder mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Erst nach fünf Tagen mußte Hauptmann Gramont, der sehr angewachsenen feindlichen Übermacht weichend, auf erneuerten Befehl des Festungskommandos durch das Brüßler Thor in die Stadt rücken, wo ihm sodann die Vertheidigung des Nikolai-Thores aufgetragen wurde. —

Am 12. Juli kam zwar die so lang ersehnte Unterstützung, und Namur wurde nochmals mit Macht besetzt, aber schon am 15. Juli wurde die Stadt freiwillig geräumt. Alles Artilleriegut war zurückgebracht, und die Magazine waren theils gerettet, theils an das Volk vertheilt worden. FML. Latour war an beide Ufer der Maas vorgerückt, um die Garnison aufzunehmen, mit welcher auch das dritte slavonische Bataillon Namur verließ.

Vertheidigung von Sprimont an der Ourte am 18. September.

Des Feindes Absicht, durch die Eroberung von Trier sich den Weg in Flanke und Rücken der an der Maas stehenden Armee zu öffnen, trat immer klarer hervor. Auch war derselbe schon über Huy und auf den beiden Ufern der Maas heraufgerückt. Der Rückzug

[illegible]

[illegible] wagte mit der [illegible] Truppen [illegible] Mehrmals auf diesem Marsche warf er [illegible] dem Feinde mit dem Bayonnett zurück, [illegible] Geschütze, während sie die engen Hohl-

In dem Feldzuge 1795 stand das dritte slavonische Bataillon am Niederrhein. Nachdem zwischen den hier durch den Strom geschiedenen Armeen eine geraume Zeit Ruhe geherrscht, gingen die Franzosen Anfangs September bei Urdingen, Düsseldorf, und an mehreren anderen Orten über den Fluß. Das dritte slavonische Bataillon nahm an den vielen Gefechten bei dem gegen den Main und Mainz ausgeführten Rückzug Theil. In einem derselben wurde der damals das Bataillon kommandirende Major Baron Lukich vom Peterwardeiner Regimente schwer blessirt, und starb auch an seiner Wunde zu Pfungstadt am 10. November. — Das Bataillon zeichnete sich am 14. November bei Mannheim, am 8. Dezember in dem Gefechte bei Meissenheim aus. —

Die Waffenruhe, welche den Winter 1795 — 1796 am Rheine bestanden, wurde im Mai aufgekündet. Die Gefechte an der Lahn gegen Jourdan, die Treffen bei Wetzlar und Kircheip, waren die ersten bedeutenden Ereignisse. — Dann folgte am 24. Juni Moreaus Rhein-Übergang bei Fort Kehl. Dem schwachen Korps am Oberrhein eilten der Erzherzog Karl von der Lahn, und FZM. Graf Latour von Mannheim und Schwetzingen zu Hilfe. Unter den Truppen des Letzteren befand sich auch das dritte slavonische Grenzbataillon. Dieses focht gegen die Franzosen am 5. Juli an der Murg, am 7. bei Herrnnalb, am 9. bei Birkenfeld, am 21. bei Canstadt am Neckar, am 25. bei Schorndorf, — am 2. August bei Heidenheim und Aalen, am 4. auf den Vorposten bei Aufhausen Michelfeld und Bopfingen, und am 11. in der Schlacht bei Neresheim, — dann am 23. im Ge-

über diesen Fluß wurde am 23. Juli beschlossen, und die Stellung am rechten Ufer genommen. Das dritte slavonische Bataillon wurde, mit anderen Truppen, zur Vertheidigung der Ourte nach Sprimont gesendet.

Bis 18. September standen an der Ourte und Aigwailer, unter General Marceau und Scherer, 40,000 Franzosen den 13 Bataillons Östreichern entgegen, welche kaum 10,000 Mann betrugen, und an diesem Tage mit anbrechendem Morgen angegriffen wurden. Mit Anstrengung aller Kräfte vertheidigte auch das slavonische Bataillon die Ourte. Erst als eine feindliche Kolonne den General Ott abzuschneiden drohte, und dadurch alle Verbindung mit FML. Latour, der in Sprimont stand, aufgehoben wurde, begann das Bataillon seinen Rückzug gegen Louveigne, indem es jeden Schritt Landes, jedes einzelne auf dem durchschnittenen Boden und in den Hohlwegen stehen gebliebene Geschütz, so lange als möglich zu vertheidigen suchte.

Zu Forest angelangt, stießen die Truppen auf Feinde, die sich des Ortes bereits bemächtiget hatten. Das slavonische Bataillon mußte sich daher nach Herve, mit dem überlegenen Feinde bis zur einbrechenden Nacht fechtend, zurückziehen, und wurde dort von den Truppen des FMLts. Graf Latour aufgenommen. — Hauptmann Gramont machte mit der Gradiskaner Divisi[illegible] die Arrieregarde. Mehrmals auf diesem Marsche war[illegible] die hitzig verfolgenden Feinde mit dem Bajonnett [illegible] und deckte die Geschütze, währen[illegible]e enger[illegible] wege durchzogen. —

In dem Feldzuge 1795 stand das dritte slavonische Bataillon am Niederrhein. Nachdem zwischen den hier durch den Strom geschiedenen Armeen eine geraume Zeit Ruhe geherrscht, gingen die Franzosen Anfangs September bei Urdingen, Düsseldorf, und an mehreren anderen Orten über den Fluß. Das dritte slavonische Bataillon nahm an den vielen Gefechten bei dem gegen den Main und Mainz ausgeführten Rückzug Theil. In einem derselben wurde der damals das Bataillon kommandirende Major Baron Lukich vom Peterwardeiner Regimente schwer blessirt, und starb auch an seiner Wunde zu Pfungstadt am 10. November. — Das Bataillon zeichnete sich am 14. November bei Mannheim, am 8. Dezember in dem Gefechte bei Meissenheim aus. —

Die Waffenruhe, welche den Winter 1795 — 1796 am Rheine bestanden, wurde im Mai aufgekündet. Die Gefechte an der Lahn gegen Jourdan, die Treffen bei Wetzlar und Kircheip, waren die ersten bedeutenden Ereignisse. — Dann folgte am 24. Juni Moreaus Rhein-Übergang bei Fort Kehl. Dem schwachen Korps am Oberrhein eilten der Erzherzog Karl von der Lahn, und FZM. Graf Latour von Mannheim und Schwetzingen [illegible] Unter den Truppen des Letzteren befand sich [illegible]e slavonische Grenzbataillon. [illegible] Franzosen am 5. Juli an der [illegible]nnalb, am 9. bei Birken- [illegible]nstadt am Neckar, am 25. [illegible] 2. August bei Heidenheim [illegible]n Vorposten bei Aufhausen [illegible]fingen, und am 11. in der [illegible]im, — dann am 23. im Ge-

über diesen Fluß wurde am 23. Juli beschlossen, und die Stellung am rechten Ufer genommen. Das dritte slavonische Bataillon wurde, mit anderen Truppen, zur Vertheidigung der Ourte nach Sprimont gesendet.

Bis 18. September standen an der Ourte und Aigwailer, unter General Marceau und Scherer, 40,000 Franzosen den 13 Bataillons Östreichern entgegen, welche kaum 10,000 Mann betrugen, und an diesem Tage mit anbrechendem Morgen angegriffen wurden. Mit Anstrengung aller Kräfte vertheidigte auch das slavonische Bataillon die Ourte. Erst als eine feindliche Kolonne den General Ott abzuschneiden drohte, und dadurch alle Verbindung mit FML. Latour, der in Sprimont stand, aufgehoben wurde, begann das Bataillon seinen Rückzug gegen Louveigne, indem es jeden Schritt Landes, jedes einzelne auf dem durchschnittenen Boden und in den Hohlwegen stehen gebliebene Geschütz, so lange als möglich zu vertheidigen suchte.

Zu Forest angelangt, stießen die Truppen auf Feinde, die sich des Ortes bereits bemächtiget hatten. Das slavonische Bataillon mußte sich daher nach Herve, mit dem überlegenen Feinde bis zur einbrechenden Nacht fechtend, zurückziehen, und wurde dort von den Truppen des FMLts. Graf Latour aufgenommen. — Hauptmann Gramont machte mit der Gradiskaner Division die Arrieregarde. Mehrmals auf diesem Marsche warf er die hitzig verfolgenden Feinde mit dem Bajonnett zurück, und deckte die Geschütze, während sie die engen Hohlwege durchzogen. —

In dem Feldzuge 1795 stand das dritte slavonische Bataillon am Niederrhein. Nachdem zwischen den hier durch den Strom geschiedenen Armeen eine geraume Zeit Ruhe geherrscht, gingen die Franzosen Anfangs September bei Urdingen, Düsseldorf, und an mehreren anderen Orten über den Fluß. Das dritte slavonische Bataillon nahm an den vielen Gefechten bei dem gegen den Main und Mainz ausgeführten Rückzug Theil. In einem derselben wurde der damals das Bataillon kommandirende Major Baron Lukich vom Peterwardeiner Regimente schwer blessirt, und starb auch an seiner Wunde zu Pfungstadt am 10. November. — Das Bataillon zeichnete sich am 14. November bei Mannheim, am 8. Dezember in dem Gefechte bei Meissenheim aus. —

Die Waffenruhe, welche den Winter 1795 — 1796 am Rheine bestanden, wurde im Mai aufgekündet. Die Gefechte an der Lahn gegen Jourdan, die Treffen bei Wetzlar und Kircheip, waren die ersten bedeutenden Ereignisse. — Dann folgte am 24. Juni Moreaus Rhein-Übergang bei Fort Kehl. Dem schwachen Korps am Oberrhein eilten der Erzherzog Karl von der Lahn, und FZM. Graf Latour von Mannheim und Schwetzingen zu Hilfe. Unter den Truppen des Letzteren befand sich auch das dritte slavonische Grenzbataillon. Dieses focht gegen die Franzosen am 5. Juli an der Murg, am 7. bei Herrnalb, am 9. bei Birkenfeld, am 21. bei Canstadt am Neckar, am 25. bei Schorndorf, — am 2. August bei Heidenheim und Aalen, am 4. auf den Vorposten bei Aufhausen Michelfeld und Bopfingen, und am 11. in der Schlacht bei Neresheim, — dann am 23. im Ge-

focht bei Neumarkt, am 24. bei Mühlbach nächst Nürnberg, am 29. bei Eltmann, am 3. September in der Slacht bei Würzburg und am 16. im Treffen bei Weilburg. —

Am 22. September wurde Hauptmann Chevalier Gramont zum Major in seinem Regimente: Gradiskaner, befördert. Es wurde ihm das Kommando des in der Errichtung begriffenen achten komponirten slavonischen Bataillons übertragen, welches noch auf dem weiten Marsche aus der Grenze begriffen war, und zu den Kehl belagernden Truppen eingetheilt wurde. Das Bataillon leistete in dieser Belagerung, bis zur Einnahme am 10. Jänner 1797, ausgezeichnete Dienste.

Im März 1797 wurde Major Gramont zum ersten komponirten slavonischen Bataillon transferirt, welches damals zu Freudenstadt im Schwarzwald stand, später aber weiter in das Würtembergische hinein abrückte. Diese komponirten Bataillone wurden am 1. November 1797 in ihre einzelnen Regimenter geschieden, und Major Gramont befehligte sodann das neu vereinigte erste Gradiskaner Bataillon. Nach dem Friedensschlusse von Campo formio wurde das Bataillon nach Böhmen verlegt, wo es 1798 verblieb. Am 5. März 1799 wurde dem Major Gramont das Kommando des zweiten Gradiskaner Bataillons übertragen, welches bereits nach Graubündten abmarschirt war.

Der Feldzug in Graubündten 1799.

Am 26. März hatte sich Massena, noch vor der Kriegserklärung, Graubündtens bemächtiget.

Das zweite Gradiskaner Bataillon, welches an diesem Tage den Luziensteig vertheidigte erlitt auf diesem Punkte, so wie am 12. März bei Czernecz, großen Verlust, so daß es nur mehr 324 Mann zählte. Zwölf Offiziere und der größte Theil der Chargen fehlten. Auf seiner Dahinreise erfuhr dies Major Chevalier Gramont zu Mindelheim, und eilte nach Weiler, wohin er vom FML. Hotze zur Sammlung der Reste des Bataillons gesendet wurde. Hier war es seine erste Sorge, die bei dem dritten Brooder- und vierten Peterwardeiner Bataillon zugetheilt gewesenen Chargen und Scharfschützen der Gradiskaner an sich zu ziehen. So gelang es ihm, im April das Bataillon, obwohl es noch immer nicht die Hälfte seines Standes zählte, so herzustellen, daß es wieder an den kriegerischen Ereignissen Theil nehmen konnte. Dasselbe stand nun in der Brigade des GM. Baron Hiller, und diente dem Posten Bregenz zur Unterstützung.

Die Operazionen Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl im Monat März, und der Sieg bei Stockach, — der Rheinübergang unter Schaffhausen am 23. Mai, — eröffneten auch in Graubündten den Weg zu den siegreichen Fortschritten nach der Einnahme des Luziensteiges. Major Chevalier Gramont rückte mit seinem Bataillon von Weiler nach Lauterach vor. Hier wurde auch das dritte Gradiskaner Bataillon unter seine Befehle gestellt, und dem GM. Herbert Rathkeal als Brigadier zugewiesen.

Mit diesen beiden Bataillonen marschirte Major Chevalier Gramont in forcirten Märschen über Feldkirch und Balzers nach Mayenfeld und Chur. Er besetzte den Luziensteig, dann die Vorposten bei Fläsch und die

Schloßbrücke unweit des Dorfes Schmiden. Das zweite Bataillon stand in Maienfeld, das dritte in Chur, Trims und Flims.

Am 4. Juni kam Major Chevalier Gramont nach Sabruns und Tavetsch, und hielt das Steiner-Thal, welches zum Kreutzelberg führt, dann das Malaer-Thal besetzt. Eine Division aber schickte er nach Chiamont, um die dortigen Wege nach Czerini zu beobachten. Seine Aufgabe war, dem Obersten Saint Julien bei der Vertheidigung des Sanct Gotthards-Berges und der Teufelsbrücke zur Unterstützung zu dienen.

Am 13. Juni rückte Major Gramont mit den beiden Gradiskaner Bataillons nach Urseren, und übernahm von dem Oberst Graf Saint Julien das Kommando der Teufelsbrücke, des Teufelsloches und des Urseren-Thales. Zu diesem Behufe wurde ihm noch ein Bataillon von dem neu errichteten 62. Regimente, 1 von Neugebauer, 1 Kinsky, 1 Devins untergeordnet. Dieses Kommando übergab er dann am 17. Juni dem GM. Graf Bey, und rückte mit den 2 Gradiskaner Bataillons nach Wasen und Am Stege, von wo er bis Altorf und Brunnen die Vorposten kommandirte.

In der Folge erhielt Gramont wechselweise das erste Brooder und das Bataillon des 62. Regiments. Die Franzosen hatten auf dem Vierwaldstädter See eine Flottille, womit sie Sluden und Seedorf beschossen, und bald da, bald dort mit Landungen drohten. General Graf Bey beabsichtigte, von der andern Seite des Sees den Feind zu überfallen, und sich dieser Schiffe zu bemächtigen. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli wurde der Angriff unternommen. Aber die Kolonnen im Gebirge fingen aus Mißverständniß an, auf einander zu

feuern. Dadurch wurde der Feind aufmerksam, griff nun seinerseits an, und warf die Kolonnen zurück. Major Chevalier Gramont befand sich nur, vom Gen. Graf Bey aufgefordert, als Zuschauer dort; denn seine zwei Bataillons standen zu Wasen und am Stege. Er eilte rückwärts, führte zwei Kompagnien von der Reserve dem Feind entgegen, und hielt ihn auf, während die zurückgedrückten Abtheilungen sich hinter ihm sammelten. — Nach diesem mißlungenen Versuche zogen sich die Truppen wieder zurück; wobei jedoch Gen. Bey in Gefangenschaft gerieth.

GM. Baron Simbschen übernahm das Brigade-Kommando, und der Oberst Fürst Hohenlohe das Vorpostenkommando bei Altorf und an den Ufern des Vierwaldstädter Sees. —

Die Stellung von Wasen deckte das Tavetscher Thal und Graubündten. Sie war von großer Wichtigkeit, indem hier, im engsten Thale, der etwa vorrückende Feind aufgehalten werden konnte. Von der Behauptung dieser Stellung hing aber das Heil der von Urseren bis Altorf stehenden Truppen und des Geschützes ab. Major Gramont erhielt daher den Auftrag, diese Stellung auf das äußerste zu vertheidigen. Eine alte Schanze ließ er herstellen, und besetzte dieselbe mit dem zweiten und 2 Kompagnien des dritten Gradiskaner Bataillons.

Am 14. August begannen die Franzosen einen allgemeinen Angriff auf die östreichische Stellung, indem General Lecourbe bei Flüelen mit seiner Flottille landete, und Altorf durch die Grenadiere angreifen ließ. Eine andere feindliche Kolonne von 6000 Mann, unter General Loison, rückte durch das Gadner- und Mayen-Thal. Eine dritte Kolonne, unter dem Brigadechef

Dammas, war von Engelberg aufgebrochen, überstieg den Surenenberg, und suchte, sich über Attingshausen den Weg in das Reuß-Thal zu öffnen, um sich mit Loison bei Wasen zu vereinigen. Gegen die vielfache Übermacht vertheidigte Major Gramont jene das enge Thal bestreichende Schanze bis zur sinkenden Nacht. Um die Stellung auch den folgenden Tag halten zu können, hatte er im Laufe dieses Tages (den 14. August) noch einige Kompagnien von Brechainville und Kerpen zur Unterstützung erhalten. Der Feind hatte aber alle Felsen nächst der Schanze erklettert. Die ganze Bedienung der zwei Bergkanonen war getödtet oder verwundet, und die Vertheidiger hatten einen bedeutenden Verlust erlitten.

Endlich, nachdem am 15. August zwei Stürme tapfer abgeschlagen worden, gelang es dem Feinde, bei dem dritten Sturme, weil das Berggeschütz unbedient war, die Schanze zu ersteigen. Major Chevalier Gramont zog seine Truppen geschlossen zurück, und erreichte gegen Abend Urseren, wo auch die von Altorf und Am Stege zurückgedrückten Kompagnien des dritten Gradiskaner Bataillons zu ihm fließen.

Der französische General Gudin hatte an demselben Tag die Teufelsbrücke erobert, und die 2 Bataillons Kerpen, welche den Urseren-Berg, vertheidigten, zurückgedrückt. Daher wurde die Fortsetzung des Rückzuges gegen Dissentis befohlen. Am 16. bei San Giacomo angelangt, gewahrte Major Gramont jene 2 Bataillons Kerpen, welche vom Feinde verfolgt wurden. Er besetzte sogleich San Giacomo, stellte die zwey Gradiskaner Bataillons in gewissen Abständen auf, so daß die Feinde, kaum angegriffen, von der

Verfolgung ablassen mußten, während jene zwei Bataillons Kerpen sich hinter ihm sammelten. In diesem Moment erhielt Major Gramont vom GM. Baron Simbschen den Befehl, mit seinen 2 Bataillons die Arrieregarde zu machen. Die standhafte Behauptung von San Giacomo war Ursache, daß der Feind jede weitere Verfolgung aufgab, und sich zurückzog. — Am 18. stand Major Chevalier Gramont zu Ems vor Chur. Doch schon am 23. rückte derselbe wieder bis Ruvis und Panix vor, während er den Rinkenkopf durch starke Abtheilungen zu Selt und Obern-Hütte besetzt hielt. Die Bataillons erhielten den Generalmajor Auffenberg zum Brigadier. —

Da der Feldmarschall Suwarow, mit der russischen Armee aus Italien zurückkehrend, den Sanct Gotthard dem Feinde wegzunehmen, und diesen im Reuß-Thale anzugreifen beabsichtigte, so erhielten die in Graubündten stehenden östreichischen Truppen die Weisung, sich unter FML. Hotze zu vereinigen, und zwischen dem Zürcher- und Zuger-Seen vorzudringen. Korsakow aber würde indessen über die Limmat setzen, wo sodann die Vereinigung aller drei Abtheilungen der Armee zwischen der unteren Reuß und der Aar vor sich gehen sollte. Major Chevalier Gramont, welcher die dritte Kolonne des aus Graubündten zur Vereinigung mit Jellachich bestimmten Truppenkorps führte, brach am 24. September mit dem zweiten Gradiskaner Bataillon, welches nur etwas über 200 Mann zählte, dann mit 2 Kompagnien des Peterwardeiner Bataillons, von Panix auf, und überstieg den Rinkenkopf, wo er die dort stehenden Detaschements seines (des dritten) Bataillons an sich zog. Er lagerte sich Abends auf einer

Alpe herwärts dem Wichelnbade. Er hatte den Auftrag, durch das Linthal so nahe als möglich gegen Glarus vorzudringen. Eine dritte Kompagnie des Peterwardeiner Bataillons sendete er über Briegels und Pantenbruck, welche sich bei Linthal wieder mit ihm vereinigen sollte. Am 25. wurde der Richetky-Berg überstiegen, nach Linthal und bis Schwanden vorgerückt, während die über Pantenbruck gesendete Peterwardeiner Kompagnie den Ausgang des kleinen Thales zu versperren den Auftrag hatte. Der Feind, welcher im Linthale stand, und mit 8000 Mann verstärkt worden war, hielt hinter Schwanden, wo eine Abtheilung desselben gefangen wurde. Major Gramont fand einen verläßlichen Mann auf, welcher die Franzosen umgehen, und dem durch das Engi-Thal vorrückenden FML. Baron Linken die Nachricht von Gramonts Ankunft zu Schwanden überbringen sollte.

Indeß stellte der Major nach und nach überall starke Detaschements auf, wo die Feinde hätten herausrücken können. Auch ließ er die Brücke nach Sols abwerfen; wodurch jeder Versuch kleiner feindlicher Abtheilungen sich durchzuschleichen, nur mit der Gefangenschaft derselben endigte. Durch diese Anstalten und durch die feste Haltung der Truppen wurden über 1000 Mann mit 2 Bataillons-Chefs gefangen, und die Vereinigung mit FML. Baron Linken bewirkt. —

Die nächsten Tage bemühte sich General Molitor, die Östreicher, welche bei Glarus vorgerückt waren, zurückzudrängen; was er auch am 27. durch mehrere Angriffe auf den linken Flügel des östreichischen Stellung versuchte. Major Gramont, welcher dort die Anhöhen besetzt hielt, schlug zwei Stürme ab, warf den Feind

hinab, und verfolgte ihn bis auf die Anhöhen vor Glarus, wobei derselbe großen Verlust erlitt. Aber bei Bilten am 25. — 26. September bewirkte der Feind den Übergang über die Linth. Das Korps des FMLts. Hotze, welcher selbst bei Schänis sein Leben verlor, hatte bei Wasen großen Nachtheil erfahren. Suwarow kämpfte noch im Mutten-Thale. Korsakow aber war von Massena bei Zürch geschlagen worden. Diese Ursachen bewirkten, daß die im Linthale stehenden Östreicher, beinahe isolirt, bei dem am 29. erfolgten feindlichen Angriff dieses Thal räumen mußten. Kämpfend ging Major Gramont durch Schwanden, und zog sich im Seref-Thale über Elm, überstieg den Rinkenkopf, und langte am 30. September wieder in Panix an. Auf dem Rinkenkopf hatte er abermals starke Detaschements stehen lassen.

Den im Anfang Oktobers beginnenden Rückzug der Russen unter Suwarow, welcher über den Rinkenkopf nach Illanz und durch Graubündten marschirte, zu decken, stand Major Chevalier Gramont mit dem zweiten Bataillon Gradiskaner und 4 Kompagnien vom Regimente Kaiser zu Compadels und Dissentis, von wo er Infanterie- und Kavallerie-Patrullen vorschickte. — Gegen Ende Oktobers ließ Massena den General Loison von Tavetsch gegen Dissentis und Reichenau vorrücken. Ein Theil der Division Mortier unterstützte denselben über Wettis und den Kungelberg. Eine Abtheilung sollte durch das Engi-Thal über Elm marschiren, und bei Flims sich mit Loison vereinigen.

Am 31. Oktober wurde Major Chevalier Gramont von 2000 Franzosen angegriffen. Er hielt Hohentrims. In der Stellung am Kungelpaß und bei Tamins aber standen Abtheilungen von Kaiser, Bre-

[illegible] Die vom Feinde auf [illegible] Angriffe [illegible] [illegible], so [illegible] Position von [illegible] Feinde genommen werden, [illegible] Der Über- [illegible] entgegen, und [illegible] der Brücke [illegible] an den Ufern [illegible] Am 5. November [illegible] einer Kompagnie [illegible] zu einer [illegible] Dem vom Feinde [illegible] und zog sich gegen [illegible] in der Nacht [illegible] warf sich [illegible] in eine [illegible] die nächsten [illegible] Feinde so [illegible] über die [illegible] kommandirte Major [illegible] bis Ems [illegible], zu seinen [illegible] schickt.

[illegible] in Italien stattgefundenen glücklichen [illegible] der Östreicher, fingen die Franzosen an, [illegible] nach aus Graubündten nach dem Canton Uri [illegible], so daß mit 9. November auf dem äußer- [illegible] linken Flügel eine vollkommene Waffen- [illegible]. Bis zum Jahresschlusse kommandirte Ma- [illegible] Gramont die Vorpostenkette von Rei- [illegible], dann von Bonaduz bis Illanz.

Feldzug 1800 in Vorarlberg und Tirol.

Zu Anfang 1800 kam Major Chevalier Gramont mit seinem Bataillon in das Vorarlbergische nach Lochau hinter Bregenz, — am 7. Februar aber nach Neu-Ravensburg in Schwaben. Er gehörte zum Armeekorps des Prinzen Reuß, dem die Vertheidigung von Vorarlberg und Tirol aufgetragen war. Am 23. Februar marschirte Major Gramont mit seinem Bataillon wieder in das Vorarlbergische nach Höchst. Er hatte den Rhein von da längs dem Ufer über Gaisau bis zu dessen Einmündung in den Boden-See zu bewachen. Ihm standen jenseits die Franzosen bei Rheineck, unter General Montrichard gegenüber. —

Nach dem für den Feldzug 1800 entworfenen Operazionsplane, und bei dem beabsichtigten Übergange über den Rhein bei Bruck, am 2. Mai, sollte Major Gramont die Avantgarde führen. Die Punkte Glarus, Wasen, Lichtensteig und Sanct Gallen waren vom kommandirenden Generalen in der Disposizion zur Besitznahme vorgezeichnet. Doch die überraschenden Bewegungen des Generals Moreau am 25. April, wornach die Östreicher längs der ganzen Linie angegriffen wurden, änderten die ganze Unternehmung. Denn man mußte sich, bis zur Enthüllung der feindlichen Plane, blos auf die Defensive beschränken.

Durch die ungünstigen Erfolge der Schlachten bei Engen, Stockach, Möskirch und Biberach, war das Armeekorps des Fürsten Reuß von der Hauptarmee, unter FML. Baron Kray, getrennt worden. Daher sah sich der Fürst genöthigt, mit dem größten Theile seines

chainville und den Peterwardeinern.
die Posizion von Hohentrims gerich
den zurückgewiesen. Nachdem aber
wie Tamins, welche beinahe im Rü
Hohentrims liegen, vom Feinde
mußte die Posizion von Trims geräu
gang über den Rhein wurde bei T
der verfolgende Feind durch die
aufgehalten. In den nächsten Tage
der Albula mehrere Schanzen erb
wurde Hauptmann Liubibratich
Gradiskaner und 1 Kompagnie von
Rekognoszirung gegen Käzis gesen
angegriffen, ging er über die Alb
Fürstenau und die Schanzen, w
fertig geworden waren. Major G
gleich mit dem Gradiskaner
derselben, während ein Bataillo
besetzte. Gramont empfing die a
nachdrücklich, daß dieselben gleich
zurückeilten. — Nach dieser Zei
Gramont die an der Albula von
am Rheine stehenden Vorposten,
Bataillon noch eines von Kaiser

Bei den in Italien statt
Kriegsoperazionen der Öst
sich nach und nach aus Gr
zurückzuziehen, so daß
sten östreichischen linken
ruhe eintrat. Bis zum
jor Chevalier Gra
chenau bis Tusi

noch von dem aus Immenstadt
e beschossen wurde. — Eine an-
e, mit Geschütz, welche bei Sanct
passirt hatte, und nach Besetzung
Zaunberg vorrückte, wagte, nach-
e geworfen worden, keinen weiteren
g sich bei Sanct Martinszell wieder
Ufer, dann gegen Kempten zurück.
as Gefecht bereits beendet. —
eaus Plan, die nördlichen Pässe Tirols
lichen anzugreifen, um den Fürsten
ng, oder wenigstens zur Schwächung,
vegen. In dieser Absicht ließ Le Courbe
streichischen Vorposten beinahe täglich
Juni Nachmittags rückte eine feindliche
efähr 400 Mann Infanterie, mit etwas
Kempten gegen Immenstadt vor.
n t führte derselben 1 Kompagnie Gradis-
von Wenzel Kolloredo auf der Straße
e durch sein Geschütz der Länge nach be-
Der Feind wurde mit einem Kugel- und
l überschüttet, erlitt bedeutenden Verlust,
und wurde auf eine angemessene Strecke
n Abend zog er sich in die Waldungen,
age über Sanct Martinszell wieder nach

Nachmittags rückten 600 Mann Infante-
Reiter am linken Ufer gegen Immen-
Major Chevalier Gramont empfing den
hlangebrachtem Kanonenfeuer, und ließ
inks vorrücken und des Feindes rechte Flan-
Gramont hatte die Iller-Brücke, so wie

chainville und den Peterwardeinern. Die vom Feinde auf die Posizion von Hohentrims gerichteten Angriffe wurden zurückgewiesen. Nachdem aber der Kungelpaß, so wie Tamins, welche beinahe im Rücken der Posizion von Hohentrims liegen, vom Feinde genommen worden, mußte die Posizion von Trims geräumt werden. Der Übergang über den Rhein wurde bei Tamins vollzogen, und der verfolgende Feind durch die Abwerfung der Brücke aufgehalten. In den nächsten Tagen wurden an den Ufern der Albula mehrere Schanzen erbaut. Am 5. November wurde Hauptmann Liubibratich mit einer Kompagnie Gradiskaner und 1 Kompagnie von Brechainville zu einer Rekognoszirung gegen Käzis gesendet. Dort vom Feinde angegriffen, ging er über die Albula, und zog sich gegen Fürstenau und die Schanzen, welche erst in der Nacht fertig geworden waren. Major Gramont warf sich sogleich mit dem Gradiskaner Bataillon in eine derselben, während ein Bataillon Kaiser die nächsten besetzte. Gramont empfing die anstürmenden Feinde so nachdrücklich, daß dieselben gleich wieder über die Albula zurückeilten. — Nach dieser Zeit kommandirte Major Gramont die an der Albula von Fürstenau bis Ems am Rheine stehenden Vorposten, wozu er zu seinem Bataillon noch eines von Kaiser Infanterie erhielt.

Bei den in Italien stattgefundenen glücklichen Kriegsoperazionen der Östreicher, fingen die Franzosen an, sich nach und nach aus Graubündten nach den Canton Uri zurückzuziehen, so daß mit 9. November auf dem äußersten östreichischen linken Flügel eine vollkommene Waffenruhe eintrat. Bis zum Jahresschlusse kommandirte Major Chevalier Gramont die Vorpostenkette von Reichenau bis Tusis, dann von Lonaduz bis Illanz.

Feldzug 1800 in Vorarlberg und Tirol.

Zu Anfang 1800 kam Major Chevalier Gramont mit seinem Bataillon in das Vorarlbergische nach Lochau hinter Bregenz, — am 7. Februar aber nach Neu-Ravensburg in Schwaben. Er gehörte zum Armeekorps des Prinzen Reuß, dem die Vertheidigung von Vorarlberg und Tirol aufgetragen war. Am 23. Februar marschirte Major Gramont mit seinem Bataillon wieder in das Vorarlbergische nach Höchst. Er hatte den Rhein von da längs dem Ufer über Gaisau bis zu dessen Einmündung in den Boden-See zu bewachen. Ihm standen jenseits die Franzosen bei Rheineck, unter General Montrichard gegenüber. —

Nach dem für den Feldzug 1800 entworfenen Operazionsplane, und bei dem beabsichtigten Übergange über den Rhein bei Bruck, am 2. Mai, sollte Major Gramont die Avantgarde führen. Die Punkte Glarus, Wasen, Lichtensteig und Sanct Gallen waren vom kommandirenden Generalen in der Disposizion zur Besitznahme vorgezeichnet. Doch die überraschenden Bewegungen des Generals Moreau am 25. April, wornach die Östreicher längs der ganzen Linie angegriffen wurden, änderten die ganze Unternehmung. Denn man mußte sich, bis zur Enthüllung der feindlichen Plane, blos auf die Defensive beschränken.

Durch die ungünstigen Erfolge der Schlachten bei Engen, Stockach, Möskirch und Biberach, war das Armeekorps des Fürsten Reuß von der Hauptarmee, unter FML. Baron Kray, getrennt worden. Daher sah sich der Fürst genöthigt, mit dem größten Theile seines

Korps nach Reutte zurückzugehen, in der Absicht, die Schweiz, Reutte und den Paß Ehrwald zu schützen. Die Vertheidigung der Posizion von Immenstadt und die Rettung der dort aufgehäuften Vorräthe, so wie die Bewachung des Jöchle-Passes, wurden dem Major Chevalier Gramont übertragen. Er eilte daher am 12. Mai nur mit 1½ Kompagnie seines Bataillons und einem schwachen Flügel Waldeck Dragoner schnell nach Immenstadt, wodurch das dortige Magazin gerettet wurde. Um den Feind zu täuschen, sandte er große Patrullen aus, und besetzte alle Posten; so daß der Feind ihn nicht anzugreifen wagte. — Nach einigen Tagen erhielt er noch zwei Kompagnien des eigenen Bataillons, so wie 4 Kompagnien von Wenzel Kolloredo, zur Unterstützung und Behauptung dieses Postens. So verstärkt, gab er sogleich ein Streifkommando nach Staufen, und machte verschiedene Hin- und Hermärsche gegen Weiler, Sybartshofen uud Kempten; wodurch der Feind in seiner vorgefaßten Meinung, daß Gramont eine bedeutendere Truppenzahl zur Verfügung habe, bestärkt, durch diese Streifkommanden aber den Franzosen ein beträchtlicher Schaden zugefügt wurde.

Erst am 31. Mai machte der Feind den ersten Angriff, von Kempten her, mit ungefähr 400 Mann Infanterie und 60 berittenen Chasseurs, welche um fünf Uhr des Morgens die Vorposten im vollen Laufe angriffen. Major Gramont sandte sogleich die beihabenden Dragoner gegen sie, während er auf der Anhöhe gegen das Dorf Stein die Infanterie zu deren Unterstützung aufstellte. Dann führte er die Infanterie selbst zum Angriff, während die Dragoner des Feindes linke Flanke anfielen. Der Feind ward geworfen, und zog sich über die Iller auf

das rechte Ufer, wo er noch von dem aus Immenstadt herbeigeholten Geschütze beschossen wurde. — Eine andere feindliche Kolonne, mit Geschütz, welche bei Sanct Martinszell die Brücke passirt hatte, und nach Besetzung derselben gegen den Zaunberg vorrückte, wagte, nachdem die erste Kolonne geworfen worden, keinen weiteren Angriff, sondern zog sich bei Sanct Martinszell wieder auf das rechte Iller-Ufer, dann gegen Kempten zurück. Um zehn Uhr war das Gefecht bereits beendet. —

Es lag in Moreaus Plan, die nördlichen Pässe Tirols früher als die westlichen anzugreifen, um den Fürsten Reuß zu Entblößung, oder wenigstens zur Schwächung, der Letzteren zu bewegen. In dieser Absicht ließ Le Courbe seit 1. Juni die östreichischen Vorposten beinahe täglich angreifen. Am 3. Juni Nachmittags rückte eine feindliche Kolonne von ungefähr 400 Mann Infanterie, mit etwas Kavallerie, von Kempten gegen Immenstadt vor. Major Gramont führte derselben 1 Kompagnie Gradiskaner und 1 Zug von Wenzel Kolloredo auf der Straße entgegen, welche durch sein Geschütz der Länge nach bestrichen wurde. Der Feind wurde mit einem Kugel- und Kartätschenhagel überschüttet, erlitt bedeutenden Verlust, zog sich zurück, und wurde auf eine angemessene Strecke verfolgt. Gegen Abend zog er sich in die Waldungen, am anderen Tage über Sanct Martinszell wieder nach Kempten zurück.

Am 21. Nachmittags rückten 600 Mann Infanterie und 200 Reiter am linken Ufer gegen Immenstadt vor. Major Chevalier Gramont empfing den Feind mit wohlangebrachtem Kanonenfeuer, und ließ eine Kolonne links vorrücken und des Feindes rechte Flanke bedrohen. Gramont hatte die Iller-Brücke, so wie

das rechte Iller-Ufer, besetzen lassen, von wo aus der Franzosen linke Flanke lebhaft beschossen wurde. So mußte der Feind abermals weichen, nachdem er viele Todte und Verwundete verloren hatte. Der eigene Verlust des Majors Gramont betrug 1 Offizier, 23 Mann und 4 Pferde.

Den letzten Angriff auf Immenstadt unternahm der Feind am 3. Juli unter General Laval. Um halb sieben Uhr Morgens rückte derselbe mit 1000 Mann Infanterie und 350 Reitern am linken Ufer der Iller vor, während er zugleich den linken Flügel längs dem Flusse angriff. In den Jägergraben und den äußersten Häusern postirt, und durch eine eilends dahin gesendete Unterstützung verstärkt, leisteten die Truppen den hartnäckigsten Widerstand; während der Feind von der auf dem rechten Ufer aufgestellten Tiroler Schützen-Abtheilung wirksam beschossen ward. Alle Versuche des Feindes auf diesem Flügel scheiterten. — Auf dem rechten Iller-Ufer gegen Hombach rückten einige hundert Mann Infanterie und gegen 30 Reiter vor. Diese feindliche Kolonne verursachte nur eine starke Plänkelei, welche ohne Erfolg blieb.

Nun wendete sich der Feind gegen das Zentrum der Posizion, und versuchte allerlei Manöver, die Truppen zur Verlassung der Jägergraben und Verschanzungen zu bewegen, um dieselben in den Bereich der rückwärts aufgestellten Kavallerie zu bringen. Auch dieses mißlang. — Dann zog der Feind seine Reiterei etwas links von der Straße. Gramont stellte derselben eine schnelle, aus Immenstadt gezogene, Unterstützung an Kavallerie entgegen, und postirte diese so zweckmäßig, daß der Feind ihre Stärke nicht abnehmen konnte, und sie daher auch nicht anzugreifen wagte. Der Feind hatte sich

indeß durch die Waldungen gegen den linken Flügel gezogen, während er die Mitte und den rechten Flügel nur schwach beschäftigte. Nun drang er aus der Mitte der Waldung auf Ober-Meinharz, so wie auch auf Zaunberg vor, und hatte sich bereits der letzten Häuser dieses Ortes bemächtiget. Major Gramont führte einige Kompagnien vor, ließ den Ort mit dem Bajonnette nehmen, und zu gleicher Zeit des Feindes linke Flanke anfallen. Unter dem Donner der Kanonen eilte der Brigade-General Graf Mercandin von Sundhofen mit Unterstützung herbei, welche in dem Augenblicke der dringendsten Gefahr zu Immenstadt anlangte, und sogleich gegen den Feind geführt wurde. Dadurch wurden alle ferneren Angriffe des Feindes vereitelt, und Immenstadt blieb durch den Muth und die Tapferkeit des Majors Gramont gerettet. Mittags um zwölf Uhr war der Feind schon im vollen Rückzuge nach Kempten. GM. Graf Mercandin, so wie der Korpskommandant FML. Fürst Reuß, drückten dem Major Chevalier Gramont schriftlich ihre vollste Zufriedenheit für die standhafte Behauptung von Immenstadt in den ehrenvollsten Zeugnissen aus. —

Gleichzeitig mit dem Angriff am 11., auf Immenstadt, ließ le Courbe durch den General Goudin einen Angriff auf Füssen unternehmen, welches Nachmittags drei Uhr, nach tapferer Vertheidigung, und nachdem der Feind den Verhau bei Hohenschwangau durchbrochen hatte, von den Franzosen besetzt wurde. Dieses Ereigniß veranlaßte den Fürsten Reuß, die Brigade Mercandin hinter den Gachtpaß zurückzuziehen, da nach Verlassung des Iller-Thales dessen Rücken gefährdet war. In der Nacht vom 11. auf den 12. erhielt Major

... Befehl, Immenstadt zu räu-
... Morgens um vier Uhr vollzog,
... ... sen mit der Brigade vereinigte.
... Major Gramont mit seinem Bataillon
... Waldeck Dragoner Klein-Nessel-
... den Paß besetzte, und die Vorposten
... von Haldenau gegen Taucheim, dann
... verschob. Der Engpaß und das Gebirge
... den Tiroler Schützen besetzt. Am 15. Juli
... allen weiteren kriegerischen Unternehmun-
... Parsdorf abgeschlossene Waffenstillstand ein
... auf unbestimmte Zeit, gegen zwölftägige
... kündigung, zu Stande kam.

Nach erfolgter Aufkündigung durch Moreau, began-
nen die Feindseligkeiten am 10. September wieder, und
... Baron Hiller erhielt das Kommando der in Tirol
... Truppen. Doch am 20. September wurde ein
... Waffenstillstand von fünfundvierzig Tagen mit
... zehntägiger Aufkündigung geschlossen. Major Cheva-
... Gramont hielt mit seinem Bataillon Mittenwald,
... kirch, die Luetasch und Scharnitz abwechselnd be-
... — Nach Aufhebung des Waffenstillstandes, am 28.
November, ließ Major Gramont am 5. und 6. Dezem-
ber eine Division über Wallersee, Kochel, nach Bene-
diktbeuren rücken, und den Feind beunruhigen. Über-
haupt war das Bataillon in einer immerwährenden Be-
wegung und in unbedeutenden Gefechten mit General
Moliters Patrullen begriffen, bis der zu Stadt Steyer
am 25. Dezember geschlossene Waffenstillstand die Kämpfe
unterbrach, und dann der am 9. Februar 1801 zu Lü-
neville unterzeichnete Friede den Krieg beendete.

Der Major Chevalier Gramont wurde am 15.



Jänner 1801 zum Oberstlieutenant beim Ottochaner Grenz-Infanterie-Regimente befördert. Durch eine hofkriegsräthliche Verordnung vom 19. September 1804 wurde Oberstlieutenant Gramont zum kaiserlichen Kommissär bei der zur Verhinderung der räuberischen Einfälle der Türken in das Grenzgebiet von östreichischer und türkischer Seite aufgestellten Kommission ernannt, welche ihre Verhandlungen 1804 und 1805 auf dem Kastell zu Zavalie fortsetzte. Während denselben wurde Chevalier Gramont zum Oberst im zweiten Szekler-Regiment befördert, und zugleich mit der Fortführung der Unterhandlung beauftragt; daher der Oberst an den Kriegsereignissen des Jahres 1805 keinen Antheil nahm.

Im Februar 1809 wurde Oberst Chevalier Gramont mit seinem Regimente zum siebenten Armeekorps eingetheilt, welches unter der Anführung Seiner königlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand in das Herzogthum Warschau einzudringen bestimmt war. Nach der Mitte des Aprils wurde die Pilitza überschritten, am 19. April die polnische Armee bei Raszyn geschlagen, und am 23. die Stadt Warschau mit Vertrag eingenommen. Der General Branowatzky befand sich schon vor Eröffnung der Feindseligkeiten mit 1 Bataillon des 1. und 1 Bataillon des 2. Siebenbürger Szekler Regiments, welches Letztere der Oberst Chevalier Gramont befehligte, dann mit 8 Eskadrons Kaiser Chevaulegers, bei Olkusz entsendet. Um die linke Flanke bei der Vorrückung des VII. Armeekorps gegen Warschau zu decken, sollte der General nach dem befestigten Kloster Czenstochau marschiren, dasselbe durch Überfall zu nehmen suchen, — wenn dieser nicht gelänge, das Kloster durch einen Theil seiner Brigade einschließen lassen, mit dem an-

bern über Patrikow nach Rawa vorrücken. General Branowatzky überschritt am 15. April die Biala Przemza bei Slawkow, und marschirte gegen Czenstochau. Er traf am 17. April vor dieser Feste ein, warf die Außenposten in den Platz, und forderte denselben am 18. zur Ergebung auf. Der Kommandant, Major Stuart, ertheilte eine abschlägige Antwort. Die Werke von Czenstochau waren gemauert und kasemattirt, — die Wälle mit 28 Geschützen besetzt, — der Platz mit einer hinreichenden Besatzung, so wie mit Munizion und Lebensmitteln versehen. Czenstochau konnte also nur durch einen regelmäßigen Angriff bezwungen werden. Zu solchem waren jedoch gar keine Mittel vorhanden. Der General ließ daher den Oberst Gramont mit 1 Bataillon zweites Szekler, und zwei Eskadrons Kaiser Chevaulegers zur Beobachtung der Feste aufgestellt zurück, und marschirte mit den übrigen Truppen am 21. April gegen Blonie, wo er am 23. eintraf. — Der Oberst Chevalier Gramont erhielt sich mit seiner schwachen Truppe, von dem VII. Armeekorps viele Meilen entfernt, durch entschlossene Thätigkeit gegen die zahlreichen Insurgenten, welche die Gegend um Czenstochau überschwemmten, auf die ehrenvollste Weise. Als aber eine russische Armee nach Galizien einmarschirte, auch die warschauischen Truppen an den San vorrückten, Sandomir, Zamosc und Lemberg bedrohten, wurde Gramont nach Krakau abgerufen. Er marschirte mit 4 Kompagnien Szekler und 1½ Eskadrons Kaiser Chevaulegers dahin, und wurde zu dem Korps des FMLts. Egermann eingetheilt, welches noch 3 Bataillons mährischer Landwehr, einige Depot-Divisionen und 2 Eskadrons Kaiser Husaren begriff. Dieses Korps rückte nach Rzeszow

vor, und setzte am 16. Juni von dort den Marsch nach Lemberg fort. Die Hauptstadt wurde von den Insurgenten verlassen, vom FML. Egermann besetzt, und einige Tage später der russischen Kolonne des Generals Möller übergeben. Egermann führte sein Korps über Sambor und Sanok nach Dukla, und bezog in der dortigen Gegend Kantonnirungsquartiere, aus welchen er die russischen Truppen beobachtete. Als dann in Folge der Schlacht von Wagram und des Waffenstillstandes von Znaim der größte Theil von Galizien geräumt werden mußte, wurden die vier Kompagnien Szekler von dem Korps des FMLts. Egermann bei Dukla, zu dem VII. Armeekorps zurückgerufen.

Chevalier Gramont war am 1. Mai zum Generalmajor befördert worden. Er hielt bis zum April 1810 den Rajon von Krakau, so wie Wiliczka, besetzt. In den nächsten Jahren stand er als Brigadier in Siebenbürgen und Banat.

Im Sommer 1813 wurde General Chevalier Gramont bei dem Heere in Italien eingetheilt, und nahm an der Blockade von Venedig Theil. Am 23. Oktober wurde er zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, und dem vor Venedig kommandirenden FML. Baron Marechal beigegeben. Er bewirkte besonders durch rasches Eingreifen in die Unterhandlungen, daß die Übergabe dieser Stadt und der Flotte sehr beschleuniget wurde. Nach Beendigung des Feldzuges 1814 wurde er zum Divisionär in Agram ernannt. Als der Krieg im Sommer 1815 neuerdings ausbrach, führte FML. Gramont das Interims-Generalkommando in Kroazien. Während dieser Epoche hat er dem Vorschreiten der zu Macarsca ausgebrochenen Pest durch die schnelle

Errichtung des Kordons an der Dalmatiner Grenze längs der Zermagna, und an der Seeküste, Schranken gesetzt. Nach Beendigung des Feldzuges 1815 wurde FML. Chevalier Gramont dem kommandirenden General von Kroazien, FML. Baron Radivojevich, ad latus zugetheilt. — Im Jahre 1817 wurde Gramont von Seiner Majestät dem Kaiser in den erbländischen Freiherrnstand mit dem Prädikate: von Linthal, erhoben. Im Jahre 1818 wurde FML. Baron Gramont zum Festungskommandanten in Peterwardein ernannt. In dieser Anstellung starb Gramont am 4. Februar 1831, nachdem er siebenundfünfzig Jahre mit rastlosem Eifer und ruhmvoller Thätigkeit gedient, und sich die innigste Verehrung Aller, die ihn kannten, — die begeisterte Liebe Aller, die je unter ihm dienten, — für immer erworben hatte.

Dem erhabenen Vorbilde des verewigten Vaters im Diensteifer und an allen militärischen Tugenden nachstrebend, dienen die Söhne Karl als Oberstlieutenant im Brooder Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 7, und Franz als Oberst im Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 8, von dessen letzten acht Söhnen bereits wieder einer als Lieutenant bei Kaiser Uhlanen Nr. 4 und einer als Lieutenant beim Deutsch-Banater Grenz-Regimente Nr. 12 dient. —

III.

Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

Fünfte Sammlung.

Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

56. Der Feldwebel Johann Fuchsgruber führte bei Monzambano am 8. Februar 1814 einen Theil der Tirailleurs mit vieler Bravour an. Als der Feind gegen den blessirten Lieutenant Baron Synnoth vordrang, warf ihn Fuchsgruber kräftig zurück. Dann trug er selbst diesen Offizier, im größten Kugelregen, allein zurück, und rettete ihn dadurch von der Kriegsgefangenschaft. Als er seine Bürde in Sicherheit gebracht hatte, eilte er ins Gefecht zurück, und führte wieder die Plänkler mit gewohnter Tapferkeit. — Dieser Feldwebel erhielt die silberne Medaille.

57. In dieser Schlacht am Mincio führte der Korporal Christoph Höpfl einen Zug seiner Kompagnie. Vereinigt mit anderen Tirailleurs des Bataillons, bewegte er sich muthvoll gegen den Feind, und trug zur Eroberung der Casa Furschioni sehr Vieles bei. Dadurch wurde dem Gefechte auf diesem Punkte ein Ende gemacht, und der Feind am weiteren Vordringen gehindert. Korporal Höpfel erhielt die silberne Medaille.

58. Während der Blockade von Venedig wurde es für nöthig erachtet, daß eine Patrulle gegen die feindlichen Vorposten ausgesendet werden sollte; theils um solche zu beunruhigen; theils um die feindliche Besatzung über die wahren Absichten der Östreicher in Zweifel zu erhalten. Der Feldwebel Firk des zweiten Landwehr-Bataillons von Deutschmeister wurde mit 12 Mann zu dieser Patrulle verwendet. Er beschloß, um seinen Auftrag erschöpfend zu vollziehen, den feindlichen Posten zu Pallestrina, zwischen den Forts San Antonio und la Madonna, aufzuheben. Die Schwierigkeiten des Terrains wurden mit großer Anstrengung überwunden. Der Überfall gelang, und vier Mann der feindlichen Postenkette wurden gefangen. — Feldwebel Firk wurde die silberne Medaille zugesprochen.

Infanterie-Regiment Baron Hrabowsky Nr. 14.

59. Am 26. März 1799, im Treffen bei Verona, hat der Feldwebel Georg Fastner des Regiments Nr. 14, — damals Klebeck, — als Adjutant ausgezeichnete Dienste geleistet. Als er bemerkte, daß zwei Kompagnien und eine Kanone vom Feinde abgeschnitten und gänzlich umringt waren, hat er sich mit einigen Husaren vom fünften Regimente und etwelchen Infanteristen auf jene Feinde geworfen, sie zersprengt, und die beiden Kompagnien sammt der Kanone gerettet. Fastner erhielt, statt der schon besessenen silbernen Medaille, eine goldene.

60. Der Kadet Ludwig Schmidthorn hat sich 1809 bei Landshut am 16. und bei Neumarkt am 24. April besonders ausgezeichnet, auch einen bairischen Kanonier und 16 Mann gefangen. Er erhielt die silberne Medaille.

61. In der Schlacht bei Hanau wurden am 31. Oktober 1813 Freiwillige zur Stürmung des Aschaffenburger Thores aus den Reihen des Regiments Nr. 14, — damals Erzherzog Rudolph, — herausgerufen. Der Korporal Philipp Bänne war der Erste, welcher diesem Rufe folgte. Er stürmte mit 10 Mann die wohlverwahrte Brücke, überstieg auch der Erste die Verrammlung, und erreichte im vollen Laufe das Thor. Doch schnell sammelte sich der Feind, und warf die östreichische schwache Plänklerschaar bis die an Barrikaden zurück. Korporal Bänne stellte sich dort, rief seine Leute zusammen, und stürzte sich mit denselben auf die feindliche Kolonne. Bänne selbst erschoß den an ihrer Spitze vordringenden Anführer. Dann drang er wüthend in die Masse ein, jagte die Feinde bis an den Stadtplatz, entwaffnete eine beträchliche Anzahl Feinde, und machte einen Offizier gefangen. Dem Korporal Bänne wurde die goldene Medaille verliehen.

62. Am 23. Februar 1814 vertheidigte die östreichische Nachhut die Stadt Troyes. Der Feind hatte bereits durch einen kühnen Angriff das Preß-Thor und das Rondell erstiegen, und die dort aufgestellte Mannschaft zum Weichen gebracht. Der Gefreite Gottlieb Feyluder stürzte sich nun auf die von den Feinden schon genommene Seite, und stach beim ersten Anlauf mehrere derselben nieder. Auch stürzte er mit dem Bajonnette einen Franzosen, welcher auf einer frisch angelegten Sturmleiter so eben das Rondell erstiegen hatte, todt in den Graben hinab. Dann ergriff er die Leiter, auf der schon wieder mehrere Franzosen hinaufstiegen, und warf sie zur Erde nieder. Aus den Franzosen fanden mehrere im Sturze den Tod, und viele schwer blessirte Franzosen

bedeckten den Boden. — Feyluder erhielt die goldene Medaille.

63. In der Schlacht bei Arcis sur Aube, am 20. März 1814, verdrängte der Korporal Georg Wolf den Feind, welcher sich auf dem linken Flügel der Stadt zu bemeistern drohte, aus der in einem Hause genommenen Stellung. Er machte dabei 2 Offiziere und 15 Mann gefangen. Als das erste Bataillon des Regiments sich zurückbewegte, wollte er in einer jenem Hause nahen Scheuer Posto fassen. Er fand aber auch diese von einer ihm weit überlegenen Anzahl Feinde besetzt. Mit kühner Entschlossenheit griff er diese Abtheilung an. In dem hartnäckigen Gefechte verlor der Feind mehrere Todte und Verwundete, so wie 10 Gefangene. Wolf eroberte die Scheuer, und fügte aus derselben dem Feinde, welcher den Rückzug antrat, bedeutenden Schaden zu. Wolf wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

Husaren-Regiment König von Würtemberg Nr. 6.

64. Im Feldzuge 1799 in Deutschland entschied der Wachtmeister Georg Krsnyoj dieses Regimentes, welches damals den Namen Graf Blankenstein führte, zweimal Kavallerie-Attaken; indem er stets mit einigen Freiwilligen dem Feinde in den Rücken fiel, und ihn dadurch zerstreute. — Diesem Wachtmeister, der schon früher die silberne Medaille erworben hatte, wurde nun die goldene verliehen.

65. Der Husar Alex Popp verlor in einem Gefechte am 18. Mai 1799 sein Pferd. Er ging aber doch [illegible] hieb zu Fuß in die feindliche In-

fanterie ein, und machte mehrere Gefangene. Er bekam die silberne Medaille.

66. Der Husar Johann Nagy, der dritte, stieg am 26. Juni 1799 in dem Gefechte um Oberkirch vom Pferde, und beredete zu dieser Handlung noch einige seiner Kameraden, um die in den Gesträuchen postirten feindlichen Infanteristen daraus zu vertreiben. — Bei dem Angriff auf das Dorf Ulm drang er der Erste in den Ort, und hieb vier französische Infanteristen nieder, welche so eben beschäftiget waren, das Dorf anzuzünden. Ihm wurde die silberne Medaille verliehen.

67. Korporal Joseph Sullok griff aus freiem Antrieb, mit einigen Freiwilligen, eine feindliche Infanterie-Abtheilung an, und befreite fünf verwundete Östreicher aus der Gefangenschaft. Dieser Korporal besaß bereits die silberne Medaille. Daher wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

68. Der Husar Stephan Olah hat am 6. Juli 1809 bei Deutsch-Wagram unter dem heftigsten Feuer des Feindes eine Nothbrücke über den Rußbach zu Stande gebracht, über welche die ganze Division seines Regimentes, zu welcher er gehörte, übergehen konnte. Er hat sich auch sonst bei dieser Schlacht, so wie im Rückzugsgefechte am 9. Juli, bei Hollabrunn, rühmlichst hervorgethan. Olah wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

69. Der Wachtmeister Samuel Hemmer hat am 13. August 1812 dem verwundeten, und in Gefahr, gefangen zu werden, befindlichen Oberlieutenant Gudenstädt, mitten durch den Feind einen Weg gebahnt und ihn dadurch gerettet. Dann hat er durch eine rasche Attake mehrere gefangene Östreicher aus des Feindes Händen befreit. — Am 23. Jänner 1814, bei dem Rückzug

bedeckten den Boden. —
Medaille.

63. In der Schlacht be
1814, verdrängte der Korp
welcher sich auf dem linken F
drohte, aus der in einem H
Er machte dabei 2 Offizie
Als das erste Bataillon des
te, wollte er in einer jener
sto fassen. Er fand aber au
überlegenen Anzahl Feinde
senheit griff er diese Abthe
gen Gefechte verlor der Fei
wundete, so wie 10 Ge
Scheuer, und fügte aus de
den Rückzug antrat, bede
wurde mit der goldenen Me

Husaren-Regiment Ki
Nr.

64. Im Feldzuge 17
der Wachtmeister Georg K
welches damals den Namen
zweimal Kavallerie-Attaken
Freiwilligen dem Feinde in
dadurch zerstreute. — Dies
früher die silberne Medaille
die goldene verliehen.

65. Der Husar Al
fechte am 18. Mai 17
nicht zurück, sond

fanterie ein, und machte mehrere Gefangene. [illegible]
die silberne Medaille.

66. Der Husar Johann Nagy, der [illegible]
26. Juni 1799 in dem Gefechte am [illegible]
und beredete zu dieser Handlung noch einige seiner Kameraden, um die in dem Gesträuche [illegible]
Infanteristen daraus zu vertreiben. — [illegible]
auf das Dorf [illegible]
hieb vier französische Infanteristen [illegible]
beschäftiget waren, [illegible] Dorf [illegible]
die silberne Medaille verliehen.

67. Korporal Joseph [illegible]
Antrieb, mit einigen [illegible]
fanterie-Abtheilung [illegible]
Östreicher [illegible]
saß bereits die silberne Medaille [illegible]
goldene Medaille [illegible]

68. Der Husar [illegible]
1809 bei Deutsch-Wagram [illegible]
des Feindes [illegible]
gebracht. [illegible]
[illegible]

[illegible]ander Nr. 2[illegible]
[illegible]l.
[illegible] Kl., z. Obl.
[illegible]. Kl., z. Ul. 1. G[illegible]
[illegible] z. Ul. 2. Geb. [illegible]

[illegible]hmeister Nr. [illegible]
[illegible] Hptm.

[illegible]aska Nr. 7.
[illegible] z. Obl.
[illegible]l. 2. Geb. Kl., z. [illegible]
[illegible]Ul. 2. Geb. Kl.
[illegible]v. expr. qua-Feld[illegible]

[illegible]s Nr. 8.
[illegible] Ul. 2. Geb. Kl[illegible]

[illegible]ann Nr. 9.
[illegible]Ul. 2. Geb. Kl.
[illegible]Kl., v. Feuerwkr. b[illegible]

[illegible]chelli Nr. 10.
[illegible]Johann, Ul. 2. Geb. Kl., [illegible]

[illegible]lhelm Nr. 12.
[illegible]b. Kl., z. Obl.
[illegible]Albrecht, Ul. 2. Geb. Kl., z. [illegible]
[illegible]eldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

[illegible] Wimpffen Nr. 13.
[illegible]annsdorf, Franz Bar., Kapl.,
[illegible]tm.
[illegible]bl., z. Kapl.

bedeckten den Boden. — Feyluder erhielt die goldene Medaille.

63. In der Schlacht bei Arcis sur Aube, am 20. März 1814, verdrängte der Korporal Georg Wolf den Feind, welcher sich auf dem linken Flügel der Stadt zu bemeistern drohte, aus der in einem Hause genommenen Stellung. Er machte dabei 2 Offiziere und 15 Mann gefangen. Als das erste Bataillon des Regiments sich zurückbewegte, wollte er in einer jenem Hause nahen Scheuer Posto fassen. Er fand aber auch diese von einer ihm weit überlegenen Anzahl Feinde besetzt. Mit kühner Entschlossenheit griff er diese Abtheilung an. In dem hartnäckigen Gefechte verlor der Feind mehrere Todte und Verwundete, so wie 10 Gefangene. Wolf eroberte die Scheuer, und fügte aus derselben dem Feinde, welcher den Rückzug antrat, bedeutenden Schaden zu. Wolf wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

Husaren-Regiment König von Würtemberg Nr. 6.

64. Im Feldzuge 1799 in Deutschland entschied der Wachtmeister Georg Krsnyoj dieses Regimentes, welches damals den Namen Graf Blankenstein führte, zweimal Kavallerie-Attaken; indem er stets mit einigen Freiwilligen dem Feinde in den Rücken fiel, und ihn dadurch zerstreute. — Diesem Wachtmeister, der schon früher die silberne Medaille erworben hatte, wurde nun die goldene verliehen.

65. Der Husar Alex Popp verlor in einem Gefechte am 18. Mai 1799 sein Pferd. Er ging nicht zurück, sondern hieb zu Fuß in die fe[illegible]

fanterie ein, und machte mehrere Gefangene. Er bekam die silberne Medaille.

66. Der Husar Johann Nagy, der dritte, stieg am 26. Juni 1799 in dem Gefechte um Oberkirch vom Pferde, und beredete zu dieser Handlung noch einige seiner Kameraden, um die in den Gesträuchen postirten feindlichen Infanteristen daraus zu vertreiben. — Bei dem Angriff auf das Dorf Ulm drang er der Erste in den Ort, und hieb vier französische Infanteristen nieder, welche so eben beschäftiget waren, das Dorf anzuzünden. Ihm wurde die silberne Medaille verliehen.

67. Korporal Joseph Suljok griff aus freiem Antrieb, mit einigen Freiwilligen, eine feindliche Infanterie-Abtheilung an, und befreite fünf verwundete Östreicher aus der Gefangenschaft. Dieser Korporal besaß bereits die silberne Medaille. Daher wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

68. Der Husar Stephan Olah hat am 6. Juli 1809 bei Deutsch-Wagram unter dem heftigsten Feuer des Feindes eine Nothbrücke über den Rußbach zu Stande gebracht, über welche die ganze Division seines Regimentes, zu welcher er gehörte, übergehen konnte. Er hat sich auch sonst bei dieser Schlacht, so wie im Rückzugsgefechte am 9. Juli, bei Hollabrunn, rühmlichst hervorgethan. Olah wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

69. Der Wachtmeister Samuel Hemmer hat am 13. [illegible] 812 dem verwundeten, und in Gefahr, gefang[illegible] befindlichen Oberlieutenant Guden- [illegible] nd einen Weg gebahnt und [illegible] t er durch eine rasche Attake [illegible] aus des Feindes Händen [illegible] 1814, bei dem Rückzug

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Zanini, Peter, FML. und 2. Inhaber des vak. J. R. E. H. Friedrich, wurde z. 1. Inhaber ernannt.
Pannasch, Anton, Obstl. und Chef der Registraturs-Abtheilung im Kriegs-Archiv, wurde z. Bibliothekar im k. k. Kriegsarchiv ernannt.
Strastil von Straßenheim, Anton, Maj. und Grenad. Bat. Kommand. v. Schönhals J. R., z. Obstl. im R. befördert.
Csollich, Nicetas Baron von, Maj. v. Windisch-Grätz Chev. Leg. R. z. Obstl. im R. detto.
Warady Edler von Theinberg, Franz, Hptm. v. Prinz von Preußen J. R., z. Maj. b. Schönhals J. R. detto.
Grumeth Ritter von Treuenfeld, Franz, Hptm. vom Kriegs-Archiv, z. Maj. und Chef der Registraturs-Abtheilung detto.
Wernekingh, Georg von, Hptm. b. Platz-Kommando in Wien, z. Platz-Maj. in Hermannstadt detto.
Coudenhove, Maximilian Graf, 1. Rittm. v. Ignaz Hardegg Kür. R., z. überkompleten Maj. im R. detto.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Kallausch, August, Obl., z. Kapl.
Wolfram, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sandl, Philipp, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kuntz, Johann, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Sklenka, Vinzenz, Obl., z. Kapl.
Litzenmayer, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mikovényi, Karl von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hoffmann, Heinrich, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Microis, Adolph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Baber, Nikolaus, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Hayda, Engelbert, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Aicher von Aichenegg, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Heinricher, Hermann, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Placzek, Karl, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. qua-Feldw. b. Paumgartten J. R.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Oldershausen, Julius Bar. von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.

Schaub, Ferdinand, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Amerling, Joseph, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feuerwkr. b. Bomb. Korps.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Pelikan von Plauenwald, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Jüptner, Gustav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Dietz von Weidenberg, Albrecht, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schmiedt, Karl, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Ehrenstein von Erdmannsdorf, Franz Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Grobois, Joseph, Obl., z. Kapl.

Spangaro, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Reicher, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wimpffen, Franz Bar., k. k. Kad. z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Somaruga, Leopold Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Müller-Hornstein, Heinrich Bar., z. Kapl., v. Obl. d. E. H. Albrecht J. R.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Marocco, Luigi, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Peteani Ritter von Steinberg, Anton, } Uls. 2. Geb. Kl.,
Chrzaszczewski, Viktor Edler von, } z. Uls. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Zanini Nr. 16.

Hanstein, Wilhelm Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Cattanei zu Momo, Karl Bar., Obl., z. Kapl.
Capponi, Franz Nobile, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Hauschka, Anton, }
Zanetti, Peter, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Engel, Wilhelm von, }
Venturini, Johann, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Lanzavecchia, Alois, Regmts. Kad., }

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Pfeffer, Johann, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Heitschel, Alois, }
Würth Edler von Hartmühl, Joseph, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Wolf, Johann, Feldw., }

Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Kölgen, Ferdinand, z. Ul. 2. Geb. Kl., aus dem Pens. Stande.

Inf. Reg. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Este Nr. 26.

Jagrevich, Abraham. Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zergollern, Rudolph von, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Cutner, Ernst, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Knesevich, Leopold, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.

Stolle, August, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Melzer von Orienburg, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kraner, Johann, Obl., z. Kapl.
Kronasser, Alois,
Schwarz, Maximilian, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Hegyesy de Borosjenö, Alexander, } Uls. 2. Geb. Kl.
Kováts, Anton, } z. Uls. 1. Geb. Kl.
Deixler, Julius, k. k. Kad.,
Jekim, Michael, Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Gyulai Nr. 33.

Andlau-Homburg, Heinrich Graf, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ponte, Anton von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Killich, Nikolaus, k. k. Kad.,
Quickl, Karl, Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Marenzi, Vinzenz Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Beutler von Heldenstern, Franz,
Pötting, Joachim Graf, } Obls., z. Kapls.
Schöffel, Johann,
Henninger von Eberg, Emanuel Bar., } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Delseaux, Albert,
Kotz von Dobersch, Franz Ritter,
Betramini de Casatti, Vinzenz von. } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Abele von Lilienberg, Joh. Bar., k. k. Kad.,
Hennig, Heinrich, Regmts. Kad.,
Ullrich, Philipp, Feldw., } z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Kudelka Nr. 40.

Dobrzanski, Franz von,
Kulmer, Karl Bar., } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Kukavina, Peter,
Hafner von Weißenthal, Franz, } Obls., z. Kapls.
Jovanovich, Peter,
Polak, Anton,
Hock, Ferdinand,
Hitsch, August, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.

Dosa von Makfalva, Joseph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Bunievacz von Nikolaevich, Sava,
Eypers von Landrecy, Eugen,

Lamatsch Edler von Waffenstein, Johann, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Rosa, Rudolph, Regmts. Kad.,
Reinländer, Julius, expr. Feldw.,

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Domin von Petrushevecz, Stephan, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Leiser, Samuel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Zurna, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Obl.
Gareis, Heinrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Stärk, Gustav, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Forni, Franz von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Sigismund Nr. 45.

Santagnese, Franz von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Seidl, Karl, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Leitner von Leitentreu, Ignaz, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Inf. Reg. E. H. Franz Karl Nr. 52.

Gerlach, Theodor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Emil von Hessen Nr. 54.

Jonak Edler von Freienwald, Johann, Obl., z. Kapl.
Wunsch, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Janitzek, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Horak von Plankenstein, Johann, Obl., z. Kapl.
Piatobevera, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Spöth, Joseph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Bezard, Johann, }
de Petsch, Eugen, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
Balduin, Rudolph, Regmts. Kad. Feldw., } Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Pidoll zu Quintenbach, Ignaz Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Haymerle, Gustav, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Bar. Kukavina Nr. 61.

Kronhelm von Nordheim, Wilhelm, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Geusau, Wilhelm Bar., Obl., z. Kapl.
Baldt, Ferdinand, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Gehring, Sigmund, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Schnörch, Leopold, }
Marcovich, Johann, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Gerubl, Bernhard, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Oguliner Nr. 3.

Hartlieb, Christian Ritter von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gertich, Georg, Obl., z. Kapl.
Laczkovich, Adam, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mikashinovich, Georg, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Boroevich, Nestor, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Liposchak, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Jakchin, Moriz, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Jankovich, Gabriel, Regmts. Kad., }

Gr. Inf. Reg. Warasdiner St. Georger Nr. 6.

Lovrich, Nikolaus, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Szabolich, Joseph, }
Nagyajtay, Ignaz von, } Regmts. Kad., z. Uls. 2.
Rakiaß, Stojan, } Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Eichberger, Adolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Petrovich, Franz, }

[illegible] Eduard, } Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
[illegible] R. Ignaz, }

[illegible] Inf. Reg. 2. Banal Nr. 11.

[illegible], Gabriel, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

[illegible] Inf. Reg. Wallachisch-Banatisches Nr. 13.

[illegible]mann, Nikolaus, z. Kapl. und ad latus im Banat. General-Kommando, v. Obl. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.

[illegible] Gr. Inf. Reg. 2. Wallachisches Nr. 17.

[illegible]uberth, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
[illegible], Georg, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

9. Jäger-Bataillon.

[illegible]chovich, Anton, Obl., z. Kapl.
[illegible]pling, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
[illegible]ch, Hermann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. b. 4. Jäg. Bat.

11. Jäger-Bataillon.

[illegible]nke, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
[illegible]erle, Joseph, Obl., z. Kapl.
[illegible]peltini, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
[illegible]cherman, Richard von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

12. Jäger-Bataillon.

[illegible]ielhauer, Vinzenz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
[illegible]derek, Eduard, Obl., z. Kapl.
[illegible]napace, Valerian, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
[illegible]ang Edler von Waldthurm, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Kürassier-Reg. Nr. 1.

[illegible]illen, Anton Bar., Obl., z. 2. Rittm.

Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.

[illegible]altsch, Franz, Ul., z. Obl.
[illegible]imburg, Karl Bar., Kad., z. Ul.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

[illegible]zzaroli Edler von Thurnlaak, Franz, Wachtm., z. Ul.

Prinz Eugen von Savoien Drag. Reg. Nr. 5.

Dienstl, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Kraus, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.
Barcza, Franz von, Ul., z. Obl.

E.H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Jóan, Joseph, Wachtm., z. Ul.

Graf Wrbna Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Montefori, Johann von, Ul., z. Obl.
Goralewicz, Leopold, Wachtm., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Zahn, Johann von, Kad., z. Ul.

Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.

Kálnoky, Sigmund Graf, z. Ul. neu ernannt.

Szekler Hus. Reg. Nr. 11.

Maurer, Joseph, Kad., z. Ul.

Graf Civallart Uhl. Reg. Nr. 1.

Lamberg-Orteneck, Ernst Graf, Ul., z. Obl.
Schikell, Eduard, expr. Gem., z. Ul.

5. Garnisons-Bataillon.

Lottieri, Joseph Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Humbracht, Karl Bar., Obl., z. Kapl.
Eisenhut, Michael, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. b. 10. Jäg. Bat.

Kriegs-Archiv.

Stierle-Holzmeister, Joseph, zugetheilt im k. k. Kriegs-Archiv, kommt in die Wirklichkeit daselbst.

Kriegs-Marine.

Lettis, Joseph, Schiffs-Fähnr., z. Fregatt.-Lieut.
Barbarich, Franz, Fregatt.-Fähnr., z. Schiffs-Fähnr.

Verstorbene.

Auersperg, Karl Fürst, FML. und Divisionär zu Ödenburg.

Hohenzollern-Hechingen, Friedrich Anton, Prinz zu, Durchlaucht, FML. und Milit. Kommandant zu Linz.

Segur, August Graf von, GM. und Vorsteher der innern Kammer Seiner Majestät des Kaisers.

Pasch, Ludwig, Hptm. v. Herzog v. Nassau J. R.

Mayer, Lorenz, Hptm. v. 6. Garn. Bat.

Cointrelle, Alois Edler von, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. R.

Mataufchek Ritter von Benndorf, Joseph, Kapl. v. Prinz Emil von Hessen J. R.

Dambrovka, Ludwig Bar., Kapl. v. 2. Banal Gr. J. R.

Humpe, Joseph, Kapl. v. 9. Jäg. Bat.

Hubatius von Kottnow, Ludwig Ritter, 2. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.

Wohlrab, Georg, Obl. v. Khevenhüller J. R.

Watzulik, Joseph, Obl. v. Koudelka J. R.

Le Roy, Ernst, Obl. v. Wellington J. R.

Sztrokay de Nemescsó, Alexius, Obl. v. König von Sardinien Huf. R.

Hunger, Joseph, Obl. v. 5. Art. Reg.

Castle von Mollineux, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Ludwig J. R.

Babich, Jefrem, Ul. 1. Geb. Kl. v. Deutschbanater Gr. J. R.

Kanne, Anton Bar., Ul. v. Wrbna Chev. Leg. R.

Schmidt von Kehlau, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. v. Schönhals J. R.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Zwölftes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
Flavius Vegetius.

Provisorischer Redakteur:

Anton Pannasch.

(Nachdem bis zum Schlusse des Jahres die Aufsätze für die militärische Zeitschrift vom verstorbenen Redakteur schon bestimmt waren, so kann die provisorische Redakzion von den neu eingesendeten Aufsätzen keinen Gebrauch machen, und wird sie somit der nachfolgenden Redakzion übergeben.)

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.



I.

Die Schlacht bei Amberg am 24. August 1796.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Der Feldzeugmeister Graf Wartensleben hatte am 11. August mit dem Hauptheil der vormaligen Niederrhein-Armee das Lager bei Amberg bezogen. Der FML. Kray stand mit der Nachhut bei Sulzbach; — Gen. Graf Nauendorf mit 6 Eskadrons in Neumarkt. Nach Regensburg war am nämlichen Tage der Oberst Dall' Aglio mit 2 Bataillons gesendet worden. —

Am 13. August bezog der Obergeneral Jourdan, mit dem Hauptheil der Sambre- und Maas-Armee: den vier Infanterie-Divisionen Collaud, Lefevre, Grenier und Championnet, dann der Kavallerie-Division Bonnaud, — bei 36,000 Mann, — das Lager nächst Heersbruck hinter der Pegnitz und dem Hoppbach, — die Division Bernadotte, — 9000 Mann, — bei Altdorf. —

Am 11. August hatte der Erzherzog Karl mit der östreichischen Hauptarmee der französischen

Rhein- und Mosel-Armee, unter dem Obergeneral Moreau, die Schlacht bei Neresheim geliefert *). Er hatte ihren rechten Flügel geschlagen, hier deren Rücken, auf der anderen Seite den linken Flügel bedroht, und dieser feindlichen Armee so großen Nachtheil zugefügt, daß Moreau keinen Versuch machen konnte, die nächsten Bewegungen des Erzherzogs zu stören. Dieser hatte beschlossen, den rechten Flügel der Hauptarmee über die Donau zu führen, auf dem rechten Ufer gegen Ingolstadt hinaufzurücken, und dann, sobald die Umstände dieses gestatten würden, nach einer zweiten Überschreitung der Donau auf deren linkem Ufer, in der Oberpfalz, sich mit dem FZM. Graf Wartensleben zu vereinigen. Diesem Plane gemäß, kam der Erzherzog am 12. nach Mädingen, am 13. nach Donauwörth. Auf der dortigen Brücke begannen die Truppen den Übergang, und bezogen jenseits das Lager bei Nordheim. — Der FML. Riese ging mit dem linken Flügel am 13. bei Dillingen über die Donau, nach Burgau. Die Condéer wurden durch Gen. Ferino von Mündelheim nach Schwabmünchen gedrückt. FML. Frehlich marschirte, zur Deckung der Tiroler Pässe, von Günzburg, über Babenhausen und Mindelheim, gegen Fuessen. —

Gen. Moreau hatte sich bis jetzt noch gar nicht aus der Stellung bewegt, die er während der letzten

*) Die Darstellung der Schlacht bei Neresheim ist im Jahrgange 1845 dieser Zeitschrift, im ersten Hefte, vierter Aufsatz, abgedruckt. Diese Darstellung umfaßt auch alle Bewegungen der Armee des FZM. Graf Wartensleben und des Obergenerals Jourdan seit Ende Juni bis zur Mitte Augusts.

Schlacht inne hatte. Erst am 15. August rückten schwache französische Abtheilungen gegen Donauwörth, und am 16. folgten denselben stärkere Kolonnen. In diesem Momente räumte die östreichische Nachhut die Stadt, und trug die dortige Brücke ab. Die übrigen am Flusse hinauf gestandenen Brücken hatte bereits FML. Riese unbrauchbar machen lassen. —

Der Erzherzog wollte die Truppen, welche bei Nordheim lagerten, und die aus Östreich zu Ingolstadt angekommenen Verstärkungen, — zusammen 28 Bataillons, 56 Eskadrons oder 28,000 Mann, — nach der Oberpfalz bringen. Um die Vereinigung mit dem FZM. Graf Wartensleben zu beschleunigen, hatte der Erzherzog diesem General den Befehl zugeschickt, „mit seiner Armee so lange als möglich bei Amberg zu halten. Wäre endlich der Rückzug nicht mehr zu vermeiden, so müsse derselbe hinter die Naab gehen. Die steilen Ufer dieses Flusses sollten hartnäckig vertheidigt werden. Könne sich aber der Graf auch dort nicht länger halten, so müsse er, durch die Naab selbst gedeckt, nach Regensburg marschiren." — Der FZM. Graf Latour blieb mit 26 Bat., 46 Esk. (30,000 Mann) und dem Condéischen Korps am Lech und im Vorarlberg, um den Gen. Moreau zu beschäftigen, und ihn über die vom Erzherzog begonnene Operazion so lange als möglich zu täuschen. Der General Baron Kerpen nahm mit 4 Bataillons Ingolstadt, aus welcher Stadt die pfalzbairische Besatzung nach München abzog, in militärischen Besitz, und ließ sie, als einen trefflichen Brückenkopf, gegen einen Handstreich vorbereiten. Von den dort aus Östreich angekommenen Verstärkungen mußte der Gen. Graf Oreilly mit 3 Bat., 6 Esk. vorrücken,

[illegible] [illegible]. — so wie die 2 von Wartensleben nach [illegible] gesendeten Bataillons unter Oberst Da[illegible] [illegible] — an den Gen. Graf Nauendorf gewiesen, [illegible] [illegible] in Neumarkt mit 9 Eskadrons die in Alt-[illegible] [illegible] Division Bernadotte bewachte. —

Es marschirte der Erzherzog am 15. August von [illegible] hinter der Donau hinab, gegen Neuburg, in das Lager bei Ober- und Niederhausen, und nahm sein Hauptquartier in Sinningen. Der FML. Baron Hotze folgte mit dem Reservekorps bis Rain am Lech. Auf dem linken Donau-Ufer standen der Oberst Levachich mit 3½ Eskadrons, welchen FZM. Graf Wartensleben schon vor mehreren Tagen zu Eichstädt aufgestellt hatte; dann der Major Graf Kinsky mit 1½ Eskadron bei Gaimersheim. Die Patrullen dieser Detaschements streiften gegen Nürnberg und Neumarkt. Diese letztere Stadt hatte damals Gen. Graf Nauendorf bereits verlassen, und sich nach Teining zurückgezogen.

Am 16. August rückte die Armee in zwei Kolonnen weiter: der Erzherzog mit 15 Bat., 23 Esk. auf Zuchering, unweit Ingolstadt, — der FML. Baron Hotze mit 10 Bat., 17 Esk. nach Neuburg. Der Generalmajor Fürst Liechtenstein besetzte mit der Avantgarde von 3 Bat., 16 Esk. das rechte Ufer der Donau von Neuburg bis Ingolstadt, und lagerte mit seiner Haupttruppe im Brückenkopfe auf dem linken Ufer. FML. Hotze schickte Patrullen über die Donau. Jenseits des Flusses rückten an der Altmühl Oberst Levachich von Eichstädt nach Kupferberg, Major Graf Kinsky nach Dollenstein und Eichstädt vor. —

Es verbreitete sich die Kunde, daß die Franzosen

in Neumarkt eingerückt seyen, und Regensburg bedrohten. Der Erzherzog beschloß sogleich, auf das linke Ufer der Donau überzugehen, und sich der feindlichen Armee zu nähern.

Am 17. gingen daher beide Kolonnen über den Fluß, und zwar die erste bei Ingolstadt, nach Kösching, — die zweite bei Neuburg, nach Gaimersheim. Gen. Fürst Liechtenstein marschirte am Tage bis Altmannstein, und dann in der Nacht nach Denkendorf. — FML. Hotze schickte ein Kavallerie-Detaschement nach Eichstädt. Von dort rückte Major Graf Kinsky an der Altmühl nach Kupferberg hinab. Der Oberst Levachich nach Beilengries; Gen. Graf Oreilly rückte mit 5 Bat., 6 Esk. von Regensburg an die Laber vor. Alle diese Detaschements wurden vom Erzherzog an die Befehle des Gen. Graf Nauendorf gewiesen. —

Das Treffen bei Sulzbach am 17. und 18. August.

Gen. Jourdan hatte in den letzten Tagen (den 14., 15. und 16.) die Stellung des FZM. Wartensleben mehrmals rekognoszirt, wobei es zu kleinen Scharmützeln kam. Er hatte sich überzeugt, daß er auf der von Lauf nach Sulzbach führenden Straße, — einem engen und langen Defilee, — gerade vordringen müsse, um nach Amberg zu gelangen. Es fand sich hier kein Mittel, die Hauptstellung Wartensleben bei Amberg selbst auf den beiden Flügeln mit Umgehung zu bedrohen. Die Vorposten des Gen. Kray standen, zwei Stunden vor Sulzbach, quer über die von Heersbruck kommende Straße; ihr rechter Flügel auf dem Felsenberge hinter

Neunkirchen; der linke in einem Walde, aus welchem die Straße mit Vortheil bestrichen werden konnte.

Der Angriff wurde am 17. August in folgender Weise begonnen: Die Division Collaud, 10,000 Mann, rückte auf der von Heersbruck nach Sulzbach führenden Straße gegen Krays linken Flügel vor. Links marschirte die Division Lefevre, 11,000 Mann, durch das Gebirge über Vorra. Sie sollte den rechten Flügel umgehen, und um dessen Flanke nach Sulzbach gelangen. Gegen die linke Flanke zogen die Division Grenier, 8000 Mann, auf der alten Straße über Bachelsfeld, — Championnet, 9000 Mann, weiter rechts auf dem Landweg über Schwand und Augsberg, gegen Amberg. Noch weiter rechts rückte, zu Championnets Unterstützung, die Kavallerie-Division Bonnaud, 2000 Mann, über Pfaffenhofen und Kastel vor, und unterhielt zugleich die Verbindung mit der in Neumarkt einrückenden 9000 Mann starken Division Bernadotte.

Die Avantgarden von Lefevre links im Gebirge, und von Collaud in der Mitte auf der Straße, fanden einen weit hartnäckigeren Widerstand, als sie erwartet hatten. Der rechte Flügel Krays behauptete lange die Höhen hinter Neunkirchen. Zuerst wurde Lefevres Avantgarde, welche Gen. Ney führte, in den Bergen zurückgeschlagen. Dann kam Jourdan selbst auf dem Kampfplatze an, und befahl dem Gen. Collaud, seine Vorrückung auf der Straße zu beschleunigen. Grenier sollte sich, über See, gegen die linke Flanke der Stellung bewegen, Lefevre den rechten Flügel über Alfersdorf umgehen. Die Division Collaud in der Mitte kam zu spät. Lefevre und Grenier konnten auf den

schlechten Wegen nur sehr langsam vorwärts rücken. Erst als Lefevre auf dem rechten, Grenier auf dem linken Flügel der östreichischen Nachhut herausbrachen, trat FML. Kray den Rückzug nach Sulzbach an. Dieser wurde staffelweise, mit Ordnung und Standhaftigkeit, ausgeführt. Kray besetzte endlich die vor dieser Stadt liegenden felsigten Anhöhen. Diese beherrschen die etwas offene Gegend, in welche durch ein kleines Gehölz die Straße von Heersbruck tritt, nachdem sie ihr langes Defilee verlassen hat. Das Feuer der auf jenen Höhen gestellten Truppen und Geschütze bestrich den ganzen Raum, über welchem die Franzosen zum Angriff vorrückten, und schmetterte ihre Kolonnen nieder. Gegenangriffe wurden von Infanterie und Reiterei aus der Stellung mit Bravour ausgeführt. Auf dem rechten Flügel hatte Gen. Montfrault mit 3 schwachen Bataillons Kaiser, Lacy und Callenberg und 1 Bataillon Warasdiner Grenzer alle Angriffe kräftig zurückgeschlagen.

Vor dem linken Flügel der Stellung lag ein Wald, welcher wegen seiner großen Ausdehnung und Tiefe nicht hinreichend hatte besetzt werden können. Gegen Abend drang die Brigade Olivier, von der Division Grenier, in diesem Walde so weit vor, daß Kray es nöthig fand, diesen Flügel auf Rosenberg zurückzuziehen. Durch 2 aus der Stellung von Amberg herbeigeeilte Bataillons unterstützt, erhielt sich dieser Flügel in seiner letzten Aufstellung.

Auf dem äußersten linken Flügel der Avantgarde, unter Gen. Kray, stand der Gen. Graf Habik. Dieser war schon am 16. August vom Gen. Klein mit der Avantgarde der Division Championnet angegriffen worden. Habik vertheidigte sich bei Augsberg mit vieler Kraft,

schlug mit seiner Kavallerie mehrere Angriffe zurück, zerstreute Kleins Truppen, und nahm ihm 150 Gefangene ab. Am 17. August griff Championnet mit seiner ganzen Division die Generale Nauendorf und Hadik an. Nauendorf, der nur Kavallerie zur Verfügung hatte, zog sich nach Peßwang; aber seine Vorposten erhielten sich in Theissing. Gen. Graf Oreilly kam in Regensburg an, und rückte sodann zu Nauendorfs Unterstützung an die Laber vor. — Graf Hadik vereitelte seit frühem Morgen alle Anstrengungen der ihm so weit überlegenen Division bis Nachmittags, wo Championnet endlich zurückwich. Nachdem er jedoch einige Verstärkung von Grenier an sich gezogen hatte, rückte er wieder vor, und kämpfte mit Hartnäckigkeit um den Besitz des vor Augsberg liegenden Waldes. Schon fürchtete Hadik, mit seinen ganz erschöpften Truppen nicht länger der Übermacht widerstehen zu können, als endlich, gegen Abend, der Oberst Brady mit 2 Bataillons zur Unterstützung eintraf. Jetzt wurde Championnet mit um so größerer Kraft zurückgewiesen, und Gen. Graf Hadik hatte bei Einbruch der Nacht und Beendigung des Gefechtes sowohl das Dorf Kastel, als den Wald von Augsberg behauptet. — Der Verlust war hier auf beiden Seiten beträchtlich. Besonders hatte die schwere und zahlreiche Artillerie des Feindes den Östreichern bedeutenden Schaden zugefügt. —

Nachdem schon die Nacht eingetreten war, gelang es der Division Lefevre endlich, die lang beabsichtigte Umgehung des östreichischen rechten Flügels zu vollenden. Sie gewann die höchste Kuppe der Hügel, auf welchem dieser Flügel stand, drückte den zu dessen Deckung mit den Grenzscharfschützen aufgestellten Oberst Jellachich

hinab in die Tiefe, nöthigte dadurch auch die Brigade Montfrault zum Weichen, und schob seine Avantgarde bis Ezmannsdorf vor. Indeß brachte FML. Kray dennoch die Nacht auf dem Schlachtfelde zu; die beiden Flügel so weit versagt, als das Vordringen der Divisionen Grenier und Lefevre dieses nöthig gemacht hatte.

Die Berichte Jourdans geben den Verlust, welchen die Östreicher an diesem Tage erlitten haben sollen, auf 1200 Todte und Verwundete und 500 Gefangene, — den eigenen auf 100 Todte und 500 Verwundete an. Sehr im Widerspruch steht hiermit die Thatsache, daß Jourdan noch am 17. spät Abends um einen Waffenstillstand ansuchte, damit er seine Todten in Ruhe beerdigen könne; eine Bitte, die gewöhnlich von jener Partei ausgeht, welche dadurch eingesteht, den größeren Verlust erlitten zu haben. —

Rückzug der Niederrhein-Armee hinter die Naab.

Der FZM. Graf Wartensleben erhielt spät Abends die Meldung des Gen. Kray über den ungünstigen Ausgang des Gefechtes bei Sulzbach; zugleich lief ein Rapport des Gen. Graf Nauendorf ein, welcher die Vermuthung erregte, daß die Division Bernadotte ebenfalls gegen Amberg vorrücken werde. Daher beschloß der FZM. Graf Wartensleben, am 18. August mit seiner Hauptmacht sich hinter die Naab zu ziehen. Dieses geschah, und Wartensleben stellte dieselbe auf den Höhen von der Schwarzach bis Schwandorf. — FML. Kray hatte den Befehl erhalten, der Armee bis Amberg zu folgen. Er zog sich daher mit Tagesanbruch zurück, und stellte sich vorwärts der Stadt auf. Jourdan hatte den

Abmarsch der östreichischen Nachhut nicht im mindesten beunruhiget. — Der Oberst Görger war mit 1 Bat., 6 Esk. bei Hambach gestanden. Er wendete sich gleichzeitig nach Hirschau.

Die Avantgarden der französischen Divisionen zogen dem FML. Kray langsam nach. Nur Gen. Ney mit jener der Division Lefevre erreichte eine östreichische Truppe, und zwar die Abtheilung des Oberst Görger, und besetzte den für letzteren bestimmten Posten Hirschau. Später noch folgten die Divisionen Grenier und Championnet den Avantgarden. Lefevre und Colland blieben bei Sulzbach.

Gen. Championnet drängte lebhaft die linke, von Augsberg zurückziehende, östreichische Kolonne. Der FML. Kray hielt so lange vorwärts Amberg, bis Gen. Graf Hadik mit dieser Kolonne über die Vils gesetzt hatte. Eben damals nahte Grenier der Stadt. Er ließ seine Division in zwei Kolonnen vorrücken; die linke auf der Heerstraße; die rechte gegen die linke Flanke Krays. — Seit zwei Stunden währte die lebhafte Kanonade ununterbrochen fort. Doch ehe die Franzosen noch den unmittelbaren Angriff auf die Stellung beginnen konnten, zog sich Kray hinter die Vils. Seine Vorposten begannen rechts an der Naab bei Nabburg, und liefen über Wölfering, Ennsdorf, Rieden und Schmidtmühl nach Kalmünz. Von hier aus wurde die Verbindung links mit Gen. Nauendorf bei Taßwang und mit der Besatzung von Regensburg unterhalten. Indessen hatte General Ney den Oberst Görger über Schmitbach bis Wernberg an der Naab zurückgedrückt. Es war ihm befohlen, im Falle für ihn die Nothwendigkeit eintrete, noch weiter zurückzugehen, die Straße einzuschlagen, welche über Hayd und die böhmische

Grenze nach Pilsen führt, wo ein Haupt-Proviantmagazin sich befand. Dieses sollte er auf einer Seite decken, während der rechte Flügel der Armee die von Schwarzenfeld nach Pilsen ziehende Straße sichern würde. FZM. Graf Wartensleben vermuthete, daß der Feind dort einen Angriff gegen die rechte Flanke auszuführen gedenke. Er verstärkte daher das Detaschement bei Wernberg, indem er am 19. August den Gen. Hadik mit seiner Abtheilung dahin marschiren ließ.

In den Gefechten der drei Tage vom 16., 17. und 18. August hatten die Östreicher einige hundert Gefangene gemacht. Ihr eigener Verlust betrug nach den offiziellen Eingaben der Regimenter

an Todten .	5 Offiziere	155 Mann	67 Pferde,
„ Verwundeten	25 „	715 „	137 „
„ Vermißten .	1 „	161 „	14 „
In Allem .	31 Offiziere	1031 Mann	218 Pferde.

Am 19. bereitete sich Jourdan vor, seine zahlreichen Truppen in dem Raume zwischen der Vils und Naab zu entfalten. Obwohl mit Bergen und Wäldern bedeckt, bietet diese Landschaft doch breitere Bergrücken, weniger Thäler und Defileen, und bequemere Wege. Am 20. Morgens sollten die Divisionen die Märsche beginnen, welche ihnen Jourdan in folgender Disposizion vorschrieb: „Links geht Lefevre um vier Uhr über Hirschau nach Wernberg, seine Avantgarde über die Naab nach Pfreimt; — Collaud marschirt um vier Uhr unterhalb Hambach über die Vils, dann durch Amberg gegen Schwarzenfeld an die Naab. Er besetzt Nabburg und versucht es, seine Avantgarde jenseits der Naab bis Firn vorzuschieben. Grenier bricht etwas später auf, geht hinter Collaud durch Amberg, und stellt sich rechts von demselben zwi-

schen Erling und Wölfering, — die Vortruppen an der Naab. — Championnet sollte um sechs Uhr aufbrechen, bei der Haselmühle, oberhalb Amberg, die Vils überschreiten, zwischen Erling und Ennsdorf aufmarschiren, und durch die Avantgarde, wo möglich, Schwandorf besetzen lassen. Hinter ihm wird sich die Kavallerie-Division Bonnaud aufstellen. Rechts von den beiden Divisionen halten Patrullen die Verbindung mit der Division Bernadotte, welche nach Teining, und vielleicht bis Velburg vorrückt." —

Die östreichischen Vortruppen widerstanden bei Freiholz der Division Collaud hartnäckig. Aber später kam Grenier vor, und sendete eine Brigade in ihre linke Flanke. Auch wurde der Posten vor Schwandorf durch die Avantgarde der rechts vorrückenden Division Championnet über die Naab gedrückt. Da beschloß Kray den nothwendig gewordenen Rückzug. Er führte einen Theil der Nachhut auf die Höhe hinter Wölfering. Diese kämpfte auf das Tapferste gegen die Divisionen Collaud und Grenier. Das auf der Straße vorgeschobene, komponirte Wallachen-Bataillon hatte mehrere Anfälle der Franzosen abgeschlagen, wurde dann aber, damit dasselbe nicht abgeschnitten würde, zu den übrigen Truppen zurückgerufen. — Jourdan selbst eilte herbei, und verwendete dann auch noch den größten Theil der Division Championnet gegen Kray, der den Nachmittag über noch mehrere Angriffe mit größter Bravour zurückschlug. Dabei ließ Jourdan die östreichische Stellung aus seinem zahlreichen Geschütze ununterbrochen beschießen. Nur die schwachen an der Vils zurückgelassenen Posten, und, wie schon erwähnt, jener von Schwandorf, wurden über die Naab gedrückt. Der Rest der

Division Championnet und die Kavallerie-Division Bonnaud rückten über die Haselmühle bis Schwandorf vor, und beobachteten diesen Übergangspunkt. Bonnaud schickte Parteien über den Fluß, welche bis an die nach Regensburg führende Straße streiften. Collaud und Grenier brachten die Nacht vor dem unbezwungenen Punkte Wölfering, bei Freiholz, an beiden Seiten der Straße zu. — Kray hatte mit der Nachhut dreien französischen Divisionen so lange und so rühmlich widerstanden. Aber die Feinde hatten indeß auf seinen beiden Flanken die schwachen Posten an der Vils und Naab zurückgedrückt, rechts Wernberg, Pfreimt und Nabburg besetzt, und auch links, bei Schwandorf, die Naab wirklich erreicht. Er zog sich also, bei eingebrochener Dunkelheit, auf den Einsiedlerberg zurück, welcher bei Schwarzenfeld noch auf dem rechten Ufer der Naab liegt.

Gen. Graf Hadik zog sich hinter der Naab gegen Schwarzenfeld zurück. Er hatte den Oberst Görger auf 2 Bat., 8 Esk. mit 4 Geschützen verstärkt. Dieser sollte den Feind hindern, nach Böhmen zu streifen. Eine französische Infanterie-Brigade, mit Reiterei und Geschütz, drang gegen den Oberst Görger vor, welcher dann über Waidhausen gegen Frauenberg bis Roshaupt an die böhmische Grenze zurückging. — Hadik deckte bei Abfaltern hinter dem Schwarzbach die rechte Flanke der Posizion an der Naab.

Am 21. bestanden die östreichischen Vortruppen mit Greniers Vortrab ein Scharmützel, das mit einer Kanonade endete. Aber Jourdan rückte nicht weiter vor. — Am 22. führte Gen. Kray die Nachhut hinter die Naab, ließ jedoch auf dem rechten Ufer den Einsied-

lerberg hinreichend besetzt. Er zog mit seinen Truppen bei Traunsricht durch den rechten Flügel der Armee, und stellte sich hinter demselben als Reserve vor Abfaltern, Auerbach und Weinting auf.

Die Stellung, welche Wartensleben auf den Höhen hinter der Naab genommen, begann rechts hinter Schwarzenfeld an der Schwarzach, lief über die Orte Traunsricht, Aschbach, Lindenloh und Fronberg, und endete links bei Schwandorf, gegen die Regensburger Straße und die Naab. Die Hauptübergangspunkte auf den Flügeln waren mit Truppen und Geschütz gesichert. Die Brücke bei Schwandorf war zerstört, jene bei Schwarzenfeld durch den Einsiedlerberg beherrscht und folglich gedeckt. Von dem linken Flügel, welchen FML. Staader befehligte, entsendete Posten unterhielten hinter der Vils zu Rieden, Schmidtmühlen und Kalmünz die Verbindung mit dem noch zu Taßwang stehenden Gen. Graf Nauendorf. —

Der Verlust der Östreicher in den Gefechten des 20. betrug an

Todten . .	— Offiziere	46 Mann	49 Pferde
Verwundeten	6 „	236 „	63 „
Vermißten .	— „	95 „	13 „
In Allem :	6 Offiziere	377 Mann	125 Pferde.

Die beiden Armeen waren durch die Naab geschieden. Die Östreicher hielten jedoch auf dem rechten Ufer noch den Einsiedlerberg bei Schwarzenfeld besetzt. Auf diesem Ufer standen Lefevre auf den Höhen hinter Nabburg, — Collaud und Grenier auf den dem Einsiedlerberge und Schwarzenfeld gegenüber liegenden Bergen. Championnet beobachtete Schwandorf. Hinter den vier Infanterie-Divisionen stand die

Reiter-Division Bonnaud in Reserve. Rechnet man hierzu noch die Division Bernadotte, welche von Neumarkt gegen Teining vorrückte, so operirten gegen die 32,000 die Naab vertheidigenden Östreicher die 45,000 Mann Jourdans mit einer Mehrzahl von 13,000 Streitern. —

Gefechte bei Neumarkt am 21.—23. August.

Der Obergeneral Moreau that nichts, um den Erzherzog an der oberen Donau festzuhalten, und dadurch vortheilhaft für die Sambre- und Maas-Armee einzuwirken. Am 18. August stand er noch immer zwischen der Brenz und Wernitz, und beschäftigte sich fortwährend mit Anstalten zur Überschreitung der Donau. Endlich am 19. wurde dieser Übergang nach dem rechten Ufer bei Dillingen, Lauingen und Höchstädt ausgeführt. —

Der Erzherzog blieb am 18. bei Kösching. Bei Neustadt wurde eine Pontonsbrücke über die Donau geschlagen. Fürst Liechtenstein erreichte durch angestrengte Märsche am 18. Denkendorf. Es standen von den entsendeten Abtheilungen der Major Graf Kinsky zu Greding, Oberst Levachich mit Nauendorfs Avantgarde bei Dietfurt, die Generale Nauendorf und Oreilly bei Villenhofen. Die Letzteren bildeten nunmehr eine Avantgarde des Erzherzogs, und hatten 5 Bat., 6 Komp. und 14 Esk. unter ihren Befehlen.

Am 19. marschirte der Erzherzog nach Schamhaupt. Hier erhielt er die Kunde von Wartenslebens Rückzug hinter die Naab, und setzte Nachmittags den Marsch fort. Von der einen Kolonne zog FML. Hotze

mit 8 Bat. 11 Esk. bis Dietfurt, und 3 Bat., 22 Esk., unter Gen. Fürst Liechtenstein, gingen über die Altmühl nach Beilengries vor. Der Erzherzog selbst näherte sich mit 15 Bat., 29 Esk. über Riedenburg, durch das beschwerliche Defilee der Altmühl, dem Ger. Nauendorf und der Regensburger Straße. Mit Tagesanbruch des 20. langte diese Kolonne bei Hemau an. FML. Hoße erreichte an diesem Tage Beilengries und seine Avantgarde unter Gen. Fürst Liechtenstein Pollanden. Nauendorfs Vorposten waren durch Bernadottes Avantgarde aus Theissing und Taßwang vertrieben worden. Indeß blieb diese Abtheilung über Üttelhofen, wo der Oberst Levachich stand, mit dem Erzherzog, — über Kalmünß mit FZM. Graf Wartensleben in Verbinduug. Bernadottes Avantgarde, besorgt über die vielen und starken östreichischen Parteien, von welchen sie umschwärmt wurde, räumte in der Nacht vom 20. — 21. August Taßwang. Nauendorf verfolgte dieselbe sogleich. Er wurde vom Erzherzog hierzu mit 4 Bat., 10 Esk. verstärkt. Der Erzherzog rückte mit seiner Kolonne bis Herenried vor. Gen. Oreilly rekognoszirte den Feind. Bernadottes Vortruppen räumten noch am 21. den Wald von Seibersdorf, wurden gegen Abend aus Baßenhausen geworfen, und wichen auf Teining hinter der schwarzen Laber. FML. Hoße ging am 21. nach Berching an der Sulz, und Gen. Fürst Liechtenstein mit dessen Avantgarde stand bei Villanden und Bachhausen. — Der Erzherzog entwarf nun den Plan, die Division Bernadotte mit Übermacht anzugreifen. —

Die beiden französischen Oberfeldherren hatten nichts gethan, um ihre zwei selbstständigen Armeen zu einer

Hauptoperazion zu vereinigen. Sie thaten auch nichts, um eine sichere Verbindung zwischen beiden Armeen zu unterhalten, und keiner erfuhr schnell genug die Bewegungen und Lagen des Andern. Erst am 21. erhielt Moreau Kunde, daß der Erzherzog sich auf dem linken Donau-Ufer gegen Jourdan bewege. Da beschloß er zwar, schleunigst auf dem rechten Ufer des Flusses vorzurücken, und hoffte, dadurch noch die Sambre- und Maas-Armee aus ihrer gefährlichen Lage zu retten. Doch der Erzherzog hatte einen so bedeutenden Vorsprung gewonnen, daß Moreaus späte Anstrengungen nicht das Mindeste mehr zum Vortheil Jourdans wirken konnten. Auch hatte der Erzherzog seine trefflich angelegten Bewegungen nicht nur der Kenntniß seines nächsten Gegners: Moreau, bis zum 21. August gänzlich entzogen, auch Jourdan erfuhr erst noch um einen Tag später, — den 22. August, — aus einer Meldung Bernadottes, daß ein starkes östreichisches Korps in seiner rechten Flanke erschienen sey.

Die Armee des FZM. Graf Wartensleben hinter der Naab betrug	39 Bat.,	105 Esk.,	34,000 M.
Das Korps, mit welchem der Erzherzog gegen Neumarkt vorrückte	28 „	56 „	28,000 „
Zusammen	67 Bat.	161 Esk.	62,000 M.

Gen. Jourdan stand mit vier Divisionen Infanterie und einer Division Kavallerie vor der Naab	36,000 M.
Gen. Bernadotte mit seiner Division bei Neumarkt	9,000 „
Zusammen	45,000 M.

Die ersten Früchte der vom Erzherzoge seit 11. August ausgeführten strategischen Bewegungen waren die Vereinigung einer Mehrzahl an Streitern in der Oberpfalz von 17,000 Mann; — die Aufstellung einer dreifachen Übermacht (28,000 Mann) gegen die isolirte französische. 9000 Mann zählende Division Bernadotte.

Ehe der Erzherzog den Angriff begann, welcher über das Schicksal der beiden hier einander gegenüberstehenden Armeen entscheiden mußte, rekognoszirte er am Morgen des 22. August die Stellung des Korps Bernadotte bei Neumarkt. Gen. Graf Nauendorf ging nämlich mit 3 Bat., 6 Esk. auf der Straße von Teiningen vor. In dieser mit Hügeln und Wäldern bedeckten Gegend stand die östreichische Avantgarde bei Seibersdorf, ihre Vorposten bei Batzenhausen. Bei diesem Orte waren auch die feindlichen Vorposten aufgestellt. Die Avantgarde stand auf dem Berge vor Teining, — die Division Bernadotte selbst auf dem Rücken von Neumarkt, — hinter den Örtern Tauernfeld und Leitenbach.

Um zehn Uhr Vormittags rückte Gen. Nauendorf vor. Er warf zuerst die französischen Vorposten, dann die Avantgarde selbst, und drang in Teining ein. Bernadotte sammelte seine Truppen hinter dem Defilee des schwarzen Laber-Baches, und ließ die Östreicher aus Teining wieder verdrängen. —

Der Erzherzog hatte, als die Vorrückung bis Teining gelang, den Entschluß gefaßt, noch diesen Tag die günstigen Verhältnisse zu benützen, und Bernadotte mit seinem ganzen Korps anzugreifen. Er schickte in das Lager bei Herenried und Villenhofen den Befehl, daß alle Truppen auf der Heerstraße nachrücken

sollten. Auch FML. Hotze wurde beauftragt, sogleich mit seiner Abtheilung von Perching zum allgemeinen Angriff mitzuwirken. — Die Entfernung war jedoch zu groß, und die meisten Truppen kamen zu spät. Mit den zuerst eingetroffenen Bataillons der Avantgarde wurde die Rekognoszirung verstärkt, und der Angriff in drei Kolonnen erneuert.

Durch das Feuer einer auf dem Teininger Berge gestellten Batterie unterstützt, drang die erste Kolonne (3 Bataillons) in Teining ein. Die zweite Kolonne (2 Bat., 6. Esk.) unternahm zur Deckung des rechten Flügels einen Scheinangriff auf Singhofen. Als dritte Kolonne stürzten sich 2 Bataillons auf das Defilee des Laber-Baches, und vertrieben nach hartem Kampfe gegen Abend den Feind wirklich aus demselben. — Die Truppen von Villenhofen kamen erst nach Beendigung des Gefechtes bei Affalterbach an. Ebenso war von Pollanden nur allein ein Theil der Avantgarde des Fürsten Liechtenstein auf der Straße von Ingolstadt eingetroffen, hatte das dort von Bernadotte zur Deckung seiner rechten Flanke aufgestellte Detaschement geworfen, und streifte bis an die Thore von Neumarkt. Bernadotte zog sich in der Nacht mit seiner Division durch Neumarkt zurück, und nahm eine Stellung auf den waldigen Höhen hinter der Stadt, zwischen den Straßen von Nürnberg und Altdorf; der rechte Flügel hinter Pölting; der linke hinter dem blauen Hofe. Die Avantgarde hielt noch Neumarkt besetzt.

Gegen diese Stellung rückten am Morgen des 23. die östreichischen Kolonnen an. FML. Hotze war um Mitternacht von Pollanden und Perching aufgebrochen, und marschirte mit Gen. Fürst Liechtenstein und 7 Bat., 9 Esk. auf der Hauptstraße nach Neumarkt

[illegible]

die Reiterei zur Deckung seines Rückzuges stehen gelassen. Doch diese wurde durch Geschützfeuer bald vertrieben.

Um zehn Uhr Vormittags war die französische Division schon geschlagen. Bernadotte marschirte über Altdorf bis hinter Lauf. Hotze folgte mit 6 Bat., 11 Esk. bis Hochdorf. Sein Vortrab schlug sich bei Berg mit der französischen Nachhut, und vertrieb dieselbe am Abend aus Altdorf. — Gen. Fürst Liechtenstein ging mit 2 Bat., 16 Esk. bis Postbauer, und ließ Abtheilungen bis an die Thore Nürnbergs streifen. FML. Hotze stellte sich mit seiner Division rechts neben Liechtenstein, bei Berg, auf. Der Erzherzog blieb mit seinem Korps zu Neumarkt. Gen. Graf Nauendorf mit der Avantgarde verfolgte auf der über Kastell gegen Amberg führenden Straße. Rechts an derselben, zwischen Pfeffenhoffen und Bellenhofen, stellte er den Haupttheil der Avantgarde auf. Der Erzherzog ertheilte ihm den Befehl, am folgenden Morgen in diesem Lager 2 Bataillons und den Überrest seiner Artillerie zurückzulassen, mit 6 Bataillons, 3 Kavallerie-Regimentern und 6 Reserve-Geschützen auf der Straße vorzurücken, und den Feind mit Nachdruck zu rekognosziren. —

Schon am 19., aus Schamhaupt, hatte der Erzherzog dem FZM. Graf Wartensleben befohlen: „den ihm jenseits der Naab gegenüberstehenden Feind sorgfältig zu beobachten, und wenn Jourdan seine Linie durch Entsendung von Truppen sichtlich schwäche, sogleich über den Fluß zu setzen, und ihn anzugreifen.“ Jetzt theilte der Erzherzog ihm die Gefechte vom 22. und 23. August mit, und erklärte ferner: „Er werde am folgenden Morgen über Kastell in Jourdans rechter Flanke und in seinem Rücken nach Amberg marschiren. Auch würden einige

zur Deckung seiner rechten Flanke rückten 1 Bat., 2 Esk. über die Höhen von Wapersdorf; — 10 Esk., unter Oberst Borra, gegen Postbauer, um diese Straße dem Gen. Bernadotte zu verschließen, wenn er vielleicht seinen Rückzug auf derselben nehmen wollte. Der Erzherzog selbst rückte mit 10 Bat., 24 Esk. auf der Straße von Teining nach Neumarkt in zwei Abtheilungen vor. Die erste, etwas stärkere, führte Gen. Graf Nauendorf, die zweite, schwächere, folgte zur Unterstützung.

Als FML. Hotze vor Neumarkt ankam, ließ er durch Fürst Liechtenstein mit einem Theil der Avantgarde die französischen Vorposten in die Stadt werfen. Eine andere Abtheilung eilte links gegen die Straße von Nürnberg, und drohte dadurch, die französische Nachhut abzuschneiden. Den Haupttheil seiner Kolonne ließ Hotze auf der Straße aufmarschiren, und zugleich die Stadt mit Haubitzgranaten bewerfen. Die Franzosen räumten nun Neumarkt. Der Nachzug der Infanterie wurde von einer Eskadron Chevaulegers eingeholt, und größtentheils niedergehauen. Hotze zog durch die Stadt. Der Erzherzog folgte ihm mit seiner Kolonne. Jenseits begannen die Östreicher unter dem Geschützfeuer des Feindes aufzumarschiren. Gen. Fürst Liechtenstein nahte sich der Nürnberger Straße, war bereits auf gleicher Höhe mit dem rechten Flügels des Feindes angelangt, und seine Artillerie beschoß denselben auf das lebhafteste. Der Erzherzog ließ nun auch die ankommenden Truppen Nauendorfs rechts neben dem Korps Hotze aufmarschiren. Aber Bernadotte wartete die vollständige Entwicklung der Östreicher nicht ab, sondern wich in den rückwärts gelegenen Wald, und dann weiter über Berg zurück. Er hatte vor dem Walde

die Reiterei zur Deckung seines Rückzuges stehen gelassen. Doch diese wurde durch Geschützfeuer bald vertrieben.

Um zehn Uhr Vormittags war die französische Division schon geschlagen. Bernadotte marschirte über Altdorf bis hinter Lauf. Hotze folgte mit 6 Bat., 11 Esk. bis Hochdorf. Sein Vortrab schlug sich bei Berg mit der französischen Nachhut, und vertrieb dieselbe am Abend aus Altdorf. — Gen. Fürst Liechtenstein ging mit 2 Bat., 16 Esk. bis Postbauer, und ließ Abtheilungen bis an die Thore Nürnbergs streifen. FML. Hotze stellte sich mit seiner Division rechts neben Liechtenstein, bei Berg, auf. Der Erzherzog blieb mit seinem Korps zu Neumarkt. Gen. Graf Nauendorf mit der Avantgarde verfolgte auf der über Kastell gegen Amberg führenden Straße. Rechts an derselben, zwischen Pfeffenhoffen und Bellenhofen, stellte er den Haupttheil der Avantgarde auf. Der Erzherzog ertheilte ihm den Befehl, am folgenden Morgen in diesem Lager 2 Bataillons und den Überrest seiner Artillerie zurückzulassen, mit 6 Bataillons, 3 Kavallerie-Regimentern und 6 Reserve-Geschützen auf der Straße vorzurücken, und den Feind mit Nachdruck zu rekognosziren. —

Schon am 19., aus Schamhaupt, hatte der Erzherzog dem FZM. Graf Wartensleben befohlen: „den ihm jenseits der Naab gegenüberstehenden Feind sorgfältig zu beobachten, und wenn Jourdan seine Linie durch Entsendung von Truppen sichtlich schwäche, sogleich über den Fluß zu setzen, und ihn anzugreifen.“ Jetzt theilte der Erzherzog ihm die Gefechte vom 22. und 23. August mit, und erklärte ferner: „Er werde am folgenden Morgen über Kastell in Jourdans rechter Flanke und in seinem Rücken nach Amberg marschiren. Auch würden einige

Abtheilungen die Defileen der Pegnitz, durch die Jourdans Rückzug gehen mußte, früher als dieser besetzen.“ Es wurde bestimmt befohlen, „daß FZM. Graf „Wartensleben von seiner Seite am 24. August eben„falls angreifen solle.“ —

Schlacht bei Amberg am 24. August.

Während der Erzherzog alle Vorbereitungen traf, um der Sambre- und Maas-Armee einen empfindlichen Schlag zu versetzen, hatte Jourdan bereits aus den Berichten des Gen. Bernadotte die Gefahren seiner eigenen Lage vollkommen erkannt. Schon am Morgen des 23. August hatte er den Entschluß gefaßt, sich an die Pegnitz zurückzuziehen. Demzufolge ließ er sogleich den Artilleriepark und das Gepäcke den Marsch dahin antreten. Den Gen. Bonnard mit der Kavallerie-Division schickte er über [illegible] gegen Neumarkt, um den Gen. Bernadotte [illegible]. Auch sollte er, nach Erforderniß, die [illegible] der Armee während des Rückzuges decken. Die [illegible] Infanterie-Divisionen erhielten Befehl, [illegible] aufzubrechen. Die Nachhut und die [illegible] nach dem Abmarsch noch einige Zeit an der [illegible] stehen bleiben, um diese Bewegung so lange [illegible] möglich zu maskiren, und auf jeden Fall sie zu [illegible].

Die auf dem Einsiedlerberge vor der Naab, so wie auf den [illegible] hinter dem Flusse, stehenden Posten des des FZM. Graf Wartensleben hatten freie Aussicht in die [illegible] Gegend. Keine Bewegung der Franzosen konnte [illegible] Blicken entgehen. Sobald am Vormittage [illegible] FZM. Graf Wartensleben die Meldung [illegible], daß die Wagenzüge und Parks der feind-

lichen Armee eine rückgängige Bewegung begonnen hatten, traf dieser General sogleich Anstalt, über die Naab vorzurücken. Am Nachmittag ging der Gen. Graf Hadik mit vier Reiterregimentern rechts von Frohnberg, durch die Naab, und verjagte die auf dem jenseitigen Wiesengrunde stehenden französischen Posten. Auch die übrigen feindlichen Piketer auf der ganzen Linie wurden durch kleine Angriffe der Vortruppen beunruhigt. Die auf dem Einsiedlerberge bei Schwarzenfeld aufgeführten Batterien schweren Geschützes beschossen die Hauptstellung des Feindes, so weit sie diese erreichen konnten; nämlich jene der Infanterie-Divisionen Collaud und Grenier. Die feindliche Armee trat unter die Waffen. Ihre Vortruppen plänkerten lebhaft mit den über den Fluß gelangten Östreichern. Da sie aber keinen ernstlichen Versuch machten, sie wieder über die Naab zurückzuwerfen, so war es wohl zu vermuthen, daß Jourdan seine Stellung nicht zu behaupten gedachte.

Der FZM. Graf Wartensleben entwarf nun folgende Disposizion zu dem Angriff, welcher am 24. August um drei Uhr Morgens ausgeführt werden sollte. „Die erste Kolonne unter FML. Baron Staader, — 9 Bat., 12 Esk., — geht nach Herstellung der Brücke bei Schwandorf über die Naab, wendet sich gegen Ensdorf, rückt auf der Amberger Straße längs der Vils vor, welche sie bei Haselmühle überschreitet, und die Verbindung mit der Kolonne des Erzherzogs eröffnet, — und greift den französischen rechten Flügel bei Kreit an. — Der FML. Baron Werneck mit der zweiten Kolonne, von 13 Bat., 32 Esk. marschirt bei Schwarzenfeld über den Fluß, und rückt dann gegen die Mitte der feindlichen Stellung bei Krögel, an

Abtheilungen die Defiléen der Pegnitz, durch die Jourdans Rückzug gehen mußte, früher als dieser besetzen." Es wurde bestimmt befohlen, „daß FZM. Graf „Wartensleben von seiner Seite am 24. August eben„falls angreifen solle." —

Schlacht bei Amberg am 24. August.

Während der Erzherzog alle Vorbereitungen traf, um der Sambre- und Maas-Armee einen empfindlichen Schlag zu versetzen, hatte Jourdan bereits aus den Berichten des Gen. Bernadotte die Gefahren seiner eigenen Lage vollkommen erkannt. Schon am Morgen des 23. August hatte er den Entschluß gefaßt, sich an die Pegnitz zurückzuziehen. Demzufolge ließ er sogleich den Artilleriepark und das Gepäcke den Marsch dahin antreten. Den Gen. Bonnaud mit der Kavallerie-Division schickte er über Vilshofen gegen Neumarkt, um den Gen. Bernadotte zu verstärken. Auch sollte er, nach Erforderniß, die rechte Flanke der Armee während des Rückzuges decken. Die vier Infanterie-Divisionen erhielten Befehl, bei der Nacht aufzubrechen. Die Nachhut und die Vorposten sollten nach dem Abmarsch noch einige Zeit an der Naab stehen bleiben, um diese Bewegung so lange als möglich zu maskiren, und auf jeden Fall sie zu decken.

Die auf dem Einsiedlerberge vor der M[illegible] auf den Höhen hinter dem Flusse, stehen[illegible] des FZM. Graf Wartensleben hatten [illegible] die jenseitige Gegend. Keine Bew[illegible] konnte ihren Blicken entgehen. [illegible] des 23. dem FZM. Graf W[illegible] dung zukam, daß die W[illegible]

r Etschdorf
dritte oder
FML. Kray
ZM. Graf
, mit dem
., 12 Esk.
Engelstadt
rückte mit
traße selbst
n drei Stun-
er Höhe von
nde, den er
en beschießen
ine unterhielt
ie Verbindung
taader. Diese
der Brücke von
daß sie erst Nach-
n bereits im vollen

ich der zweiten und
Höhen vor Amberg
Gegend abwärts gegen
gewährte einen Über-
nigten drei französischen
, Grenier und Col-
adotte war bereits am
er Lauf zurückgegangen.
onnaud war am 23. zu
entsendet worden. Die Divi-
kanntlich von Nabburg über

Pfreimt und Hirschau, auf der Straße nach Sulzbach, bis Hambach zurückgezogen.

Die Stadt Amberg und ihre Umgegend wird von der Vils durchschnitten, welche mit ihren sumpfigen und hohen Ufern ein fortwährendes Defilee bildet. Der auf dem linken Ufer sich ausbreitende Theil der Stadt liegt in einer Vertiefung, — die von einem mit dem Flusse parallel laufenden, steilen, schmalen und bewaldeten Bergrücken eingefaßt ist. Aus diesem erheben sich mehrere Köpfe, worunter der der Stadt gegenüber liegende Mariahilfer Berg der bedeutendste ist. Von allen diesen Höhen kann man die Stadt, die hinter ihr liegenden Anhöhen und die nach Sulzbach und Hambach führenden Straßen bestreichen. Hinter der Stadt, auf dem rechten Ufer der Vils, liegen andere Rücken, welche zunächst der Stadt eine Hochfläche bilden. Auf diesen Rücken und Höhen standen nun der rechte Flügel und das Zentrum der Sambre- und Maas-Armee, und zwar die Division Championnet rechts auf dem rechten Ufer, von Unter-Ammerthal bis zu dem Spital. Die Division Grenier hielt in der Mitte die Hochfläche hinter der Stadt besetzt. Die Reiterei und das Geschütz dieser beiden Divisionen standen vor denselben, in der offenen Gegend, hinter dem Defilee der Vils, bei Käffering und der Haselmühle. Als linker Flügel war die Division Collaud, auf dem Bergrücken am linken Ufer, vom Flusse bei Rahering und Aschbach aufgestellt, und hatte den beherrschenden Mariahilf-Berg besetzt.

Der zu Bernadotte nach Neumarkt entsendete Gen. Bonnaud war mit seiner Kavallerie-Division am 23. erst bis Vilshofen gekommen, als er sich schon von

östreichischen Reiterscharen auf allen Seiten umgeben sah. Seine Patrullen konnten nicht mehr nach Neumarkt und Velburg durchkommen. Daher vermuthete er ganz richtig, daß Bernadotte schon im Rückzuge begriffen sey, und Neumarkt bereits verlassen habe. Zu gleicher Zeit füllte sich auch schon der Raum, der ihn von Jourdan trennte, mit östreichischen Husaren, welche Bonnauds, an den Letzteren gerichteten, Meldungen auffingen. Bonnaud glaubte, in dieser bedenklichen Lage nichts Besseres thun zu können, als auf die über Kastell nach Amberg führende Straße zu eilen, und dort den Rückmarsch seiner Armee in ihrer rechten Flanke zu decken. Er traf am Morgen des 24. Augusts zu Kastell ein. Eben damals erschien jedoch die von Neumarkt kommende Avantgarde des Erzherzogs, Kastell gegenüber, auf den Höhen von Pfaffenhofen. Bonnaud stellte seine Reiter hinter dem Defilee auf, welches von einer tiefen, von steilen Felsenwänden eingefaßten Schlucht gebildet wird, in der der Lauterbach fließt. Hier wollte Bonnaud die Gegner so lange als nur immer möglich, aufzuhalten suchen.

Der FML. Graf Sztarrai blieb mit 8 Bat., 12 Esk. bei Neumarkt stehen. Der General Fürst Johann Liechtenstein erhielt um sieben Uhr den Befehl, mit seinen 2 Bataillons Grenzern und 14 Esk. sogleich nach Feucht zu marschiren. Von dort sollte er ein Streifkommando von 300 Reitern nach Nürnberg eilen lassen. Es waren in der letzten Nacht Meldungen eingetroffen, daß in dieser, zwar geschlossenen und von französischen Truppen besetzten Stadt ungemeine Verwirrung herrsche. Daher durfte man hoffen, daß eine kühne Trappe durch raschen Überfall in dieselbe leicht ein-

dringen könne. Mit den 6 Bataillons und 25 Eskadrons unter Gen. Graf Nauendorf marschirte der Erzherzog selbst rechts gegen Jourdan, auf Kastell, wo er die französische Kavallerie-Division Bonnaud in dem Momente entdeckte, als die vordersten, das Defilee durchziehenden Husaren an dessen Ausgang mit den Feinden zu plänkern begannen. Da in dem so sehr durchschnittenen und bedeckten Terrän die Stärke der Franzosen nicht geschätzt werden konnte, so ließ der Erzherzog seine Truppen bei Pfaffenhofen aufmarschiren, und das Geschütz auffahren. Eine Kanonade begann, während welcher 4 Eskadrons leichter östreichischer Kavallerie rechts von Kastell, und noch weiter rechts einige Eskadrons Husaren über den Lauterbach gingen, und in der linken Flanke Bonnauds auf den Kalvarienberg vorrückten, um dessen Stärke und Absicht zu erforschen. Kaum hatte aber Bonnaud erfahren, daß östreichische Reiter schon seinen Rücken bedrohten, so zog er sich schnell zurück. Jourdan hatte ihm 3 Bataillons und 2 Kavallerie-Regimenter entgegengeschickt, welche hinter Ursenulm sich aufstellten, und die lebhaft verfolgte Division aufnahmen.

Um dem General Jourdan den Weg an den Main zu versperren, schickte der Erzherzog aus Kastell um halb zwölf Uhr Mittags an FML. Hotze den Befehl, „sich unverzüglich von Altdorf an die Pegnitz nach Lauf in Marsch zu setzen, — dort die Division Bernadotte anzugreifen, und sobald dieselbe geschlagen seyn würde, sogleich starke Detaschements nach Heersbruck abzusenden.“ — „Fürst Liechtenstein solle, in Übereinstimmung mit Hotze's Vorrückung, Nürnberg links liegen lassen, und längs der Pegnitz hinaufrücken.“ — Der FML.

Graf Sztarrai erhielt die Weisung, „mit seinen 8 Bat., 12 Esk. von Neumarkt dem FML. Hotze nach Lauf zu folgen und ihn dort zu unterstützen.“ —

Um zwei Uhr Nachmittags erhielt FML. Hotze diesen Befehl, als er so eben mit seinen Truppen, nach einem ermüdenden Marsch in den sandigen Wegen, zu Altdorf angekommen war. Er ließ die Erschöpften eine Stunde ruhen, und marschirte nach drei Uhr über Röttenbach bis Heimhofen. Zwischen diesem Orte und Lauf liegt ein dreiviertel Stunden breiter Wald, durch den die Straße führt, und der von den Franzosen stark besetzt war. Hotze ließ die Scharfschützen und 4 Kompagnien Slavonier vorrücken, welche die Franzosen bis in die Mitte des Waldes zurückdrängten. Das Geplänker endete erst mit der Nacht. Die Franzosen hielten fest in dem Überreste des Waldes, und hinderten dadurch das weitere Vordringen des FMLts. Hotze. Dieser lagerte bei Heimendorf. FML. Sztarrai war in Röttenbach und Leimburg angelangt. Die französischen Gefangenen sagten aus, „daß die Division Bernadotte noch bei Lauf stehe.“ —

Der Erzherzog hatte indeß das geöffnete Defilee von Kastell, dann Ursenulm durchzogen, und marschirte jenseits dieses Ortes, auf dem die französische Stellung beherrschenden Terrän, mit 8 Bat., 18 Esk. auf. Der Erzherzog sah nun die Vorrückung der Kolonnen des FZM. Graf Wartensleben; so wie dieser gleichzeitig die Ankunft des Erzherzogs wahrnahm. Die östreichischen Truppen beider Armeen wurden durch das lang ersehnte, endlich bewirkte Zusammentreffen begeistert, während in eben dem Verhältniß der Muth ihrer Gegner zu sinken begann. Jourdan fühlte wohl, daß er, in seiner schlech-

ten Stellung und bei der Vereinzelnung seiner Streitkräfte, nicht den Angriffen der gegen ihn vereinigten östreichischen Truppen widerstehen könne. Diese Überzeugung bestimmte dann seinen Entschluß, den Kampf eher aufzugeben als die Rettung unmöglich wurde.

FZM. Graf Wartensleben rückte, weil FML. Staader mit der ersten Kolonne noch nicht angelangt war, mit den übrigen Kolonnen vor. Mit der dritten oder rechten Kolonne wollte Gen. Kray den linken Flügel der Division Collaud bei Nahering und Aschbach angreifen, denselben zurückschlagen und den Berg Mariahilf erobern, von welchem aus nicht nur die feindliche Stellung in der linken Flanke, so wie die Rückzugsstraße nach Sulzbach bedroht, sondern auch jene nach Hambach ganz gesperrt werden konnten. Der FZM. Graf Wartensleben rückte mit der zweiten Kolonne, unter FML. Werneck, in ganzer Fronte, mit klingendem Spiele, unter dem lebhaften Geschützfeuer gegen die Mitte der Division Collaud vor. — Die linke Seiten-Kolonne, unter Gen. Graf Hadick, von 2 Bat, 20 Esk. sollte die Vereinigung mit dem Korps des Erzherzogs herstellen: Gen. Hadick warf den Feind aus der Haselmühle und ging bei dieser und bei Lengfeld über die Vils. Die dort gestandenen französischen Vortruppen zogen sich jetzt gegen die Stellung ihrer Armee zurück. Die Abtheilung formirte sich bei Käffering, wo eine lebhafte Kanonade begann. Der Erzherzog und Gen. Nauendorf zogen mit ihrer Kolonne durch den Wald von Ursenulm. Dann marschirte der Gen. Graf Nauendorf, neben der Abtheilung des Grafen Hadick in eine Linie auf, welche sich links an Namertshof und rechts an die Kapelle Sankt Sebastian vor Amberg lehnte.

Jourdan hatte sich bereits für den allgemeinen Rückzug, auf dem Wege über Siebeneichen und auf der Straße nach Sulzbach, entschieden. Ehe noch die zweite und dritte Kolonne Wartenslebens die französische Stellung berührten und einen Angriff auf den linken Flügel und das Zentrum derselben ausführen konnten, begannen die Franzosen den Abmarsch. Um diesen zu decken, wurde viel schweres Geschütze aufgefahren. Auch blieben die französischen Arrieregarden stehen, und verwickelten sich mit ihrem Gegner in eine lebhafte Plänkelei. Die Divisionen Bonnaud, Championnet und Grenier verließen den rechten Flügel und die Mitte der Stellung, ohne selbst von den Kolonnen Wartenslebens hierin wesentlich gestört zu werden. Doch schnitten die Östreicher die Arrieregarde Jourdans, welche Gen. Klein befehligte, ab. Sie mußte sich links in das Gebirge werfen, und die Straße über Heersbruck zu gewinnen suchen.

Die auf dem linken Flügel diesseits der Vils stehende Division Collaud hatte eine starke Übermacht gegen sich, und wurde lebhaft gedrängt. Sie mußte die Letzte den Marsch antreten, um den Abzug der Divisionen Grenier und Championnet zu decken. Endlich ging Collaud mit einer Hälfte der Division durch die Stadt über die Brücke der Vils; die andere Hälfte über eine oberhalb Amberg geschlagene Brücke. Dadurch wurde sein Marsch aufgehalten, und die Arrieregarde kam mehrmals zu kleinen Gefechten. Collaud hatte die Hochfläche hinter Amberg zur zweiten Aufstellung seiner Division gewählt, und bereits sein Geschütz auffahren lassen. Kaum hatten seine letzten Truppen Amberg geräumt, als jene Batterien von der Hochfläche anfingen, die Stadt mit Granaten zu bewerfen. Der Gen. Unterberger eilte mit der östreichischen

ten Stellung u
kräfte, nicht
östreichischen T
gung bestimm
aufzugehen a
FZM. (
Staader mit
mit den übri
rechten Ko
Flügel der T
angreiffen,
riahilf erobe
Stellung in
nach Sulzb
ganz gesperr
tensleben
FML. We
Spiele, u
Mitte der T
ten-Kolo
20 Esk. soll
herzogs herst
Haselmüh
die Vils. Die
zogen sich jetzt
Die Abtheilun
lebhafte K
Nauendo
von U
end

[illegible]

... Dasselbe wurde jedoch ...
... Ein großer Theil der ...
... Die östreichischen ...
... 2 Fahnen, und nahmen 21 Offiziere
gefangen. Die meisten dieser Gefangenen
... schwer verwundet; so wie der

dieselbe kommandirende Bataillons-Chef Dashayes, welcher einige Tage später an seinen Wunden starb.

Die Nacht brach eben ein, als dieser schöne Reiterangriff die Schlacht beendete. Die Östreicher marschirten in der vom Feinde verlassenen Stellung auf; mit dem rechten Flügel vorwärts Amberg, mit dem linken bei Fahrstein. Die leichten Truppen verfolgten bis Poppenricht, Allmannshofen, Rosenberg, Kropfersricht und Diedersberg. Die französische Nachhut hielt den Wald hinter Rosenberg besetzt. Jourdan ging mit der Armee bis Sulzbach, und stellte die Division Grenier auf die Anhöhen rechts und hinter der Stadt, gegen Lauf; Collaud vor Sulzbach, mit der Fronte gegen die Vils; Championnet auf dem rechten Flügel bei Pachelsfeld. — Die französische Brigade, welche bei Roshaupt dem Oberst Görger gegenüber stand, hatte ebenfalls den Rückzug nach Wernberg angetreten, und jener Oberst folgte ihr mit einem Theile seiner Reiterei.

Gefechte bei Nürnberg am 24. August.

Der Gen. Fürst Liechtenstein war gegen Mittag bei Feucht eingetroffen. Gleich darauf setzte er die zur Überraschung von Nürnberg bestimmten 300 Reiter dahin in Marsch. Der Fürst konnte sich keine Gewißheit verschaffen, ob nicht noch Franzosen in der nächsten Gegend ständen. Denn das Gelingen des Überfalles hing vorzüglich von einer geschickten Verheimlichung der Annäherung der östreichischen Truppen ab. Die Gegend durfte also weder rekognoszirt noch der Feind auf irgend eine andere Weise allarmirt werden. Die Reiterkolonne erhielt auch den gemessensten Befehl, sich in der waldigten,

ten Stellung und bei der Vereinzelnung seiner Streitkräfte, nicht den Angriffen der gegen ihn vereinigten östreichischen Truppen widerstehen könne. Diese Überzeugung bestimmte dann seinen Entschluß, den Kampf eher aufzugeben als die Rettung unmöglich wurde.

FZM. Graf Wartensleben rückte, weil FML. Staader mit der ersten Kolonne noch nicht angelangt war, mit den übrigen Kolonnen vor. Mit der dritten oder rechten Kolonne wollte Gen. Kray den linken Flügel der Division Collaud bei Rahering und Aschbach angreiffen, denselben zurückschlagen und den Berg Mariahilf erobern, von welchem aus nicht nur die feindliche Stellung in der linken Flanke, so wie die Rückzugsstraße nach Sulzbach bedroht, sondern auch jene nach Hambach ganz gesperrt werden konnten. Der FZM. Graf Wartensleben rückte mit der zweiten Kolonne, unter FML. Werneck, in ganzer Fronte, mit klingendem Spiele, unter dem lebhaften Geschützfeuer gegen die Mitte der Division Collaud vor. — Die linke Seiten-Kolonne, unter Gen. Graf Hadick, von 2 Bat, 20 Esk. sollte die Vereinigung mit dem Korps des Erzherzogs herstellen: Gen. Hadick warf den Feind aus der Haselmühle und ging bei dieser und bei Lengfeld über die Vils. Die dort gestandenen französischen Vortruppen zogen sich jetzt gegen die Stellung ihrer Armee zurück. Die Abtheilung formirte sich bei Käffering, wo eine lebhafte Kanonade begann. Der Erzherzog und Gen. Nauendorf zogen mit ihrer Kolonne durch den Wald von Ursenulm. Dann marschirte der Gen. Graf Nauendorf, neben der Abtheilung des Grafen Hadick in eine Linie auf, welche sich links an Ramertshof und rechts an die Kapelle Sankt Sebastian vor Amberg lehnte.

Jourdan hatte sich bereits für den allgemeinen Rückzug, auf dem Wege über Siebeneichen und auf der Straße nach Sulzbach, entschieden. Ehe noch die zweite und dritte Kolonne Wartenslebens die französische Stellung berührten und einen Angriff auf den linken Flügel und das Zentrum derselben ausführen konnten, begannen die Franzosen den Abmarsch. Um diesen zu decken, wurde viel schweres Geschütze aufgefahren. Auch blieben die französischen Arrieregarden stehen, und verwickelten sich mit ihrem Gegner in eine lebhafte Plänkelei. Die Divisionen Bonnaud, Championnet und Grenier verließen den rechten Flügel und die Mitte der Stellung, ohne selbst von den Kolonnen Wartenslebens hierin wesentlich gestört zu werden. Doch schnitten die Östreicher die Arrieregarde Jourdans, welche Gen. Klein befehligte, ab. Sie mußte sich links in das Gebirge werfen, und die Straße über Heersbruck zu gewinnen suchen.

Die auf dem linken Flügel diesseits der Vils stehende Division Collaud hatte eine starke Übermacht gegen sich, und wurde lebhaft gedrängt. Sie mußte die Letzte den Marsch antreten, um den Abzug der Divisionen Grenier und Championnet zu decken. Endlich ging Collaud mit einer Hälfte der Division durch die Stadt über die Brücke der Vils; die andere Hälfte über eine oberhalb Amberg geschlagene Brücke. Dadurch wurde sein Marsch aufgehalten, und die Arrieregarde kam mehrmals zu kleinen Gefechten. Collaud hatte die Hochfläche hinter Amberg zur zweiten Aufstellung seiner Division gewählt, und bereits sein Geschütz auffahren lassen. Kaum hatten seine letzten Truppen Amberg geräumt, als jene Batterien von der Hochfläche anfingen, die Stadt mit Granaten zu bewerfen. Der Gen. Unterberger eilte mit der östreichischen

Reserve-Artillerie auf dem andern, linken Ufer der Wils herbei, und ließ durch ein wirksames Feuer die französischen Haubitzen von der Hochfläche vertreiben. Zu gleicher Zeit hatte Gen. Kray den Dreifaltigkeitsberg erobert, und drang in der linken Flanke der neuen Aufstellung Collauds vor.

Die Division Collaud begann jene Hochfläche zu räumen, als eben FML. Baron Werneck mit den vier Grenadier-Bataillons der Brigade Kollowrath zum Sturme des Berges anrückte. Die Grenadiere griffen den linken Flügel unter klingendem Spiele an, erstiegen die Anhöhe, und stürzten sich mit gefälltem Bajonnett auf die Feinde. Zugleich brach die Reiterei des Generals Graf Hadik auf der Hauptstraße vor, und verfolgte die französische Nachhut, mit welcher sich Gen. Ney eben von Erzberg herabzog. Der Erzherzog schickte dem Feinde auch die Kavallerie des Gen. Graf Nauendorf nach. Die französische Infanterie wurde auf der kleinen Fläche unweit des Wieselhofes eingeholt und angegriffen. Zuerst wurde die sie begleitende französische Reiterei von dem Regimente Karaczai Chevaulegers zersprengt. Zwei Bataillons der dreiundzwanzigsten Linien-Halbbrigade formirten ein Quarree, und wurden von 2 Eskadrons Blankenstein, 2 Barko Husaren und 2 Mack Kürassieren angegriffen. Das Quarree wies durch das verheerendste Musketenfeuer zwei Angriffe der östreichischen Reiterei zurück. Dasselbe wurde jedoch bei der dritten Attake zersprengt. Ein großer Theil der Mannschaft wurde zusammengehauen. Die östreichischen Reiter eroberten in diesem Quarree 2 Fahnen, und nahmen 21 Offiziere und 513 Mann gefangen. Die meisten dieser Gefangenen waren durch Säbelhiebe schwer verwundet; so wie der

dieselbe kommandirende Bataillons-Chef Dechayes, welcher einige Tage später an seinen Wunden starb.

Die Nacht brach eben ein, als dieser schöne Reiterangriff die Schlacht beendete. Die Östreicher marschirten in der vom Feinde verlassenen Stellung auf; mit dem rechten Flügel vorwärts Amberg, mit dem linken bei Fahrstein. Die leichten Truppen verfolgten bis Poppenricht, Allmannshofen, Rosenberg, Kropfersricht und Diedersberg. Die französische Nachhut hielt den Wald hinter Rosenberg besetzt. Jourdan ging mit der Armee bis Sulzbach, und stellte die Division Grenier auf die Anhöhen rechts und hinter der Stadt, gegen Lauf; Collaud vor Sulzbach, mit der Fronte gegen die Vils; Championnet auf dem rechten Flügel bei Pachelsfeld. — Die französische Brigade, welche bei Rothaupt dem Oberst Görger gegenüber stand, hatte ebenfalls den Rückzug nach Wernberg angetreten, und jener Oberst folgte ihr mit einem Theile seiner Reiterei.

Gefechte bei Nürnberg am 24. August.

Der Gen. Fürst Liechtenstein war gegen Mittag bei Feucht eingetroffen. Gleich darauf setzte er die zur Überraschung von Nürnberg bestimmten 300 Reiter dahin in Marsch. Der Fürst konnte sich keine Gewißheit verschaffen, ob nicht noch Franzosen in der nächsten Gegend ständen. Denn das Gelingen des Überfalles hing vorzüglich von einer geschickten Verheimlichung der Annäherung der östreichischen Truppen ab. Die Gegend durfte also weder rekognoszirt noch der Feind auf irgend eine andere Weise allarmirt werden. Die Reiterkolonne erhielt auch den gemessensten Befehl, sich in der waldigten,

durchschnittenen Gegend zwar schnell, dabei aber mit der größten Vorsicht zu bewegen.

Die Vorstädte von Nürnberg waren nicht von Franzosen besetzt; da preußische Truppen zur Aufrechthaltung der Neutralität darin lagen. Unaufgehalten nahten die Östreicher dem Thore. Es war geschlossen, wurde jedoch mit Hilfe der Einwohner leicht aufgesprengt. Die Reiter drangen ein und jagten im Galopp durch die Straßen. Die französische Besatzung bestand aus 600 Mann Infanterie und 200 Reitern. Sie war ohnehin im Begriffe die Stadt zu verlassen. Sie wurde daher ohne Mühe zum Erlanger Thore hinausgetrieben. Die Östreicher machten über hundert Gefangene. Auch blieb ein mit 300 Kranken und Verwundeten gefülltes Spital in ihrer Gewalt. Sie erbeuteten einunddreißig Geschütze und eine große Menge Munizion. — Die Reiter verfolgten hitzig auf der Straße gegen Erlangen, und stießen plötzlich auf eine vor dem Walde aufmarschirte Truppe, von 400 Infanteristen und 50 Reitern, mit zwei Kanonen. Mit lebhaftem Kartätschenfeuer empfangen, prallten die Östreicher zurück, und die Franzosen setzten dann ihren Marsch durch den Wald nach Erlangen ungestört fort —

Gen. Fürst Liechtenstein hatte indeß in Feucht um Mittag die ungegründete Nachricht erhalten, daß FML. Baron Hotze in Lauf keine Franzosen mehr gefunden habe. Aller Wahrscheinlichkeit nach befand sich also die Division Bernadotte im vollen Rückzuge gegen Forchheim und hinter das Flüßchen Wisent. Diesen Weg wollte der Fürst früher erreichen, als der Feind denselben zurücklegen konnte, und dadurch Bernadotte abschneiden. Nachdem er seinen Truppen nur eine kurze Rast zuge-

standen, marschirte er mit denselben nach Mögelsdorf, stellte sie vor der Brücke über die Pegnitz auf die von Lauf kommende Straße, und eilte mit einigen Eskadrons weiter, um die Gegend nach Erlangen zu durchstreifen. So erreichte er dann den Saum jenes Waldes, an welchem die über Nürnberg vorgeprellten Reiter in der Verfolgung zurückgewiesen wurden. Diese hatten jetzt noch keinen Entschluß gefaßt, ob sie durch den Wald den Feinden nachfolgen sollten. Der Fürst befahl frischen 120 Reitern, statt jenen früher kommandirten, an Erlangen rechts vorüber, bis in die Nähe von Forchheim vorzudringen. Doch sollten sie mit Einbruch der Nacht schon wieder nach Mögelsdorf zurückgelangt seyn. Eine Eskadron hatte der Fürst nach Nürnberg geschickt, um diese Stadt zu besetzen, und die erbeuteten Geschütze, Munizion und anderes feindliches Eigenthum zu übernehmen. Dann kehrte er mit dem Reste seiner Reiterei wieder gegen Mögelsdorf zurück. —

Noch auf dem Marsche erfuhr der Fürst, daß die von ihm an der Pegnitz zurückgelassenen Truppen durch eine französische Kolonne von 1800 Mann im Rücken angefallen worden seyen, und sich in großer Gefahr befänden. Die Division Bernadotte stand bei Lauf, und bedurfte der Straße nach Forchheim für ihren in der kommenden Nacht anzutretenden Marsch. Um diesen Weg zu sichern, wurde jene Kolonne vorgeschickt. Diese fand das Defilee der Pegnitz schon von den Östreichern besetzt, und griff sogleich an, um sich den Weg zu bahnen. Ein lebhaftes Musketenfeuer verkündete dem Fürsten Lichtenstein, daß dort ein harter Kampf fortwähre. Der Tag neigte sich bereits zu Ende, als Fürst Liechtenstein mit seinem Gefolge an der Pegnitz eintraf. Durch

sein plötzliches Erscheinen wurde der Muth der Truppen gehoben. Auch Bernadotte war in dem Gefechte seiner Nachhut gegenwärtig, und feuerte die Truppen an. Das Handgemenge dauerte bis zehn Uhr Nachts. Die Östreicher erhielten sich in Besitz der Brücke der Pegnitz und des benachbarten Wäldchens. Die Franzosen benützten die eingetretene Dunkelheit, um die Stellung des Fürsten auf Seitenwegen zu umgehen, und dennoch nach Forchheim zu gelangen. Der Nachtrab der von Nürnberg abgezogenen französischen Besatzung wurde lebhaft bis Baierdorf verfolgt, und verlor 60 Gefangene, 40 Pferde und mehrere Gepäckwagen. Fürst Liechtenstein sammelte alle seine Truppen in dem Lager bei Mögelsdorf.

Der Verlust der Östreicher in den Gefechten vom 20. bis 24. August betrug an:

Todten . .	2	Offiziere	40	Mann	57	Pferde,
Verwundeten	10	„	297	„	160	„
Vermißten .	—	„	54	„	32	„
Zusammen .	12	Offiziere	391	Mann	249	Pferde.

Die französische Armee verlor, nach ihren eigenen Angaben, in diesen fünf Tagen bei 2000 Mann. —

II.

Szenen

aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793 — 1798.

Aus dem Tagebuche des k. k. Generals Baron Geringer.

Dritte Abtheilung.

1. Theilnahme des Regiments an den Gefechten vor Manheim am 13. und 14. Juni 1796.

Anfangs Mai 1796 brach das Regiment aus den Winterquartieren auf, und bezog am 11. enge Kantonnirungen bei Trippstadt und Landstuhl. Am 22. Mai wurde der Waffenstillstand aufgekündiget. Dieser ging am 31. Mittags zu Ende. Schon einige Tage früher waren die Truppen in größere Korps zusammengezogen, diese in Lagern aufgestellt, und die Vorposten verstärkt worden. Das Regiment stand nun in dem zur Oberrhein-Armee gehörigen Korps des FMLts. Baron Meszaros bei Kaiserslautern. Als der Erzherzog Karl in der ersten Hälfte des Juni mit der Niederrhein-Armee über Mainz an die Lahn marschirte, zog sich FML. Meszaros am 9. Juni von Kaiserslautern in das verschanzte Lager vor Manheim zurück. Einen Theil seiner Truppen führte er

von über den Rhein, und besetzte mit denselben das rechte Ufer bis Gernsheim.

Das Szekler Husaren-Regiment blieb am 10. Juni in dem Lager bei der Rheinschanze, rückte aber am 11. in eine zwischen Oggersheim und Maubach, mit 6 Kompagnien Le Loup Jäger und 4 Kompagnien von dem Servier Freikorps. — In dieser Stellung ließ der Feind die Truppen nicht lange ruhig. Am 12. streiften die feindlichen Patrullen bis Neuhofen, Mutterstadt und Ellstadt. Am 13. Nachmittags machte der Feind eine starke Rekognoszirung vor Mutterstadt. Die Szekler Husaren Oberstlieutenants-Division kam zu einem Vorpostengefechte, welches durch zwei Stunden anhielt, und in welchem 5 feindliche Infanteristen und 3 Chasseurs a cheval gefangen wurden. Die Oberstlieutenants-Division hatte dabei keinen Verlust. — Der Feind hatte Neuhof, Mutterstadt und Ellstadt besetzt.

Am 14. Juni ließ der mit einem Zuge gegen Ellstadt auf Patrulle geschickte Oberlieutenant Cziko dem Oberst Borra Morgens fünf Uhr die Meldung erstatten, „daß der Feind von Türkheim mit starken Kavallerie- und Infanterie-Abtheilungen vorrücke, und daß dessen Vortrab bereits sich vor Ellstadt zeige.“ — Der Oberst ließ daher sogleich den Oberstlieutenant Daniel mit der Oberstlieutenants- und Majors-Division vor Oggersheim marschiren. Die Obersten-Division aber blieb vor Maubach stehen, um den Feind bei Mutterstadt zu beobachten. — Ehe der Oberst mit den zwei Divisionen den Oberlieutenant Cziko unterstützen konnte, hatte ihn der Feind bereits angegriffen, seine Infanterie in den Wald bei dem Holzhofe geworfen und den Oberlieutenant durch Übermacht zum Rückzug genöthiget. Der Zug verlor an

Todten	1 Mann	3 Pferde
Verwundeten . . .	2 „	1 „
Gefangenen . . .	2 „	2 „
Zusammen .	5 Mann	6 Pferde.

Indeß hatte Oberst Borra den Rittmeister von Simen dem Oberlieutenant Cziko eilig zum Soutien nachgeschickt, welcher auch in den vordringenden Feind einhieb. Nach einem öfters wiederholten Angriffe warf Simen den Feind, den er über den Holzhof verfolgte, und ihm 3 Husaren sammt ihren Pferden, dann 5 Infanteristen an Gefangenen abnahm. Die Vorposten behaupteten ihren Platz bei dem Holzhofe. Aber nicht lange konnten sie sich dort halten; denn Nachmittags vier Uhr rückte der Feind sowohl von Ellstadt, als von Frankenthal, mit starken Infanterie- und Kavallerie-Kolonnen vor, und hatte auch schweres Geschütz bei sich.

Da auf dem linken Flügel bei Mutterstadt nichts vom Feinde zu befürchten war, zog der Oberst von Borra auch die Oberst-Division nach Oggersheim, und detaschirte dieselbe gegen Frankenthal. Unter Einem rückten noch 2 Bataillons Infanterie, mit ihrem Feldgeschütze, zur Unterstützung der Husaren vor Oggersheim, und dem Szekler-Regimente wurden 4 Kavallerie-Geschütze zugetheilt.

Der Feind rückte von Frankenthal weit heftiger, als von dem Holzhofe, vor. Oberst Borra ließ denselben durch den Rittmeister Alexander von Szekely angreifen, und durch den Rittmeister von Höntsch diesen Angriff unterstützen. Letzterer entdeckte eine Blöße des zunächst vorrückenden feindlichen Bataillons, und stürzte, zugleich mit dem Rittmeister Szekely, in die Feinde. Das französische Bataillon wurde größtentheils aufgerieben und

65 Grenadiere, dann 5 Husaren, gefangen. — Während der Oberst von Borra den Feind nach Frankenthal zurückwarf, rückte der Oberstlieutenant von Daniel mit seinen beiden Divisionen und einem Bataillon, unter wirksamem Artilleriefeuer, gegen den Holzhof vor. Der Feind, welcher die Überlegenheit des kaiserlichen Geschützes sah, und auch von dem Mißlingen der Vorrückung von Frankenthal auf Oggersheim schon unterrichtet war, wartete den Hauptangriff des Oberstlieutenants nicht ab, sondern zog sich über Ellstadt auf Türkheim zurück. Die kaiserlichen Vorposten besetzten nun die des Morgens innegehabten Punkte wieder. — In dieser nur eine Stunde lang gebauerten Affäre hatte das Regiment einen Verlust an

Todten	9 Mann	5 Pferde
Verwundeten	5 „	5 „
Vermißten	2 „	2 „
Zusammen .	16 Mann	12 Pferde.

Da das Regiment, wie die 2 Bataillons, vor Oggersheim zu sehr einem feindlichen Überfalle ausgesetzt gewesen wär', so rückte dasselbe Nachts in die Manheimer Linien, und lagerte sich am Rhein. Nur der Oberlieutenant Handl blieb mit einem Zuge zu Oggersheim auf Feldwache. — Am 16. Juni rückte das ganze Regiment, nach dem Abkochen, über den Rhein, und bezog, Feudenheim gegenüber, auf dem linken Neckar-Ufer ein Lager. — Nach dem am 20. Juni vor Manheim, bei Mundenheim, stattgehabten Gefechte, wurden die Szekler Husaren wieder auf das linke Rhein-Ufer gezogen, lagerten zwischen der Rheinschanze und Mundenheim, und übernahmen zugleich noch am 20. die Besetzung der Vorpostenlinie.

2. Treffen bei Renchen am 28. Juni 1796.

Die Benützung der Vortheile, welche der Erzherzog Karl am Niederrheine über General Jourdan errungen hatte, wurde durch die Operazionen des Gen. Moreau am Oberrheine verhindert. Dieser General konzentrirte seine, über 60,000 Mann starke Armee im Elsaß, bei Straßburg, verließ die früher besetzten Posten, und zog alle entsendeten Korps an sich.

Der FML. Graf Sztarrai stand mit einem 20,000 Mann starken Korps in einer konzentrirten Stellung zwischen Kehl und Bischofsheim am Steig, nahe genug zu allen Vertheidigungspunkten. Er hatte alle Kräfte aufgeboten, die am 26. und 27. Juni unternommenen Angriffe des Gen. Moreau zu vereiteln. Zuletzt behielt aber die Überzahl an Truppen und Geschützen die Oberhand. FML. Sztarrai wählte eine Posizion vor Kehl, und wollte in derselben, wo möglich, das Eintreffen der anrückenden Verstärkungen abwarten, und des Feindes weiteres Vordringen hindern. —

Auf die erhaltene Nachricht des Rheinüberganges ließ Erzherzog Karl die FMLts. Wernek und Kray mit einem ansehnlichen Truppenkorps am Niederrheine, verstärkte die Garnison zu Mainz auf 22,000 Mann, und eilte mit dem Überreste der Niederrhein-Armee und dem kursächsischen, 8000 Mann starken Korps nach dem Oberrheine, um dem Gen. Moreau die Spitze zu bieten.

Das Szekler Husaren-Regiment erhielt am 24. Juni Befehl, in forcirten Märschen zu dem Korps des FMLts. Graf Sztarrai zu stoßen. Es brach noch am nämlichen Nachmittag um zwei Uhr aus dem Lager am

[illegible] Rhein[illegible] auf, und marschirte bis Loßheim, — am 25. bis [illegible], — am 26. bis Kappenheim und am 27. bis Nieder-Achern. Dem Regimente folgten 6 Grenadier-Bataillons auf dem Fuße, konnten aber am 27. nicht weiter als bis Mukensturm gelangen.

Am 28. Juni vor Tagesanbruch marschirte das Regiment bis Renchen, und lagerte sich längs der Chaussee diesseits des Marktfleckens. Die Majors-Division führte der Oberst von Borra schon mit Tagesanbruch in den Wald vor Renchen, stellte eine Eskadron auf Vorposten, ließ Urloffen, Zimmern und Nußbach durch Korporalsposten beobachten, und die zweite Eskadron blieb in dem Walde zur Unterstützung der Vorposten. Die französische Armee hatte indeß größtentheils den Rhein passirt, und [illegible] Moreau den Entschluß gefaßt, sich der Heeresstraße nach Freudenstadt über den Kniebiß zu bemeistern. In dieser Absicht ließ er an diesem Tage (28. Juni) seine Armee vorrücken. Die Vorposten meldeten die Annäherung der Feinde, in sehr starken Kolonnen von Kavallerie und Infanterie und mit zahlreichem schweren Geschütze. Nun ließ Oberst Borra, welchem in Abwesenheit des Generals und Brigadiers von Devay, die Vertheidigung des Postens von Renchen übertragen war, auch die anderen zwei Szekler Husaren-Divisionen und 6 Kavallerie-Geschütze in den Wald vorrücken. Auch wurden 2 Bataillons von Stuart und 2 von Gyulai Freikorps rechts und links in den Wald geworfen, und Kavanagh Kürassiere, dann Erzherzog Ferdinand Husaren, auf die beiden Flügel der Posizion gestellt. — Um die Vorposten der Szekler Husaren zu unterstützen, ließ der Oberst 3 Flügel, unter dem Rittmeister Baron Szent- [illegible] Saume des Waldes Posten fassen,

gab ihnen 4 Kavallerie-Kanonen mit, und erwartete in dieser Stellung die Annäherung des Feindes.

Die Franzosen griffen Früh um acht Uhr die ganze kaiserliche Vorpostenkette an. Der heftigste Angriff geschah aber mit zahlreicher Kavallerie, Infanterie und Geschütz, auf das Szekler Husaren-Regiment. Oberst Vorra ließ durch den Rittmeister Szekely, Oberlieutenant Handl und Lieutenant Sillo mit 6 Zügen den auf der Renchner-Straße vordringenden Feind mit verhängtem Zügel angreifen. Der französische Vortrab wurde geschlagen, und seine Haupttruppe geworfen, bei 100 Mann niedergehauen und 85 Chasseurs zu Fuß gefangen. — In dem nämlichen Zeitpunkte griff auch der links am Walde postirte Rittmeister von Cziriek die von Nußbach anrückende Kolonne mit seinem Flügel an, und wurde durch den Rittmeister Baron Szentkereszti und Oberlieutenant Bajer, dann durch eine Eskadron Kavanagh Kürassiere, unter dem Rittmeister Ekmajer, unterstützt. Der Feind wurde zurückgetrieben.

Unaufhörlich wiederholten die Feinde ihre Angriffe mit frischen Truppen und vieler Heftigkeit, wurden aber jedesmal geschlagen, und noch 270 Mann Infanterie gefangen genommen. Mit glänzender Tapferkeit erhielt sich das ganze Regiment bis Nachmittag vier Uhr vor dem Walde, hinderte das weitere Vordringen des Feindes, hatte seit Früh acht Uhr bereits über 300 Gefangene gemacht, noch weit mehr Feinde niedergehauen, und hielt das feindliche ununterbrochene Kanonenfeuer standhaft aus.

Der Feind, welcher die Schwäche des kaiserlichen linken Flügels erkannt hatte, entsendete eine starke Kolonne mit 8 Stücken reitender Artillerie gegen die mit

[illegible]

[illegible]

a) [illegible]	. . . .	25 [illegible]	21 [illegible]
b) [illegible]	. . . .	[illegible] „	[illegible] „
[illegible]			
[illegible]	.	65 „	77 „
[illegible]			
[illegible]	.	149 [illegible]	159 [illegible]

3. Das Gefecht bei Kuppenheim am 5., — die Schlacht bei Malsch am 9. und die Bewegungen bis Ende Juli 1796.

Von der Oberrhein-Armee wurden viele Truppen im Juni 1796 nach Italien gesendet, und der FM. Graf Wurmser übernahm Anfangs Juli das Kommando der dortigen Armee. Der Oberbefehl über beide kaiserliche Rhein-Armeen wurde dem Erzherzog Karl übertragen. Bis zu dessen Ankunft führte am Oberrheine der FZM. Graf Latour das Interims-Kommando.

Durch den Abmarsch von 30,000 Mann war die oberrheinische Armee sehr geschwächt, und außer Stande, der großen feindlichen Übermacht die Spitze zu bieten. Der Erzherzog Karl beschloß daher, die beiden Armeen zu vereinigen, und die Hauptarmee am Oberrheine in eigener Person dem General Moreau entgegen zu führen. Er ließ nur ein Korps von 16 Infanterie-Bataillons, 53 leichten Kompagnien und 68 Eskadrons, unter dem FZM. Graf Wartensleben, am Niederrheine, um den Gen. Jourdan zu beobachten. Mit dem Überreste der niederrheinischen Armee, von 16 Grenadier-, 32 Infanterie-Bataillons, 62 leichten Kompagnien und 156 Eskadrons, nebst dem aus 8000 Mann bestehenden kursächsischen Kontingent und Hilfskorps, eilte der Erzherzog nach dem Oberrheine. Aber erst am 4. Juli trafen einige Bataillons und Kavallerie-Regimenter von der Avantgarde des Erzherzogs bei Kuppenheim ein, und wurden an das rechte Ufer der Murg postirt, — zum Theil auch gegen Gernsbach detaschirt, um den Paß von Baden nach dem Murg-Thal zu besetzen.

Moreau, welcher den Anmarsch des Erzherzogs

erfuhr, faßte den Entschluß, sich der Gebirgspässe nach Schwaben, als des Kniebißes, des Murg-Thales und der Gebirgsstraße nach Pforzheim, zu bemeistern, und hatte auch bereits größtentheils seine Absicht erreicht.

Der FML. Graf Sztarrai erfuhr, daß der Feind auch die Straße nach Pforzheim zu gewinnen trachte. Er ließ daher mit Tagesanbruch des 5. Juli das bei Kuppenheim versammelte Korps in Schlachtordnung ausrücken, und den Paß bei Ebersteinburg mit 2 Bataillons besetzen. Dann warf er 2 Bataillons zum Soutien des bei Balg und Oß postirten Szekler-Bataillons in den Kuppenheimer Wald, und entsendete den Szekler Husaren Rittmeister von Simen mit der Majors-Division nach Frauen-Alb, um ein dort aufgestelltes Grenadier-Bataillon zu unterstützen, dann den Oberlieutenant Paal mit einem Zuge nach Feudenstadt, um den Oberst Graf Ignaz Gyulai, welcher mit seinem Korps sich über den Kniebiß zurückgezogen hatte, aufzusuchen, und Kundschaft von dort einzuholen.

Der Feind rückte unterdessen gegen Baden und Oß vor. Zur Unterstützung des Szekler-Bataillons waren 3 Eskadrons Szekler Husaren mit 4 Kavallerie-Geschützen auf den Anhöhen von Kuppenheim, und der Oberstlieutenant von Daniel mit der Oberstlieutenants-Division in der Ebene vor dem Forsthaus Tersch mit 2 Kavallerie-Geschützen aufgestellt. Das Szekler-Bataillon behauptete sich bis Mittag in dem Besitze von Oß. Da der Feind aber sich auch in dem Walde vor Ebersteinburg ausbreitete, und das Bataillon von Kuppenheim abzuschneiden drohte, so traten 4 Kompagnien desselben den Rückzug gegen den Wald und 2 Kompagnien in die Weingärten an. Dem Szekler Husaren-Regimente allein blieb

nunmehr die Behauptung der Gebirgsstraße überlassen. Es erhielt sich auch bis zum Abend in der am Morgen bezogenen Stellung. Da jedoch die Nachricht einlief, daß der Feind sich des Passes bei Ebersteinburg oder Gerlbach bemächtiget hatte, so erhielt das Regiment den Befehl, in der Abenddämmerung bei Malsch ein Lager zu beziehen, und zu dem Korps des FMLts. Graf Sztarrai zu stoßen.

Am 4. Juli war der Erzherzog mit der Armee angelangt, und nahm die Stellung hinter dem Pfeuter-Bach. Der rechte Flügel war an die Rhein-Straße, zwischen Rastadt und Stollhofen, bei Bietigheim, und der linke bei Malsch an das Gebirge gelehnt. Das Szekler Husaren-Regiment, welches sich in der Nacht vom 4. zum 5. nach Ettlingsweyer zurückgezogen hatte, wurde am 6. Früh auf den rechten Flügel der kaiserlichen Armee bei Durmersheim postirt.

Am 9. Früh überschritt der Feind an mehreren Punkten die Murg, und griff die ganze Linie der kaiserlichen Armee, vorzüglich aber die beiden Flügel bei Durmersheim und Malsch, mit größtem Ungestüme an. In der Ebene vor Rastadt wurde der Feind durch das kaiserliche Artilleriefeuer und durch Kavalleriea:taken mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Er ließ nun hier von seinen Angriffen ab, und beschäftigte den rechten Flügel und das Zentrum der kaiserlichen Armee nur durch das Feuer seiner Kanonen und Tirailleurs. Um so heftiger vervielfachte er aber seine Angriffe auf Malsch, ließ diesen Ort siebenmal stürmen, und bediente sich aller Mittel, den kaiserlichen linken Flügel zurückzudrücken und zu umgehen. Aber durch die Gegenwart des Erzherzogs angefeuert, schlugen die kaiserlichen Bataillons alle feindlichen

... ihre Posten. Das Szekler ... hatte auf dem rechten Flügel zwei ... französische Kavallerie eingehauen, ... zurückgeworfen. — Die Absicht des Erzher... allein dahin, sich in der Stellung hinter ... Bache zu behaupten. Der Feind wagte es ... weitere Angriffe zu machen. —

... 1. Juli nahm der Erzherzog mit dem Haupt... Truppen die Stellung hinter der Alb; aber ... blieben auf ihren bisherigen Posten. — ... ließ der Erzherzog die Armee die rückwärtige ... vor Pforzheim beziehen; weil der Feind ... von Gernsbach und Herrnalb forcirt hatte, und ... der nach Pforzheim führenden Gebirgsstraße ... — Das Szekler Husaren-Regiment marschirte ... Karlsruhe und wurde bei Ober-Grumbach, um die ...straße von Bruchsal nach Bretten, — am 12. Juli ... bei Dietlingen aufgestellt, um die Straße von Ett...lingen nach Pforzheim zu beobachten. —

Der Rittmeister Simen war, wie erwähnt, am 3. Juli mit der Majors-Division nach Frauenalb zum ...tien des dort postirten Grenadier-Bataillons detaschirt worden. Dieses Bataillon mußte, nach hartnäckigem Widerstand, der feindlichen Übermacht am 5. Juli weichen, der Rittmeister sich dann ebenfalls mit der Division zurückziehen. Als Simen bei der Abenddämmerung in die Nähe von Wildbad kam, wurde er ein großes Lager mit sehr vielen Feuern gewahr, und stand im Zweifel, ob dort kursächsische oder feindliche Truppen sich befänden. Um sich Gewißheit zu verschaffen, ließ er die Husaren Thomas Kajtar und Andreas Sarosi zu Fuß sich den Wachfeuern nähern. Diese zwei Mann schlichen sich bis an die Pikketer, und erkannten

sie für feindliche. Der Rittmeister änderte nun die Richtungen seines Marsches, nahm über die steilsten Gebirge den Weg auf Pforzheim, und erwartete bei Dietlingen das Regiment. Die beiden Husaren wurden für ihr Wagstück mit zwölf Dukaten belohnt.

Am 13. Juli wurde das Regiment nach Lienzingen detaschirt, und hatte die Vorposten von Maulbronn über Tiefenbach bis Hafner-Haßlach zu besetzen. Am 14. zeigten sich feindliche Streifpatrullen bei jenen Orten, und ließen sich mit den Vorposten in Plänkeleien ein. Die Piketer behaupteten jedoch ihre Posten, und erlitten keinen Verlust. — Die kaiserliche und alliirte Reichsarmee nahm an diesem Tage die Stellungen bei Vayhingen und Hochdorf an beiden Ufern der Enz. — Am 15. blieb das Regiment in dem Lager bei Lienzingen. —

Am 16. bildete es den Nachzug der Arrieregarde, und retirirte bis Vayhingen. Der Oberst von Borra wurde hier mit zwei Divisionen, Oberstlieutenant von Daniel aber mit seiner Division bei Nußdorf aufgestellt. Die Armee hatte bei Tage die Stellung bei Schwiebertingen genommen, bezog jedoch in der Nacht jene von Pflugfelden und Ludwigsburg. — Das Regiment zog bei der Abenddämmerung seine Posten ein, sammelte sich bei Vayhingen, und marschirte in der Nacht über Schwiebertingen nach Münchingen. Die Armee hatte sich indessen am 17. auf den Anhöhen vor Waiblingen gelagert, und das Hauptquartier war zu Fellbach. Nach dem Abkochen folgten die Szekler Husaren der Armee. Abends überschritten sie den Neckar bei Mühlhausen, wo eine Schiffbrücke geschlagen worden, und lagerten sich hart an dem linken Ufer. Zur Deckung der Brücke blieb

Mühlhausen diese Nacht durch Szekler Husaren und einige Kompagnien des Szekler-Bataillons besetzt.

In der Nacht vom 17. auf den 18. überfielen kursächsische Husaren den französischen General Desaix in Ludwigsburg. Er entkam zwar für seine Person; aber dessen ganze Equipage, nebst vielen Pferden, wurde erbeutet. — Am 18. wurden die Vorposten von Mühlhausen mit Tagesanbruch eingezogen, die Brücke abgebrochen, und das Regiment zog sich von dem Neckar-Ufer auf die Anhöhen bei Eßlingen zurück. Es hatte die Posten von Hofen bis Neckar-Rems zu besetzen.

Am 19. Juli konzentrirte sich die kaiserliche Armee in dem Lager vor Waiblingen und Fellbach noch mehr, und die rechts detaschirten Truppen rückten dort ein. Das Regiment wurde im Neckar-Thal, nächst Eßlingen, bei Ober- und Unter-Türkheim aufgestellt. Es hielt Vorposten bei Mettingen, dann vor der Brücke bei Unter-Türkheim, und bei Hofen. — Am 20. wurde der Posten vom Feinde allarmirt. An dem nämlichen Tage rückte der Feind auch von Stuttgart über das Gebirge gegen Eßlingen vor. Die Vorposten mußten der feindlichen Übermacht bei Mettingen weichen, und sich an das Regiment bei Türkheim anschließen. Um die Mittagszeit waren die Feinde bei Eßlingen vorgedrungen.

Am 21. Juli wurde das Regiment bei Aichelberg aufgestellt. — Am 22. bemächtigte sich der Feind des Passes bei Plochingen. Daher bezog die Armee am 23. die Position vor Schorndorf. — Am 24. lagerte sich die Armee bei Gemünd, und das Regiment ging bis Schorndorf zurück. — Am 26. nahm die Armee die Position bei Böhmenkirch. Das Regiment, welches nun bei dem Korps des Fürsten Liechtenstein eingetheilt war,

wurde bei Schönhard aufgestellt, und blieb in dieser Stellung bis zu Ende des Juli, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. —

4. Vorpostengefechte bei Aalen, Hochenloch und Ebnet am 2. August 1796.

Am 1. August stand der Erzherzog mit dem Zentrum der Armee bei Heidenheim, der linke Flügel bei Giengen und der rechte, unter dem GM. Fürst Liechtenstein, bei Eßingen an dem Ursprung drr Remms. Der FZM. Graf Latour führte, nebst dem Condéischen Korps, noch ein besonderes kaiserliches Korps an, welches zur Deckung von Baiern bestimmt war. — Beim Liechtensteinischen Korps hielten Szekler Husaren mit 3 Zügen bei Degenfeld, und mit 3 Zügen bei Rauenstein die Vorposten. Die Bereitschaften standen bei Möklingen.

Am 2. August marschirte das Korps des GM. Fürst Liechtenstein auf Ebnet. Während dem Rückzuge der Vorposten der Szekler Husaren über Weißenstein folgte der Feind denselben auf dem Fuße nach. Kaum waren die Vorposten bei Aalen im Kocher-Thale aufgestellt, so wurden auch die ausgeschickten Patrullen geneckt. Nachmittags aber rückte der Feind mit Macht vor, und griff das Liechtensteinische Korps auf allen Punkten an. Besonders hartnäckig wurde auf dem linken Flügel vor Hochenloch gefochten, welchen Posten der Lieutenant Stephan Jatze rühmlichst vertheidigte. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Ebnet hatte der Feind nicht erobern können, sondern sich endlich in den Wald zurückziehen müssen.

Der Verlust des Regiments in diesem Gefechte bestand in

Todten	1 Mann	5 Pferde
Verwundeten	4 „	4 „
Vermißten	— „	2 „
Zusammen .	5 Mann	11 Pferde.

5. Gefecht bei Bopfingen am 5. August 1796.

In der Nacht auf den 3. August zog sich das Fürst Liechtensteinische Korps von Ebnet zurück, und nahm das Lager bei Krauthausen. Das Szekler Husaren-Regiment besetzte mit Tagesanbruch Trochtelfingen und Memmingen, rückte aber nach dem Abfüttern auf Kirchheim, und Nachmittags in das Lager bei Krauthausen. — Am 4. August hatte sich die Armee in die Ebene von Nördlingen zurückgezogen. Der rechte Flügel derselben war an den Eger-Fluß gestützt. — Am 5., um die Mittagszeit, rückte der Feind gegen Bopfingen vor, und griff die allda ausgestellten Vorposten von Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers an.

Auf den ersten Allarm rückte das ganze Liechtensteinische Korps in verschiedenen Direkzionen gegen Bopfingen vor, welche Stadt bereits zu Anfang des Gefechtes von Feinden besetzt worden war. Ehe aber diese Kolonnen dort eintreffen konnten, hatte der Feind am Fuße des Kirchheimer Berges, welcher mit einem Bataillon kaiserlicher Infanterie und mehreren Kanonen besetzt war, viel Terrän gewonnen. Er wollte so eben mit einer Halb-Brigade den Berg bestürmen. In diesem Momente erschien der Gen. Fürst Liechtenstein an der Spitze zweier Divisionen Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers, und ließ in die in Fronte vorrückende Halb-Brigade einhauen. Diese wurde fast ganz aufgerieben

und über 300 Mann gefangen. Der Überrest warf sich, unter dem Schutze des Geschützes, nach Bopfingen, und schien, sich allda behaupten zu wollen. Fürst Liechtenstein ließ sogleich durch 1 Eskadron Kaiser Karabinier-Chevauxlegers, dann durch 2 Züge Szekler Husaren unter den Oberlieutenants Handl und Graf Toldalagi, die Stadt umgehen, um dem Feind im Rücken zu fallen. Er selbst rückte mit dem übrigen Korps in Fronte gegen Bopfingen vor. — Ungeachtet der Feind die vorrückenden 6 Züge aus Geschütz und Kleingewehr auf das heftigste in ihrer Flanke beschoß, so wurde er dennoch von denselben umgangen, und nahm die Flucht theils auf den Flochberg, theils am Fuße desselben, in die gegen Michelfeld führende Schlucht.

Fürst Liechtenstein traf in diesem Augenblicke mit dem Korps vor Bopfingen ein. Er ließ durch Oberstlieutenant von Daniel mit einer Division Szekler Husaren den in die Schlucht eilenden Feind verfolgen, während die 6 Züge den nach dem Flochberg flüchtenden Scharen nachsetzten, dieselben zerstreuten und in den Wald warfen. — In beiden Richtungen wurden viele Feinde niedergemacht und durch den Lieutenant Sillo von Szekler Husaren noch über 30 feindliche Grenadiere gefangen. Der nahe Wald nahm den Feind schützend auf, hinderte die weitere Verfolgung, und machte dem nur anderthalb Stunden gedauerten Gefechte ein Ende. Der feindliche Verlust betrug, außer 350 Gefangenen, noch weit mehr an Todten und Verwundeten. Der französische General Frimont war durch einen Szekler Husaren niedergehauen worden.

Der Verlust des Regimentes bestand an

Todten	1 Mann	5 Pferde
Verwundeten	4 „	4 „
Vermißten	— „	2 „
Zusammen .	5 Mann	11 Pferde.

6. Gefecht bei Bopfingen am 5. August 1796.

In der Nacht auf den 3. August zog sich das Fürst Liechtensteinische Korps von Ebnet zurück, und nahm das Lager bei Krauthausen. Das Szekler Husaren-Regiment besetzte mit Tagesanbruch Trochtelfingen und Memmingen, rückte aber nach dem Abfüttern auf Kirchheim, und Nachmittags in das Lager bei Krauthausen. — Am 4. August hatte sich die Armee in die Ebene von Nördlingen zurückgezogen. Der rechte Flügel derselben war an den Eger-Fluß gestützt. — Am 5., um die Mittagszeit, rückte der Feind gegen Bopfingen vor, und griff die allda ausgestellten Vorposten von Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers an.

Auf den ersten Allarm rückte das ganze Liechtensteinische Korps in verschiedenen Direkzionen gegen Bopfingen vor, welche Stadt bereits zu Anfang des Gefechtes von Feinden besetzt worden war. Ehe aber diese Kolonnen dort eintreffen konnten, hatte der Feind am Fuße des Kirchheimer Berges, welcher mi[illegible] einem Bataillon kaiserlicher Infanterie und me[illegible] Kanonen besetzt war, viel Terrän gewonnen[illegible] so eben mit einer Halb-Brigade den Ber[illegible] In diesem Momente erschien der Gen. [illegible]tein an der Spitze zweier Divisionen [illegible] und [illegible] Chevaulegers, und ließ i[illegible] Brigade einhauen. [illegible]

und über 300 Mann gefangen. Der Überrest warf sich, unter dem Schutze des Geschützes, nach Bopfingen, und schien, sich allda behaupten zu wollen. Fürst Liechtenstein ließ sogleich durch 1 Eskadron Kaiser Karabinier-Chevauxlegers, dann durch 2 Züge Szekler Husaren unter den Oberlieutenants Handl und Graf Toldalagi, die Stadt umgehen, um dem Feind im Rücken zu fallen. Er selbst rückte mit dem übrigen Korps in Fronte gegen Bopfingen vor. — Ungeachtet der Feind die vorrückenden 6 Züge aus Geschütz und Kleingewehr auf das heftigste in ihrer Flanke beschoß, so wurde er dennoch von denselben umgangen, und nahm die Flucht theils auf den Flochberg, theils am Fuße desselben, in die gegen Michelfeld führende Schlucht.

Fürst Liechtenstein traf in diesem Augenblicke mit dem Korps vor Bopfingen ein. Er ließ durch Oberstlieutenant von Daniel mit einer Division Szekler Husaren den in die Schlucht eilenden Feind verfolgen, während die 6 Züge den nach dem Flochberg flüchtenden Scharen nachsetzten, dieselben zerstreuten und in den Wald warfen. — In beiden Richtungen wurden viele Feinde niedergemacht und durch den Lieutenant Sillo von Szekler Husaren noch über 30 feindliche Grenadiere gefangen. Der nahe Wald nahm den Feind schützend auf, hinderte die weitere Verfolgung, und machte dem nur anderthalb [illegible]den a[illegible] Gefechte ein Ende. Der feindliche [illegible]nen, noch weit mehr [illegible] französische General [illegible]aren niedergehauen

[illegible] stand an

Todten	1 Mann	5 Pferde
Verwundeten	4 „	4 „
Vermißten	— „	2 „
Zusammen .	5 Mann	11 Pferde.

5. Gefecht bei Bopfingen am 5. August 1796.

In der Nacht auf den 3. August zog sich das Fürst Liechtensteinische Korps von Ebnet zurück, und nahm das Lager bei Krauthausen. Das Szekler Husaren-Regiment besetzte mit Tagesanbruch Trochtelfingen und Memmingen, rückte aber nach dem Abfüttern auf Kirchheim, und Nachmittags in das Lager bei Krauthausen. — Am 4. August hatte sich die Armee in die Ebene von Nördlingen zurückgezogen. Der rechte Flügel derselben war an den Eger-Fluß gestützt. — Am 5., um die Mittagszeit, rückte der Feind gegen Bopfingen vor, und griff die allda ausgestellten Vorposten von Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers an.

Auf den ersten Allarm rückte das ganze Liechtensteinische Korps in verschiedenen Direkzionen gegen Bopfingen vor, welche Stadt bereits zu Anfang des Gefechtes von Feinden besetzt worden war. Ehe aber diese Kolonnen dort eintreffen konnten, hatte der Feind am Fuße des Kirchheimer Berges, welcher mit einem Bataillon kaiserlicher Infanterie und mehreren Kanonen besetzt war, viel Terrän gewonnen. Er wollte [illegible] mit einer Halb-Brigade den Berg bestür[illegible] Momente erschien der Gen. Fü[illegible] Spitze zweier Divisionen [illegible] Chevaulegers, und ließ i[illegible] Brigade einhauen. D[illegible]

und über 300 Mann gefangen. Der Überrest warf sich, unter dem Schutze des Geschützes, nach Bopfingen, und schien, sich allda behaupten zu wollen. Fürst Liechtenstein ließ sogleich durch 1 Eskadron Kaiser Karabinier-Chevaulegers, dann durch 2 Züge Szekler Husaren unter den Oberlieutenants Handl und Graf Toldalagi, die Stadt umgehen, um dem Feind im Rücken zu fallen. Er selbst rückte mit dem übrigen Korps in Fronte gegen Bopfingen vor. — Ungeachtet der Feind die vorrückenden 6 Züge aus Geschütz und Kleingewehr auf das heftigste in ihrer Flanke beschoß, so wurde er dennoch von denselben umgangen, und nahm die Flucht theils auf den Flochberg, theils am Fuße desselben, in die gegen Michelfeld führende Schlucht.

Fürst Liechtenstein traf in diesem Augenblicke mit dem Korps vor Bopfingen ein. Er ließ durch Oberstlieutenant von Daniel mit einer Division Szekler Husaren den in die Schlucht eilenden Feind verfolgen, während die 6 Züge den nach dem Flochberg flüchtenden Scharen nachsetzten, dieselben zerstreuten und in den Wald warfen. — In beiden Richtungen wurden viele Feinde niedergemacht und durch den Lieutenant Sillo von Szekler Husaren noch über 30 feindliche Grenadiere gefangen. Der nahe Wald nahm den Feind schützend auf, hinderte die weitere Verfolgung, und machte dem nur anderthalb [illegible] Gefechte ein Ende. Der feindliche [illegible] 350 Gefangenen, noch weit mehr [illegible]undeten. Der französische General [illegible]ekler Husaren niedergehauen [illegible]

[illegible]ges bestand an

Todten	1 Mann	5 Pferde
Verwundeten	4 „	4 „
Vermißten	— „	2 „
Zusammen .	5 Mann	11 Pferde.

5. Gefecht bei Bopfingen am 5. August 1796.

In der Nacht auf den 3. August zog sich das Fürst Liechtensteinische Korps von Ebnet zurück, und nahm das Lager bei Krauthausen. Das Szekler Husaren-Regiment besetzte mit Tagesanbruch Trochtelfingen und Memmingen, rückte aber nach dem Abfüttern auf Kirchheim, und Nachmittags in das Lager bei Krauthausen. — Am 4. August hatte sich die Armee in die Ebene von Nördlingen zurückgezogen. Der rechte Flügel derselben war an den Eger-Fluß gestützt. — Am 5., um die Mittagszeit, rückte der Feind gegen **Bopfingen** vor, und griff die allda ausgestellten Vorposten von Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers an.

Auf den ersten Allarm rückte das ganze Liechtensteinische Korps in verschiedenen Direkzionen gegen Bopfingen vor, welche Stadt bereits zu Anfang des Gefechtes von Feinden besetzt worden war. Ehe aber diese Kolonnen dort eintreffen konnten, hatte der Feind am Fuße des Kirchheimer Berges, welcher mit einem Bataillon kaiserlicher Infanterie und mehreren Kanonen besetzt war, viel Terrän gewonnen. Er wollte so eben mit einer Halb-Brigade den Berg bestürmen. In diesem Momente erschien der Gen. Fürst Liechtenstein an der Spitze zweier Divisionen Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers, und ließ in die in Fronte vorrückende Halb-Brigade einhauen. Diese wurde fast ganz aufgerieben

und über 300 Mann gefangen. Der Überrest warf sich, unter dem Schutze des Geschützes, nach Bopfingen, und schien, sich allda behaupten zu wollen. Fürst Liechtenstein ließ sogleich durch 1 Eskadron Kaiser Karabinier-Chevauxlegers, dann durch 2 Züge Szekler Husaren unter den Oberlieutenants Handl und Graf Toldalagi, die Stadt umgehen, um dem Feind im Rücken zu fallen. Er selbst rückte mit dem übrigen Korps in Fronte gegen Bopfingen vor. — Ungeachtet der Feind die vorrückenden 6 Züge aus Geschütz und Kleingewehr auf das heftigste in ihrer Flanke beschoß, so wurde er dennoch von denselben umgangen, und nahm die Flucht theils auf den Flochberg, theils am Fuße desselben, in die gegen Michelfeld führende Schlucht.

Fürst Liechtenstein traf in diesem Augenblicke mit dem Korps vor Bopfingen ein. Er ließ durch Oberstlieutenant von Daniel mit einer Division Szekler Husaren den in die Schlucht eilenden Feind verfolgen, während die 6 Züge den nach dem Flochberg flüchtenden Scharen nachsetzten, dieselben zerstreuten und in den Wald warfen. — In beiden Richtungen wurden viele Feinde niedergemacht und durch den Lieutenant Sillo von Szekler Husaren noch über 30 feindliche Grenadiere gefangen. Der nahe Wald nahm den Feind schützend auf, hinderte die weitere Verfolgung, und machte dem nur anderthalb Stunden gedauerten Gefechte ein Ende. Der feindliche Verlust betrug, außer 350 Gefangenen, noch weit mehr an Todten und Verwundeten. Der französische General Frimont war durch einen Szekler Husaren niedergehauen worden.

Der Verlust des Regimentes bestand an

[illegible] in	1 Mann	4 Pferden
[illegible] in . . .	15 „	[illegible] „
[illegible] in	1 „	2 „
Zusammen in .	17 Mann	[illegible] Pferden.

f. Rekognoszirung bei Neresheim am 9. und 11. August 1796.

Der Verlust, welchen der Feind am 5. August [illegible], hielt ihn einige Tage auf dem rechten Flügel [illegible]. Dagegen machte er Bewegungen gegen das Zentrum nach Dischingen, und war im Begriff, den [illegible] Tage bei Eglingen und Ammerdingen anzugreifen. In der Nacht rückte der Erzherzog mit einem starken Korps aus der Position von Nördlingen vor, und griff den schon über Dunstelkingen anrückenden Feind den [illegible] August selbst an. Derselbe wurde mit einem Verluste von 330 Mann an Gefangenen und einigen hundert [illegible] bis Dischingen zurückgeschlagen. Auch der linke Flügel, von Gundelfingen, rückte vor, eroberte 2 Kanonen, und machte bei 100 Gefangene. Durch dieses Manoeuvre und den unvermutheten Angriff des Erzherzogs wurde Gen. Moreau in seinem Vorrücken behutsamer, und die kaiserliche Armee gewann Zeit, die an der Donau, zu Donauwörth, aufgehäuften Magazine theils selbst aufzuzehren, theils sie weiter nach Ingolstadt zu transportiren.

Am 9. August hatte der Erzherzog Karl, weil von dem Feinde nach dem Gefechte bei Bopfingen nichts auf dem rechten Flügel wahrzunehmen war, eine starke Rekognoszirung gegen Neresheim vorgenommen, wobei der [illegible] bald in Gefahr gerathen wäre. Denn in

eben dem Augenblicke, als derselbe eine Anhöhe gegen Neresheim beritten, rückte eine sehr starke feindliche Reitertruppe gegen diese Anhöhe vor. Sie wurde aber durch das Regiment Mack Kürassiere in der Fronte und von der Kavallerie des Gen. Fürst Liechtenstein in der Flanke angefallen, und mußte im vollen Laufe die Flucht ergreifen. Szekler Husaren hatten hierbei einen Blessirten.

Am 10. August zog sich die Armee nach Mädingen, an beiden Ufern der Eger. Das Korps des Fürst Liechtenstein bezog an diesem Tage ebenfalls die Stellung bei Mädingen. — Am 11. ließ der Gen. Fürst Liechtenstein, — während der Erzherzog das französische Zentrum bei Dunstelkingen und Tischingen angriff, — abermal eine Rekognoszirung in dem Walde gegen Neresheim vornehmen. Von Seiten des Szekler Husaren-Regiments wurde dazu der Rittmeister Häntsch und der Oberlieutenant Bajer, jeder mit einem Flügel, kommandirt. Der Lieutenant Emerik Laszar machte mit seinem Zuge die Avantgarde. Dieser griff die in dem Walde auf der Straße anrückende feindliche Infanterie an, hieb Viele nieder, und machte den Bataillonschef sammt 70 Mann gefangen. Die versprengte feindliche Infanterie warf sich rechts und links in den Wald, und erhielt von ihrer Haupttruppe ansehnliche Verstärkung. — Der Lieutenant Laszar, welcher die Feinde zu heftig verfolgt hatte, kam zwischen zwei Feuer, und wurde während dem Rückzuge schwer verwundet. Seiner Verwundung ungeachtet, hat derselbe dennoch den Lieutenant Fleischer von dem Broober-Bataillon, welcher von den Franzosen mit seinem Kommando bereits umrungen und gefangen war, befreit und gerettet. — Der Oberlieutenant Bajer, welcher vorrückte, um den Lieutenant Laszar aufzunehmen, erhielt ebenfalls eine



und Gefecht
August 1796.

Donau
gegen
vorzudrin
München

griffe in Schwaben
und Maas-Armee kom
Ober-Pfalz gegen Bö
und Neumark waren
Detaschements streifte
schien, daß e
Der Zeitpunkt war also
Schicksal des Feldzuges e
Erzherzog beschloß daher
Königreiche Böhm
Zur Deckung von Bai
Korps unter dem

meister Graf Latour bei Friedberg und andere kleinere Korps in Baiern, am Lech, aufgestellt. Mit dem Reste der Armee zog der Erzherzog dem General Jourdan in der Pfalz entgegen. Das Korps des Gen. Fürst Liechtenstein war bestimmt, die Verbindung beider Armeen zu erhalten.

In Folge dieser Dispositionen wurde am 14. August ein Streifkommando aus einer Division Kinsky Chevauxlegers und einer Eskadron Szekler Husaren, unter dem Kommando des Majors Graf Karl von Kinsky, zusammengesetzt, und am 15. in Aichstädt mit dem Auftrage postirt, durch Streifereien von den Bewegungen der Feinde Kundschaft einzuziehen. An diesem Tage zog sich die Armee in das Lager bei Burgheim, und das Korps des Gen. Fürst Liechtenstein über die Donau nach Nordheim.

Am 16. August nahm die Armee die Stellung bei Reichertshofen. An diesem Tage hatte die Arrieregarde des Feldzeugmeisters Graf Wartensleben der feindlichen Avantgarde bei Sulzbach eine derbe Schlappe zugefügt, welche dem ungestümen Vordringen des Generals Jourdan auf einige Tage Einhalt that. Am 17. passirte die Armee bei Ingolstadt die Donau, und lagerte bei Kötsching. Das Fürst Liechtensteinische Korps zog sich nach Deckendorf. Die äußersten Vorposten des Korps bestanden aus 3 Zügen Szekler Husaren, und standen bei Neuburg an der Donau. — Den 18. zog sich der FZM. Graf Wartensleben aus der Posizion von Amberg nach Schwarzenfeld über die Naab zurück, und am 19. folgte ihm auch die Arrieregarde. Jourdan rückte ihm nach, so daß beide Armeen nur die Naab schied. —

Der Erzherzog Karl erhielt Nachricht, daß Jourdan Anstalten zum weiteren Angriffe der Armee Wartens-

[illegible] wollte, und die Naab mit Gewalt überschreiten wollte. Er eilte am 22 Aug. um [illegible] gegen Amberg und schickte dem Feldzeugmeister Graf Wartensleben den Befehl, die Naab zu passiren und den Feind anzugreifen. Auch ließ der Erzherzog am 22. Leiningen und Neumarkt stürmen, und schlug hier die Feinde mit ihrem starken Verluste an Todten und Gefangenen, in die Flucht. Jourdan, unterrichtet von der Niederlage dieses seines Korps, zog sich am 22. Nachts zurück, und wurde bei Amberg von beiden kaiserlichen Armeen ereilet.

Am 24. August traf der Erzherzog, während Wartensleben [illegible] den [illegible] Feind verfolgte, bei Amberg um eine Uhr Nachmittags mit dem [illegible] ein. Die Schlacht [illegible] begonnen, war aber noch unentschieden. [illegible] des Erzherzogs mit der frischen [illegible] Muth der Armee. Die Schlacht [illegible] Nacht, welche allein die Aufreibung [illegible] Heeres hinderte. Mehrere französische [illegible] wurden niedergehauen, eine große [illegible] gefangen, und einiges Geschütz erobert. Die [illegible] Armee eilte in größter Unordnung gegen [illegible] und Forchheim zurück.

[illegible] siegreichen Fortschritten des Erzherzogs [illegible] Gen. Fürst Liechtenstein mit seinem Korps [illegible] Bewegungen, welche mit jenen der Armee in [illegible] Verbindung standen. — Das Szekler-Husaren-[illegible] stand am 19. bei Dietfurth, — 20. bei [illegible] — 21. bei Berengrieß und am 23. bei [illegible]. [illegible] 24. detaschirte der Gen. Fürst Liechtenstein [illegible] nach Nürnberg, um dort die französischen [illegible]quisizionen zu hindern. Der Oberstlieutenant [illegible] machte mit seiner Division die Avantgarde,

und hatte den Auftrag, die Stadt zu überfallen und alle feindlichen Vorräthe in Empfang zu nehmen. Während dem der Oberstlieutenant diesen Auftrag vollzog, nahm er einige feindliche Kommissärs sammt mehreren Reitern gefangen, und versprengte die übrigen, erbeutete einige mit Feuergewehren gefüllte Kästen, und befreite die geängstigte Reichsstadt Nürnberg von einer ungeheuren Brandschatzung, die sie in einigen Stunden hätte erlegen sollen.

Indeß umging der Oberst von Borra mit den beiden andern Divisionen den an dem rechten Pegnitz-Ufer gelegenen Theil der Stadt. Als der Oberst sich dem Dorfe Großreuth nahte, sah er ein feindliches Kavallerie-Regiment im schnellen Marsche auf Nürnberg ziehen. Der Oberst ordnete sogleich die beiden Husaren-Divisionen und eine Division von Kinsky Chevaulegers zur Attake. Er griff die feindliche Reiterei mit verhängtem Zügel an, und zerstreute dieselbe. Nur der ungemein große Staub und das Feuer einiger Stücke reitender Artillerie, welche das feindliche Regiment mit sich führte, retteten dasselbe von gänzlicher Aufreibung. Die Flüchtlinge wurden durch 2 von Fürth gegen Nürnberg vorrückende Kavallerie-Regimenter aufgenommen, und diese machten nun Miene, den Obersten selbst anzugreifen. Gen. Fürst Liechtenstein kam aber bereits mit seinem ganzen Korps an. Der Feind wurde genöthigt, in der größten Unordnung durch Fürth die Flucht zu ergreifen, nachdem er über 50 Todte und gegen 70 Gefangene zurückgelassen hatte. Der Verlust des Regiments bestand

an Todten in	2	Mann	1	Pferd,
„ Verwundeten in . . .	7	„	10	„
„ Vermißten in	1	„	1	„
Zusammen in .	10	Mann	12	Pferden.

[illegible]

[illegible] Eltmann,
[illegible] April 17[illegible]

[illegible] hatte
[illegible] daß
[illegible] bei Forchheim
[illegible] Nachricht ge-
[illegible] Gei-
[illegible] würden, weil
[illegible] nicht eingegangen
[illegible] Garnison
[illegible] anderen zum
[illegible] Der General be-
[illegible] Kinsky Chevaulegers,
[illegible]-Chevaulegers unter
[illegible] zwei Züge Szekler Husaren
[illegible] und Unterlieutenant Bartha
[illegible] Rittmeister Wrecourt ertheilte er
[illegible] Bamberg zu überfallen und
[illegible] Zur Unterstützung dieses Kom-
[illegible] Divisionen Kavallerie, dann einige
[illegible] gegen Burg-Eberach nach. Wre-
[illegible] auf das erschöpfendste aus.
[illegible] und machte 80 Mann gefangen.
[illegible] sich mit Tagesanbruche zurückziehen,
[illegible] sich mehrere, retirirende, feindli-
[illegible] Der Feind scharmuzirte mit der

Arrieregarde, wobei von Szekler Husaren Ein Mann sammt Pferd den Tod fand.

Am nämlichen Tage erhielt Gen. Fürst Liechtenstein die Nachricht, „daß sich zu Eltmann, diesseits des Maines, ein ganzes Spital-Depot der feindlichen Armee befinde.“ Er beorderte den Obersten von Borra mit 2 Divisionen Szekler Husaren und 2 Divisionen von Kinsky Chevaulegers, dieses Depot am nächsten Tage aufzuheben. Die 4 Divisionen setzten sich in der Nacht in Marsch, und langten am 29. August mit Tagesanbruch vor Eltmann an. Die französische Bedeckung wurde theils niedergehauen, theils in den Main gesprengt. Die sich über den Fluß gerettet, wurden bis Zeill verfolgt. Unter dieser Zeit wurden dreißig Wagen mit vielen Spitals-Requisiten, Medikamenten, der Kanzlei und 72 Pferden erbeutet und 80 Mann gefangen. Einige verfolgende Abtheilungen Szekler Husaren hatten sich zu weit, bis vor Haßfurt, gewagt, sammelten sich aber zwischen Zeill und Eltmann wieder. Um den Rückzug dieser Abtheilungen zu decken, wurde eine Division Kinsky Chevaulegers bei Stettfeld aufgestellt, um den von Bamberg retirirenden Feind zu beobachten. Bald darauf griff eine zahlreiche, feindliche, von Bamberg anrückende Kavallerie- und Infanterie-Kolonne die Division Kinsky an. Jene größtentheils schon gesammelten Szekler Husaren-Abtheilungen eilten schnell der Chevaulegers-Division zu Hilfe, und warfen mit vereinten Kräften den Feind. —

Da der Auftrag glücklich ausgeführt worden, so zogen sich die Truppen in Ordnung zurück. — Der Arrieregarde von Szekler Husaren wollten jedoch einige kleine Trupps feindlicher Infanterie den Übergang über die

Am 25. lagerte ...
hielt dort am 26. Ra...
kize vor, wo 15 fei...
die Hirte fielen.

8. Überfälle auf ...
am 27.

Durch die ausg...
der Gen. Fürst Liechte...
Gen. Jourdan sich mi...
gestellt habe. Kundsc...
bracht, „daß in Ba...
seln vom vornehmen...
die ausgeschriebenen...
waren; daß aber di...
habe, welche aus e...
Depot gehörigen ...
orderte sogleich ein...
eine Eskadron von...
dem Rittmeister ...
mit dem Rittmei...
gegen Bamberg...
den Auftrag, i...
die Geißeln zu...
mandos rückten...
Bata...
co...

einem Bataillon besetzt wurde, das die Fe-
achtete.

rend diesen Bewegungen der kaiserlichen Ar-
Gen. Jourdan mit seinem Heere die vortheil-
höhen zwischen Würzburg und Guntersleben,
weinfurt, bezogen. Sein rechter Flügel war
Zitadelle von Würzburg gedeckt. Dessen Rü-
der Gramschatzer Wald. Sein linker Flügel
dominirenden Anhöhen sehr vortheilhaft postirt,
em Kern seiner Truppen und vielem groben Ge-
setzt. — Am 2. September hatten das Szekler
Regiment und die übrigen Vortruppen des Fürst
steinischen Korps mit dem Feinde einige Vorposten-
e, welche von unserer Seite ohne Verlust sich
n. — Am 3. September rückte das Fürst Liech-
nische Korps mit Tagesanbruch aus, und das Szek-
usaren-Regiment ging bis Ober-Bilbach vor,
ich aber nach einer Stunde in die alte Stellung,
dem Korps, zurück, und fütterte theilweise ab.
Aus den feindlichen Bewegungen, welche dieses Korps
licken konnte, war zu erkennen, daß Jourdan sich zum
agen rüste. Das kleine Korps des General Fürst Liech-
tein, mit den Dispositionen des Erzherzogs unbekannt,
der Bewegung mit der feindlichen Armee zunächst
allein ausgesetzt, ließ einige Verlegenheit blicken,
it der weit überlegenen Macht des Feindes sich in einen
ampf einzulassen; um so mehr, da der Feind offensive
Demonstrazionen machte. Da rückte um die Mittagszeit
zuerst der Gen. von Hotze mit einem ansehnlichen Korps
Der gleich daranf erfolgte Anmarsch der ganzen kai-
n Armee war das Signal zur allgemeinen Vorrü-
und zum Angriff. Die Kavallerie des Fürst Li-

[illegible]nsteinischen Korps saß auf. Das Korps setzte sich in Bewegung. Der Fürst führte die beiden Regimenter Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers gegen das feindliche Zentrum, erhielt aber die Ordre, umzukehren, und sich auf dem rechten Flügel der kaiserlichen Armee zu behaupten. In dieser kolonnenweisen Bewegung, welche längs der feindlichen Fronte, in der Entfernung eines Büchsenschusses geschah, hatten diese beiden Regimenter das heftigste Kanonenfeuer aus mehr denn dreißig Feuerschlünden auszuhalten. Sie würden einen sehr großen Verlust erlitten haben, wenn nicht in diesem Augenblicke Szekler Husaren mit enthusiastischem Zurufe den Fürsten gebeten hätten, in den Feind dringen zu dürfen.

Fürst Hohenzollern ließ die beiden Regimenter sogleich en Fronte aufmarschiren, und führte sie gegen die [illegible] des feindlichen linken Flügels. Dieser Angriff [illegible] so glücklichen Erfolg [illegible] sein Geschütz kaum mehr [illegible] und hinter die Linie seiner [illegible] Platz, wo die feindlichen [illegible] erobert. Zwei französische [illegible], einige hundert [illegible] große Anzahl Gefangener, [illegible], als während dem noch [illegible] zwei frische feindliche Rei[illegible] Flanke der Szekler Husaren[illegible]. Dadurch sahen sich die beiden Re[illegible] und Kinsky Chevaulegers zum [illegible] rechten Flügel genöthigt. — [illegible] Vortheile nicht aufzuge[illegible] zwei eingedrungenen feind[illegible]

lichen Kavallerie-Regimenter durch das Kürassier-Regiment Mack angreifen, und diesen Angriff durch Kaiser Karabiniere unterstützen. Das Handgemeng war heftig und hitzig. Es gelang dem Feinde endlich, einen Theil des Mackischen Kürassier-Regiments abzuschneiden und zu umringen. Damals hatten sich jedoch die Regimenter Szekler Husaren und Kinsky Chevaulegers bereits wieder geordnet. Als sie die Gefahr des Mackischen Kürassier-Regiments sahen, verloren sie keinen Augenblick, neuerdings in die Feinde einzuhauen. Dieses hatte einen so glücklichen Erfolg, daß die umrungenen Kürassiere befreit wurden, und die Franzosen mit einem Verluste von mehr als 100 Todten und bei 80 Gefangenen die Flucht ergriffen.

Diese drei glücklich und rühmlich ausgeführten Attaken benahmen dem Feinde auf seinem linken Flügel allen Muth. Die französische Reiterei wagte es nicht mehr, aus dem Walde sich in dem offenen Felde blicken zu lassen. Sie zog sich und ihr Geschütz in den Saum des Waldes zurück. Daher beschränkte sich nunmehr auf diesem Flügel die Schlacht auf eine wechselseitige Kanonade. —

Das Zentrum und der rechte Flügel der feindlichen Armee waren bis vier Uhr Nachmittags noch keinen Schritt gewichen, und behaupteten sich auf das hartnäckigste gegen den seit früh Morgen schon im Feuer und Angriff stehenden FML. Graf Sztarray in ihrer vortheilhaften Stellung auf den dominirenden Höhen. Um der Schlacht, welche bereits fünf Stunden lang gedauert hatte, eine entscheidende Wendung zu geben, befahl der Erzherzog den Grenadieren, gegen die Mitte der französischen Armee vorzurücken. Es stellte sich nun der FML. W[illegible]

an die Spitze von 7 Grenadier-Bataillons, und ging mit klingendem Spiele und gefälltem Bajonnette auf das feindliche Zentrum los. Nichts war im Stande, den Muth der Grenadiere zu erschüttern. Unter dem heftigsten Kartätschen- und Kleingewehrfeuer drangen sie in den Feind, und durchbrachen dessen Fronte. Der kaiserliche linke Flügel rückte nun ebenfalls vor. Auch FML. Baron Kray griff den linken französischen Flügel an, und warf denselben. Die Franzosen nahmen nun auf allen Punkten in der größten Unordnung die Flucht, und eilten theils gegen Hammelburg und Brückenau, theils durch den Spessarter Wald. In dem Letzteren wurden viele hundert französische Marodeurs durch die Bauern niedergemacht. Die kaiserliche Kavallerie verfolgte die Feinde bis in die sinkende Nacht, und brachte viele Gefangene ein.

Während der Dauer der Schlacht wurde die Stadt Würzburg durch den Gen. Hotze besetzt, und die Zitadelle so geängstiget, daß der französische Kommandant derselben, noch in der Nacht, eine unbedingte Kapitulazion einging, und am andern Morgen die Zitadelle sammt allen Vorräthen und Geschützen und der 700 Mann starken Besatzung übergab.

Der Verlust der kaiserlichen Armee in dieser sieben Stunden lang gedauerten Schlacht war nur gering, jener der Feinde aber sehr bedeutend; denn allein an Todten ließen sie bei 2000 Mann auf dem Platze, und bei 1800 Franzosen wurden gefangen, dann sieben Kanonen erobert. Hierbei sind die 700 in der Zitadelle Marienberg gefangenen Franzosen und die in dieser Feste erbeuteten Geschütze nicht mitgerechnet, sondern nur jene der französischen Armee im freien Felde abgenommenen Gefangenen und Kanonen gezählt worden.

Der Verlust des Szekler Husaren-Regiments bestand an

Todten in	11 Mann	23 Pferden
Verwundeten in . .	19 „	24 „
Zusammen in .	30 Mann	47 Pferden.

Am 4. September rückte der Gen. Fürst Liechtenstein mit dem Korps nach Karlstadt am Main. Um von des Feindes Bewegungen immer unterrichtet zu seyn, wurde ein Streifkommando von 12 Zügen, unter dem Kommando der Rittmeister Schneller von Kinsky Chevaulegers und Beloute von Koburg Dragoner, zusammengesetzt, und auf den gegen Gelnhausen und Aschaffenburg führenden Straßen dem Feinde nachgeschickt. Hierzu wurden von Szekler Husaren der Sekond-Rittmeister Michael Czirie**k** und der Lieutenant Anton Sillo mit 2 Zügen kommandirt. — Am 5. September hatte das Korps bei Karlstadt Rasttag. Am 6. marschirten Szekler Husaren mit dem Korps nach Gemünd am Main. —

10. Gefechte bei Aschaffenburg, — bei Gießen und Limburg, — bei Kircheip, und bei Neuwied, im September 1796.

Während dem die zahlreichen Korps der kaiserlichen Armee in verschiedenen Richtungen und das Fürst Liechtensteinische Korps nach Wiesen vorrückten, war am 7. September das Streifkommando des Rittmeisters Schneller mit einem Streifkommando von Blankenstein Husaren vor Aschaffenburg zusammengestoßen. In dieser Stadt waren eine feindliche Halbbrigade, und vor dem schönen Busch eine andere feindliche Halbbrigade zur Aufnahme der Ersteren und zur Vertheidigung der Main-Brücke aufgestellt. Die beiden Streifkommandos

[illegible] der kaiserlichen Armee, unter dem [illegible] theils die Stadtthore auf, theils [illegible] Stadt. Die in die Stadt gedrungenen [illegible] die in derselben gefundene Halbbrigade [illegible] wurde gefangen. Jene kaiserlichen [illegible] welche die Stadt umgangen hatten, jagten [illegible], formirten sich jenseits unter dem feindlichen [illegible] und Kleingewehrfeuer, hieben in die [illegible] der zweiten Halbbrigade ein, nahmen [illegible] gefangen, und eroberten 2 Kanonen. An [illegible] siegreichen Gefechte hatten auch die zwei Züge [illegible] Husaren rühmlichen Antheil genommen. —

Am 8. September rückte das Korps nach Nieder-Wettlau. Dort wurde wieder ein anderes Streifkommando vom Fürst Liechtenstein, unter dem Rittmeister Zerland von Albert Kürassier-Chevaulegers, zusammengesetzt. Es bestand aus 60 Albert Chevaulegers, 1 Offizier und 30 Kinsky Chevaulegers, dann 1 Offizier und 30 Szekler Husaren. Dieses Kommando brach am 9. September aus dem Lager bei Mittlau auf, und streifte gegen Friedberg. Das Korps des Fürsten marschirte am 10. nach Staaden, am 11. nach Münzenberg, und am 12. bis Gießen an die Lahn. Auch die kaiserliche Mainzer Garnison hatte, unter dem Gouverneur Gen. von Neu, bereits am 9. September das französische Blockadekorps bei Wiesbaden geschlagen, und selbes über die Lahn geworfen. Die kaiserlichen Streifkommandos hatten an diesem Tage bei Flörsheim am Main einige Schiffe, welche mit 30, vom Feinde aus der Festung Königshofen abgeführten, Kanonen beladen waren, erobert. —

Der Feind schien sich in der Posizion hinter der Lahn behaupten zu wollen, und stellte seine Hauptmacht bei

Limburg und bei Gießen. Die Kommunikazion zwischen diesen Punkten wurde durch andere, kleinere Korps bei Wetzlar und Weilburg erhalten. Am 13. September entstand vor Gießen ein lebhaftes Vorpostengefecht, in welchem von Szekler Husaren aber nur ein Pferd getödtet wurde. — Am 14. und 15. gab es längs der Vorpostenkette mehr oder weniger bedeutende Gefechte, wobei das Szekler Husaren-Regiment keinen Verlust erlitt. Indessen waren die verschiedenen kaiserlichen Korps der Armee von Würzburg über Lengenfeld, Aschaffenburg, Seligenstadt und Friedberg vor Limburg und Gießen angelangt, und nun wurde die Disposizion zu einem Hauptangriffe gemacht. Dieser wurde am 16. September ausgeführt. Gießen und Limburg wurden durch die Grenadiere erstürmt, und der Feind, nach einem hartnäckigen Gefechte, aus seiner festen Stellung an der Lahn, mit großem Verluste und Hinterlassung mehrerer Kanonen und vieler Gefangenen, vertrieben. — Auch die Besatzung von Ehrenbreitstein, unter dem Oberst von Sechter, benützte dieses glückliche Ereigniß, um einen Ausfall auszuführen und die Feinde bis Mallern zurückzuschlagen.

Nach diesem neuen Siege ließ der Erzherzog die Armee am 17. bis Hundsangel, und den 18. bis Freilingen vorrücken. An diesem Tage blieb der feindliche General Moreaux *) bei einem vortheilhaften Gefechte im Hachenburger Walde, und seine Leiche fiel uns in die Hände. — Das Szekler Husaren-Regiment rückte mit dem Korps des Gen. Fürst Liechtenstein am 18. bis Biken vor.

*) Nicht zu verwechseln mit dem Obergeneral der Rhein- und Mosel-Armee Moreau.

Am 19. September wurde dieses Korps bei Hachenburg aufgestellt, am 20. bei Kroppach vorgeschoben. Die Armee aber blieb den 19. und 20. bei Freiling, und rückte am 21. nach Hachenburg.

Der Feind hatte seine Macht bei Kircheib in einer für ihn vortheilhaften Stellung gesammelt. Als der Erzherzog vernahm, daß die Avantgarde, unter Gen. Kray, mit dem Feinde handgemein wurde, ließ er sogleich die Kavallerie-Regimenter zur Unterstützung nachrücken. Das Gefecht war heftig und anhaltend, endigte sich jedoch zum Ruhme des Gen. Kray, an welchem Splény Infanterie und die Kavallerie großen Antheil hatten. Der Feind floh in Unordnung, ließ über 500 Todte auf dem Platze, und [illegible] 300 Mann wurden gefangen. Szekler Husaren [illegible] in dem Treffen am 21. keinen Verlust.

Am 22. September ließ der Erzherzog den Leichnam des Gen. [illegible] den Feinden mit allen militärischen [illegible] ausliefern, und durch die Truppen des Gen. [illegible] bei der Übernahme eine dreimalige Salve geben.

[illegible] dem Treffen bei Kircheib hielt der Feind nirgends [illegible] Stand. Er zog sich unter lebhafter Verfolgung [illegible] Avantgarde und der Streifkommanden, [illegible] über den Rhein, und hinter die Sieg bis [illegible] Düsseldorf. Durch die Streifkommandos [illegible] viele Gefangene abgenommen worden.

[illegible] der Sieg kam es noch zu einigen Vorposten-[illegible]. Am 29. September wurde die Stadt Neu-[illegible] den FML. Baron Kray mit Sturm einge-[illegible] und in derselben über 1000 Franzosen gefan-[illegible] Septembers hatten die kaiserlichen Truppen [illegible] Feldzugs innegehabten Stellungen am

Niederrheine wieder eingenommen, und konzentrirte Postirungs-Stazionen bezogen. —

11. Streifzug bei Weissenburg und Landau am 13.—15. Oktober 1796.

Noch am 21. September erhielt das Korps des Gen. Fürst Liechtenstein die Ordre, sich von der Niederrhein-Armee zu trennen, und den Marsch in die Gegend von Manheim anzutreten. Szekler Husaren marschirten an diesem Tage bis Freilingen, am 22. bis Limburg an der Lahn, am 23. nach Lorch am Rhein, am 25. nach Rüßelheim am Main, und kantonnirten bis 28. in Rüßelheim, Flörsheim, Haßloch am Main, Bischofsheim und Ettersheim. Am 29. ging der Marsch weiter bis Astheim, und am 30. wurde der Stab nach Bergkach und die übrigen Divisionen nach Dornheim und Büttelborn verlegt.

Am 2. Oktober machte das Regiment einen forcirten Marsch bis Gottelau, — am 3. nach Lamperthheim, und am 4. nach Schweigenheim über den Rhein, wo das ganze Fürst Liechtensteinische Korps ein Lager bezog. Dieses durch Vecsay Husaren verstärkte Korps beobachtete die Festung Landau, besetzte die Posten von Bornheim, Zeuskamm, Lostett, Westheim und Lengenfeld, und beunruhigte durch ununterbrochene Streifkommandos, welche aus den drei Kavallerie-Regimentern Szekler Husaren, Kinsky Chevaulegers und Vecsay Husaren, zusammengesetzt wurden, die ganze Gegend bis zu den Weissenburger Linien. Dies verursachte, daß alle feindlichen kleinen Trupps sich in die Festung Landau, dann hinter die Weissenburger Linien zogen, und dadurch dem Liechtensteinischen Korps die Subsistenz erleichtert wurde.

Die bedeutendste Streiferei wurde durch den Ritt-

Am 19. September
aufgestellt, am 20. bis
aber blieb den 19. un
21. nach Hachenburg.

Der Feind hatte
einer für ihn vortheilh
der Erzherzog vernahm, d
Kray, mit dem Feinde han
die Kavallerie-Regimenter
Das Gefecht war heftig und
zum Ruhme des Gen. Kray
fanterie und die Kavallerie g
Feind floh in Unordnung, ließ
Platze, und bei 200 Mann w
Husaren hatten in dem Treffen

Am 22. September ließ de
nam des Gen. Moreaux den Fe
tärischen Ehren ausliefern, und du
Gen. Kray bei der Übernahme ei
geben. —

Nach dem Treffen bei Kircheip
gends mehr Stand. Er zog sich unt
gung unserer Avantgarde und der
bei Neuwied über den Rhein, und b
Mülheim und Düsseldorf. Durch
waren ihm viele Gefangene ab

An der Sieg kam es
gefechten. Am 29. Sep
wied durch den FM
nommen, und i
gen. Bis End
die Anfan

Rohrbach aber stieß er auf den französ
General Mayer, welcher mit 15 Ch
zum Rekognoszíren ausgeritten war.
wurde umrungen, und sammt seiner
gemacht. —

echt bei Bornheim am 22.
1796.

6. Oktober bezog das Liechtensteini
ngetretenen rauhen Witterung,
Stazionen. — Am 22. machte
heilung von Landau auf das b
e, von Kinsky Chevaulegers u
mmengesetzte Kommando eine
bis zur Vorrückung der Un
aren 4 Mann und 5 Pferde
.

ber zog sich das Korps in
Mundenheim, Maudach u
Abtheilungen zurück, und
r den Rhein. Von Szekl
Borra mit der Obersten
e beiden anderen Divisio
d Wallstädt.

i Kempten und Ei
August 1796.

Herzog Karl den General
und Gießen geschlagen u
hatte, machte Gen. Morea
gegen Tirol Fortschritte.

Am 19. September wurde dieses Korps bei Hachenburg aufgestellt, am 20. bis Kropach vorgeschoben. Die Armee aber blieb den 19. und 20. bei Freiling, und rückte am 21. nach Hachenburg.

Der Feind hatte seine Macht bei Kircheip in einer für ihn vortheilhaften Stellung gesammelt. Als der Erzherzog vernahm, daß die Avantgarde, unter Gen. Kray, mit dem Feinde handgemein wurde, ließ er sogleich die Kavallerie-Regimenter zur Unterstützung nachrücken. Das Gefecht war heftig und anhaltend, endigte sich jedoch zum Ruhme des Gen. Kray, an welchem Spleny Infanterie und die Kavallerie großen Antheil hatten. Der Feind floh in Unordnung, ließ aber 500 Todte auf dem Platze, und bei 200 Mann wurden gefangen. Szekler Husaren hatten in dem Treffen am 21. keinen Verlust.

Am 22. September ließ der Erzherzog den Leichnam des Gen. Moreaux den Feinden mit allen militärischen Ehren ausliefern, und durch die Truppen des Gen. Kray bei der Übernahme eine dreimalige Salve geben. —

Nach dem Treffen bei Kircheip hielt der Feind nirgends mehr Stand. Er zog sich unter lebhafter Verfolgung unserer Avantgarde und der Streifkommanden, bei Neuwied über den Rhein, und hinter die Sieg bis Mülheim und Düsseldorf. Durch die Streifkommandos waren ihm viele Gefangene abgenommen worden.

An der Sieg kam es noch zu einigen Vorpostengefechten. Am 29. September wurde die Stadt Neuwied durch den FML. Baron Kray mit Sturm eingenommen, und in derselben über 1000 Franzosen gefangen. Bis Ende Septembers hatten die kaiserlichen Truppen die Anfangs des Feldzugs innegehabten Stellungen am

Niederrheins wieder eingenommen, und konzentrirte Postirungs-Stazionen bezogen. —

11. Streifzug bei Weissenburg und Landau am 13.—15. Oktober 1796.

Noch am 21. September erhielt das Korps des Gen. Fürst Liechtenstein die Ordre, sich von der Niederrhein-Armee zu trennen, und den Marsch in die Gegend von Manheim anzutreten. Szekler Husaren marschirten an diesem Tage bis Freilingen, am 22. bis Limburg an der Lahn, am 23. nach Lorch am Rhein, am 25. nach Rüsselheim am Main, und kantonnirten bis 28. in Rüsselheim, Flörsheim, Haßloch am Main, Bischofsheim und Ettersheim. Am 29. ging der Marsch weiter bis Astheim, und am 30. wurde der Stab nach Bergkach und die übrigen Divisionen nach Dornheim und Büttelborn verlegt.

Am 2. Oktober machte das Regiment einen forcirten Marsch bis Gottelau, — am 3. nach Lamperthheim, und am 4. nach Schweigenheim über den Rhein, wo das ganze Fürst Liechtensteinische Korps ein Lager bezog. Dieses durch Vecsay Husaren verstärkte Korps beobachtete die Festung Landau, besetzte die Posten von Bornheim, Zeuskamm, Lostett, Westheim und Lengenfeld, und beunruhigte durch ununterbrochene Streifkommandos, welche aus den drei Kavallerie-Regimentern Szekler Husaren, Kinsky Chevaulegers und Vecsay Husaren, zusammengesetzt wurden, die ganze Gegend bis zu den Weissenburger Linien. Dies verursachte, daß alle feindlichen kleinen Trupps sich in die Festung Landau, dann hinter die Weissenburger Linien zogen, und dadurch dem Liechtensteinischen Korps die Subsistenz erleichtert wurde.

Die bedeutendste Streiferei wurde durch den Ritt-

meister Graf Bubna ausgeführt. Am 12. Oktober wurde sein Detaschement aus 50 Kinsky Chevaulegers, 50 Szekler- und 50 Becsay Husaren zusammengesetzt, und dem Rittmeister der Auftrag ertheilt, bis Weissenburg zu streifen. Der Rittmeister brach am 14. Oktober Abends aus dem Lager bei Schweigenheim auf, und traf am 15. mit Tagesanbruch vor Weissenburg ein.

Obgleich dieser Streifzug zur Nachtszeit geschah, so wurde doch der feindliche Kommandant von der Annäherung dieses Detaschements durch Bauern unterrichtet, und hatte noch hinlängliche Zeit, seine Truppen, welche größtentheils auch aus bewaffneten Bauern bestanden, in die Weingärten, zu beiden Seiten der Chaussee, in Hinterhalt zu legen. Sobald diese kriegsungewohnten Abtheilungen die Avantgarde des Streifkommandos gewahr wurden, gaben sie Feuer. Rittmeister Graf Bubna aber stürzte auch gleich auf diese Feinde, hieb bei 50 nieder, und nahm bei 70 gefangen. Der Rest warf sich in die Stadt, in welche dann, bei dem schon hellen Tage nicht mehr eingedrungen werden konnte. — Bei diesem Gefechte hat sich der Gemeine Stephan Toth von Szekler Husaren ausgezeichnet, indem er zwei seiner Kameraden, welchen die Pferde getödtet und sie selbst schon gefangen waren, aus des Feindes Händen rettete. Er drang zwischen die feindlichen Infanteristen ein, hieb mehrere nieder, ließ jene Gefangenen sich an den Steigbügeln halten, vertheidigte sie gegen die Feinde, und brachte sie glücklich aus der Gefahr. Toth erhielt dafür die silberne Ehrenmedaille. — Der Verlust von Szekler Husaren bestand nur in drei Pferden. —

Der Rittmeister Graf Bubna zog sich langsam zurück, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. In der Gegend

bei Rohrbach aber stieß er auf den französischen Divisions-General Mayer, welcher mit 15 Chasseurs von Landau zum Rekognosziren ausgeritten war. Dieser General wurde umrungen, und sammt seiner Bedeckung gefangen gemacht. —

12. Gefecht bei Bornheim am 22. Oktober 1796.

Am 16. Oktober bezog das Liechtensteinische Korps, wegen der eingetretenen rauhen Witterung, konzentrirte Postirungs-Stazionen. — Am 22. machte eine starke feindliche Abtheilung von Landau auf das bei Bornheim stehende, von Kinsky Chevaulegers und Szekler Husaren zusammengesetzte Kommando einen heftigen Angriff, wobei, bis zur Vorrückung der Unterstützung, von Szekler Husaren 4 Mann und 5 Pferde in Gefangenschaft geriethen.

Am 30. Oktober zog sich das Korps in die Linien vor Manheim. In Mundenheim, Maudach und Oggersheim blieben starke Abtheilungen zurück, und der Überrest des Korps ging über den Rhein. Von Szekler Husaren blieb der Oberst von Borra mit der Oberstens-Division in Mundenheim. Die beiden anderen Divisionen rückten nach Feudenheim und Wallstädt.

13. Vorfälle bei Kempten und Eichstädt im August 1796.

Während Erzherzog Karl den General Jourdan bei Amberg, Würzburg und Gießen geschlagen und über den Rhein geworfen hatte, machte Gen. Moreau in Schwaben, Baiern und gegen Tirol Fortschritte. Bei diesen

Bewegungen hatte sich der Szekler Husaren-Oberlieutenant Johann Paal mit seinem Kommando an das Korps des Gen. Graf Gyulai angeschlossen, weil er bei Feudenstadt abgeschnitten worden. Paal erbeutete am 18. August mit seinem Kommando bei Kempten drei Züge mit Lebensmitteln beladener Wagen, und machte die dieselben bedeckenden 22 Gendarmen gefangen.

Moreau detaschirte den Gen. Desaix mit 4000 Mann über Neuburg und Eichstädt, um dies Ländchen zu brandschatzen. Er selbst ging auf München los, um den FZM. Graf Baillet de Latour von der Iser zu verdrängen, welcher sich jedoch am rechten Ufer dieses Flusses behauptete. Dem Gen. Desaix mußte das in Eichstädt aufgestellte kaiserliche Streifkommando des Majors Graf Kinsky weichen, und sich nach Kupfenberg hinter die Altmühl zurückziehen. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Szekler Husaren-Oberlieutenant Franz Czike mit 11 Mann in Gefangenschaft.

14. Verfolgung der Armee Moreaus im Oktober 1796.

Um dem Vordringen Moreaus in Baiern Einhalt zu thun, und dessen weiteren Unternehmungen gegen den FZM. Graf Latour vorzubeugen, entsendete der Erzherzog nach der Schlacht bei Würzburg den FML. Graf Nauendorf nach Baiern, um diese französische Armee im Rücken und in der linken Flanke zu beunruhigen. Auch der Erzherzog selbst wendete sich nach dem Treffen bei Kircheip mit einem Korps an den Oberrhein, und hatte bereits Anfangs Oktober sein Hauptquartier zu Offenburg genommen.

Diese Bewegungen der kaiserlichen Truppen nöthig-

ten den Gen. Moreau, seine vereinzelten Korps an sich zu ziehen, und mit denselben den Rückzug nach dem Rheine anzutreten. Gen. Desaix zog sich bei Annäherung des FMLts. Graf Nauendorf ebenfalls von Eichstädt zurück. Das Graf Kinskysche Streifkommando stieß am 15. September zum Korps Nauendorf, und diente demselben zur Avantgarde durch Schwaben. Die in dieser Gegend zurückgebliebenen feindlichen Depots, Spitäler, Kassen, Proviant- und andere Transporte fielen den zahlreichen, vom Erzherzoge und von dem FML. Nauendorf ausgeschickten Streifkommanden in die Hände, welche sehr große Beute und viele Gefangene machten. Der Rücken der französischen Armee wurde von allen Seiten so thätig geängstiget, daß Moreau, welcher Anfangs Oktober noch am Lech stand, am 18. dieses Monats bereits bis an den Rhein zurückgewichen war.

Tags vorher hatte der Erzherzog sich mit dem FZM. Graf Latour vereiniget. Er siegte am 19. Oktober bei Emendingen und am 25. bei Schlingen. Moreau erlitt großen Verlust, und flüchtete bei Hüningen über den Rhein. Die dortige Brücke, so wie auch das Städtchen und Dorf Kehl, waren sehr stark verschanzt und die Werke mit einer zahlreichen Artillerie versehen.

Nachdem der Erzherzog ein Korps zur Besetzung des Oberrheines und Belagerung des Hüninger Brückenkopfes im Breisgau zurückgelassen hatte, führte er den Rest der Armee vor Kehl, und leitete in eigener Person den Angriff auf diese starken Verschanzungen. — Die Belagerungen von Hüningen und Kehl dauerten noch über zwei Monate, während welcher Zeit die Truppen in steter Bereitschaft seyn und in dieser rauhen Witterung lagern mußten. Nur die Kavallerie stand in sehr engen

Ulm und am Main waren stärkere Reservekorps aufgestellt.

Der FZM. Graf Baillet de Latour kommandirte, in Abwesenheit des Erzherzogs Karl, beide Armeen. Unter ihm befehligten FML. Baron Wernek am Niederrheine den rechten, FML. Graf Sztarrai am Oberrheine den linken Flügel, — FML. Freiherr von Staader am Main das Zentrum.

Der französische Gen. Hoche sammelte die Mosel- und Maas-Armee zwischen Bonn und Andernach, und Gen. Moreau die Oberrhein-Armee bei Straßburg. Anfangs April ging ein zahlreiches Korps bei Bonn über den Rhein, und verdrängte die kaiserlichen Truppen bis über die Sieg. Gleich darauf erzwang Hoche den Übergang des Rheines bei Neuwied, und griff das Korps des FMLts. Baron Kray an. — Dieser leistete zwar den kräftigsten Widerstand; aber die Übermacht der Feinde entschied. — Gen. Jellachich wurde bei der Vertheidigung seines Postens von den Feinden umrungen und gefangen. Der Uhlanen-Korporal Claudi hieb sich mit 12 Mann durch die Feinde, und rettete den General. Als Jellachich schon befreit war, kam Korporal Claudi in das äußerste Gedränge, erhielt sieben Wunden, und wurde gefangen. Für diese That wurde er bei Szekler Husaren zum Unterlieutenant befördert.

Auf die Nachricht des Überganges der Feinde bei Neuwied erhielt das Reservekorps unter Gen. Baron von Simbschen den Befehl, bis an die Lahn vorzurücken. Die Szekler Husaren Oberst-Division, unter Oberstlieutenant von Daniel, und Le Loup Jäger eilten von Rüßelheim am 18. nach Limburg, wo sie am 19. eintrafen. Die Franzosen hatten aber bereits durch große Übermacht die

kaiserlichen Truppen bis hinter die Lahn zurückgedrückt, und drohten mit einem Angriff auf Limburg. FML. Kray war zu schwach, den Fluß zu vertheidigen, und mußte daher den Rückzug fortsetzen.

Am 22. April zogen sich daher die Szekler Husaren Division und Le Loup Jäger bis zur Hühnerkirch zurück, am 21 bis Neuhof und am 22. bis Rüßelheim. Indessen war der Feind auf der Straße nach Wißbaden vorgerückt, und hohlte die Arrieregarde auf der Platte ein, wo Le Loup Jäger sich eben zum Abkochen anschickten.

Der Szekler Husaren Oberlieutenant Ludwig Graf Laszar machte mit seinem Zuge den Nachtrab der Jäger. Er hielt sich bereit, den Feind so lang aufzuhalten, bis sich das Jäger Korps zum Gefechte geordnet hätte. Auf der Straße rückte eine starke Abtheilung französische Kavallerie vor, während die feindlichen Tirailleurs beide Flanken der Jäger in dem Walde zu umgehen suchten. Die Jäger kamen ins Gedränge. Um nun wenigstens ihren Rücken vor der französischen Kavallerie zu sichern, stürzte sich Oberlieutenant Graf Laszar unter die Feinde, hieb mehrere zusammen, und machte einige Gefangene. Unterdessen hatten die Jäger Luft gewonen, und sich bis in die Nähe von Wißbaden zurückgezogen. Die französische Kavallerie attakirte mehrmals den Oberlieutenant Graf Laszar, wurde aber von diesem immer mit einigem Verluste zurückgetrieben. Er beschäftigte die Feinde noch hart an Wißbaden so lange, bis die Infanterie ganz abmarschirt war, kam nach Mitternacht, ohne Verlust, fechtend bei der Division an, und brachte 7 Gefangene sammt ihren Pferden mit. Am nämlichen Abend passirte die Division den Main, und lagerte sich bei Rüßelheim.

Gen. Hoche wollte die bisher erfochtenen Vortheile

nicht unbenützt lassen, und suchte daher, die kaiserlichen Korps schnell von den Main-Ufern zu entfernen, um dann gegen die Festung Mainz freie Hand zu haben. Aus dieser Absicht zog er mit seinem Korps von dem Gebirge in die Ebene, und rückte gegen Frankfurt vor. Das Gefecht der äußersten Vorposten vor dieser Stadt hatte bereits von Früh bis Mittag gewähret, und die meisten Truppen hatten sich schon durch die Stadt gezogen. Nur einige Abtheilungen von Nassau-Kürassieren, Blankenstein- und Barko Husaren und den Uhlanen hielten sich noch vor den Thoren, und eine Kompagnie Manfredini hatte sich auf die Wälle nächst denselben postirt. Diese letzten Abtheilungen suchten mit aller Anstrengung, die Franzosen von dem Eindringen abzuhalten. Diese aber begannen nun, die Stadt mit Haubitzgranaten zu beschießen. Da traf in höchster Eile ein französischer Kourier ein, der die Nachricht brachte, daß zwischen dem Erzherzoge Karl und dem Obergeneral Bonaparte die Präliminar-Friedens-Artikel zu Leoben unterzeichnet worden, und ein Waffenstillstand für alle Armeen abgeschlossen sey. Dieß machte schnell den Feindseligkeiten ein Ende. —

Während dieses am Niederrhein vorging, hatte Gen. Moreau bei Diersheim am 20. April den Rhein passirt, das Korps des FMLts. Sztarrai geschlagen, und war bereits bis über Gegenbach, dann gegen Rastadt und Kenzingen, vorgedrungen. Der geschlossene Waffenstillstand setzte aber auch seinem weiteren Vorrücken ein Ziel.

Hierauf zogen sich die Franzosen zum größten Theil auf das linke Rhein-Ufer, und besetzten diesseits nur die Linie, welche durch den Stillstand als Demarkazion bestimmt worden war. —

Die vier auf dem linken Rhein-Ufer in dem Brü-

ckenkopfe von Manheim gelagerten Eskadrons Szekler hatten Mutterstadt, Dannstadt, Flammersheim und Lammersheim besetzt, und patrullirten bis Türkheim, Grünstadt und Speyer. Bei einer am 22. April durch den Oberlieutenant von Seeberg nach Speyer gemachten Patrulle wurde durch denselben eine französische Patrulle von 1 Unteroffizier und 6 Gemeinen, sammt ihren Pferden, aufgehoben. —

Das Regiment Szekler Husaren bezog nach eingetretener Waffenruhe theils am Maine, um Frankfurt, theils jenseits des Rheines, vor dem Brückenkopfe Manheims, ausgedehntere Quartiere. —

Am 19. September wurde dieses Korps bei Hachenburg aufgestellt, am 20. bis Kropach vorgeschoben. Die Armee aber blieb den 19. und 20. bei Freiling, und rückte am 21. nach Hachenburg.

Der Feind hatte seine Macht bei Kircheip in einer für ihn vortheilhaften Stellung gesammelt. Als der Erzherzog vernahm, daß die Avantgarde, unter Gen. Kray, mit dem Feinde handgemein wurde, ließ er sogleich die Kavallerie-Regimenter zur Unterstützung nachrücken. Das Gefecht war heftig und anhaltend, endigte sich jedoch zum Ruhme des Gen. Kray, an welchem Spleny Infanterie und die Kavallerie großen Antheil hatten. Der Feind floh in Unordnung, ließ aber 500 Todte auf dem Platze, und bei 200 Mann wurden gefangen. Szekler Husaren hatten in dem Treffen am 21. keinen Verlust.

Am 22. September ließ der Erzherzog den Leichnam des Gen. Moreaux den Feinden mit allen militärischen Ehren ausliefern, und durch die Truppen des Gen. Kray bei der Übernahme eine dreimalige Salve geben. —

Nach dem Treffen bei Kircheip hielt der Feind nirgends mehr Stand. Er zog sich unter lebhafter Verfolgung unserer Avantgarde und der Streifkommanden, bei Neuwied über den Rhein, und hinter die Sieg bis Mülheim und Düsseldorf. Durch die Streifkommandos waren ihm viele Gefangene abgenommen worden.

An der Sieg kam es noch zu einigen Vorpostengefechten. Am 29. September wurde die Stadt Neuwied durch den FML. Baron Kray mit Sturm eingenommen, und in derselben über 1000 Franzosen gefangen. Bis Ende Septembers hatten die kaiserlichen Truppen die Anfangs des Feldzugs innegehabten Stellungen am

Niederrheine wieder eingenommen, und konzentrirte Postirungs-Stazionen bezogen. —

11. Streifzug bei Weissenburg und Landau am 13.—15. Oktober 1796.

Noch am 21. September erhielt das Korps des Gen. Fürst Liechtenstein die Ordre, sich von der Niederrhein-Armee zu trennen, und den Marsch in die Gegend von Manheim anzutreten. Szekler Husaren marschirten an diesem Tage bis Freilingen, am 22. bis Limburg an der Lahn, am 23. nach Lorch am Rhein, am 25. nach Rüßelheim am Main, und kantonnirten bis 28. in Rüßelheim, Flörsheim, Haßloch am Main, Bischofsheim und Ettersheim. Am 29. ging der Marsch weiter bis Astheim, und am 30. wurde der Stab nach Bergkach und die übrigen Divisionen nach Dornheim und Büttelborn verlegt.

Am 2. Oktober machte das Regiment einen forcirten Marsch bis Gottelau, — am 3. nach Lamperthheim, und am 4. nach Schweigenheim über den Rhein, wo das ganze Fürst Liechtensteinische Korps ein Lager bezog. Dieses durch Vecsay Husaren verstärkte Korps beobachtete die Festung Landau, besetzte die Posten von Bornheim, Zeuskamm, Lostett, Westheim und Lengenfeld, und beunruhigte durch ununterbrochene Streifkommandos, welche aus den drei Kavallerie-Regimentern Szekler Husaren, Kinsky Chevaulegers und Vecsay Husaren, zusammengesetzt wurden, die ganze Gegend bis zu den Weissenburger Linien. Dies verursachte, daß alle feindlichen kleinen Trupps sich in die Festung Landau, dann hinter die Weissenburger Linien zogen, und dadurch dem Liechtensteinischen Korps die Subsistenz erleichtert wurde.

Die bedeutendste Streiferei wurde durch den Ritt-

meister Graf Bubna ausgeführt. Am 12. Oktober wurde sein Detaschement aus 50 Kinsky Chevaulegers, 50 Szekler- und 50 Vecsay Husaren zusammengesetzt, und dem Rittmeister der Auftrag ertheilt, bis Weissenburg zu streifen. Der Rittmeister brach am 14. Oktober Abends aus dem Lager bei Schweigenheim auf, und traf am 15. mit Tagesanbruch vor Weissenburg ein.

Obgleich dieser Streifzug zur Nachtszeit geschah, so wurde doch der feindliche Kommandant von der Annäherung dieses Detaschements durch Bauern unterrichtet, und hatte noch hinlängliche Zeit, seine Truppen, welche größtentheils auch aus bewaffneten Bauern bestanden, in die Weingärten, zu beiden Seiten der Chaussee, in Hinterhalt zu legen. Sobald diese kriegsungewohnten Abtheilungen die Avantgarde des Streifkommandos gewahr wurden, gaben sie Feuer, Rittmeister Graf Bubna aber stürzte auch gleich auf diese Feinde, hieb bei 50 nieder, und nahm bei 70 gefangen. Der Rest warf sich in die Stadt, in welche dann, bei dem schon hellen Tage nicht mehr eingedrungen werden konnte. — Bei diesem Gefechte hat sich der Gemeine Stephan Toth von Szekler Husaren ausgezeichnet, indem er zwei seiner Kameraden, welchen die Pferde getödtet und sie selbst schon gefangen waren, aus des Feindes Händen rettete. Er drang zwischen die feindlichen Infanteristen ein, hieb mehrere nieder, ließ jene Gefangenen sich an den Steigbügeln halten, vertheidigte sie gegen die Feinde, und brachte sie glücklich aus der Gefahr. Toth erhielt dafür die silberne Ehrenmedaille. — Der Verlust von Szekler Husaren bestand nur in drei Pferden. —

Der Rittmeister Graf Bubna zog sich langsam zurück, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. In der Gegend

bei Rohrbach aber stieß er auf den französischen Divisions-General Mayer, welcher mit 15 Chasseurs von Landau zum Rekognosziren ausgeritten war. Dieser General wurde umrungen, und sammt seiner Bedeckung gefangen gemacht. —

12. Gefecht bei Bornheim am 22. Oktober 1796.

Am 16. Oktober bezog das Liechtensteinische Korps, wegen der eingetretenen rauhen Witterung, konzentrirte Postirungs-Stazionen. — Am 22. machte eine starke feindliche Abtheilung von Landau auf das bei Bornheim stehende, von Kinsky Chevaulegers und Szekler Husaren zusammengesetzte Kommando einen heftigen Angriff, wobei, bis zur Vorrückung der Unterstützung, von Szekler Husaren 4 Mann und 5 Pferde in Gefangenschaft geriethen.

Am 30. Oktober zog sich das Korps in die Linien vor Manheim. In Mundenheim, Maudach und Oggersheim blieben starke Abtheilungen zurück, und der Überrest des Korps ging über den Rhein. Von Szekler Husaren blieb der Oberst von Borra mit der Oberstens-Division in Mundenheim. Die beiden anderen Divisionen rückten nach Feudenheim und Wallstädt.

13. Vorfälle bei Kempten und Eichstädt im August 1796.

Während Erzherzog Karl den General Jourdan bei Amberg, Würzburg und Gießen geschlagen und über den Rhein geworfen hatte, machte Gen. Moreau in Schwaben, Baiern und gegen Tirol Fortschritte. Bei diesen

Bewegungen hatte sich der Szekler Husaren-Oberlieutenant Johann Paal mit seinem Kommando an das Korps des Gen. Graf Gyulai angeschlossen, weil er bei Freudenstadt abgeschnitten worden. Paal erbeutete am 18. August mit seinem Kommando bei Kempten drei Züge mit Lebensmitteln beladener Wagen, und machte die dieselben bedeckenden 22 Gendarmen gefangen.

Moreau detaschirte den Gen. Desaix mit 4000 Mann über Neuburg und Eichstädt, um dies Ländchen zu brandschatzen. Er selbst ging auf München los, um den FZM. Graf Baillet de Latour von der Isar zu verdrängen, welcher sich jedoch am rechten Ufer dieses Flusses behauptete. Dem Gen. Desaix mußte das in Eichstädt aufgestellte kaiserliche Streifkommando des Majors Graf Kinsky weichen, und sich nach Kupfenberg hinter die Altmühl zurückziehen. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Szekler Husaren-Oberlieutenant Franz Czike mit 11 Mann in Gefangenschaft.

14. Verfolgung der Armee Moreaus im Oktober 1796.

Um dem Vordringen Moreaus in Baiern Einhalt zu thun, und dessen weiteren Unternehmungen gegen den FZM. Graf Latour vorzubeugen, entsendete der Erzherzog nach der Schlacht bei Würzburg den FML. Graf Nauendorf nach Baiern, um diese französische Armee im Rücken und in der linken Flanke zu beunruhigen. Auch der Erzherzog selbst wendete sich nach dem Treffen bei Kircheip mit einem Korps an den Oberrhein, und hatte bereits Anfangs Oktober sein Hauptquartier zu Offenburg genommen.

Diese Bewegungen der kaiserlichen Truppen nöthig-

ten den Gen. Moreau, seine vereinzelten Korps an sich zu ziehen, und mit denselben den Rückzug nach dem Rheine anzutreten. Gen. Desaix zog sich bei Annäherung des FMLts. Graf Nauendorf ebenfalls von Eichstädt zurück. Das Graf Kinskysche Streifkommando stieß am 15. September zum Korps Nauendorf, und diente demselben zur Avantgarde durch Schwaben. Die in dieser Gegend zurückgebliebenen feindlichen Depots, Spitäler, Kassen, Proviant- und andere Transporte fielen den zahlreichen, vom Erzherzoge und von dem FML. Nauendorf ausgeschickten Streifkommanden in die Hände, welche sehr große Beute und viele Gefangene machten. Der Rücken der französischen Armee wurde von allen Seiten so thätig geängstiget, daß Moreau, welcher Anfangs Oktober noch am Lech stand, am 18. dieses Monats bereits bis an den Rhein zurückgewichen war.

Tags vorher hatte der Erzherzog sich mit dem FZM. Graf Latour vereiniget. Er siegte am 19. Oktober bei Emendingen und am 25. bei Schlingen. Moreau erlitt großen Verlust, und flüchtete bei Hüningen über den Rhein. Die dortige Brücke, so wie auch das Städtchen und Dorf Kehl, waren sehr stark verschanzt und die Werke mit einer zahlreichen Artillerie versehen.

Nachdem der Erzherzog ein Korps zur Besetzung des Oberrheines und Belagerung des Hüninger Brückenkopfes im Breisgau zurückgelassen hatte, führte er den Rest der Armee vor Kehl, und leitete in eigener Person den Angriff auf diese starken Verschanzungen. — Die Belagerungen von Hüningen und Kehl dauerten noch über zwei Monate, während welcher Zeit die Truppen in steter Bereitschaft seyn und in dieser rauhen Witterung lagern mußten. Nur die Kavallerie stand in sehr engen

Kantonnirungen, und mußte auf beiden Ufern des Rheines den Vorpostendienst verrichten. —

15. Überfälle bei Ellstadt am 10., bei Türkheim am 14. November 1796.

Am 7. November 1796, Nachmittags, machte der Feind, von Mutterstadt und Dannstadt aus, gegen die kaiserlichen Vorposten eine Rekognoszirung. Das Regiment Szekler Husaren rückte über den Rhein, und schlug sich mit dem Feinde, welcher, nach einigen Plänkeleien, sich an das Gebirge zurückzog. Abends rückten die Szekler Husaren wieder in ihre Kantonnirungsquartiere zurück, ohne einen Verlust erlitten zu haben.

Die auf Vorposten ausgestellten Züge schickten täglich, zu unbestimmten Stunden, gegen Türkheim Patrullen aus. In der Nacht vom 9. zum 10. November entwichen zwei Vedetten bei Oggersheim, und verriethen den Franzosen den Gang der Patrullen. Diese legten noch in der nämlichen Nacht eine Eskadron Husaren, unter der Begünstigung eines starken Nebels, bei Ellstadt in einen Hinterhalt, und machten eine kaiserliche Patrulle von 8 Mann gefangen.

Um sich an den Feinden zu rächen, und denselben für künftig die Lust zu derlei Versuchen zu verbittern, setzte der FML. Baron Hotze aus 300 Mann Szekler und Wecsay Husaren, dann Kinsky Chevaulegers ein Detaschement zusammen, welches auf Türkheim an der Hart, wo einige Eskadrons französischer Husaren standen, einen nächtlichen Überfall machen sollte.

Am 13. November sammelte sich dieses Detaschement bei Manheim, und rückte gegen Abend nach Oggersheim. Die Ausführung dieses Unternehmens wurde dem Major

von Levall von Vecsey Husaren übertragen. Von Szekler Husaren waren der Rittmeister Samuel Baron Szent Kereszti mit noch einem Offizier und 100 der bestberittenen Leute zu dem Detaschement kommandirt. Nach Mitternacht setzte sich dasselbe in Marsch, und traf eine Stunde vor Tags bei Türkheim ein. Dann geschah mit der Morgendämmerung von drei Seiten zugleich der Überfall. Viele Feinde wurden niedergehauen, 30 gefangen, und bei 70 Pferde erbeutet. Das Detaschement marschirte noch am 14. Vormittags, ohne von dem allarmirten Feind beunruhiget zu werden, nach Oggersheim zurück.

16. Gefechte bei Neuwied, Wiesbaden und Frankfurt im April 1797.

Am 11. Jänner 1797 ergab sich Fort Kehl. Szekler Husaren rückten nun in die Winterquartiere. Anfangs April wurden die Truppen wieder in enge Kantonnirungen zusammengezogen. Von Szekler Husaren standen 4 Eskadrons diesseits, 2 jenseits des Rheines. Die zwei letzteren und noch zwei der ersteren Eskadrons waren unter die Befehle des Gouverneurs von Manheim, FMLts. Baron Petrasch, gestellt, und hielten die Vorposten gegen Landau und dem Hart-Walde. —

Am 15. April waren bereits alle Korps der kaiserlichen Ober- und Niederrhein-Armeen an ihren Versammlungspunkten konzentrirt. Diese hunderttausend Mann hatten von dem Vorarlbergischen bis an die Sieg eine Strecke von mehr als hundert Meilen zu vertheidigen, und waren bei Bregenz, Ulm, im Breisgau, bei Breisach, Kehl, Manheim, am Main, an der Lahn und Sieg, in kleinen Korps und Brigaden vertheilt. Nur bei

Ulm und am Main waren stärkere Reservekorps aufgestellt.

Der FZM. Graf Baillet de Latour kommandirte, in Abwesenheit des Erzherzogs Karl, beide Armeen. Unter ihm befehligten FML. Baron Wernek am Niederrheine den rechten, FML. Graf Sztarrai am Oberrheine den linken Flügel, — FML. Freiherr von Staader am Main das Zentrum.

Der französische Gen. Hoche sammelte die Mosel- und Maas-Armee zwischen Bonn und Andernach, und Gen. Moreau die Oberrhein-Armee bei Straßburg. Anfangs April ging ein zahlreiches Korps bei Bonn über den Rhein, und verdrängte die kaiserlichen Truppen bis über die Sieg. Gleich darauf erzwang Hoche den Übergang des Rheines bei Neuwied, und griff das Korps des FMLts. Baron Kray an. — Dieser leistete zwar den kräftigsten Widerstand; aber die Übermacht der Feinde entschied. — Gen. Jellachich wurde bei der Vertheidigung seines Postens von den Feinden umrungen und gefangen. Der Uhlanen-Korporal Claudi hieb sich mit 12 Mann durch die Feinde, und rettete den General. Als Jellachich schon befreit war, kam Korporal Claudi in das äußerste Gedränge, erhielt sieben Wunden, und wurde gefangen. Für diese That wurde er bei Szekler Husaren zum Unterlieutenant befördert.

Auf die Nachricht des Überganges der Feinde bei Neuwied erhielt das Reservekorps unter Gen. Baron von Simbschen den Befehl, bis an die Lahn vorzurücken. Die Szekler Husaren Oberst-Division, unter Oberstlieutenant von Daniel, und Le Loup Jäger eilten von Rüsselheim am 18. nach Limburg, wo sie am 19. eintrafen. [illegible] hatten aber bereits durch große Übermacht die

kaiserlichen Truppen bis hinter die Lahn zurückgedrückt, und drohten mit einem Angriff auf Limburg. FML. Kray war zu schwach, den Fluß zu vertheidigen, und mußte daher den Rückzug fortsetzen.

Am 22. April zogen sich daher die Szekler Husaren Division und Le Loup Jäger bis zur Hühnerkirch zurück, am 21 bis Neuhof und am 22. bis Rüßelheim. Indessen war der Feind auf der Straße nach Wißbaden vorgerückt, und hohlte die Arrieregarde auf der Platte ein, wo Le Loup Jäger sich eben zum Abkochen anschickten.

Der Szekler Husaren Oberlieutenant Ludwig Graf Laszar machte mit seinem Zuge den Nachtrab der Jäger. Er hielt sich bereit, den Feind so lang aufzuhalten, bis sich das Jäger Korps zum Gefechte geordnet hätte. Auf der Straße rückte eine starke Abtheilung französische Kavallerie vor, während die feindlichen Tirailleurs beide Flanken der Jäger in dem Walde zu umgehen suchten. Die Jäger kamen ins Gedränge. Um nun wenigstens ihren Rücken vor der französischen Kavallerie zu sichern, stürzte sich Oberlieutenant Graf Laszar unter die Feinde, hieb mehrere zusammen, und machte einige Gefangene. Unterdessen hatten die Jäger Luft gewonen, und sich bis in die Nähe von Wißbaden zurückgezogen. Die französische Kavallerie attakirte mehrmals den Oberlieutenant Graf Laszar, wurde aber von diesem immer mit einigem Verluste zurückgetrieben. Er beschäftigte die Feinde noch hart an Wißbaden so lange, bis die Infanterie ganz abmarschirt war, kam nach Mitternacht, ohne Verlust, fechtend bei der Division an, und brachte 7 Gefangene sammt ihren Pferden mit. Am nämlichen Abend passirte die Division den Main, und lagerte sich bei Rüßelheim.

Gen. Hoche wollte die bisher erfochtenen Vortheile

nicht unbenützt lassen, und suchte daher, die kaiserlichen Korps schnell von den Main-Ufern zu entfernen, um dann gegen die Festung Mainz freie Hand zu haben. Aus dieser Absicht zog er mit seinem Korps von dem Gebirge in die Ebene, und rückte gegen Frankfurt vor. Das Gefecht der äussersten Vorposten vor dieser Stadt hatte bereits von Früh bis Mittag gewähret, und die meisten Truppen hatten sich schon durch die Stadt gezogen. Nur einige Abtheilungen von Nassau-Kürassieren, Blankenstein- und Barko Husaren und den Uhlanen hielten sich noch vor den Thoren, und eine Kompagnie Manfredini hatte sich auf die Wälle nächst denselben postirt. Diese letzten Abtheilungen suchten mit aller Anstrengung, die Franzosen von dem Eindringen abzuhalten. Diese aber begannen nun, die Stadt mit Haubitzgranaten zu beschießen. Da traf in höchster Eile ein französischer Kourier ein, der die Nachricht brachte, daß zwischen dem Erzherzoge Karl und dem Obergeneral Bonaparte die Präliminar-Friedens-Artikel zu Leoben unterzeichnet worden, und ein Waffenstillstand für alle Armeen abgeschlossen sey. Dieß machte schnell den Feindseligkeiten ein Ende. —

Während dieses am Niederrhein vorging, hatte Gen. Moreau bei Diersheim am 20. April den Rhein passirt, das Korps des FMLts. Sztarrai geschlagen, und war bereits bis über Gegenbach, dann gegen Rastadt und Kenzingen, vorgedrungen. Der geschlossene Waffenstillstand setzte aber auch seinem weiteren Vorrücken ein Ziel.

Hierauf zogen sich die Franzosen zum größten Theil auf das linke Rhein-Ufer, und besetzten diesseits nur die Linie, welche durch den Stillstand als Demarkazion bestimmt worden war. —

Die vier auf dem linken Rhein-Ufer in dem Brü-

ckenkopfe von Manheim gelagerten Eskadrons Szekler hatten Mutterstadt, Dannstadt, Flammersheim und Lammersheim besetzt, und patrullirten bis Türkheim, Grünstadt und Speyer. Bei einer am 22. April durch den Oberlieutenant von Seeberg nach Speyer gemachten Patrulle wurde durch denselben eine französische Patrulle von 1 Unteroffizier und 6 Gemeinen, sammt ihren Pferden, aufgehoben. —

Das Regiment Szekler Husaren bezog nach eingetretener Waffenruhe theils am Maine, um Frankfurt, theils jenseits des Rheines, vor dem Brückenkopfe Manheims, ausgedehntere Quartiere. —

mich
Vo:
ge
Ab
Eb
der
Fr.
sich
lur
H
rei
W
su
E
E
b
ri

[illegible]

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

ahn von Jahnau, Christian, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Lederer von Mederer und Wuthwehr, Heinrich, Obl., z. Kapl.
orenz, Gustav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Job, Eduard von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Leveling, Paul, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Delinz, Ferdinand. Obl., z. Kapl.
Schusters, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Micheli, Eugen, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Czullik, Alois, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Jeschek, Karl, Feldw., }

Inf. Reg. Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19.

Spallek, Erwin, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Hrabovsky J. R.

Inf. Reg. Baron Paumgartten Nr. 21.

Simon von Simonsburg, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Holzer, August, Obl., z. Kapl.
Stainhauser Ritter von Treuberg, Erwin, z. Kapl. v. Obl. b. Kaiser Ferdinand J. R.
Dossen, Leopold, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Jacob, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Peßler, Hermann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Fischer von See, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Rieke, Friedrich, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Doleisch, Gustav, expr. Gem., }

Inf. Reg. von Schönhals Nr. 29.

Zednik, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

III.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Salis-Soglio, Ulysses Bar., Oberst v. Wocher J. R., und Vorsteher des Hofstaates Seiner kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzogs Sigismund, z. GM. in seiner Anstellung befördert.

Rainer von und zu Lindenpichel, Karl, Obst. v. Khevenhüller J. R., z. GM. und Brigadier in Essegg detto.

Parrot, Jakob von, Obst. v. Großfürst Alexander von Rußland Hus. R., z. GM. und Brigadier in Wien detto.

Lindenhain und Freyenberg, Ferdinand Ritter von, Hptm. v. Großherzog von Baden J. R., z. Maj. im R. detto.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Bannerth, Adolph, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Liebenberg, Emil Ritter von, } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Klepsch, Eduard, }

Holzer, Florian, } Obls., z. Kapls.
Schmid, Karl, }

Lorenz, Hartwig, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Knisch, Karl, }

Szymczakiewicz, Anton, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Klopstein, Karl, }

Schwartz, Marius. k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog von Nassau Nr. 15.

Jahn von Jahnau, Christian, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Mederer von Mederer und Wuthwehr, Heinrich, Obl., z. Kapl.
Lorenz, Gustav, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bob, Eduard von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Leveling, Paul, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Delinz, Ferdinand, Obl., z. Kapl.
Schusters, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Micheli, Eugen, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Czullik, Alois, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Jeschek, Karl, Feldw., }

Inf. Reg. Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19.

Spallek, Erwin, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Hrabovsky J. R.

Inf. Reg. Baron Paumgartten Nr. 21.

Simon von Simonsburg, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Holzer, August, Obl., z. Kapl.
Stainhauser Ritter von Treuberg, Erwin, z. Kapl. v. Obl. b. Kaiser Ferdinand J. R.
Dossen, Leopold, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Jacob, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Peßler, Hermann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Fischer von See, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Nieke, Friedrich, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Doleisch, Gustav, expr. Gem., }

Inf. Reg. von Schönhals Nr. 29.

Zednik, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Bissingen von Nippenburg, Kajetan Graf, } Uls. 2. Geb. Kl.,
Lehner, Gottlieb, } z. Uls. 1. Geb. Kl.
Schwarzbauer, Joseph, expr. Feldw., } z Uls. 2. Geb. Kl.
Lozitzky, Rudolph von, Feldw., }

Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Daniel, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Rainer von und zu Lindenpichel, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großfürst Michael von Rußland Nr. 37.

Löffler, Anton, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Kreyßern, Leopold Edler von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Fouchér, Viktor, Obl., z. Kapl.
Schwarzmann, Ludwig, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Steid'l, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ornstein, Aurelius, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Lindauer, Julius, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Peschka, Wenzel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Hübner, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Willa, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hugelmann, Heinrich von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Ritter von Heß Nr. 49.

Ascher, Friedrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Langutder, Joseph, Obl., z. Kapl.
Stradiot, Karl von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Koroda, Dionisius von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schreyer, Leopold, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ballogh, Joseph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Knappel, Ottomar, } Uls 1. Geb. Kl., z. Obls.
Paul, Joseph, }
Rzehak, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ganschak, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Schemmel, Ferdinand, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. d. E. H. Leopold I. R.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Sámoly de Szek, Alexander, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Ziegler, Moriz, Obl., z. Kapl.
Bosch, Joseph, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Grodzicki, Kasimir von, }
Colard, Heinrich von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Köveß, Arnold, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Bolzano von Kronstädt, Friedrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. d. Pionnier-Korps.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Kirsch, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Biegler, Franz, Obl., z. Kapl.

Gr. Inf. Reg. Brooder Nr. 7.

Xivanovich, Moises von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wittoß, Anastasius Edler von, Obl., z. Kapl.
Stankovich, Mathias, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bolthauser, August, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Ergottich, Arnold, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Odobashich, Georg von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kowacsewich, Stephan, Obl., z. Kapl.
Millanovich, Thimotia, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mihailinich, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Millosowljevich, Andrä, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Kustreba, Andrä von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Manoilovich, Simon, Obl., z. Kapl.

Gr. Inf. Reg. Deutschbanater Nr. 12.

Bugarsky, Paul, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Scheravitza, Joseph, }
Zwitkovich, Thomas, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Lazich, Theodor, }
Csavoschky von Heldenstreit, Peter, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

5. Jäger-Bataillon.

Eckert, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hayek, Ignaz, } Obls., z. Kapls.
Focht, Peter, }
Hayek, Ignaz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Feldwebel, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ziullach von Lilienfels, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schmiedl, Adolph, expr. Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

7. Jäger-Bataillon.

Klenz, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Riedl, Joseph, Obl., z. Kapl.
Beckh, Alois Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Fischer Ritter von Weiler, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bubla, Franz, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

8. Jäger-Bataillon.

Heidl, Eduard, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Oberjäg. d. 5. Jäg. Bat.

12. Jäger-Bataillon.

Auersperg, Gottfried Graf, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. d. 8. Jäg. Bat.

Kaiser Ferdinand Kürassier-Reg. Nr. 1.

Rohan, Viktor Prinz, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. d. Paumgartten J. R.

Baron Sunstenau Kürassier-Reg. Nr. 2.

Kitzing, Friedrich von, Kad., z. Ul.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Beckers zu Westerstetten, Alfred Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Frischenschlager, Emil, Obl., z. 2. Rittm.
Ruß, Joseph von, z. Obl., v. Ul. b. Sunstenau Kür. R.

Großherzog von Toskana Drag. Reg. Nr. 4.

Draskovich, Franz, Ul., z. Obl.
Ilten, Hermann von, Kad., } z. Uls.
Peschkettl, Robert, expr., }

Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.

Reichetzer, Rudolph, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Rindsmaul, Gustav Graf, }
Knoreck, Gustav Edler von, } Obls., z. 2. Rittm.
Hein, Friedrich, }
Alexandrowicz, Arnold, } Uls., z. Obls.
Haas, Karl, }
Heinike, Gustav, Kad., z. Ul.
Krater, August, z. Ul., v. Kad. b. König von Würtemberg Hus. R.

Prinz Hohenzollern Chev. Leg. Reg. Nr. 2.

D'Ambly, Alfred Graf, z. Ul., v. Kad. b. E. H. Franz Joseph Drag. R.

E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Lambert, Anton von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Khevenhüller-Metsch, Albin Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Polborn, Adolph, Ul., z. Obl.
Eckhardt, Wilhelm, Kad. Wachtm., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Gellmetti, Dominik, Wachtm., z. Ul.

Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg. Nr. 4.

Orosz, August von, Obl., z. 2. Rittm.
Jankovics de Csalma, Ignaz, Ul., z. Obl.
Schweidel, Adalbert, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Christophe von Leuenfels, Alexander, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Thurn und Taxis, Hugo Fürst, Obl., z. 2. Rittm.
Mecséry, Karl von, Ul., z. Obl.

König von Preußen Hus. Reg. Nr. 10.

Anzenberger, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.
Karnicki, Theodor Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.
Haloska, Adolph, } Uls., z. Obls.
Smagalsky, Ladislaus von, } Uls., z. Obls.
Schmidt, Albert, } Wachtm., z. Uls.
Schwidnitzky, Johann, } Wachtm., z. Uls.

Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Orlando, Raimund von, Obl., z. 2. Rittm.
Wüssin, Albert, Ul., z. Obl.
Witzleben, Ludwig Bar., z. Ul., v. Kad. b. E. H. Johann Drag. R.

2. Garnisons-Bataillon.

Oberngruber, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

5. Garnisons-Bataillon.

Eder, Mathias, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Schönhals J. R.

Artillerie-Reg. Nr. 3.

Jüngling, Anton, Ul., z. Obl.
Fitz, Karl, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Samek, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zocher, Benedikt, Ul., z. Obl.

Artillerie-Reg. Nr. 5.

Ries, Georg, z. Ul., v. Oberfwkr. im Bomb. Korps.

Ingenieur-Korps.

Fastenberger von Wallau, Michael, Ul., z. Obl.

Generalquartiermeisterstab.

Krzisch, Anton, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. d. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.

Platz-Kommando zu Wien.

Bauer, Jakob, Obl., z. wirkl. Hptm.
Dembscher, August, Obl., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

Platz-Kommando in Trient.

Köth, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Platz-Kommando zu Laibach.

Ziller, Jakob, Ul. 2. Geb. Kl. v. 5. Garn. Bat., q. t. anhero.

Ausländische Orden, und die allerhöchste Bewilligung dieselben zu tragen, erhielten:

Radetzky de Radetz, Joseph Graf, FM., Kommandirender General im lombardisch-venezianischen Königreiche, den königl. preußischen schwarzen Adler-Orden.

Hessen und bei Rhein, Karl Prinz zu, GM. (beurlaubt zu Darmstadt), das Großkreuz des kurhessischen Löwen-Ordens.

Rainer von und zu Lindenpichel, Karl, GM. und Briegadier in Esseg, das Kommandeurkreuz 2. Kl. des großherzoglich. hessischen Ludwig-Ordens.

Karacsay von Walje-Szaka, Feodor Graf, Oberst und Platz-Kommandant zu Mantua, das Kommandeurkreuz des herzogl. Anhaltischen Ordens Albrecht des Bären.

Mensdorff-Pouilly, Alphons Graf, Obstl. v. Alexander Großfürst von Rußland Hus. R., das Großkreuz des königl. portugiesischen Christus-Ordens.

Hermann, Martin, Maj. und Kommandant des Milit. Gestüttes zu Radautz in der Bukkowinna, das Ritterkreuz des herzogl. sächsisch. Ernestinischen Haus-Ordens.

Lebzeltern, Lepold Ritter, Hptm. v. Prinz Gustav von Wasa J. R., den preuß. rothen Adler Orden 3. Kl.

Mühlbeck, Friedrich, Depositen-Administrazions-Expeditor, und Registrant beim n. ö. Jud. del. mil. mixt., } den herzogl. Lukaischen Ludwigs-Orden 2. Kl.
Nagy, Karl von, Hofkonzipist,

Pensionirungen.

Glöser, Karl, Maj. v. Großherzog von Baden J. R.
Brugnak, Ferdinand, Hptm. v. Hohenlohe J. R.
Weeber, Joseph, Hptm. v. Paumgartten J. R.
Ornstein, Alexander, Hptm. v. Sivkovich J. R.
Lipowski, Andrä, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.
Junduk, Prokop, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R.
Bukaricza von Gubretisch und Zwornik, Paul, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
Hansevacsky, Lukas, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Thurn von Valsassina, Ludwig Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.
Penz, Nikolaus, Hptm. v. Ingenieur Korps.
Laczkovich, Andrä von, 2. Rittm. v. Alexander Großfürst von Rußland Hus. R.
Beraun Edler von Riesenau, Franz, 2. Rittm. v. König von Preußen Hus. R.
Schediwy, Ignaz, Obl., v. E. H. Sigismund J. R.
Kleinmond, Franz, Obl. v. E. H. Leopold J. R.
Kollessavich, Stephan, Obl. v. Fürstenwärther J. R.
Georgevich, Athanas, Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
Oberlintner, Johann, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Leopold J. R.

Quittirungen.

Polignac, Julius Graf, 1. Rittm. v. Herzog Sachsen Koburg Hus. R.
Török von Szöndrö, Nikolaus Graf, 2. Rittm. v. König von Preußen Hus. R.
Péchy de Pechy-Ujfalu, Joseph, Obl. v. König von Preußen Hus. R.
Gelich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Kar.
Lenk von Lenkenfels, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wocher J. R.
Woraczieczky, Heinrich Graf, Ul. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., mit Kar.

Wurmbrand, Viktor Graf, Ul. v. König von Würtemberg Huf. R.
Büchner, Friedrich, Ul. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.
Montalban, Alois Conte, Ul. 2. Geb. Kl. v. Latour J. R.
Wiesner, Alois, Ul. 2. Geb. Kl. v. Leiningen J. R.
Funk von Senftenau, Karl Chev., Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Albrecht J. R.

Verstorbene.

Petrich von Haunsfalu, Sigmund, GM. und Obl. der königl. ungar. adel. Leibgarde.
Coreth, Sigmund Bar., Hptm. v. Haynau J. R.
Radetzky, Anton Graf, 1. Rittm. v. König von Sardinien Huf. R.
Hof von Hopfeustern, August, Obl. v. Latour J. R.
Molitor Martin, Obl. v. Herzog v. Wellington J. R.
Reuß-Köstritz, Heinrich X. Fürst zu, Obl. v. Fürst Reuß Huf. R.

Verbesserung zum eilften Hefte 1847.

Seite 229, Zeile 5, von unten, muß es heißen: Stierle-Holzmeister, Joseph, Hptm., zugetheilt im k. k. Kriegs-Archiv, kommt in die Wirklichkeit daselbst.

Mühlbeck, Friedrich, Depositen-Administrazions-Expeditor, und Registrant beim n. ö. Jud. del. mil. mixt., Nagy, Karl von, Hofkonzipist,	den herzogl. Lukaischen Ludwigs-Orden 2. Kl.

Pensionirungen.

Glöser, Karl, Maj. v. Großherzog von Baden J. R.
Brugnak, Ferdinand, Hptm. v. Hohenlohe J. R.
Weeber, Joseph, Hptm. v. Paumgartten J. R.
Ornstein, Alexander, Hptm. v. Sivkovich J. R.
Lipowski, Andrä, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.
Funduk, Prokop, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R.
Bukaricza von Gubretisch und Zwornik, Paul, Hptm. v. Brooder Gr. J. R.
Hansevacsky, Lukas, Hptm. v. Gradiskaner Gr. J. R.
Thurn von Valsassina, Ludwig Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Chev. Leg. R.
Penz, Nikolaus, Hptm. v. Ingenieur Korps.
Laczkovich, Andrä von, 2. Rittm. v. Alexander Großfürst von Rußland Hus. R.
Beraun Edler von Riesenau, Franz, 2. Rittm. v. König von Preußen Hus. R.
Schediwy, Ignaz, Obl., v. E. H. Sigismund J. R.
Kleinmond, Franz, Obl. v. E. H. Leopold J. R.
Kollessavich, Stephan, Obl. v. Fürstenwärther J. R.
Georgevich, Athanas, Obl. v. Deutschbanater Gr. J. R.
Oberlintner, Johann, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Leopold J. R.

Quittirungen.

Polignac, Julius Graf, 1. Rittm. v. Herzog Sachsen Koburg Hus. R.
Török von Szendrö, Nikolaus Graf, 2. Rittm. v. König von Preußen Hus. R.
Péchy de Pechy-Ujfalu, Joseph, Obl. v. König von Preußen Hus. R.
Gelich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Kar.
Lenk von Lenkenfels, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wocher J. R.
Woraczickzky, Heinrich Graf, Ul. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., mit Kar.

Wurmbrand, Viktor Graf, Ul. v. König von Würtemberg Huſ. R.
Büchner, Friedrich, Ul. v. Kaiſer Ferdinand Uhl. R.
Montalban, Alois Conte, Ul. 2. Geb. Kl. v. Latour J. R.
Wiesner, Alois, Ul. 2. Geb. Kl. v. Leiningen J. R.
Funk von Senftenau, Karl Chev., Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Albrecht J. R.

Verſtorbene.

Petrich von Haunsfalu, Sigmund, GM. und Obl. der königl. ungar. adel. Leibgarde.
Coreth, Sigmund Bar., Hptm. v. Haynau J. R.
Radetzky, Anton Graf, 1. Rittm. v. König von Sardinien Huſ. R.
Hof von Hopfeuſtern, Auguſt, Obl. v. Latour J. R.
Molitor Martin, Obl. v. Herzog v. Wellington J. R.
Reuß-Köſtriz, Heinrich X. Fürſt zu, Obl. v. Fürſt Reuß Huſ. R.

Verbeſſerung zum eilften Hefte 1847.

Seite 229, Zeile 5, von unten, muß es heißen: Stierle-Holzmeiſter, Joſeph, Hptm., zugetheilt im k. k. Kriegs-Archiv, kommt in die Wirklichkeit daſelbſt.

IV.

Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift 1811 — 1812 zweiter Auflage, dann 1813, — ferners in der dritten Auflage von 1811, 1812 und 1813, — endlich in den Jahrgängen 1818 bis einschließig 1847, enthaltenen Aufsätze.

In wissenschaftlicher Ordnung.

I.

Errichtung, Verfassung, Ausrüstung, Bewaffnung, Versorgung, und allgemeine taktische Ausbildung der Heere.

Über Militärverfassung und stehende Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. Band, VI. Aufsatz. — Dritte Auflage; III. Th. VI. A.

Über Verpflegung der Heere. Neue Auflage 1811—1812; II. B. IX. A. — Dr. A.; III. Th. IX. A.

Über Militärverfassungen. Jahrgang 1819; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Werden Heere durch den Krieg besser oder schlechter? J. 1820; III. H. I. A.

Über den Einfluß der militärischen Gesundheitspolizei auf den Zustand der Heere. J. 1820; VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Einige Betrachtungen über Verbesserung der stehenden Heere. J. 1820; XII. H. III. A.

Vergleichung der östreichischen Waffengattungen mit jenen einiger Nachbarstaaten. J. 1822; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H.

f. militärische medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien. J. 1822; XII. H. IV. A.

Über die Zusammensetzung und Organisazion eines Kriegsheeres. J. 1823; I. H. III. A.

Über die Fortbringung der Kochgeschirre im Felde bei dem Fußvolke. J. 1826; XII. H. II. A.

Bemerkungen über die sogenannten Kapselgewehre. J. 1827; III. H. III. A.

Über Windbüchsen, gänzliche Beseitigung des Zerspringens ihrer Flaschen, und Anwendung dieser Waffe zum Kriegsgebrauche. J. 1829; III. H. III. A.

Über die Subsistenzmittel einer Armee im Kriege. J. 1830; VI. H. I. A.

Über Zelte. J. 1833; XI. H. III. A.

Versuch einer unparteiischen Beurtheilung der Robert-Flinte, im Vergleiche mit den gewöhnlichen Infanteriegewehren. J. 1834; VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Über militärische Disziplinarstrafen. J. 1835; XII. H. II. A.

Übersicht der Entstehung, Verfassung und Verwaltung der östreichischen Militär-Grenze. J. 1836; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Über Armee-Spitäler. J. 1836; II. H. II. A.

Über Perkussionszündung bei Militärgewehren. J. 1841; IX. H. II. A.
Über die Vollziehung des Konskripzionsgesetzes. J. 1842. VI. H. II. A.
Über die Moral des Kompagniedienstes. J. 1843; XII. H II. A.
Versuch über die Ausdauer der k. k. Kammerbüchsen. J. 1845; X. H. V. A.
Einige Worte über die finanziellen Verhältnisse der k. k. Militär-Grenze. — J. 1845; XII. H. III. A.
Über Verpflegung der Armeen im Felde. J. 1846; IV. H. VI. A.
Gedanken über Einführung der Schießwolle bei einem Heere. J. 1846; XI. H. II. A.
Über Schießwolle und ihre Anwendung bei Kriegswaffen. J. 1846; XII. H. III. A.
Über das neuartige in der östreichischen Armee eingeführte Perkussionsgewehr. J. 1847; I. H. III. A.

II.

Kriegskunst, Strategie, und Taktik.

Über Gefechte. N. A. 1811—1812; II. B. I. A. — Dr. A.; III. Th. I. A.
Über Angriff und Vertheidigung eines Gebirgspasses. N. A. 1811 — 1812; II. B. II. A. — Dr. A.; III. Th. II. A.
Taktik, Strategie, Kriegswissenschaft, Kriegskunst. N. A. 1811 — 1812; II. B. III. A. — Dr. A.; III. Th. III. A.
Von Umgehungen. N. A. 1811—1812; II. B. IV. A. — Dr. A.; III. Th. IV. A.
Über Waldgefechte. N. A. 1811—1812; II. B. V. A. — Dr. A.; III. Th. V. A.
Über die Fechtart in offener Ordnung. N. A. 1811 — 1812; II. B. VII. A. — Dr. A.; III. Th VII. A.
Von Operazionsplanen. N. A. 1811—1812; II. B. X. A. — Dr. A. III. Th. X. A.
Vom Kriege und der Kriegskunst. J. 1813; I. H. II. A. — II. H. II. A. — Dr. A.; III. Th. XII. A.
Über moralische und intellektuelle Ausbildung leichter Truppen. J. 1813; VI. H. I. A.
Die Überfälle. J. 1813; VI. H. III. A.
Über den Gebirgskrieg, vorzüglich in Hinsicht auf die Defensive. J. 1813; XI. H. II. A. — XII. H. V. A.
Die Schlachtordnungen der Alten und Neueren. J. 1818; VII. H. III. A.
Die Strategie und ihre Anwendung auf die europäischen und deutschen Staaten im Allgemeinen, und die südwest-deutschen Staaten insbesondere. Von J. v. X. — J. 1819; VIII. H. II. A.
Etwas über Waffenübungen. J. 1820; I. H. III. A.
Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1820; VI. H. I. A.
Taktische Belehrung über den Gebirgskrieg. J. 1820. IX. H. IV. A.
Welchen Einfluß kann der Offizier auf den Soldaten haben, wenn er denselben, dem jetzigen militärischen Geiste Deutschlands gemäß, in kleinen und größeren Abtheilungen bis zu einer Kompagnie richtig ausbilden und für den Krieg vorbereiten will? — J. 1821; III. H. III. A.
Aphorismen aus der Kriegskunst. J. 1821; V. H. I. A.
Vom Gefechte. J. 1822; III. H. II. A.
Ist der kleine Krieg die Schule der Feldherren? — J. 1822; VII. H. I. A.
Über die Grundsätze der Kriegskunst. J. 1822; VIII. H. II. A.
Von den Märschen. J. 1822; IX. H. II. A.
Die Kriegskunst in Beziehung auf die Staatskunst. J. 1822; X. H. I. A.
Von den Stellungen. J. 1822; X. H. III. A.
Über Diversionen, Demonstrazionen, und den Parteienkrieg. J. 1822; XII. H. II. A.
Ansichten über die zerstreute Schlachtordnung. J. 1822; XII. H. III. A.
Entwurf für die Verfertigung und Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1825; IV. H. III. A. — X. H. IV. A.
Über den Türkenkrieg, von dem Generalmajor Freiherrn von Valentini. J. 1825; V. H. I. A. — VI. H. II. A.
Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung

mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1826; III. H. III. A.

Gedanken über den Gebirgskrieg. J. 1826; VIII. H. I. A.

Über strategische Freiheit. J. 1827; VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Von den Übergängen über Flüsse. J. 1829; II. H. III. A. — III. H. I. A.

Über Waffenübungen. J. 1829; VIII. H. III. A.

Fernere Beispiele für die Benützung der Plane zur praktischen Erläuterung mehrerer Theorien der Kriegskunst. J. 1830; IV. H. I. A.

Über das Lager bei Turas 1833. — J. 1834; II. H. III. A.

Fragmente über die Waffengattungen im Kriege. J. 1834; IX. H. II. A. — X. H. II. A.

Einige Betrachtungen über Feldmanöver. — J. 1835; II. H. II. A.

Bemerkungen über den Einfluß der Eisenbahnen auf Kriegsoperazionen. J. 1835; XI. H. I. A.

Wenzel Wlczek von Czenowa Zug-, Schlacht- und Lager-Ordnung der Reiterei, des Fußvolkes und der Wagen. J. 1836; IV. H. IV. A.

Vom Kundschaftswesen. J. 1836; VIII. H. II. A.

Über die Wichtigkeit der Redekunst, als Mittel, auf den Geist der Truppen, ihre Tapferkeit und Ausdauer vortheilhaft zu wirken. J. 1837; III. H. II. A.

Über Regimentsmusiken, und ihren Einfluß auf das Gemüth der Soldaten. J. 1837; IV. H. VI. A.

Betrachtungen über das Leistungsvermögen der Truppen auf Märschen. J. 1838; I. H. II. A.

Die Einrichtung leichter Truppen. J. 1838; III. H. I. A.

Die Anwendung leichter Truppen, gemäß dem Geiste der neueren Kriegführung. J. 1838; V. H. IV. A.

Allgemeine Betrachtungen über Detaschirungen. J. 1840; X. H. III. A.

Die Kriegsübungen des achten deutschen Bundeskorps im September 1840. — J. 1840; XII. H. II. A. — J. 1841; I. H. I. A.

Über das Alter der militärischen Befehlshaber. J. 1841; VII. H. III. A.

Befehl und Ausführung. J. 1842; X. H. III. A.

Kriegserfahrung; Kriegsstudium; Kriegsübung; Kriegführung. J. 1842; XI. H. VII. A.

Über Feldmanövers. J. 1843; II. H. I. A.

Über Waffenübungen und Manöver in Friedenszeiten. J. 1843; IV. H. I. A.

Über Feldübungen und Feldmanöver. J. 1844; X. H. II. A.

Über Truppen-Übungen im Frieden. J. 1845; X. H. II. A.

Über Schonung der Streitkraft. J. 1845; X. H. III. A.

Über die Führung einer Arrieregarde. J. 1845; XI. H. II. A.

Das Beurtheilen der Distanzen mit Maßstäben gegen Truppen. J. 1845; XI. H. V. A.

Über Feld-Übungen. J. 1846; III. H. II. A.

Eine Instrukzion des Prinzen Eugen aus Borgoforte am 31. Juli 1702, über dasjenige, was vor und in währender, auch nach der Action zu observiren. J. 1846; IX. H. III. A.

III.

Infanterie.

Ideen über den Gebrauch der Pike für das Fußvolk. J. 1818; V. H. I. A.

Noch etwas über die Pike. J. 1818; IX. H. II. A.

Einige Betrachtungen über den Gebrauch der blanken Waffen. J. 1818; XII. H. III. A.

Über einen Vorschlag zur Vertheidigung gegen den Massenangriff der Infanterie. J. 1821; VI. H. IV. A.

Freie Betrachtungen über den Angriff mit dem Bajonett. J. 1824; VI. H. II. A.

Über die Massen des Fußvolks und deren Gefecht mit der Kavallerie. J. 1826; III. H. I. A.

Einzelnes über leichtes Fußvolk. J. 1831; IX. H. II. A. — X. H. II. A.

Der östreichische Grenzoffizier nach seinen Pflichten und dadurch bedingten Eigenschaften. J. 1832; XII. H. IV. A.

Über den Zweck und die Verwendung der Zimmerleute und Schanzzeugträger bei den Regimentern. J. 1833; VIII. H. IV. A.

Etwas über Rüstung und Packung

bei dem leichten Fußvolk. J. 1834; XII. H. IV. A.

Über den Nutzen des Bajonettfechtens. J. 1835; X. H. III. A.

Über den Unterricht der Mannschaft, mit besonderer Beziehung auf den Linien-Infanteristen. J. 1835; XI. H. III. A.

Versuch einer Anleitung, die Wirkung feindlichen Geschützes auf isolirte Massen und Quarrees in ganz offenem Terrän durch Manövriren zu vermindern. J. 1837; I. H. II. A.

Einige Bemerkungen über leichte Truppen. J. 1837; I. H. IV. A.

Über die Ausbildung der Chargen vom Feldwebel abwärts. J. 1837; III. H. III. A.

Über die Vertheidigung durchbrochener Massen und Quarrees. J. 1837; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Vortheile der unter dem Titel: „Anleitungen für die taktischen Übungen mehrerer Regimenter der k. k. Infanterie" in Anwendung gebrachten neuen Manövrirmethode. J. 1837; VI. H. II. A.

Über die Gliederzahl der Infanterie. J. 1838; XII. H. I. A.

Über den Unterricht im Scheibenschießen. J. 1842, IX. H. I. A.

Über den praktischen Pionnier-Unterricht für Offiziere und Mannschaft der Infanterie. J. 1842; X. H. II. A.

Idealisirte Bekleidung eines Infanteristen im Allgemeinen; ohne Beziehung auf irgend eine Armee. J. 1845; IV. H. IV. A. — V. H. Seite 226. — VI. H. VI. A. — XI. H. VII. A.

Ansichten über Infanterie-Waffen-Übungen. J. 1846; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A.

Über den Wirkungskreis der Subaltern-Offiziere auf Märschen. J. 1847; VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

IV.

Reiterei.

Über den Gebrauch der Reiterei im Gefechte. J. 1818; VI. H. I. A.

Beschaffenheit der deutschen Kavallerie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. J. 1819; V. H. III. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1819; X. H. II. A.

Über schwere und leichte Reiterei. J. 1820; IX. H. III. A.

Bemerkungen eines östreichischen Kavallerie-Offiziers über den, in der sechsten Vorlesung über die Taktik der Reiterei (vom Gen. Graf Bismark) enthaltenen Grundsatz, die Stellung der Offiziere bei der Kavallerie betreffend. J. 1821; VIII. H. III. A.

Von der zweckmäßigen Art, ein Soldatenpferd abzurichten, und den daraus entspringenden Vortheilen. J. 1821; XII. H. III. A.

Gedanken über eine, der neuesten Taktik und Fechtart angemessene, Bewaffnung und Formirung der schweren Reiterei. J. 1822; I. H. II. A.

Noch einige Ideen über die Bewaffnung und Formirung der Reiterei. J. 1822; III. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie im Kriege. J. 1822; XI. H. I. A.

Aphoristische Ideen über schwere und leichte Reiterei, ihre Remontirung, Zusammenwirkung, und andere dergleichen Gegenstände. J. 1823; XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Über die Bewaffnung der Reiterei. J. 1825; XII. H. II. A.

Reiterbestallung des Kaisers Rudolph II. mit Georg Rudolph von Marschall, auf tausend deutsche gerüstete Pferde, vom 20. Mai 1598. J. 1829; VII. H. IV. A. — VIII. H. VI. A. — X. H. IV. A.

Über die Konservazion der Militärpferde zu ihrer möglichst langen Diensttauglichkeit. J. 1833; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Miszellen. Mit besonderer Beziehung auf die älteste Geschichte der Reiterei. J. 1834. I. H. IV. A. — II. H. VI. A. — III. H. V. A. — IV. H. V. A.

Gedanken über die Nützlichkeit des Fecht-Unterrichtes bei der Kavallerie. J. 1836; V. H. III. A.

Das Plänkeln. J. 1837; II. H. III. A.

Die Verwendung der Kavallerie. J. 1839; VIII. H. III. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Die Kavallerie-Manöver bei Berlin im Jahre 1843. — J. 1844; I. H. I. A.
Über die jetzigen Leistungen der Kavallerie. J. 1846; I. H. II. A.
Das Wallensteinische Reiterrecht. J. 1846; III. H. I. A.

V.

Artillerie.

Bemerkungen über die von dem k. k. Major Freiherrn von Hauser in seiner Artillerie, oder Waffenkunde, aufgestellte Theorie der Racketen. J. 1819; II. H. III. A.
Nachtrag zu diesen Bemerkungen. J. 1819; III. H. VI. A.
König Friedrichs II. Instrukzion für seine Artillerie. J. 1819; VII. H. III. A.
Über die Exerzier-Übungen der Artillerie. J. 1820; VI. H. IV. A.
Versuch einer Darstellung der Ursachen des fehlerhaften Schießens mit Geschützen. J. 1821; VI. H. II. A.
Ein artilleristisch-taktisches Mancherlei. J. 1822; V. H. II. A.
Über den Spielraum der Geschütze. J. 1825; IX. H. III. A.
Über die Entstehung und die Absicht der beiden, in Frankreich erscheinenden, zwanglosen Zeitschriften: Mémorial de l'Officier du Génie, und Mémorial de l'Artillerie. J. 1826; III. H. II. A.
Über die Fragen, welche auf Veranlassung des französischen Kriegsministers den Artillerie-Schulen im Jahre 1823 zur Berathung und Erörterung vorgelegt worden sind. J. 1826; IV. H. I. A.
Das wahre altdeutsche, oder Nürnberger Artillerie-System. J. 1826; V. H. III. A.
Erläuterte Übersicht der im französischen Artillerie-Systeme jüngst eingeführten Änderungen, der zu dessen Vervollkommnung unternommenen Arbeiten, und der wesentlichsten Gegenstände, welche einer nützlichen Untersuchung unterzogen werden könnten. J. 1826; VI. H. II. A. — VII. H. II. A.
Das östreichische Kavalleriegeschütz, im Vergleiche mit den reitenden Artillerien anderer Staaten. — J. 1827; X. H. IV. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. II. A.
Über Siviers ausgebohrte Kugeln. J. 1830; V. H. I. A.
Über die Verwendung der großen Geschützreserve in den Schlachten. J. 1831; V. H. II. A.
Betrachtungen über die Wirkungen des Feldgeschützes. J. 1831; VIII. H. II. A.
Über die gegenwärtige Verfassung der französischen Feldartillerie. J. 1832; I. H. II. A.
Über die Feldartillerie-Ausrüstung. J. 1832; II. H. II. A. — III. H. II. A.
Die Bomben-Kanonen von Paixhans. J. 1833; VIII. H. I. A. — X. H. II. A.
Ansichten von der Organisazion eines Artilleriekorps. J. 1834; X. H. III. A. — XI. H. III. A.
Über Thierrys eiserne Geschützlaffetten. J. 1837; III. H. I. A.
Nachrichten über das durch den General Freiherrn von Zoller modifizirte baierische Feldartillerie-System. J. 1837; IV. H. III. A.
Über Granat-Kartätschen, und die neuesten Versuche mit denselben. J. 1837; V. H. II. A.
Über die Anwendung der Wasserdämpfe als Schußwaffen und sonst als Kriegsmittel. J. 1837; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.
Über Kriegsracketen, als Ersatz für die ehemaligen Bataillonskanonen. J. 1838; II. H. IV. A.
Fragmente aus der Geschichte des Geschützwesens. J. 1838; VI. H. IV. A.
Aus der Geschichte der Feuerwaffen. J. 1842; II. H. II. A.
Das Wirken der östreichischen Artillerie im Feldzuge 1799. J. 1847; II. H. I. A.

VI.

Generalstab und Geniewesen.

Fortifikatorische Mißzellen. J. 1813; I. H. III. A.
Militärische Brücke. J. 1813; II. H. III. A.
Über Festungen, ihre Anlage und Nutzen. J. 1813; IV. H. I. A. — Dr. A.; III. Th. XI. A.

Die Festungen an der Weichsel, an der Oder, und an der Elbe. J. 1813; IX. H. II. A.

Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; IV. H. I. A.

Bemerkungen über die Gedanken eines Laien über die Befestigungskunst. J. 1818; VIII. H. IV. A.

Gegen = Bemerkungen. J. 1818; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über die neuere Befestigung. J. 1820; IV. H. I. A.

Über den Offizier des Generalstabes. J. 1826; II. H. II. A.

Über Befestigung der Hauptstädte. J. 1826; V. H. II. A.

Einige Grundzüge des neueren Befestigungssystems, oder: das Gleichgewicht zwischen dem Angreifer und Vertheidiger. J. 1827; IV. H. III. A.

Über Paßbefestigungen. J. 1832; XII. H. III. A.

Die Ausrüstung und Verwendung des östreichischen Pionniers im Felde. J. 1833; IV. H. II. A.

Allgemeine Grundsätze der Befestigungskunst. J. 1835; I. H. II. A.

Nachrichten über die neuen englischen Pontonsbrücken. J. 1836; V. H. I. A.

Die französische Pontons-Ausrüstung. J. 1837; I. H. I. A. — V. H. IV. A.

Über die Dampfschifffahrt und ihre Anwendung auf den Seekrieg. J. 1837; VIII. H. I. A.

Betrachtungen über einen französischen Aufsatz: Einige Ideen über Befestigungskunst. J. 1839; II. H. III. A. — III. H. V. A.

Über Kleingewehrfeuer aus Coffres und Gallerien. J. 1840; VII. H. II. A.

Andeutungen über das Geschützwesen der Böhmen bis zum Jahre 1526. — J. 1840; XI. H. II. A.

Die Militärbrücken des Oberst Ritter von Birago. J. 1842; I. H. IV. A.

Truppen = Transporte in Östreich mit Dampfschiffen. J. 1842; VII. H. II. A.

Militärischer Gebrauch der Eisenbahnen durch eine neue Zugkraft. J. 1843; I. H. III. A.

Beurtheilung des vom sardinischen Artillerie = Hauptmann von Cavalli verfaßten „Mémoire sur les équipages de ponts militaires." J. 1844; II. H. I. A.

Staatenbefestigung. J. 1847; II. H. II. A.

VII.

Wissenschaftliche Bildung im Allgemeinen.

Wie soll man Kriegsgeschichte schreiben? — M. A. 1811 — 1812; II. B. VIII. A. — Dr. A.; III. Th. VIII. A.

Beiträge zu einer Militärbeschreibung von Dalmazien. J. 1813; III. H. II. A.

Beiträge zur Militär-Topographie Rußlands. J. 1813; V. H. II. A. — VII. H. II. A.

Versuch einer militärischen Übersicht der pyrenäischen Halbinsel vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges. J. 1813; X. H. IV. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Militärische Gedanken über Venedig. J. 1813; XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Artistische Nachricht über die Erfindung und Anwendung des Steintafpapieres zur Lithographie für militärischen Gebrauch. J. 1818; VI. H. IV. A. — IX. H. VI. A.

Ideen über Wissenschaft und Bildung im Soldatenstande. J. 1819; I. H. IV. A.

Von der moralischen Bildung des Soldaten. J. 1819; V. H. I. A.

Kurze Theorie der Situazionszeichnung. J. 1819; V. H. VI. A.

Über Serbien. J. 1820; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die militärische Aufnahme, ihre Vorzüge und Mängel. J. 1820; II. H. I. A.

Bemerkungen über die Militär-Literatur der neueren Zeit, nebst einem Vorschlage zur zweckmäßigen Bearbeitung einer allgemeinen Kriegsgeschichte. J. 1820; VII. H. I. A.

Wie soll ein mathematisches Lehrbuch für die bei den Regimentern bestehenden Offiziers = und Kadetten-Schulen beschaffen seyn? — J. 1820; IX. H. V. A.

Über den militärischen Gesellschaftston. J. 1820; X. H. III. A.

Versuch über die Karakteristik der Hochgebirge in militärischer Hinsicht. J. 1821; I. H. II. A.

Von den Behelfen für Operazionsplane, oder: von den topographischen, statistischen und militärischen Memoirs. J. 1822; IV. H. II. A.

Militärische Beschreibung eines Theiles von Italien. J. 1822; IX. H. VI. A.

Über das Studium der Kriegsgeschichte. J. 1823; II. H. II. A.

Gedanken über die Erhöhung der Moralität im Kriegsstande. J. 1823; III. H. III. A.

Versuch zur Ausrottung fremder, in die deutsche Kriegssprache eingeschlichener Wörter. J. 1823; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die neuen mathemathischen Meß-Instrumente des Professors Amici in Modena. J. 1823; VIII. H. V. A.

Betrachtungen über Terränlehre, Terränkenntniß und Militärgeographie. J. 1825; III. H. I. A.

Über eine Beurtheilung der Lehmannischen Zeichnungsmethode, im zweiten Theile von Valentinis Lehre vom Kriege. J. 1826; VIII. H. III. A.

Versuch einer Feststellung der Wegkaraktere. J. 1827; XII. H. IV. A.

Ideen über tragbare Tag- und Nacht-Telegraphen. J. 1828; I. H. III. A.

Versuch einer Militär-Topographie Bosniens, Rasciens, und der Herzegewina. J. 1828; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Detail-Bericht der kais. russischen Obersten Lehn und Trusson über den Straßenzug von Rustschuk, über Schumla, nach Konstantinopel, und Darstellung der Weise, wie dreissig- bis vierzigtausend Mann in dieser Richtung geführt werden könnten. J. 1829; I. H. I. A.

Detail-Bericht von Ebendenselben über den Straßenzug von Arab-Burgas, über Aidos, nach Galatz. J. 1829; VI. H. I. A.

Beschreibung u. Geschichte der Dardanellenschlösser. J. 1829; V. H. I. A.

Über die Bildung und Gestalt der Felsen. J. 1830; VII. H. I. A.

Ideen über die praktische Ausbildung der Offiziere für den Felddienst. J. 1830; VIII. H. I. A.

Würdigung des vorhergehenden Aufsatzes. J. 1830; XII. H. III. A.

Versuch einer Militärtopographie Albaniens. J. 1830; X. H. V. A. — XI. H. II. A.

Über die militärische Selbstbildung. J. 1831; II. H. II. A. — III. H. I. A.

Notizen über Gibraltar. J. 1832. IX. H. I. A.

Skizze von Oporto und dessen Umgegend. J. 1832; X. H. II. A. — XII. H. II. A.

Militärische Beschreibung der unteren Schelde. J. 1832; XII. H. I. A.

Die Maas. Eine topographische Skizze. J. 1833; I. H. II. A.

Die niederländischen Polders. J. 1833; II. H. II. A.

Über Bildung im Militärstande. J. 1833; III. H. II. A.

Einige Betrachtungen über militärische Karten und Plane. J. 1833; V. H. II. A. — VII. H. III. A.

Das Königreich Griechenland. Eine topographisch-statistische Skizze. J. 1833; V. H. III. A. — VI. H. II. A.

Die Leistungen der östreichischen militärischen Zeitschrift von 1811 bis 1833. — J. 1833; XI. H. IV. A.

Ideen über die Bildung einer höheren Kriegsschule. J. 1833; XII. H. III. A.

Der Bosporus und die Dardanellen. J. 1834; II. H. I. A.

Über Geschichte, besonders Kriegsgeschichte, — ihre Quellen und Hilfswissenschaften. J. 1835; III. H. III. A. — X. H. IV. A.

Bemerkungen über die Regimentsschulen im Allgemeinen; besonders über Offiziersschulen. J. 1835; X. H. I. A.

Über ein neues System allgemeiner Telegraphie. J. 1839; V. H. V. A.

Über Telegraphie durch galvanische Kräfte. J. 1839; VII. H. III. A.

Ein tragbarer Feld-Telegraph für Tag- und Nachtsignale. J. 1839; VIII. H. V. A.

Über militärische Handbücher. J. 1839; VIII. H. II. A.

Über Literatur als Bildungsmittel

für Geist und Karakter junger Militärs. J. 1840; III. H. I. A.
Einige Bemerkungen über die Kadetenschulen. J. 1842; XI. H. V. A.
Über die Regiments-Erziehungshäuser. J. 1842; XII. H. IV. A.
Bemerkungen über das Schulwesen der Regimenter. J. 1843; II. H. V. A. — III. H. II. A.
Ideen über Auswahl und Bildung der Offiziere. J. 1843; V. H. II. A.
Über Militär-Akademien im Allgemeinen. J. 1843; VI. H. I. A.
Über den Vortrag der Lehre vom Terrän und dessen Benützung. J. 1843; VII. H. I. A.
Über Soldaten-Ausbildung. J. 1843; VII. H. II. A.
Zwei Fragen (über die Unterrichts-Methoden.) J. 1843; X. H. III. A.
Die Offiziersschule. J. 1843; XI. H. II. A.
Über Gebirgspässe. J. 1843; XII. H. III. A.
Über Offiziersschulen während der Wintermonate. J. 1844; III. H. V. A.
Untersuchung über die bisher bekannten Mittel zur Unterhaltung der Korrespondenz im Kriege, und Ideen über die schnellste Art der Beförderung derselben. J. 1844; IV. H. I. A.
Topographie und Geologie. J. 1844; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A.
Die Leistungen der östreichischen militärischen Zeitschrift von 1808 bis 1845. — J. 1845; VIII. H. III. A.
Die italienischen Alpen. J. 1846; I. H. I. A.
Über Kriegsszenen. J. 1846; II. H. II. A.
Wallensteins Erziehungsanstalten zu Gitschin, und besonders die dortige Ritterakademie. J. 1846; VII. H. II. A.
Über den Vortrag der vaterländischen und Kriegsgeschichte. J. 1846; VIII. H. II. A.
Über Kriegsspiele und deren Nutzen. Mit einer Kupfertafel. J. 1847; VI. H. II. A. — VII. H. III. A.

VIII.

Verfassungen fremder Heere.

Militär-Verfassung des türkischen Reiches. N. A. 1811—1812; II. B. XI. A.
Die Janitscharen. J. 1813; IV. H. III. A.
Historische Skizze der kön. schwedischen Armee, und Übersicht ihres gegenwärtigen Zustandes. J. 1818; II. H. III. A. — IV. H. II. A.
Über die in Rußland neu zu errichtenden Soldatenschulen. J. 1818; VII. H. VI. A.
Darstellung der Streitkräfte Rußlands während des Krieges von 1812 bis 1815, und ihrer bisherigen Redukzion. J. 1818; XI. H. III. A.
Notizen über die frühere und gegenwärtige preußische Militär-Verfassung. J. 1819; I. H. III. A.
Die Militär-Kolonisirung in Rußland. J. 1819; III. H. II. A.
Briefe aus Würtemberg über die neue Organisazion der kön. würtembergischen Armee. J. 1819; IV. H. II. A.
Berichtigungen zu den vorstehenden Briefen. J. 1819; XII. H. IV. A.
Skizze der kön. sächsischen Militär-Verfassung. J. 1819; V. H. II. A.
Die russische Armee. J. 1819; XII. H. I. A.
Berücksichtigung bei Errichtung der deutschen Bundesarmee. J. 1819; XII. H. III. A.
Über die spanischen Guerillas. J. 1821; I. H. IV. A.
Organisazion und Einrichtung der kön. preußischen Armee. J. 1821; II. H. III. A.
Über den kön. französischen Generalstab. J. 1821; IV. H. III. A.
Skizze der kön. dänischen Armee. J. 1822; III. H. V. A.
Über den Kosaken, und dessen Brauchbarkeit im Felde. J. 1824; IX. H. II. A.
Skizze der Entstehung und des Wachsthumes des brittischen Reiches in Ostindien, seiner Kriegsmacht und Kriegführung. J. 1829; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.
Die Flotten der europäischen Staaten. J. 1831; I. H. V. A.
Schilderung der französischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.
Schilderung der persischen Armee. J. 1831; I. H. V. A.
Schilderung der nordamerikanischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.
Schilderung der preußischen Armee. J. 1831; II. H. V. A.

Bemerkungen über das regulirte osmanische Militär im Jahre 1829. — J. 1831; III. H. IV. A.

Militärische Einrichtungen der Präsidentschaft von Griechenland. J. 1831; IV. H. IV. A.

Die königlich sächsische Armee. J. 1832; I. H. V. A.

Militärverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft. J. 1834; II. H. IV. A.

Die Militärverfassung des deutschen Bundes. J. 1836; VI. H. III. A.

Übersicht der egyptischen Streitkräfte. J. 1837; XI. H. III. A.

Die russischen Militärkolonien in den Gouvernements Cherson und Charkow. J. 1838; I. H. III. A.

Die Waffenübungen bei Wosnesensk 1837. J. 1838; IV. H. II. A. — V. H. I. A.

Zustand des Kriegswesens in Griechenland in den Jahren 1833 bis 1835. — 1840; V. H. I. A.

Entstehung, Karakter und Wirken der hochschottischen Regimenter in der englischen Armee. J. 1840; VII. H. III. A.

IX.

Kriegsgeschichte.

(In chronologischer Ordnung.)

Kurze Übersicht des zweiten punischen Krieges bis nach der Schlacht bei Cannä. J. 1825; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Militärische Geschichte des Rheines. Erster und zweiter Abschnitt. (Von der Urzeit bis 1477) — J. 1841; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — Zweiter Theil. J. 1842; III. H. IV. A. — VII. H. IV. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Casilinum 554. — J. 1830; X. H. II. A.

Schlachten in den Gegenden um Wien: 1. Sieg der Ungern über Ludwig das Kind, König der Deutschen, bei Theben an der March, im August 907. — 2. Die Schlacht an der Leitha, und der Fall des letzten Babenbergers, Friedrichs II., am 15. Juni 1246. — 3. Die Schlacht an der March bei Kroissenbrunn, zwischen den Königen Bela IV. von Ungern und Ottokar von Böhmen, am 12. Juli 1260. — 4. Der Kampf Rudolphs von Habsburg, Königs der Deutschen, gegen Ottokar König von Böhmen, in den Jahren 1276—1278, und Rudolphs Sieg an der March bei Stillfried, am 26. August 1278. — J. 1822; I. H. III. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner, im Jahre 1204. — J. 1828; IV. H. V. A. — V. H. V. A. — VI. H. III. A.

Östreicher in Syrien und Egypten. J. 1841; I. H. III. A.

Die Schlacht bei Crecy 1346. — J. 1830; V. H. III. A.

Die merkwürdigsten Schlachten zwischen den Franzosen und Engländern: 1.) Crecy 1346; — 2.) Poitiers 1356; — 3.) Azincourt 1415; — 4.) Dettingen 1743; — 5.) Fontenoy 1745. — J. 1835; IX. H. III. A.

Der Krieg um Chiozza, zwischen Venedig und Genua, in den Jahren 1378—1381. — J. 1823; X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. III. A.

Die Schlacht bei Warna, am 10. November 1444, nebst einer Skizze der Türkenkriege von 1437—1444. — J. 1826; X. H. III. A. — XI. H. II. A.

Der Zug des Dauphins Ludwig von Frankreich 1444 nach Helvetien und Deutschland. J. 1836; XII. H. II. A.

Die Belagerung und der Fall von Konstantinopel unter Constantin IX. im Jahre 1453. — J. 1824; XII. H. I. A.

Die Feldzüge Maximilians I. Erzherzogs von Östreich und römischen Kaisers. Einleitung: Kaiser Friedrich IV. und Karl der Kühne Herzog von Burgund. J. 1839; III. H. IV. A.

Die Feldzüge Maximilians I. gegen Frankreich 1477—1489. — J. 1839; IV. H. II. A. — IV. H. III. A. — VII. H. V. A. — J. 1840; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — J. 1841; IX. H. IV. A.

Der Kampf bei Barleta zwischen dreizehn Italienern und dreizehn Franzosen, im Jahre 1503. — J. 1824; III. H. III. A.

Die Belagerung von Padua durch Kaiser Maximilian I., im Jahre 1509. — J. 1828; I. H. V. A. — III. H. IV. A.

Neun Kriegsszenen aus den Feldzügen 1516—1528 zwischen Ungern und Türken. J. 1830; I. H. I. A. — III. H. III. A.

Der Feldzug der Kaiserlichen in den Niederlanden und in Frankreich 1521. — J. 1832; IV H. II. A.

Die Feldzüge der Kaiserlichen und Engländer in der Piccardie 1522—1523. — J. 1832; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Feldzug der Kaiserlichen in Burgund und in der Champagne 1523. — J. 1832; V. H. II. A.

Die Schlacht bei Pavia am 24. Febr. 1525. — J. 1825; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Vertheidigung von Güns gegen Sultan Soliman, im Jahre 1532. — J. 1828; I. H. IV. A.

Die Züge des Andreas Doria, Admirals Kaisers Karl V., nach Morea 1532—1533. — J. 1828; XII. H. III. A.

Tagebuch der Expedizion Kaisers Karl V. gegen Tunis im Jahre 1535. — J. 1819; III. H. V. A. — IV. H. IV. A.

Kaisers Karl V. Zug nach Algier 1541. — J. 1830; VI. H. II. A.

Zrinis Vertheidigung in Szigeth, nebst einer Skizze der Feldzüge 1564—1567 gegen die Türken. — J. 1827; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. IV. A.

Der Entsatz von Pallota 1566. — J. 1818; IV. H. V. A.

Gleichzeitiger Originalbericht über die Begebenheiten des Türkenkrieges in den Jahren 1592 und 1593. — J. 1821; XII. H. IV. A.

Die Eroberung von Calais und Ardres im Frühjahr 1596 durch den Erzherzog Albrecht von Östreich. J. 1830; III. H. I. A. — IV. H. II. A.

Die Eroberung von Raab durch den Feldmarschall Adolph Freiherrn von Schwarzenberg, am 29. März 1598. — J. 1827; XI. H. III. A.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1598 gegen die Türken. — J. 1829; III. H. IV. A. — XI. H. IV. A.

Die Vertheidigung von Großwardein durch Melchior v. Redern 1598. — J. 1829; VI. H. II. A.

Die Belagerung von Ofen durch den Erzherzog Mathias 1598. — J. 1829; XII. H. I. A.

Die Feldzüge 1601 und 1602 der kaiserlichen Armeen gegen die Türken. J. 1820; IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die Schlacht von Breitenfeld 1631. — N. A. 1811—1812; II. B. XIII. A. — Dr. A.; IV. Th. I. A.

Das Treffen bei Steinau am 11. Oktober 1633. — J. 1843; X. H. I. A.

Der Feldzug des Königs Ferdinand III. von Ungern und Böhmen 1634 in Deutschland. — J. 1845; II. H. VII. A. — IX. H. VII. A. — X. H. IX. A. — J. 1846; IV. H. VIII. A.

Überfall dreier schwedischer Regimenter zu Mährisch-Tribau, im März 1645. — J. 1818; I. H. V. A.

Die Schlacht bei Zusmarshausen, am 17. Mai 1648. (In einer Reihe gleichzeitiger Original-Schreiben.) — J. 1819; I. H. II. A.

Papiere aus Wallensteins Nachlasse, und sonstige Originalien aus dem dreißigjährigen Kriege. N. A. 1811—1812; II. B. XII. A.; dann J. 1813; IV. H. IV. A.; — J. 1819; II. H. IV. A.

Szenen aus dem dreißigjährigen Kriege. J. 1842; III. H. VI. A.

Die Vertheidigung und der Fall von Montmedy, im Jahre 1657. — J. 1823; I. H. I. A.

Bericht über die Operazionen der kaiserlichen Armee unter Montecuccoli im polnischen Kriege, von 1657 bis zum Frieden von Oliva 1660. — J. 1813; IX. H. IV. A.

Die Belagerung von Großwardein im Jahre 1660. — J. 1822; I. H. IV. A.

Die Feldzüge Montecuccolis gegen die Türken von 1661—1664. — J. 1828; I. H. I. A. — II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Strozzis Tod bei Serinvar 1664. — J. 1836; V. H. V. A.

Die Schlacht bei Lewenz, am 20. Juli 1664. — J. 1818; I. H. VI. A.

Montecuccolis Original-Bericht über die Schlacht von Sanct Gotthard, am 1. August 1664. — J. 1818; XI. H. VI. A.

Der Feldzug 1675 in Deutschland. — J. 1839; IX. H. II. A. — J. 1841; II. H. I. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — J. 1842; V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Der Feldzug 1676 in Deutschland. J. 1844; VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Die Belagerung Wiens durch die Türken 1683. — J. 1813; X. H. V. A. — XI. H. IV. A. — XII. H. IV. A. — Dritte Auflage; I. Th. I. A.

Aus den Feldzügen der Venezianer gegen die Pforte, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Die Feldzüge 1684—1688. — J. 1828; II. H. III. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — J. 1829; II. H. II. A. — III. H. II. A. — VIII. H. V. A. — IX. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Feldzug der Östreicher gegen die Türken im Jahre 1689. — J. 1840; VI. H. I. A.

Vernichtung eines türkischen Korps von 5000 Mann bei Costanovitza in Kroazien, am 29. Juli 1689. — J. 1818; I. H. IV. A.

Die Schlachten bei Patacin am 30. August, und bei Nissa am 24. September 1689. — J. 1819; III. H. III. A.

Der Krieg zwischen Spanien und Frankreich vom Jahre 1689—1697. — J. 1824; I. H. II. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Belagerung von Ath 1697. — J. 1829; IV. H. I. A.

Eugens Sieg bei Senta gegen die Türken 1697. — N. A. 1811 — 1812; II. B. XIV. A. — Dr. A.; IV. Th. II. A.

Der Erbfolgekrieg in Spanien 1701—1713. Einleitung. — J. 1835; I. H. III. A.

[illegible]zen Eugen von Savoyen über den Feldzug 1701 in Italien. J. 1830; II. H. II. A. — VII. H. II. A. — XII. H. II. A.

Eugens Überfall auf Cremona 1702. — J. 1813; X. H. III. A. — Dr. A.; IV. Th. III. A.

Der Angriff auf Kadix durch die Verbündeten 1702. — J. 1835; IV. H. III. A.

Die Vernichtung der französischen Flotte bei Vigo 1702. — J. 1835; V. H. III. A.

Feldzug 1702 am Oberrhein. J. 1843; III. H. I. A. — IV. H. II. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1703 in Italien. — J. 1844; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol. J. 1846; II. H. III. A. — VIII. H. III. A. — X. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1847; II. H. IV. A. — III. H. II. A.

Der Feldzug 1704 in Italien. — J. 1845; II. H. II. A. — III. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1704 am Rheine, an der Donau, in Tirol und Oberöstreich. J. 1841; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A. — J. 1842; II. H. IV. A. — III. H. I. A. — IV. H. III. A.

Der Feldzug 1704 in Portugal und Spanien. J. 1836; II. H. I. A.

Kriegsereignisse bei Gibraltar in den Jahren 1704 und 1705. — J. 1838; VII. H. I. A.

Der Feldzug 1705 in Portugal und Spanien. J. 1838; II. H. II. A. — III. H. III. A. — VI. H. I. A.

Der Feldzug 1705 in Italien. J. 1847; VIII. H. III. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Der Feldzug 1706 in Spanien. J. 1839; IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1707 in Spanien. J. 1839; X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Original-Korrespondenz, oder der Feldzug 1706

nach Italien, der Sieg bei Turin, und die Eroberung Italiens. J. 1813; V. H. V. A. — VI. H. II. A. — VII. H. V. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — J. 1818; I. H. III. A. — II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A. — Dr. A.; IV. Th. IV. A.

Berichtigung einer Anekdote aus der Geschichte der Belagerung von Turin 1706. — J. 1829; X. H. V. A.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Zug nach Toulon, und die Eroberung von Susa 1707. — J. 1825; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Zug des Feldzeugmeisters Graf Daun nach Neapel im Jahre 1707. — J. 1840; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Der Feldzug 1708 in Spanien und Portugal. — J. 1840; VI. H. III. A. — VII. H. IV. A. — VIII. H. III. A. — X. H. II. A.

Memoir des schwedischen Generallieutenants Baron Axel Gyllenkrok über die Feldzüge des Königs Karl XII. 1707—1709. — J. 1842; I. H. III. A. — II. H. I. A. — III. H. II. A.

Die Schlacht bei Pultawa am 8. Juli 1709. — J. 1842; V. H. II. A.

Der Feldzug 1709 in Spanien und Portugal. J. 1842; VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A. — X. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal. J. 1843; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. XII. H. I. A.

Der Feldzug 1711 in Spanien und Portugal. J. 1844; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. V. A.

Der Feldzug 1712 in Spanien und Portugal. J. 1845; I. H. III. A. — II. H. I. A. — III. H. II. A.

Die Feldzüge 1713 und 1714 in Katalonien. J. 1845; IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Die Belagerung von Freiburg 1713. — N. A. 1811—1812; II. B. XV. A. — Dr. A.; IV. Th. V. A.

Eugens Feldzüge gegen die Türken 1716—1718. — N. A. 1811—1812; I. B. I. A. — Dr. A.; I. Th. II. A.

Der Krieg der Östreicher in Sizilien 1718—1720. — N. A. 1811—1812; I. B. II. A. — Dr. A.; I. Th. III. A.

Des Prinzen Eugen von Savoien Wirken in den Jahren 1720—1736. — J. 1842; XI. H. VI. A. — J. 1843; I. H. I. A. — V. H. VII. A. — VI. H. VII. A. — VIII. H. VII. A. — X. H. VIII. A. — XI. H. V. A. — J. 1844; III. H. VII. A. — IV. H. VI. A. — V. H. VI. A. — VI. H. VII. A. — VII. H. VII. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Korsika 1731—1748. — J. 1836; VI. H. I. A. — J. 1839; VIII. H. I. A. — IX. H. III. A.

Die Feldzüge der Östreicher in Ober-Italien, in den Jahren 1733—1735. — J. 1824; IV. H. III. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug in Neapel und Sizilien 1734 und 1735. — J. 1837; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — J. 1838; VIII. H. II. A. — XII. H. III. A.

Das Gefecht bei Radojovacz in Serbien, am 28. September 1737. — J. 1818; IX. H. IV. A.

Der Feldzug des k. k. FZM. Prinzen von Sachsen-Hildburgshausen 1737 in Bosnien. J. 1833; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Einleitung, und erster Theil: Feldzug im Jahre 1740 und 1741. — J. 1827; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — V. H. II. A.

Geschichte des ersten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug im Jahre 1742. — J. 1827; X. H. II. A. — XI. H. II. A.

Die Schlacht bei Mollwitz 1741. — J. 1813; IX. H. I. A.

Bericht des Festungskommandanten FML. Grafen Wenzel von Wallis über die Bestürmung von Glogau 1741. — J. 1813; VIII. H. V. A. — Dr. A.; IV. Th. VI. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Erster Theil: Feldzug im Jahre 1741 in

Östreich und Böhmen. — J. 1827; VII. H. III. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. II. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Zweiter Theil: Feldzug 1742 in Böhmen und Baiern. — J. 1828; IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des östreichischen Erbfolgekrieges. Dritter Theil: Feldzug 1743 in Baiern und der Oberpfalz. J. 1830; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Briefe aus dem östreichischen Erbfolgekriege 1742 — 1743. — J. 1818; V. H. V. A. — XII. H. VI. A. — J. 1819; VI. H. I. A. — VII. H. II. A.

Die Feldzüge des östreichischen Erbfolgekrieges in Italien. Erster Abschnitt: Zeitraum vom 20. Oktober 1740 bis Ende Jänner 1743. — J. 1829; VIII. H. I. A.

— — Zweiter Abschnitt. Feldzug 1743. — J. 1829; IX. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. Feldzug 1744. — J. 1830; I. H. I. A.

Die Feldzüge in den Alpen 1742 — 1744. Erster Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Zweiter Abschnitt. — J. 1829; X. H. II. A.

— — Dritter Abschnitt. — J. 1829; — XI. H. I. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Erster Theil: Feldzug des Jahres 1744 in Deutschland. — J. 1824; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A.

Feldzug des Prinzen Karl von Lothringen, im Jahre 1744 in dem Elsaß. — J. 1823; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Ereignisse bei dem Armeekorps in Baiern, unter den Befehlen des FML. Bar. Bärenklau, und später unter den Befehlen des G. d. Kav. Grafen Bathiany, im Jahre 1744. — J. 1825; XII. H. IV. A.

Die Belagerung von Freiburg 1744. — J. 1826; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1744 in den Niederlanden. J. 1832; III. H. I. A.

Der F[illegible] den Niederlanden. J. 1833; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Zug des FZM. Baron Thüngen nach der Oberpfalz 1745. — J. 1826; I. H. II. A.

Winterfeldzug in Baiern 1745. — J. 1822; VI. H. II. A.

Geschichte des zweiten schlesischen Krieges. Zweiter Theil: Feldzug 1745 in Deutschland. J. 1825; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Ereignisse bei dem Heere des Feldmarschalls Traun in dem Feldzuge 1745 in Deutschland. J. 1826; II. H. I. A.

Des GL. von Jasmund umständliche Relazion von der Schlacht, so den 15. Dezember 1745 bei Kesselsdorf zwischen der sächsischen und preußischen Armee vorgefallen. J. 1826; VI. H. III. A.

Ereignisse bei dem Heere der Verbündeten am Nieder-Rhein, unter Befehl des östr. Feldmarschalls Herzogs von Ahremberg, im J. 1745. — J. 1826; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1745 in Italien. J. 1838; XI. H. III. A. — XII. H. II. A.

Der Feldzug 1746 in Italien. — J. 1840; IX. H. II. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1746 in den Niederlanden. — J. 1835; IV. H. II. A. — V. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1747 in Italien. J. 1842; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Der Feldzug 1747 in den Niederlanden. — J. 1836; XI. H. II. A. — XII. H. I. A.

Der Feldzug 1748 in den Niederlanden. J. 1837; XII. H. II. A.

Mirandolas kriegerische Schicksale und ausgehaltene Belagerungen. J. 1822; VIII. H. VIII. A.

Die Schlacht bei Lobositz und ihre Folgen, im J. 1756. — J. 1820; XI. H. II. A.

Darstellung der Ereignisse vom Beginn des Feldzuges 1757 bis nach der Schlacht bei Prag. J. 1822; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Die Schlacht bei Kollin am 18., und der Entsatz von Prag am

20. Juni 1757. — J. 1824; I. H. I. A. — II. H. II. A.
Hadiks Zug nach Berlin 1757. — J. 1835; II. H. I. A.
Die Belagerung und der Entsatz von Olmütz 1758. — J. 1843; I H. II. A. — II. H. II. A.
Die Schlacht bei Hochkirch am 14. Oktober 1758. — J. 1847; IX. H. III. A.
Prinz Heinrichs Feldzug 1759 in Schlesien. J. 1826; VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. II. A. — Jahrgang 1833; XII H I. A.
Geschichte des Feldzugs 1759 in Schlesien und Sachsen. J. 1841; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VI. H. II. A — VII. H I. A.
Die Erstürmung des Lagers bei Landshut durch FZM. Baron Loudon am 23. Juni 1760. — J. 1835; III. H. II. A.
Korrespondenz über den Zug nach Berlin 1760. — N. A. 1811—1812; II. B. XVI. A. — Dr. A.; IV. Th. VII. A.
Dauns und Lascys Meinungen bei Eröffnung des Feldzuges 1762. — J. 1813; II. H. IV. A. — Dr. A.; IV. Th. VIII. A.
Skizze der Kriegsbegebenheiten auf Morea und im Archipelag, im Jahre 1770. — J. 1829; VI. H. IV. A. — VII. H. I. A.
Die Russen in der Türkei 1773. — N. A. 1811—1812; II. B. XVII. A.
Der Krieg zwischen Östreich und Preußen 1778—1779. — N. A. 1811—1812; I. B. III. A. — Dr. A.; I. Th. IV. A.
Die Treffen zu Lande und auf der See, bei Kinburn und Oczakow 1787—1788; nebst Eroberung der letztern Festung durch Fürst Potemkin. — J. 1829; I. H. II. A.
Der Feldzug 1788 der k. k. Hauptarmee gegen die Türken. J. 1831; V. H. III. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A. — XI. H. II. A.
Berichtigung einiger Angaben über den Rückzug nach Karansebes im Feldzuge 1788 der Östreicher gegen die Türken. J. 1837; VI. H. V. A.
Der Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps gegen die Türken im J. 1788. — J. 1823; VI. H. IV. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.
Vertheidigung des Klosters Szinay 1788 gegen die Türken. J. 1834; XII. H. II. A.
Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1788 gegen die Türken. J. 1824; X. H. I. A. — XI. H. II. A.
Züge des Muthes und der Geistesgegenwart in dem Feldzuge 1788 gegen die Türken. J. 1825; V. H. III. A.
Die Sendung des östreichischen Hauptmannes Vukassevich nach Montenegro im Jahre 1788. — J. 1828; V. H. III. A. — VI. H. II. A.
Der Feldzug des k. k. kroatisch-slavonischen Korps und der Hauptarmee im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1825; I. H. I. A. — II. H. I. A. — IV. H. I. A.
Der Feldzug des k. k. galizischen Armeekorps im Jahre 1789 gegen die Türken. J. 1826; I. H. I. A.
Feldzug des k. k. kroatischen Armeekorps im Jahre 1790 gegen die Türken. J. 1827; I. H. I. A.
Das Gefecht bei Negotin am 6. Jänner 1790. — J. 1843; II. H. III. A.
Das Treffen bei Kalefat am 26. Juni 1790 J. — 1843; VIII. H. IV. A.
Die Belagerung von Ismail durch die Russen im Jahre 1790. — J. 1828; VIII. H. II. A.
Geschichtliche Einleitung zu den östreichischen Feldzügen in dem Revoluzionskriege. J. 1836; III. H. III. A.
Die Kämpfe der östreichischen Armee gegen Frankreich 1792—1815. — J. 1843; VI. H IV. A. — VII. H. VII. A.
Der Feldzug in den Niederlanden 1792. — N. A. 1811—1812; I. B. IV. A. — Dr. A.; II. Th. I. A.
Das Bombardement von Lille 1792. — J. 1845; IX H. I. A.
Die Vertheidigung von Namur im Herbste 1792 — J. 1846; VII. H. IV. A.
Der Zug der Alliirten in die Champagne 1792. — J. 1833, IV. H. I. A. — VII. H. IV. A.

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Geschichte der Kriegsereignisse in Deutschland in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — J. 1834; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A. — Dr. A.; II. Th. II. A.

Eine Skizze aus dem Feldzuge 1793. (Aus der Schlacht bei Neerwinden am 18. Mai) J. 1843; VI. H. II. A.

Die Eroberung von Valenciennes 1793. — J. 1817; III. H. III. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer 1793. — J. 1834; IV. H. I. A. — V. H. III. A.

Die Erstürmung der Weissenburger Linien durch die Östreicher 1793. — J. 1834; VIII. H. I. A.

Aus dem Feldzuge 1793 in Deutschland. J. 1834; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Krieg in den Alpen im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A. — Dr. A.; II. Th. III. A.

Der Feldzug 1794 in den Alpen. J. 1834; VII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutschland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug der kaiserlich-östreichischen und der alliirten Armeen in den Niederlanden 1794. — J. 1818; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — IX. H. I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — J. 1832; III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Die Operazionen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — J. 1832; V. H. I. A.

Die Operazionen des FM. Grafen Clerfayt am Rheine, vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — J. 1832; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmser auf Gen. Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt. — J. 1832; VII. H. II. A.

Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter FM. Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795. — J. 1832; VIII. H. II. A.

Die Einschließung von Manheim im Spätherbst 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Die Eroberung Manheims durch den kais. östr. Gen. der Kaval. Grafen von Wurmser, im November 1795. — J. 1833; I. H. I. A.

Die Operazionen der Östreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795. — J. 1833; II. H. IV. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1795 in Italien. — J. 1835; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A. — J. 1836; X. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Millessimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua, im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang Augusts 1796 zum Entsatz von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A. — J. 1844; IX. H. III. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürst Johann Liechtenstein, im Feldzuge 1796 in Deutschland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Die Treffen bei Wetzlar am 15., und bei Kircheip am 19. Juni 1796. J. 1844; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Neresheim am 11. August 1796. — J. 1845; I. H. IV. A.

Die Schlacht bei Amberg am 24. August 1796. — J. 1847; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — J. 1835; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — J. 1837; IV. H. IV. A. — V. H. III. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Der Feldzug 1797 in Deutschland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereignisse und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensschlusse zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A.; II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz (Fortsetzung des vorherge-

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Geschichte der Kriegsereignisse in Deutschland in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — J. 1834; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A. — Dr. A.; II. Th. II. A.

Eine Skizze aus dem Feldzuge 1793. (Aus der Schlacht bei Neerwinden am 18. Mai) J. 1843; VI. H. II. A.

Die Eroberung von Valenciennes 1793. — J. 1847; III. H. III. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer 1793. — J. 1834; IV. H. I. A. — V. H. III. A.

Die Erstürmung der Weissenburger Linien durch die Östreicher 1793. — J. 1834; VIII. H. I. A.

Aus dem Feldzuge 1793 in Deutschland. J. 1834; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Krieg in den Alpen im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A. — Dr. A.; II. Th. III. A.

Der Feldzug 1794 in den Alpen. J. 1834; VII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutschland. J. 1824; V. H. I. A. — V[illegible] H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII[illegible] II. A.

Der Feldzug der kaiserlich-ö[illegible] schen und der alliirten A[illegible] den Niederlanden [illegible] 1818; II. H. I. A. — I[illegible] — IV. H. IV. A. — VI[illegible] IX. H. III. A. — [illegible]

I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — J. 1832; III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Die Operazionen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — J. 1832; V. H. I. A.

Die Operazionen des FM. Grafen Clerfayt am Rheine, vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — J. 1832; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmser auf Gen. Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt. — J. 1832; VII. H. II. A.

Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter FM. Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795. — J. 1832; VIII. H. II. A.

Die Einschließung von Manheim im Spätherbst 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

[illegible] Eroberung Manheims durch [illegible] östr. Gen. der Kaval. [illegible] Wurmser, im November [illegible] I. H. I. A.

[illegible] Operazionen der [illegible] en Rheinu[illegible] 1795. — J. 1833[illegible] H. II. A.

[illegible] er Feldzug [illegible] 1835; X. [illegible] — XII [illegible] H. II. A. [illegible]

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Millesimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua, im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang Augusts 1796 zum Entsatz von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerca, Castellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tirolischen Etsch[illegible], Anfangs November 1796. — [illegible] H. I. A.

[illegible] am [illegible] V. [illegible] A. [illegible]

21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürst Johann Liechtenstein, im Feldzuge 1796 in Deutschland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Die Treffen bei Wetzlar am 15., und bei Kircheip am 19. Juni 1796. J. 1844; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Neresheim am 11. August 1796. — J. 1845; I. H. IV. A.

Die Schlacht bei Amberg am 24. August 1796. — J. 1847; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — J. 1835; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — J. 1837; IV. H. IV. A. — V. H. III. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Der Feldzug 1797 in Deutschland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereignisse und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensschlusse zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A.; II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz (Fortsetzung des vorherge-

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Geschichte der Kriegsereignisse in Deutschland in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — J. 1831; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A. — Dr. A.; II. Th. II. A.

Eine Skizze aus dem Feldzuge 1793. (Aus der Schlacht bei Neerwinden am 18. Mai) J. 1843; VI. H. II. A.

Die Eroberung von Valenciennes 1793. — J. 1817; III. H. III. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer 1793. — J. 1834; IV. H. I. A. — V. H. III. A.

Die Erstürmung der Weissenburger Linien durch die Östreicher 1793. — J. 1835; VIII. H. I. A.

Aus dem Feldzuge 1793 in Deutschland. J. 1834; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Krieg in den Alpen im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A. — Dr. A.; II. Th. III. A.

Der Feldzug 1794 in den Alpen. J. 1834; VII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutschland. J. 1824; V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. [illegible] II. A.

Der Feldzug der kaiserlich-östr[illegible] schen und der alliirten Ar[illegible] den Niederlanden 17[illegible] 1818; II. H. I. A. — III [illegible] — IV. H. IV. A. — VI. H [illegible] IX. H. III. A. — J. [illegible] I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — J. 1832; III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Die Operazionen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — J. 1832; V. H. I. A.

Die Operazionen des FM. Grafen Clerfayt am Rheine, vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — J. 1832; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmser auf Gen. Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt. — J. 1832; VII. H. II. A.

Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter FM. Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795. — J. 1832; VIII. H. II. A.

Die Einschließung von Manheim im Spätherbst 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Die Eroberung Manheims durch den [illegible] östr. Gen. der Kaval. Gra[illegible] Wurmser, im November 17[illegible] [illegible] I. H. I. A.

[illegible] Operazionen der [illegible] n Rheinufer [illegible] 95. — J. 1833; [illegible] H. II. A.

[illegible] Feldzug [illegible] 1835; X. H [illegible] — XII [illegible] II. [illegible]

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Millessimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua, im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang Augusts 1796 zum Entsatz von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. [illegible] II. A.

[illegible] Gefechte im tirolischen Etsch[illegible] Anfangs November 1796. - [illegible] I. A.

[illegible] Caldiero, am [illegible] 1828; V. [illegible] II. A. [illegible] 5., [illegible] J. [illegible] nd

21. November 1796. — J. 1829; V H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürst Johann Liechtenstein, im Feldzuge 1796 in Deutschland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Die Treffen bei Wetzlar am 15., und bei Kirchеip am 19. Juni 1796. J. 1844; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Neresheim am 11. August 1796. — J. 1845; I. H. IV. A.

Die Schlacht bei Amberg am 24. August 1796. — J. 1847; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — J. 1835; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — J. 1837; IV. H. IV. A. — V. H. III. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Der Feldzug 1797 in Deutschland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereignisse und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensschlusse zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz. — N. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A.; II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz (Fortsetzung des vorherge-

Der Sturm von Frankfurt 1792. — J. 1813; IV. H. VI. A.

Custines Unternehmung auf Speier 1792. — J. 1813. I. H. VI. A.

Der Überfall von Limburg 1792. — J. 1813; I. H. VI. A.

Geschichte der Kriegsereignisse in Deutschland in den letzten vier Monaten des Jahres 1792. — J. 1834; I. H. I. A. — II. H. II. A.

Die Eroberung der Niederlande durch den Prinzen von Sachsen-Koburg, k. k. Feldmarschall, im Jahre 1793. — J. 1813; I. H. I. A. — II. H. I. A. — Dr. A.; II. Th. II. A.

Eine Skizze aus dem Feldzuge 1793. (Aus der Schlacht bei Neerwinden am 18. Mai) J. 1843; VI. H. II. A.

Die Eroberung von Valenciennes 1793. — J. 1847; III. H. III. A.

Übergang des Gen. d. Kav. Graf Wurmser über den Rhein im Jahre 1793. — J. 1818; XI. H. VII. A.

Eroberung von Mainz durch die Verbündeten im Sommer 1793. — J. 1834; IV. H. I. A. — V. H. III. A.

Die Erstürmung der Weissenburger Linien durch die Östreicher 1793. — J. 1834; VIII. H. I. A.

Aus dem Feldzuge 1793 in Deutschland. J. 1834; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Der Krieg in den Alpen im Jahre 1793. — J. 1813; III. H. III. A. — Dr. A.; II. Th. III. A.

Der Feldzug 1794 in den Alpen. J. 1834; VII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Der Feldzug des Feldmarschalls Grafen Suwaroff 1794 in Polen. J. 1831; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Des Prinzen Koburg Original-Denkschrift über den Operazionsplan des Feldzugs 1794 am Rhein und in den Niederlanden. J. 1831; IV. H. I. A.

Der Feldzug 1794 in Deutsch-[illegible]d. J 1824; V. H. I. A. — VI. [illegible] A. — VII. H. II. A. — VIII. H. [illegible]

[illegible]er Feldzug der kaiserlich-östreichi[illegible] und der alliirten Armeen in [illegible] Niederlanden 1794. — J. [illegible]; II. H. I. A. — III. H. I. A. [illegible] IV. H. IV. A. — VI. H. III. A. — [illegible] A. — J. 1820; I. H. I. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A.

Tapferkeit der östreichischen Garnison von Menin 1794. — J. 1813; VIII. H. IV. A.

Der Winterfeldzug in Holland 1794—1795. — J. 1831; I. H. II. A. — II. H. I. A. — IV. H. III. A. — V. H. I. A. — VII. H. III. A. — IX. H. I. A.

Die Vertheidigung der Festung Luxemburg 1794—1795. — J. 1830; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Skizze des Feldzugs 1795 am Rheine, bis zu dem Übergange der Franzosen bei Urdingen im September. J. 1831; XI. H. III. A. — XII. H. I. A.

Der Übergang der Franzosen bei Urdingen über den Rhein am 6. und 7. September 1795. — J. 1832; III. H. III. A. — IV. H. III. A.

Die Operazionen am Rheine vom 8. bis 24. September 1795, mit dem Treffen bei Handschuhsheim. — J. 1832; V. H. I. A.

Die Operazionen des FM. Grafen Clerfayt am Rheine, vom Main bis an die Sieg, und Gen. Jourdans Rückzug über den Rhein, im Oktober 1795. — J. 1832; VI. H. III. A. — VII. H. I. A.

Der Angriff des k. k. Gen. d. Kav. Grafen Wurmser auf Gen. Pichegrus Centrum bei Manheim, am 18. Oktober 1795, und die Einschließung dieser Stadt. — J. 1832; VII. H. II. A.

Die Erstürmung der französischen Linien vor Mainz durch die kaiserliche Hauptarmee unter FM. Graf Clerfayt am 29. Oktober 1795. — J. 1832; VIII. H. II. A.

Die Einschließung von Manheim im Spätherbst 1795. — J. 1827; XII. H. III. A.

Die Eroberung Manheims durch den kais. östr. Gen. der Kaval. Grafen von Wurmser, im November 1795. — J. 1833. I. H. I. A.

Die Operazionen der Östreicher am linken Rheinufer im Spätherbst 1795. — J. 1833; II. H. IV. A. — VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1795 in Italien. — J. 1835; X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. I. A. — J. 1836; X. H. II. A. — XII. H. III. A.

Der Krieg in der Vendee. J. 1818; VIII. H. III. A.

Der Feldzug in Italien 1796, bis Ende Juni. — J. 1813; VIII. H. II. A.

Gefechte in den Apenninen bei Voltri, Montenotte, Millesimo, Cossaria und Dego; im April 1796. — J. 1822; V. H. I. A.

Die Kriegsereignisse in Italien vom 15. April bis 16. Mai 1796, mit dem Gefechte bei Lodi. J. 1825; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Das Treffen am Mincio am 30. Mai, und die übrigen Kriegsereignisse in Italien, von der Mitte des Mai bis zum Anfang des Juli 1796. — J. 1827; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. III. A.

Die Vertheidigung von Mantua, im Juni und Juli 1796. — J. 1830; I. H. III. A. — II. H. I. A.

Die Operazionen des Feldmarschalls Grafen Wurmser am Ende Juli und Anfang Augusts 1796 zum Entsatz von Mantua; mit der Schlacht bei Castiglione. — J. 1830; III. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Die zweite Einschließung Mantuas, im August 1796, und gleichzeitige Ereignisse bei dem k. k. Heere unter dem FM. Graf Wurmser in Tirol und Vorarlberg. — J. 1831; XII. H. II. A.

Die zweite Vorrückung des FM. Graf Wurmser zum Entsatz von Mantua, im September 1796, mit den Treffen an der Etsch und Brenta bei Roveredo, Trient, Lavis, Primolano, Bassano, — dann bei Cerea, Castellaro und vor Mantua. — J. 1832; I. H. I. A. — II. H. I. A.

Das Treffen an der Brenta, bei Bassano und Fontaniva, am 6. November 1796. — J. 1828; IX. H. II. A.

Die Gefechte im tirolischen Etschthale, Anfangs November 1796. — J. 1829; II. H. I. A.

Das Treffen bei Caldiero, am 12. November 1796. — J. 1828; V. H. II. A. — J. 1814; IX. H. III. A.

Die Schlacht bei Arcole, am 15., 16., und 17. November 1796. — J. 1829; IV. H. II. A.

Die Treffen bei Rivoli am 17. und 21. November 1796. — J. 1829; V. H. II. A.

Die Begebenheiten in und um Mantua vom 16. September 1796 bis 4. Februar 1797; nebst der Schlacht von Rivoli. — J. 1832; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. II. A. — X. H. I. A. — XI. H. II. A.

Winterfeldzug in Italien und Tirol 1796—1797. — J. 1813; V. H. I. A. — VI. H. V. A.

Parallele zu den, im sechsten Hefte der allgemeinen Militärzeitung 1826 angeführten, Waffenthaten der französischen ehemaligen 32. Linien-Halbbrigade, vom 11. April 1796 bis 23. Mai 1797. — J. 1828; IV. H. II. A.

Das Korps des Generalmajors Fürst Johann Liechtenstein, im Feldzuge 1796 in Deutschland. — J. 1827; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Die Treffen bei Wetzlar am 15., und bei Kircheip am 19. Juni 1796. J. 1844; I. H. II. A. — II. H. II. A.

Die Schlacht bei Neresheim am 11. August 1796. — J. 1845; I. H. IV. A.

Die Schlacht bei Amberg am 24. August 1796. — J. 1847; XII. H. I. A.

Der Feldzug 1797 in Italien, Inneröstreich und Tirol. — J. 1835; I. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — J. 1837; IV. H. IV. A. — V. H. III. A. — VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Der Feldzug 1797 in Deutschland. — J. 1835; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Ereignisse und Truppenbewegungen in der Zeit vom Friedensschlusse zu Campo formio bis zur Eröffnung des Feldzuges 1799. — J. 1836; I. H. I. A. — II. H. III. A.

Die Ereignisse beim neapolitanischen Heere im Feldzuge 1798—1799. — J. 1821; IX. H. I. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, bis zum Abmarsche der Russen in die Schweiz. — M. A. 1811—1812; I. B. V. A. — Dr. A.; II. Th. IV. A.

Der Feldzug 1799 in Italien, nach dem Abmarsche der Russen in die Schweiz (Fortsetzung des vorherge-

henden Aufsatzes). J. 1822; III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Kriegsszenen aus dem Feldzuge 1799 der Östreicher gegen die Franzosen in Italien. J. 1841; VI. H. IV. A. — XII. H. II. A.

Die Besetzung und Vertheidigung der Bergfestung Ceva 1799. — J. 1844; VI. H. I. A.

Szenen aus dem kleinen Kriege (eilf Szenen aus den Feldzügen 1799 —1813) — J. 1837; VI. H. IV. A. — — VII. H. II. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1822; VII. H. II. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. III. A. — X. H. IV. A. — XI. H. III. A. — XII. H. I. A. — J. 1823; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — J. 1828; I. H. II. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A.

Der Feldzug 1800 in Italien. J. 1846; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.

Die Gefangennehmung des französischen Generals Soult, während der Blockade von Genua, am 13. Mai 1800. — J. 1840; IV. H. III. A. — IX. H. IV. A.

Die Lage Toskanas während des Feldzuges 1800. — J. 1823; XII. H. I. A.

Angriff der Östreicher auf den Mont Cenis 1800. — N. A. 1811 —1812; II. B. XVIII. A. — Dr. A.; IV. Th. X. A.

Macdonalds Zug über den Splügen, im Dezember 1800. — J. 1821; VI. H. I. A.

Der Feldzug 1800 in Deutschland. J. 1836; III. H. I. A. — IV. H. I. A. — VI. H. III. A. — VIII. H. III. A. — IX. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. III. A.

Berichtigung der vom französischen General Richepanse verfaßten Relazion über die Schlacht von Hohenlinden am 3. Dezember 1800. — J. 1837; V. H. IV. A.

Nachricht über die Kriegsereignisse in [illegible] 1801. — J. 1813; X. [illegible] A.; IV. Th. XI. A.

[illegible] Ereignisse in Ser[illegible] — J. 1821; I. H.

I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VIII. H. II. A.

Napoleons Plane gegen England 1804—1805. — J. 1842; VIII. H. II. A.

Der Feldzug 1805 in Italien. J. 1823; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. II. A.

Die Schlacht bei Caldiero am 29. —31. Oktober 1805. — J. 1844; IX. H. III. A.

Der Feldzug 1805 in Tirol. J. 1823; X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Die Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805. — J. 1822; VI. H. I. A.

Berichtigung der Darstellungen des Feldzuges 1805. — J. 1837; V. H. IV. A.

Geschichte der englisch-deutschen Legion von 1805—1815. — J. 1841; II. H. IV. A. — VI. H. V. A. — VII. H. IV. A.

Die Feldzüge von 1806 und 1807 in Polen und Preußen. J. 1842; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Übersicht der Kriegsbegebenheiten zwischen Rußland und der Pforte an der untern Donau, in den Jahren 1806—1812. — J. 1829; VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. IV. A. — X. H. III. A. — J. 1834; V. H. II. A. — VI. H. I. A.

Marsch eines französischen Armee-Korps nach Lissabon, im Spätherbst 1807. — J. 1818; XII. H. IV. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal erster Feldzug, 1807 —1808. — J. 1818; IX. H. I. A. — X. H. III. A. — XI. H. I. A.

Der Krieg in Finnland 1808. — J. 1818; XII. H. II. A.

Abriß der Militärgeschichte Rußlands bis 1808. — J. 1813; II. H. V. A. — III. H. I. A.

Das Gefecht an der Isar bei Landshut am 16. April 1809. — J. 1845; V. H. I. A.

Das Treffen bei Neumarkt an der Roth am 24. April 1809. — J. 1846; V. H. II. A.

Das Treffen von Ebelsberg am 3. Mai 1809. — J. 1832; VII. H. III. A.

Die Vertheidigung und der Fall des Blockhauses auf dem Predil im Jahre 1809. — J. 1843; X. H. IV. A.

Die Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai 1809. — J. 1843; I. H. IV. A. — II. H. IV. A.

Das Gefecht am Kalvarienberge bei Klagenfurt, am 6. Juni 1809. — J. 1836; V. H. IV. A.

Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809. J. 1833; III. H. I. A. — IV. H. III. A. — IX. H. I. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A. — J. 1834; III. H. I. A.

Erstürmung des Forts Malborghetto im Jahre 1809. — J. 1813; V. H. IV. A. — Dr. A.; IV. Th. XII. A.

Der Paß von Malborghetto. J. 1845; XI. H. I. A.

Die Operazionen des von dem Banus von Kroazien FML. Graf Ignaz Gyulai befehligten östreichischen neunten Armeekorps im Feldzuge 1809. — J. 1837; V. H. I. A. — VI. H. I. A.

Der Feldzug 1809 in Dalmazien. J. 1837; IX. H. III. A.

Der Feldzug 1809 in Italien. J. 1844; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. II. A. — V. H. I. A. — VI. H. III. A.

Der Feldzug 1809 in Polen. J. 1844; III. H. II. A. — IV. H. III. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal zweiter Feldzug, 1808—1809. — J. 1819; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal dritter Feldzug, 1809—1810. — J. 1819; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Des Krieges in Spanien und Portugal vierter Feldzug, vom Jänner 1810 bis Mai 1811. — J. 1820; V. H. I. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. II. A. — IX. H. I. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. II. A.

Bemerkungen über eine Darstellung der Schlacht bei Murviedro am 25. Oktober 1811. — J. 1844; III. H. III. A.

Der Feldzug des spanischen Generals Blake im Jahre 1811. — J. 1818; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.

Die Belagerungen der Festungen Badajoz, Ciudad Rodrigo und San Sebastian in Spanien, von 1811 bis 1813, durch die Verbündeten; mit Bemerkungen, besonders über das Breschschießen aus der Ferne. J. 1826; X. H. II. A. — XI. H. I. A.

Das Treffen bei Kobryn am 27. Juli 1812. — J. 1844; XII. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des neunten Korps der französischen verbündeten Armee im Feldzuge gegen Rußland 1812, mit einem Anhange in besonderer Beziehung auf die Geschichte der Großherzoglich-Badenschen Truppen in diesem Feldzuge. J. 1821; III. H. I. A. — IX. H. V. A.

Bruchstücke, die Mitwirkung der königlich sächsischen Kürassier-Brigade bei der Schlacht an der Moskwa, am 7. September 1812, betreffend. J. 1824; XI. H. I. A.

Beitrag zur Geschichte des baierischen Armee-Korps im Feldzuge gegen Rußland 1812. — J. 1826; IX. H. II. A. — X. H. I. A.

Beiträge zur Geschichte des Feldzugs von 1812 in Rußland. J. 1840; IX. H. III. A. — X. H. V. A. — XI. H. I. A.

Des GLts. Baron Winzingerode Gefangennehmung 1812 in Moskau und dessen Befreiung durch die Kosaken. J. 1842; II. H. III. A.

Die Belagerung von Danzig 1813. — J. 1825; VIII. H. II. A. — IX. H. I. A.

Streifzüge der allirten Russen und Preußen auf dem linken Elbe-Ufer im Mai und Juni 1813. — J. 1840; XI. H. IV. A. — XII. H. III. A.

Auszüge aus einem Tagebuche von den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1820; IV. H. II. A.

Skizze der Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; IV. H. II. A. — V. H. III. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III A. — X. H. II. A. — XI. H. II. A. — XII. H. II. A.

Geschichte der Feldzüge 1813 und 1814 in Italien. — J. 1818; I. H. II. A. — X. H. I. A.

Szenen aus den beiden ersten Monaten des Feldzugs 1813 in Italien. — J. 1824; VII. H. III. A.

Der Zug ins Küstenland und

nach Istrien im Sommer 1813. — J. 1845; VI. H. III. A. — X. H. IV. A.
Die Eroberung von Istrien 1813. — J. 1819; IV. H. V. A.
Die Belagerung des Kastells von Triest 1813. — J. 1845; XII. H. II. A.
Der Überfall von Freyberg am 18. Sept. 1813, durch den östr. General Baron Scheither. — J. 1833; VI. H. III. A.
Des Prinzen Eugen von Würtemberg, kais. russischen General-Lieutenants, Wirken während den Tagen von Dresden und Kulm. Vom 22. bis 30. August 1813. — J. 1837; VII. H. IV. A.
Das Wirken des k. k. II. Armeekorps in den Gefechten bei Kinnitz und Arbesau am 17. und 18. September 1813. — J. 1846; I. H. IV. A.
Das Gefecht bei Naumburg und Stößen in Sachsen am 10. Oktober 1813. — J. 1843; IV. H. III. A.
Die Mitwirkung des k. k. dritten, von dem Feldzeugmeister Grafen Ignaz Gyulai befehligten Armeekorps während der Schlacht von Leipzig, bis zur Überschreitung der Saale; vom 13. bis 21. Oktober 1813. — J. 1836; VIII. H. I. A.
Die Vertheidigung des nördlichen Böhmens im August 1813. — J. 1838. I. H. IV. A.
Die Operazionen des östreichischen in der Lausitz mit dem schlesischen Heere vereinigten Korps des FMLts. Graf Bubna im September 1813. — J. 1838; VIII. H. I. A.
Die Bewegungen des IV. östreichischen Armeekorps in Sachsen, während dem September 1813. — J. 1847; I. H. I. A.
Die Eroberung von Kassel am 28. September 1813. — J. 1838; VIII. H. III. A.
Die Gefechte des IV. östreichischen Armeekorps in Sachsen, während der ersten Hälfte des Oktobers 1813. — J. 1847; II. H. III. A. — III. H. I. A.
Die Eroberung von Bremen durch die Alliirten im Oktober 1813. — J. 1838; I. H. IV. A.
Das Wirken des FMLts. Graf Bubna mit der zweiten leichten Division in den Tagen von Leipzig. Vom 5. — 19. Oktober 1813. — J. 1839; V. H. IV. A.
Der Marsch der östreichischen Avantgarde 1813 von Leipzig bis an den Rhein. J. 1841; VIII. H. I. A.
Die Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813. — J. 1839; I. H. III. A. — VI. H. VI. A.
Das Gefecht bei Boara am 8. Dezember 1813. — J. 1845; I. H. I. A.
Der Überfall bei Villeneuve am 28. Dezember 1813. — J. 1844; VIII. H. I. A.
Die Landung der Östreicher an der östlichen Küste Ober-Italiens im November 1813, und deren Operazionen bis Ende Jänner 1814. — J. 1846; X. H. I. A.
Der Marsch der Alliirten 1813 — 1814 über den Rhein. J. 1841; X. H. II. A. — XI. H. III. A. — XII. H. IV. A.
Der Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814. — J. 1842; IV. H. I. A. — J. 1843; V. H. I. A. — VI. H. V. A. — VII. H. IV. A.
Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814. — J. 1843; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.
Die Blockade von Befort 1814. — J. 1845; XI. H. IV. A.
Die Gefechte der alliirten Hauptarmee bei Troyes vom 3. — 7. Februar 1814. — J. 1845; IV. H. I. A.
Die Gefechte derselben an der Seine und Yonne vom 8. — 13. Februar. — J. 1845; VI. H. I. A.
Deren Gefechte vom 14. — 17. Februar. — J. 1845; VII. H. I. A.
Das Treffen bei Montereau am 18. Februar. — J. 1845; VIII. H. II. A.
Die Gefechte um Troyes vom 19. — 25. Februar. — J. 1845; IX. H. III. A. — X. H. I. A.
Der Festungskrieg am Rhein 1814. — J. 1842; VI. H. I. A.
Eroberung von Herzogenbusch am 26. Jänner 1814. — J. 1839; VI. H. II. A.
Das Gefecht der östreichischen Division Merville bei Pozzolo am Mincio, am 8. Februar 1814. — J. 1820; XII. H. I. A.
Die Kriegsereignisse am rechten Po-Ufer vom Anfang Februar bis Mitte April 1814. — J. 1847; I. H. II. A. — IV. H. II. A.
Darstellung der Kriegsereignisse

im südlichen Frankreich 1814. — J. 1821; VII. H. I. A. — VIII. H. I. A.
Geschichte des Armee-Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wallmoden-Gimborn, an der Nieder-Elbe und in den Niederlanden, vom April 1813 bis zum Mai 1814. — J. 1827; II. H. I. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. I. A. — VI. H. I. A. — VII. H. I. A. — VIII. H. I. A. — IX. H. I. A.
Der Feldzug des dritten deutschen Armeekorps in Flandern, im Jahre 1814. — J. 1831; V. H. IV. A. — VI. H. III. A. — VII. H. II. A.
Die Bestürmung von Bergen-op-zoom in der Nacht vom 8.—9. März 1814. — J. 1838; III. H. II. A.
Des Oberst Baron Geismar Streifzug in Belgien und Frankreich im Februar und März 1814. — J. 1838; XI. H. I. A.
Die Einnahme von Moret am 15. Februar 1814. — J. 1842; I. H. I. A.
Die Schlacht von Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814. — J. 1832; XI. H. I. A.
Die Belagerung von Hüningen 1814. — J. 1846; I. H. III. A.
Die Blockaden von Besançon und Auxonne, dann jene von Neu-Breisach und Schlettstadt 1814. — J. 1846; II. H. IV. A. — IV. H. II. A.
Die Kriegsereignisse in Savoien 1814. — J. 1846; V. H. III. A. — VI. H. II. A. — XI. H. I. A.
Die Erstürmung von Romans am 2. April 1814. — J. 1846; IV. H. III. A.
Die Operazionen der verbündeten Heere gegen Paris im März 1814. — J. 1836; VII. H. I. A. — IX. H. II. A. — XI. H. I. A. — J. 1837; I. H. III. A. — II. H. I. A. — III. H. V. A. — X. H. II. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A. — J. 1838; IV. H. I. A. — V. H. III. A. — VI. H. II. A. — VII. H. II. A. — IX. H. III. A. — X. H. II. A. — J. 1839; I. H. IV. A. — II. H. II. A. — X. H. III. A. — XI. H. III. A. — XII. H. III. A. — J. 1840. I. H. I. A. — II. H. II. A. — III. H. II. A. — IV. H. I. A.
Anekdoten aus den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1837; IV. H. V. A.
Die Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo 1815. — J. 1819; VI. H. II. A. — VII. H. I. A.
Beleuchtung der Bemerkungen des Marschalls Grafen Grouchy gegen die Relazion des Grafen Gourgaud vom Feldzuge 1815. Ein Nachtrag zur Schlacht von Waterloo. — J. 1819; XI. H. II. A.
Das Gefecht bei Wavre 1815, von preußischer Seite angesehen. — J. 1820; VI. H. III. A.
Der Feldzug von Waterloo 1815. — J. 1835; II. H. III. A. — III. H. I. A. — IV. H. I. A. — V. H. II. A. — VI. H. I. A.
Skizze des Feldzugs der Östreicher gegen Murat 1815. — J. 1819; VIII. H. I. A. — IX. H. I. A. — Dann verschiedene Gefechte dieses Feldzugs, einzeln dargestellt: das Gefecht am Panaro. J. 1822; VII. H. IV. A. — Die Ereignisse im Toskanischen; VII. H. V. A. — Die Einnahme von Carpi; VIII. H. IV. A. — Das Gefecht zwischen der Secchia und dem Panaro; VIII. H. V. A. — Der Ausfall aus dem Brückenkopfe von Occhiobello; VIII. H. VI. A. — Der Überfall von Cesenatico; VIII. H. VII. A. — Das Gefecht bei Poggio Cajano; IX. H. IV. A. — Der Überfall bei Pesaro; IX. H. V. A.
Geschichte Gaetas, von der dunklen Vorzeit an, bis nach der Eroberung dieser Festung durch die Östreicher im Jahre 1815. — J. 1823; VI. H. I. A. — VII. H. II. A. — VIII. H. IV. A. — IX. H. II. A.
Die Belagerung der Festung Hüningen im Jahre 1815. — J. 1821; II. H. I. A.
Überfall auf Sury en Vaux am 21. Juli 1815. — J. 1845; III. H. I. A.
Ali-Pascha zu Parga 1819. — J. 1823; II. H. IV. A.
Calabriens Zustand während des Streifzuges im Jahre 1821; — J. 1840; III. H. III. A.
Der Zug der Östreicher nach Neapel im Jahre 1821. — J. 1847; IV. H. IV. A. — V. H. II. A.
Der Insurrekzionskrieg in Spanien 1822 und 1823. — J. 1838; IX. H. II. A. — XI. H. II. A. — J. 1839; I. H. I. A. — III. H. I. A.
Die Belagerung von Kadix 1823.

— J. 1832; I. H. III. A. — II. H. III. A. — IV. H. I. A.

Der Krieg der Engländer gegen die Birmanen in den Jahren 1824 — 1826. — J. 1831; I. H. III. A. — II. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A. — VIII. H. I. A. — X. H. I. A. — XI. H. I. A.

Militärische Ereignisse in Brasilien in den Jahren 1826 — 1831. — J. 1839; VIII. H. IV. A.

Das Treffen bei Bojeleschti, und der darauf erfolgte Überfall des türkischen Lagers durch den kais. russischen General Baron Geismar, am 26. September 1828. — J. 1829; VIII H. IV. A.

Die Belagerung von Warna 1828. — J. 1839; IX. H. I. A.

Der Feldzug der Russen 1829 in der Türkei. — J. 1831; III. H. III. A.

Militärischer Überblick der Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830. — J. 1832; VI. H. I. A.

Die Besitznahme der Bai Ghelindschik am schwarzen Meere durch die Russen im Jahre 1831. — J. 1839; IV. H. IV. A.

Der Feldzug in den Niederlanden 1831. — J. 1832; IX. H. III. A.

Einnahme der Citadelle von Antwerpen durch die französische Nordarmee im Jahre 1832. — J. 1833; VI. H. I. A. — VII. H. I. A.

Das Gefecht bei Zwolin am 3. Februar 1831. — J. 1839; V. H. II. A.

Die Schlachten bei Wawer, Bialolenka und Grochow, im Februar 1831. — J. 1834; I. H. III. A. — III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Die Gefechte bei Kamionka und Lubartow am 9. und 10. Mai 1831. — J. 1839; V. H. III. A.

Die Schlacht bei Ostrolenka am 26. Mai 1831. — J. 1842; I. H. II. A.

Berichtigung einiger Angaben über die Kriegsereignisse bei Pulawy im polnischen Feldzuge 1831. — J. 1839; VI. H. V. A.

Die Gefechte des russischen Korps des General-Adjutanten von Rüdiger während der Vorrückung von Kurow, über die Weichsel, bis Radom; vom 6. bis 19. August 1831. — J. 1837; IX. H. II. A.

Die Gefechte bei Radawczyk [illegible]ow und das Treffen bei Kazimierz im Feldzuge 1831. — J. 1838; V. H. II. A.

Die Bestürmung von Warschau am 6. und 7. September 1831. — J. 1838; IX. H. I. A. — X. H. I. A.

Skizze der Expedizion nach Portugal 1832. — J. 1833; X. H. III. A. — J. 1834; I. H. II. A. — J. 1840; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Der Krieg Mohammed Alis in Syrien gegen die Pforte 1831—1833. — J. 1834; IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Die Tscherkessen und ihre Kämpfe. — J. 1839; VI. H. I. A.

Die Feldzüge Rußlands gegen die Tscherkessen 1834 und 1835. — J. 1838; VIII. H. IV. A. — IX. H. IV. A.

Briefe über den Entsatz von Bilbao 1836, — und das Treffen bei Hernani 1837. — J. 1837; VIII. H. II. A.

Berichtigung zur Geschichte der Eroberung von Constantine 1837. — J. 1838; III. H. V. A.

Die Unternehmungen der Franzosen gegen Constantine in den Jahren 1836 und 1837. — J. 1840; II. H. I. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A.

Die Einnahme des Forts St. Jean d'Ulua und der Angriff der Stadt Vera Cruz durch die Franzosen im November und Dezember 1838. — J. 1839; VII. H. I. A.

Schreiben aus Tolosa über die Ereignisse beim Heere des Don Karlos im Februar 1839. — J. 1839; VI. H. IV. A.

Saint Jean d'Acre 1291—1840: 1.) Eroberung durch Sultan Chalil 1291; — 2) Belagerung durch Bonaparte 1799; — 3.) Eroberung durch die Egyptier 1831 — 1832; — 4.) Eroberung durch die verbündeten Engländer, Östreicher und Türken, am 4. November 1840. — J. 1841; IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Vertheidigung der Redutten an der cirkassischen Küste. J. 1842; III. H. III. A.

Chronologische Übersicht der Kriege und deren bedeutenden Ereignisse, dann der Bündnisse, Verträge und Friedensschlüsse, und der Länder-Erwerbungen der Beherrscher Östreichs aus dem Hause Habsburg, seit dem Jahre 1282. Erster Abschnitt. Zeitraum von 1282 bis 1395. — J. 1825; XII. H. V. A.

Zweiter Abschnitt. Zeitraum von 1395 bis 1519. — J. 1826; I. H. III. A. — II. H. III. A.

Dritter Abschnitt. Zeitraum von 1519 bis 1619. — J. 1827; I. H. III. A. — III. H. IV. A. — IV. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Riesch Nr. 6., (jetzt Graf Fiquelmont) in den Feldzügen 1813 und 1814. — J. 1818; V. H. IV. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1819; IV. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 21. Prinz Viktor Rohan (jetzt Baron Paumgartten) im Feldzuge 1809. — J. 1819; IX. H. II. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments E. H. Rudolph Nr. 14, (jetzt Bar. Hrabovsky) in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. — J. 1821; I. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Kerpen (jetzt Ritter von Heß) Nr. 49, in den Feldzügen 1809 — 1813 — 1814 und 1815. — J. 1821; X. H. I. A. — XI. H. I. A. — XII. H. I. A.

Geschichte des k. k. 7. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana (jetzt Baron Prohaska). — J. 1824; VIII. H. III. A.

Geschichte des im Jahre 1810 aufgelösten k. k. Linien-Infanterie-Regiments Baron Simbschen Nr. 43. — J. 1833; VII. H. II. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. fünften Husaren-Regiments König von Sardinien. J. 1834; IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VI. H. II. A.

Geschichte des k. k. neunten Husaren-Regiments Nikolaus I. Kaiser von Rußland. J. 1834; VIII. H. III. A. — IX. H. III. A.

Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Großherzog von Baden. — J. 1835; VIII. H. III. A. — IX. H. II. A.

Kriegsszenen aus der Geschichte des k. k. 4. Dragoner-Regiments Großherzog von Toskana von 1796 bis 1813. — J. 1838; II. H. III. A. — III. H. IV. A. — J. 1839; VII. H. IV. A.

Geschichte des k. k. 42. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wellington. J. 1842; III. H. V. A. — IV. H. II. A.

Geschichte des k. k. vierten Husaren-Regiments Alexander, Czesarewitsch, Großfürst und Thronfolger von Rußland. J. 1842; VII. H. III. A. — VIII. H. III. A.

Kriegsszenen aus der Geschichte des 48. Linien-Infanterie-Regiments Erzherzog Ernest in den Feldzügen 1813 — 1814 (vier Szenen). J. 1845; I. H. V. A.

Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Nr. 1 Kaiser Ferdinand. J. 1845; I. H. II. A.

Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Nr. 3 Erzherzog Ferdinand (siebenundvierzig Szenen). — J. 1845; XI. H. VI. A. — XII. H. IV. A.

Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Nr. 6 König von Würtemberg (achtzehn Szenen). — J. 1845; II. H. III. — VIII. H. IV. A. — X. H. VI. A.

Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793—1798 (die ersten drei Szenen). — J. 1845; IX. H. IV A.

Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793 — 1798. Zweite Abtheilung. J. 1847; VIII. H. I. A. — X. H. II. A. — Dritte Abtheilung. J. 1847; XII. H. II. A.

Das k. k. Husaren-Regiment Palatinal im Feldzuge 1809. — J. 1847; VI. H. I. A.

Szenen aus der Geschichte des k. k. Chevauleger-Regiments Prinz Hohenzollern Nr. 2 im Feldzuge 1809. — J. 1847; VII. H. I. A.

Das Freikorps und das leichte Bataillon Carneville. J. 1847; VII. H. II. A.

Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Graf Latour Nr. 28. — J. 1847; VII. H. IV. A.

Kriegsszenen aus den Geschichten verschiedener anderer k. k. Regimenter (zweiunddreißig Szenen). — J.

1825; II. H. V. A. — III. H. III. A. — IV. H. III. A. — V. H. IV. A. — VI. H. IV. A. — VII. H. IV. A. — X. H. VI. A.

Östreichs Heer unter Kaiser Franz I. — J. 1836; I. H. II. A. — IV. H. III. A. — V. H. II. A.

Biographie des kaiserlichen General-Feldobersten Konrad Freiherrn von Bonneburg, der kleine Heß genannt (1487—1567). — J. 1818; XII. H. I. A.

Lazarus Schwendi, k. k. General-Lieutenant, geb. 1525, gestorben 1584; — Biographie, und dessen Denkschrift über den Krieg gegen die Türken 1566. — J. 1821; VII. H. III. A.

Johann Graf von Spork, k. k. General der Kavallerie; geb. 1597, gest. 1679. — J. 1822; VIII. H. V. A.

Karaktere aus dem dreißigjährigen Kriege: I. Albrecht Wallenstein; II. Tilly; III. Ottavio Piccolomini. — J. 1818; III. H. II. A.

Ottavio Piccolomini, k. k. General-Lieutenant; geb. 1599, gest. 1656. Original-Biographie aus der Feder eines Gleichzeitigen. — J. 1821; IX. H. II. A.

Montecuccoli. — J. 1818; X. H. II. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. Feldmarschalls Joseph Freiherrn von Alvinzy. — J. 1818; V. H. III. A.

Lebensgeschichte des k. k. Feldmarschalls Grafen Joseph Colloredo. — J. 1819; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Peter Freiherrn von Beaulieu. — J. 1820; VIII. H. III. A.

Fürst Karl zu Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident. — J. 1822; VII. H. III. A.

Lebens-Beschreibung des k. k. östreichischen Feldzeugmeisters Thierry Freiherrn de Vaux. — J. 1822; IX. H. I. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Reisner. — J. 1823; VIII. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Hieronymus Colloredo. — J. 1823; VI. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Hofkriegsrathes Freiherrn von Prochaska. — J. 1824; II. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Sebastian von Maillard. — J. 1824; X. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ferdinand von Bubna. — J. 1826; V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Johann Gabriel Marquis von Chasteller de Courcelles. — J. 1827; I. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Koller. — J. 1827; II. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Grafen Franz Kinsky. — J. 1828; XI. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn v. Zach. — J. 1829; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Maximilian Sigmund Joseph Freiherrn v. Baumgarten. — J. 1829; VII. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Adam Albert Grafen von Neipperg. — J. 1830; IX. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Generalen Franz Baron Bender v. Malberg. — J. 1830; X. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Franz Freiherrn von Tomassich. — J. 1832; I. H. IV. A.

Biographie des k. k. Hofkriegsrathspräsidenten FZM. Grafen Ignaz Gyulai. — J. 1833; I. H. IV. A. — II. H. I. A.

Biographie des k. k. Gen. der Kavallerie und Hofkriegsrathspräsidenten Graf von Frimont, Fürsten von Antrodocco. — J. 1833; III. H. III. A. — IV. H. IV. A. — V. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants von Mumb. J. 1834. III. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Schustekh-Herve. J. 1834. XI. H. II. A. — XII. H. III. A.

Aus dem Leben des k. k. Generalen Joseph Egger von Eggstein. — J. 1835; VII. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Albert Gyulai. J. 1836; X. H. III. A.

Karl Freiherr von Amadei, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Eine biographische Skizze. J. 1836; XII. H. IV. A.

Kriegsszenen aus dem Leben des k. k. Generals der Kavallerie Freiherrn Michael von Kienmayer; von 1779 — 1809. — J. 1835; XII. H. III. A. — J. 1836; III. H. II. A. — IV. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschalls Freiherrn von Lattermann. — J. 1837; II. H. II. A.

Einige Bemerkungen zu der Skizze von Napoleons Leben, in Van der Lühes militärischem Konversazions-Lexikon. — J. 1837; III. H. IV. A.

Zumalacarreguy. Eine biographisch-militärische Skizze. J. 1838; I. H. I. A.

Militärische Charakteristik des Generals Jackson. J. 1838; VI. H. III. A.

Nekrolog des großherzoglich-badischen General-Majors Heinrich von Porbeck. J. 1838; XI. H. IV. A.

Skizzen aus dem Leben eines Veteranen (Major Baron Buday). J. 1839; III. H. II. A.

Lebensbeschreibung des k. k. FMLts. Theodor Milutinovich von Milovsky, Freiherrn von Weichselburg. J. 1839; I. H. II. A. — II. H. I. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Leopold Graf Rothkirch. J. 1840; I. H. II. A.

Nekrolog des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Fürsten zu Bentheim-Steinfurt. J. 1840; VIII. H. II. A.

Wellingtons militärische Papiere: 1. Die Schlacht bei Toulouse; — 2. die Schlacht bei Waterloo. — J. 1839; XII. H. IV. A.

Das kriegerische Wirken des russischen Feldmarschalls Iwan Fedorowitsch Paskewitsch, Fürsten von Warschau und Grafen von Eriwan. J. 1839; III. H. III. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Vetter Grafen von Lilienberg. J. 1841; V. H. III. A. — VI. H. III. A.

Biographie des k. k. Generalmajors Pietsch von Wellishofen. J. 1841; II. H. III. A.

Otto Ferdinand Graf von Abensberg und Traun, k. k. Feldmarschall. Eine biographische Skizze. J. 1842; VI. H. IV. A.

Biographie des k. k. Gen. d. Kav. Rudolph von Otto. J. 1842; XII. H. I. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Johann Nepomuk von Nostitz-Rhieneck. J. 1843; III. H. III. A. — IV. H. IV. A.

Nekrolog des k. k. Generals Franz von Harting. J. 1843; V. H. III. A.

Nekrolog des k. k. östreichischen Generalmajors Anton Gundacker Grafen von Starhemberg. J. 1843; H. XI. III. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Graf Leonhard von Rothkirch. J. 1844; V. H. II. A.

Erinnerungen an den k. k. Generalmajor in der Artillerie Joseph Freiherrn von Smola. J. 1845; VII. H. III. A. — VIII. H. I. A.

Biographische Skizze des k. k. FMLts. Emerich Freiherrn von Bakonyi. J. 1845; IX. H. II. A.

Biographie des k. k. Feldmarschalls Prinz Hohenzollern. J. 1846; II. H. I. A.

Biographie des k. k. Feldzeugmeisters Baron Mihailevich. J. 1846; III. H. III. A.

Das Leben des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Baron Schneider von Arno. J. 1846; V. H. I. A. — VI. H. I. A.

Biographie des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Hartmann von Hartenthal. J. 1846; VII. H. III. A.

Nekrolog des k. k. Obersten Baron Birago. J. 1846; IV. H. I. A.

Leben des k. k. Feldzeugmeisters Anton Freiherrn von Bertoletti. J. 1847; IV. H. I. A.

Lebensumriß des k. k. Generals der Kavallerie Paul Freiherrn von Wernhardt. J. 1847; V. H. I. A.

Die Markgrafen von Brandenburg im östreichischen Heere. J. 1847; X. H. III. A.

Kriegsszenen. J. 1841; X. H. III. A. — J. 1842; V. H. III. A. — VI. H. III. A. — XI. H. III. A.

Kriegsszenen im Jahrgang 1843 (vierunddreißig Szenen); I. H. V. A. — III. H. IV. A. — V. H. IV. A. — VII. H. III. A. — IX. H. III. A. — XII. H. IV. A.

V.

Litteratische Anzeige.

Im Verlage von Otto Spamer zu Leipzig erschien bereits die dritte vermehrte und verbesserte Auflage des Werkes: „Das Buch vom Erzherzog Karl." — Geschrieben von Franz Joseph Adolph Schneidawind, und illustrirt von Adalbert Müller.

Das schnelle Vergreifen der beiden ersten Auflagen gibt den sichersten Beweis von Deutschlands allgemeiner Verehrung für den hochgefeierten Helden Östreichs, und zeigt zugleich das lebhafte Interesse an, welches an der gelungenen Darstellung jener ruhmwürdigen Thaten des hohen Führers der östreichischen Heere genommen wird.

VI.

Bekanntmachung.

Mit der Ausgabe des zwölften Heftes 1847 der östreichischen militärischen Zeitschrift sind die Verpflichtungen des im Oktober v. J. gestorbenen k. k. Oberstlieutenants und Kriegsbibliothekars, J. B. Schels, als Redakteur dieses Blattes, gegen die Herren Pränumetanten erfüllt, und der Jahrgang ist vollständig geschlossen.

Jene Herren Mitarbeiter, welche an Oberstlieutenant Schels, als Redakteur der Zeitschrift, Aufsätze für diese einsendeten, die noch nicht abgedruckt wurden, wollen gefälligst bekannt geben, ob sie ihre Manuskripte der künftigen Redakzion überlassen, oder selbe zurückzuerhalten wünschen. — Die Herren Einsender von Manuskripten, welche bereits im Jahrgange 1847 abgedruckt sind, die aber noch für diese Aufsätze das Honorar zu fordern hätten, belieben sich deshalb gefälligst anzumelden.

Zugleich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den k. k. östreichischen Herren Militärs die noch vorhandenen früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift um die in dem Umschlage eines jeden Heftes angegebenen verminderten Preise erfolgt werden.

Hiernach kostet der einzelne Jahrgang bis

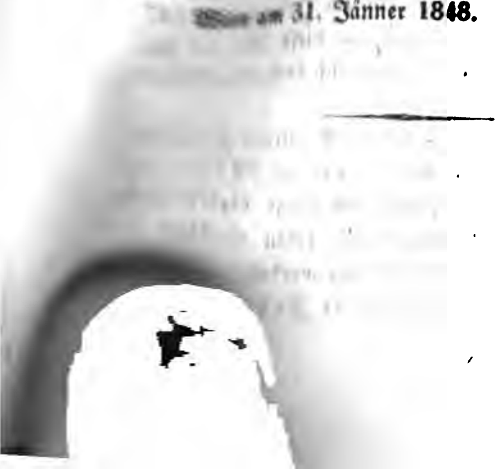
einschließig zum Jahre 1842 zwei Gulden 30 kr. K. M.; wogegen bei der gleichzeitigen Abnahme von was immer für verschiedenen oder gleichen fünf Jahrgängen, jeder derselbrn um zwei Gulden K. M. erfolgt wird.

Nachdem wegen schnellerer Auseinandersetzung der Oberstlieutenant Schels'schen Erbschaftsmassa, wegen gänzlicher Übernahme des noch vorhandenen Vorrathes an Zeitschrift-Jahrgängen mit irgend einer Verlagshandlung ein Übereinkommen getroffen werden wird, so wollen die gefälligen Bestellungen auf die oben angekündigten Jahrgänge baldmöglichst bei der Redakzion der östreichischen militärischen Zeitschrift gemacht werden, da die mehrerwähnte Preisverminderung nur in so lange gelten kann, als die Vorräthe noch Eigenthum der betheiligten Erben sind.

Die Jahrgänge 1818, 1821 und 1833 sind vergriffen.

Der Preis für jeden der Jahrgänge von 1843 bis einschließig 1847 bleibt wie bisher zu 5 fl. 36 kr. K. M.; es wird jedoch bei gleichzeitiger Abnahme von wenigstens fünf Jahrgängen, jeder um fünf Gulden K. M. erfolgt.

Wien am 31. Jänner 1848.



Inhalt des vierten Bandes.

Zehntes Heft.

Seite

I. Der Feldzug 1705 in Italien. Dritter Abschnitt. . . 3

II. Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793 — 1798. Zweite Abtheilung. (Fortsetzung.) 33

III. Die Markgrafen von Brandenburg im östreichischen Heere 52

IV. Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher. Fünfte Sammlung. Nr. 1 — 55 61

V. Literatur. Des Marschalls Bugeaud Betrachtungen über Kriegführung 82

VI. Neueste Militärveränderungen 101

Eilftes Heft.

I. Der Feldzug 1705 in Italien. Vierter Abschnitt. (Schluß.) 115

II. Szenen aus dem Leben des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Johann Baron Gramont von Linthal . . . 184

III. Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher. Fünfte Sammlung; Nr. 56 — 74 215

IV. Neueste Militärveränderungen 222

Zwölftes Heft.

		Seite
I.	Die Schlacht bei Amberg am 24. August 1796 . . .	235
II.	Szenen aus der Geschichte des k. k. Husaren-Regiments Szekler Nr. 11 in den Feldzügen 1793 — 1798. Dritte Abtheilung	271
III.	Neueste Militärveränderungen	318
IV.	Verzeichniß der in den Jahrgängen der östreichischen militärischen Zeitschrift von 1811 bis einschließig 1847 enthaltenen Aufsätze	328
V.	Ankündigung des Werkes: „Das Buch vom Erzherzog Karl."	354
VI.	Bekanntmachung des Schlusses vom Jahrgange 1847 der östreichischen militärischen Zeitschrift, und des noch ferneren Verkaufes der noch vorhandenen früheren Jahrgänge	355



